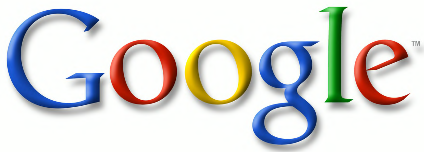
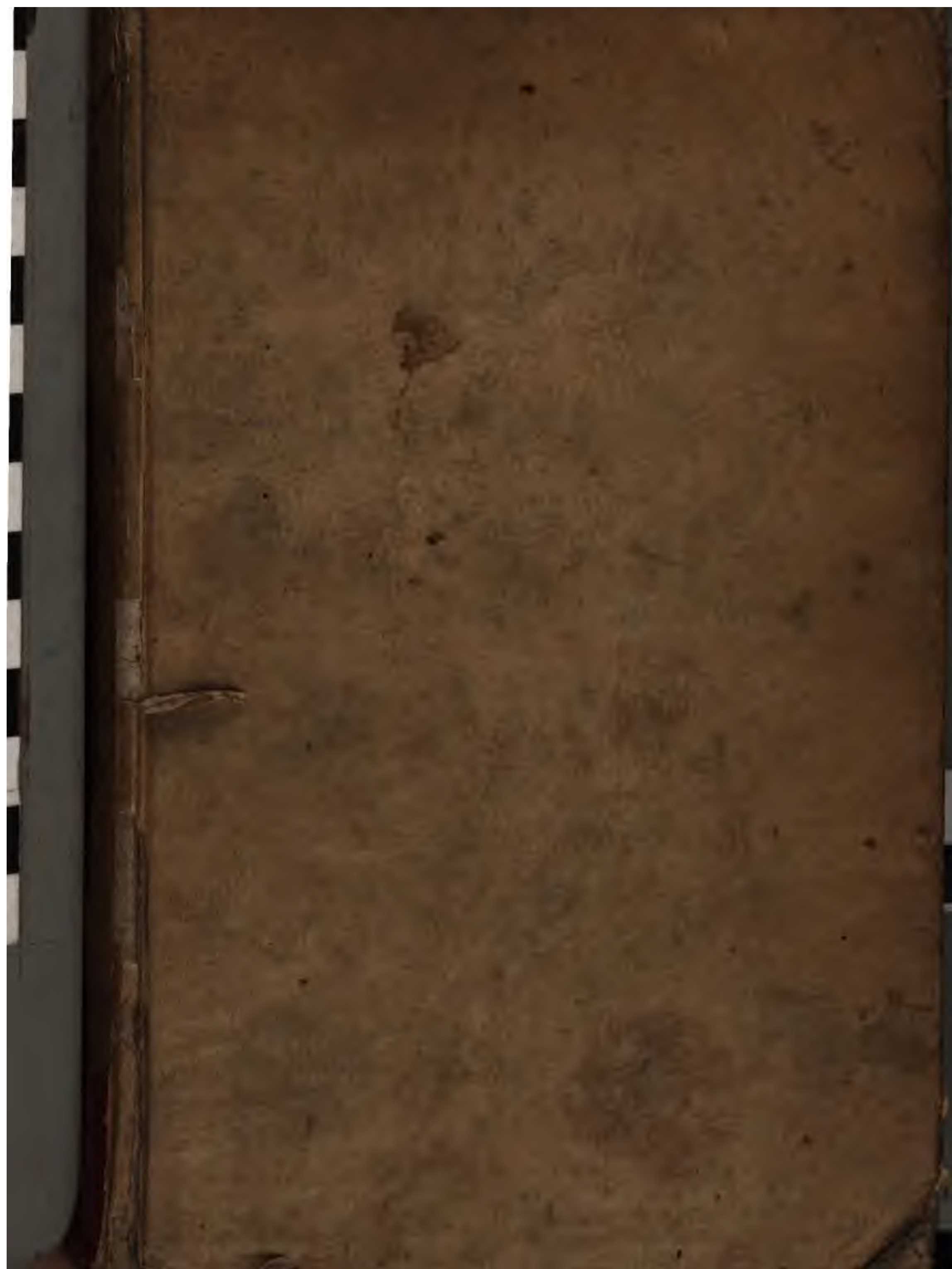
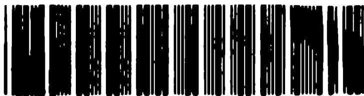
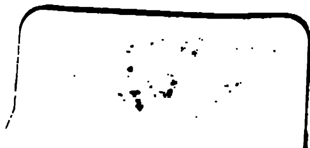




pour Monsieur Naudé
Professeur au college de
Joachim à Berlin

par son très humble
serviteur & frere Kies
Professeur à Tubingen.





All 10 Jr. 17.

E. Glover.
Bost. 1822.
Rector.



August Friedrich Böks,

Prof. der Philosophie,

Geschichte

der

herzoglich Würtenbergischen

Eberhard Carls Universität

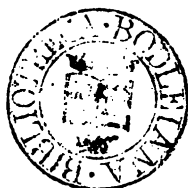
zu

Tübingen

im Grundrisse.



Tübingen,
bey Johann Georg Cotta, 1774.


BIBLIOTHECA BODLEIANA



Vorrede.

Diese auf höchsten Befehl verfaßte Schrift ist in der Gestalt, worinn sie hier vor dem Publikum erscheint, von Seiner herzoglichen Durchlaucht mit den huldreichsten Versicherungen der höchsten Zufriedenheit genehmiget worden. Ich habe die gegenwärtige Einrichtung derselben, nach dem Zwek, der aus der Einleitung erhellet, für die beste gehalten, und die vorhandene Materialien zur akademischen gelehrten Geschichte Tübingens so geordnet, daß diese nunmehro mit leichter Mühe weiter berichtiget, ergänzt, und von der Epoche Carls an mit aller Vollständigkeit den Nachkommen überliefert werden kann. Die Kürze des Vortrags ist um so mehr mein Hauptaugenmerk gewesen, als in einer Schrift dieser Art immer gewisse Umstände

stände mit vorkommen müssen, die ausser den Gränzen des Vaterlandes ganz uninteressant sind. Die Auswahl, die ich unter den ältern Lehrern gemacht, ist nicht nach der größten Strenge geschehen. Es war der Billigkeit gemäs, das Andenken mehrerer, auf verschiedene Art verdienter, Männer aus jedem Fache, bey meinen Landesleuten zu erneuren, und hier und da bey einem vorzüglich merkwürdigen Gelehrten dem künftigen Biographen Würtenbergs einen Wink zu geben. Wenn diejenige, die ich genannt habe, im Lichte ihrer Zeit, und nach dem damals herrschenden Geschmak, betrachtet werden, so glaube ich von der Wahrheit mich nicht entfernt, und die Hize des Patriotismus, welche die Ausdrüke des Lobes leicht verstärken kann, gemässiget zu haben. Ich wünsche nur, daß die hier Studierende, und besonders meine Landesleute, durch das Andenken so vieler würdigen Gelehrten zur edlen Nacheiferung gereizt werden, und von den neueren Anstalten des grossen Fürsten den rechten Gebrauch machen mögen, dessen erhabnes Verdienst um die Erziehung der Jugend die späteste Nachwelt verehren wird. Tübingen, 1. März, 1774.



Einleitung.

Die Geschichte der Tübingischen hohen Schule, welche nun in ihrem Namen die verehrungswürdigste Namen ihres ersten und zweiten Vaters, **Eberhards** und **Carls**, glüklich vereiniget, ist ein nicht unbeträchtlicher Theil der Geschichte des gelehrten Teutschlandes. Sie ist mit der ersten Morgenröthe der Wissenschaften und Künste bey den Teutschen entstanden. Ihr Stifter war ein Herr, dem es weder an Genie noch an Muth fehlte, die Hindernisse seiner Zeit zu überwinden, und der von der göttlichen Fürsehung würdig geachtet ward, den Grund zu der jezigen Grösse des herzoglichen Hauses zu legen. Ihre

innere Verfassung ist für die Unvergänglichkeit eingerichtet, und unterscheidet sich von manchen andern durch wesentliche Vortheile. Sie hatte bald nach ihrer Stiftung das Glük, für alle Gegenden Teutschlandes eine Pflanzschule grosser Männer zu werden, welche in allen Theilen der Gelehrsamkeit zum Nuzen ihrer Nation und zur Ehre ihres Jahrhunderts gearbeitet, und den Ruhm ihrer Verdienste bis in die entfernteste Provinzen ausgebreitet haben. Sie hat diesen Vorzug von einem Jahrhundert zu dem andern behauptet, und den Ruhm Würtenbergs, eine fruchtbare Mutter der fähigsten Köpfe zu heissen, ausnehmend befestiget. **Eberhards** würdige Nachfolger haben sie als ein kostbares Kleinod ihres Staats bewahret, geschüzt, verbessert; und gegen die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts erwekt ihr der Himmel einen Fürsten, der die grossen Eigenschaften seines Geistes, womit er alle Theile seines Staats umfaßt und durchdringt, auf ihr wahres Heil anwendet, sie mit neuen Kräften unterstüzt, mit den besten Anstalten auszieret, mit seiner eigenen höchsten Gegenwart von Zeit zu Zeit belebt, und zu ihrem täglichen Wachsthum alles dasjenige mit Weisheit und Muth bewerkstelliget, was

un-

unsers aufgeklärteren Jahrhunderts, und des vereinigten Eifers der größten Prinzen Europens für die Aufnahme der Wissenschaften und Künste würdig gedacht werden kann. Diese vortheilhafte Beschaffenheit der Eberhard-Carls-Universität hat den Wunsch rege gemacht, eine Geschichte derselben abgefaßt zu sehen, worinn ihre wichtigste Anstalten, Veränderungen und Schiksale in einer guten Ordnung vorgetragen, das Verdienst ihrer vornehmsten Lehrer bemerkt, insonderheit aber von ihrem neuesten blühenden Zustande hinlängliche und zuverlässige Nachrichten ertheilet würden. Ihn scheinet die Vorstellung besonders zu rechtfertigen, daß diese hohe Schule nach wenigen Jahren mit dankvollen Empfindungen gegen den Beherrscher unsers Schiksals ihr viertes Jahrhundert antreten, das Andenken der verflossenen Zeiten erneuren, und die Namen ihrer verdientesten Männer mit Vergnügen wieder aufruffen wird. Seine herzogl. Durchlaucht, welche, als Herr und Vater, jede Anstalt mit dem thätigsten Eifer befördern, die so wohl zur lebhaften Aufmunterung der Studierenden, als auch vornehmlich zur Ehre der Eberhard-Carls-Universität bey den Auswärtigen gereichen kann, haben den Wunsch

ohne allen Verzug mit der nachdrüklichsten Huld zur Erfüllung kommen lassen, und mir den gnädigsten Befehl gegeben, eine Geschichte der hiesigen hohen Schule zu verfertigen, die, zur Erleichterung der Leser, in der möglichsten Kürze, die merkwürdigste Veränderungen und Schiksale derselben erzählen, die berühmteste Lehrer nach einigen Hauptzügen bezeichnen, und vornehmlich ihre gegenwärtige Verfassung, alle von **Seiner herzogl. Durchlaucht** zu ihrer weiteren Aufnahme gemachte Verordnungen und Anstalten, auch alle izt lebende Lehrer mit einer vollständigen Anzeige ihrer Schriften und Vorlesungen enthalten soll. Aus diesem Gesichtspunkt ist das Werk anzusehen und zu beurtheilen, dessen eigentlicher Zwek auf die nähere Bekanntmachung des gegenwärtigen Zustandes unserer hohen Schule gerichtet ist, und das die ältere Geschichte nur im Grundrisse, mit Verweisung der Leser auf die Quellen und bewährteste Schriftsteller, in den beygefügten Anmerkungen, vorlegen wird. Vier merkwürdige Epochen werden die Abhandlung in eben so viele Abschnitte theilen. Der erste wird die vornehmste Begebenheiten und Veränderungen der Tübingischen hohen Schule **von ihrem Ursprung bis zur Reforma-**

tion in Würtenberg; der zweite von der Reformation bis zum Westphälischen Friedensschluß; der dritte vom Westphälischen Friedensschlusse bis zu dem Antritt der Regierung des Durchlauchtigsten Herrn Herzog Carls, in die Kürze fassen. In dem vierten und lezten Abschnitt wird von ihrem neuesten Zustande, und vortheilhaften Einrichtung unter dem ruhmvollen Zepter dieses grosmüthigsten Beförderers der Wissenschaften und Künste eine ausführlichere Nachricht gegeben werden.





Geschichte
der
Eberhard-Carls-Universität.



Erster Abschnitt.
Von ihrem Ursprung bis zur Reformation in Würtenberg.
Vom Jahr 1477. bis 1535.



§. 1.

Der Ursprung der Stadt Tübingen verliert sich in dem entfernten Alterthum. Einige Schriftsteller haben sich mit der Bestimmung des eigentlichen Zeitpunkts, worinn sie entstanden, wie mit der Ableitung ihres Namens (a), ohne Grund und ohne Erfolg beschäftiget. Mit mehr Zuverlässigkeit läßt sich behaupten, daß Tübingen vom Kaiser Heinrich IV. belagert worden, und also bereits im eilften Jahrhundert eine befestigte Stadt gewesen (b).

(a) Zellers ausführliche Merkwürdigkeiten der Herzogl. Würtenb. Universität und Stadt Tübingen, 8. Tüb. 1743. Kap. I. und II.

(b) Sattlers historische Beschreibung des Herzogthums Würtenberg, Th. II. S. 21. Er beruft sich auf das Zeugniß Hermannus, des Minoriten: Anno domini MLXXIX. Hainricus Imperator Sueviam vastavit & Tuwingen obsedit. Von dieser Chronik befinden sich zwo schäzbare Handschriften im herzoglichen Archive zu Stuttgart, welche den Fleiß der Herren, Sattlers, Volzen, und Le Bret beschäftiget haben. S. Gatterers historische Bibliothek XVI. B. S. 3. u. f.

§. 2.

Die Stadt ist eine der volkreichsten und blühendsten des Herzogthums Würtenberg, einer Provinz Teutschlandes, die sich, wie bekannt ist, durch alles, was die Natur zur Nothdurft und zum Vergnügen der Menschen verschaffen kann, vor vielen auszeichnet. Sie liegt, drey Meilen von der ersten Haupt- und Residenzstadt, Stuttgart, theils an dem Abhang, theils an dem nordlichen Fusse eines Berges, der schon im Jahr 1450. von dem ostwärts gegen über stehenden Berge durch die Kunst getrennet worden. Reine Luft und gesundes Wasser, die Mannigfaltigkeiten der Natur, angenehme Thäler, die durch Bäche bewässert werden, der an der Mit-



tagsseite der Stadt hart vorbeyfliessende Nekarstrom, fruchtbare Felder und Weinberge, vortrefliche Wiesen, wohl angelegte Gärten, die wohl eingerichtete öffentliche Landstrassen, nahe Waldungen, entfernte Gebürge, benachbarte Dörfer, Bäder, machen die Lage der Stadt der Gesundheit nüzlich, und dem Auge reizend. Die Mittagsseite, an welcher die Universitätsgebäude liegen, stellt mit allen Abwechslungen der Natur dem Auge zugleich eine Reihe von Dörfern dar, und ist würdig, von Dichtern und Mahlern gesehen zu werden. (a)

(a) Zur Topographie von Tübingen gehören: Balth. Raithii *Diss. historico-topographica de Tubinga, sede sat commoda Musis. Tub.* 1677. 4. Wilh. Schikards, Prof. zu Tüb. kurze Anweisung, wie künstliche Landtafeln aus rechtem Grund zu machen. Tüb. 1629. 4. zum zweitenmal gedrukt, Tüb. 1669. und in lateinischer Sprache, 1674. Die Schrift enthält einen nach des Verf. eigenen sinnreichen Methode aufgenommenen Riß der Tübingischen Gegend. Von Bodenehr ist eine Landcharte derselben auf eine Meile vorhanden. S. Eberh. Dav. Haubers historische Nachricht von den Landcharten des Schwäbischen Kreises, und des Herzogthums Würtenberg, Ulm. 1724. 8. S. 110.

§. 3.

In dem Besiz der Stadt und des auf ihrer westlichen Seite damit verbundenen Bergschlosses, das

vor

vormals die Pfalz, (Palatium) und nachgehends Hohentübingen genennet ward, sind von sehr alten Zeiten her kaiserliche Pfalzgrafen gewesen. Die gehäufte Schulden der beeden Brüder, Gr. Gözen und Wilhelms, nöthigten diese, ihr Stammhaus, das Schloß und die Stadt, an den Grafen von Würtenberg, Ulrich IV. im Jahr 1342. zu verkaufen (a). Von dieser Zeit an blieb Tübingen beständig ein Eigenthum des Hauses Würtenberg, und hatte nach der Errichtung des Herzogthums das Glük, für die zweite Haupt- und Residenzstadt des Landes erkläret zu werden. Das Geschlecht der Pfalzgrafen von Tübingen (b), die sich noch einige Jahre nach dem Verkauf Pfalzgrafen, immer aber Grafen von Tübingen und Herren auf Lichtenek (c) schrieben, ist mit dem Tode des unvermählten Grafen, Georg Eberhards, im Jahr 1631. gänzlich erloschen.

(a) Der Kaufbrief, und die von den Pfalzgrafen zu Tübingen ausgestellte Anweisung ihrer Unterthanen an Graf Ulrichen zu Würtenberg, befinden sich in Sattlers ersten Fortsezung der Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter den Grafen, Beyl. n. 100. und n. 101. S. 120. wie auch in des Freyherrn von Senkenberg *Selectis Jur. & Hist.* T. II. p. 232. und 235.

rung, Muth und Standhaftigkeit zur Ueberwindung der Hindernisse, Wohlwollen gegen Männer vom Verdienst, Herablassung und Wohlthätigkeit gegen die Unterthanen, Verehrung der Religion, als der Quelle der Glükseligkeit, und der Stüze des Staats: dieß sind die Hauptzüge im Bilde **Eberhards** (a), des Stifters der hohen Schule, und der herzoglichen Würde des Hauses Würtenberg; Züge, welche ihm die allgemeine Hochachtung seiner Zeit, und den bekannten Lobspruch **K. Maximilians I.** auf seinem Grabe zuwege gebracht haben: **Hier liegt ein so kluger und tapferer Fürst, als ich keinen im Reich gehabt. Ich habe mich seines Raths öfters mit Nuzen bedienet.**

(a) Gr. **Eberhard**, im Bart, ein Sohn **Ludwigs**, Gr. von Würtenberg, und **Mechtilden**, einer gebohrnen Pfalzgräfinn, ward geb. den 11. Dec. 1445. kam zur Regierung des obern Theils von Würtenberg 1457. reisete in das gelobte Land, 1468. mit K. **Friedrich** III. nach Venedig, 1469. vermählte sich mit der Prinzeßinn **Barbara**, einer Tochter **Ludwigs**, Marggrafen von Mantua, 1474. mit welcher er einen Sohn und eine Tochter zeugte, die ein frühes Schiksal entrieß; erhielt durch den Münsingischen Vertrag die Regierung über ganz Würtenberg, 1482. reisete in eben diesem Jahre, von einigen Gelehrten begleitet, nach Rom; wurde bey der Erneurung des Ordens vom goldnen Bließ

Vliesse von dem Erzherzog **Philipp** in denselben aufgenommen 1492. ohne sein Gesuch vom **K. Maximilian I.** zur herzoglichen Würde erhoben, 1495. starb zu Tübingen den 24. Febr. 1496. wurde in dem von ihm errichteten Stifte St. Peter zu Einsiedel, im Schönbuch, hernach aber im Jahr 1537. auf Befehl **H. Ulrichs** im Chor der Stiftskirche zu Tübingen beygesezt, wo noch sein Bildniß auf dem Grabmale zu sehen ist. Sein Leben ist von seinem Lehrer, **Joh. Nauklern**, dessen unten besonders gedacht werden soll, beschrieben worden, und stehet in dessen *Commentariis chronicis*, *Vol. II. P. II. Gener. L. p. 301.*

Ausser dem, was in der **Sattlerischen Geschichte** zum Lobe dieses Fürsten vorkommt, verdienen noch folgende Schriften im Andenken erhalten zu werden, welche zugleich die ältere Geschichte der Universität erläutern:

1) Oratio funebris & luctuosa per Magistrum CUNRADUM SUMMENHART *de Calw*, *Sacrae Theol. Professorem*, habita ad Universitatem Tubing. in officio exequiarum, quod eadem Universitas pro illustri Principe, Domino EBERHARDO, primo Duce in Wurttemberg & Teck, tanquam sub Patrono & Fundatore, 7. Idus Martii A. C. MCCCCXCVI. pie peregit; qui præclarus Princeps paulo ante in Festo B. Matthiæ Apostoli, hora vesperarum, eodem anno, diem clauserat extremum. Impressa in oppido Tubingensi per *Magistrum Johannem Othmar* A. C. MCCCCXCVIII. 4. S. CHRISTOPH. BESOLDI *Dissertatt. Juridico-polit.* p. 64. sqq.

2) Oratio dicta a D. JOACHIMO CAMERARIO, cum Illustrissimi Principis EBERHARDI, Ducis Würtem-

tembergensis &c. ossa e Schœnbuchiano Cœnobio Tubingam allata & in Choro Templi humata essent, Ao. 1537. 4. *Ibid. p. 91. sqq.*

3) Oratio de EBERHARDO, Duce Würtembergensi, recitata a D. JOHANNE SCHNEIDEWEIN, Jcto, & inclutæ Wittembergensis Academiæ Antecessore quondam celeberrimo, cum gradus decerneretur *D. Georgio Müllero*, Mansfeldensi A. MDLII. 4. *Ibid. p. 82. sqq.*

4) Oratio de laudibus illustris Academiæ Tubingensis, X. Januar. A. MDCXI. Herrenbergæ, cum ibidem juridicum & medicum Collegium propter luem pestiferam Tubingæ grassantem hospitium haberent, publice recitata a JAC. EHINGERO, J. U. Cultore. Tub. 1615. 4. *Ibid. p. 145. sqq.*

5) WILHELMI CHRISTIANI FABRI Eberhardus redivivus, Tub. 1619. 4.

6) JOH. HARPPRECHTI Oratio de vita & obitu Ill. Principis ac Domini Eberhardi, cognomento Barbati — recitata d. 5. Jul. 1617. S. dessen zusammen gedrukte *Orationes*, *p. 716. sqq.*

7) GEORGII CHRISTOPHORI A GOELNIZ Panegyricus Academiæ Tubingensis — Tub. 1649. 4.

§. 6.

Mit diesen Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgerüstet, ohne selbst in seinen jüngern Jahren die Reize der Musen gefühlt zu haben (*a*), zu einer Zeit, da die Unwissenheit und der damit verbundene Aberglaube noch die Oberhand hatte, bey dem

dem Besiz einer Macht, die noch weit von der nachmaligen Grösse entfernt war, indem er nur die Hälfte des Landes besaß, beschäftigte sich Eberhard, aus wahrer Liebe zur Gelehrsamkeit, und Fürsorge für das allgemeine Beste (*b*), mit dem edlen Entwurf, eine hohe Schule zu Tübingen zu stiften, und brachte diesen, von seiner würdigen Mutter unterstüzt (*c*), mit dem Rath und Beystand einsichtsvoller Männer versehen (*d*), bereits im J. 1476. durch die von dem damaligen Pabste Sixtus IV. erhaltene Bestätigungsbulle (*e*) glüklich zu Stande.

(*a*) JOH. NAUCLERUS in *Vita Eberhardi:* Erat autem Puer indolis eximiæ, cui ego primas literas tradens prohibitus sum, ne eum latinum facerem, satis esse ducentibus, si vernaculam linguam legere didicisset & scribere, quod ille Vir factus tulit molestissime.

(*b*) In dem der neuen Universität ertheilten Freyheitsbriefe drükt er sich also aus: So haben wir der guten Meinung helfen zu graben den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt ohnersichtlich geschöpft mag werden tröstliche und heilsame Weisheit zu Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit, uns auserwählt und fürgenommen, eine hohe gemeine Schul in unsrer Stadt Tübingen zu stiften und aufzurichten —

(*c*) Diese

(c) Diese Prinzeßinn hatte schon 1456. bey ihrem zweiten Gemahl, **Albert** VI. Erzherzog von Oesterreich, die Stiftung der hohen Schule zu Freyburg befördert, und beförderte auch die Aufrichtung der Tübingischen nicht nur durch ihren Rath, sondern auch durch eine beträchtliche Schenkung. **Sattlers** Geschichte, 3te Forts. S. 131. u. f. 4te Forts. S. 69.

(d) Vornehmlich würdigte er die beeden Brüder **Johann** und **Ludwig Vergenhansen** (Naucleros), **Gabr. Biel**, und **Joh. Reuchlin**, seines Vertrauens.

(e) **Eberhard** bestimmte zur Gründung und Erhaltung der hohen Schule die Einkünfte des Stiftes zu Sindelfingen, und anderer Kirchen, über die ihm das Patronatrecht zukam, und ersuchte daher den Pabst um die Genehmigung dieser Veränderung. Er erhielt sie am 13 Nov. 1476. mit näherer Bestimmung der Einrichtung der hohen Schule, durch eine an den Abbt **Heinrich Faber**, zu Blaubeuren, wie auch die **Pröbste** zu Sindelfingen und Herrenberg gerichtete Bulle, welche hier unter den **Beylagen**, N. I. nach dem Original zu lesen ist. Sie stehet auch in Christoph. Besoldi *Diss. de Majestate ejusque juribus, p. 186. sqq.* **Mosers** Sammlung Würtenbergischer Urkunden, I. Th. S. 48. u. f. **Zellers** Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Tübingen, S. 289. u. f. Von eben diesem Pabste erhielt, 1482. die medicinische **Fakultät**, durch ein besonderes Breve, sub Sigillo sacræ Pœnitentiariæ apostolicæ, die Erlaubniß, die Körper von hingerichteten Missethätern zu zergliedern.

§. 7.

Die später eingeloffene Bulle wurde hierauf, dem päbstlichen Auftrage gemäß, vom Abbt Heinrich, zu

zu Blaubeuren, am 5. Merz 1477. zu Urach öffentlich bekannt gemacht, und mit einem Instrumente versehen (*a*), die Universitätsmatrikel am 14. Sept. eröfnet (*b*), die Vorlesungen der Professoren am 1. Okt. angefangen (*c*), und am 9. Okt. die erste Senatsversammlung gehalten, an welchem Tage auch der Stifter den Freyheitsbrief ausstellte (*d*), mit der Stadt Tübingen besiegelte (*e*), und der Abbt Heinrich, als apostolischer Kommissär, die Universität mit besonderen Statuten versah (*f*). Dieser Tag wird also mit Recht als ihr eigentlicher Geburtstag angesehen.

(*a*) S. die Beylage, I.

(*b*) Die Universität besizt noch ihre Matrikeln vollständig.

(*c*) In Ansehung der akademischen gelehrten Beschäftigungen ist H. Häberlins Bemerkung richtig, daß die Tübingische Universität an einem Tage mit der Maynzischen eröfnet worden. S. Auszug der allgem. Welthistorie, Neue Hist. VIII. B. S. 391.

(*d*) Beylage, II.

(*e*) Er suchte seinen Vetter, Gr. Ulrich, zur Mitbesieglung zu bewegen, der aber unerhebliche Einwendungen und Schwierigkeiten machte. Sattlers Geschichte, 3te Fortſ. S. 132. 4te Fortſ. S. 70.

(*f*) Dieser Umstand ist, meines Wissens, noch von keinem Würtenbergischen Geschichtschreiber angezeigt wor-

worden. Im Universitätsarchive befindet sich hievon, wie von allen hier bemerkten Urkunden, das Original, und zwar dieses auf Pergament, kl. fol. in lateinischer Sprache.

§. 8.

Die ertheilte Freyheiten sind Zeugen der vorzüglichen Huld und Großmuth ihres Stifters. Sie bekamen in der Folge, nach einigen Verhandlungen zwischen Gr. Eberhard und Ulrich, wegen ihrer Gültigkeit und Ausdehnung, von dem Stifter selbst eine weitere Erläuterung (*a*), und zulezt vom Herzog Fridrich, mit Einverständniß des akademischen Senats, die genaueste und deutlichste Bestimmung (*b*), und wurden nicht nur von allen durchlauchtigsten Nachfolgern Eberhards bey dem Antritt ihrer Regierung (*c*), sondern auch von den römischen Kaisern theils besonders, theils mit der übrigen Landesverfassung bestätiget (*d*).

(*a*) In den Jahren 1481. und 1491. S. Zellers Merkwürdigkeiten, S. 327. u. f.

(*b*) Vom 18. Febr. 1601.

(*c*) Von Eberhard II. Stuttgart, auf Mittwoch nach Lätare, 1496. Ulrich, 1) Stuttg. auf den Samstag nach Kreuzerhöhung, 1498. 2) nach Wiedererlangung des Herzogthums und vorgenommenen Reformation, Stuttg. 3. Nov. 1536. Christoph, Tübin-

Tübingen, den 18. Jun. 1551. **Ludwig**, Stuttg. den 30. Jun. 1569. **Friedrich**, Stuttg. den 18. Febr. 1601. **Johann Friedrich**, Stuttg. den 24. Apr. 1609. **Ludwig Friedrich**, als Obervormunder und Administrator, Stuttg. 16. Sept. 1628. **Julius Friedrich**, als Administrator, Stuttg. 8. Febr. 1631. **Eberhard III.** Stuttg. 13. May, 1633. **Wilhelm Ludwig**, Stuttg. 2. Aug. 1674. **Friedrich Carl**, als Administrator, Stuttg. 15. Dec. 1677. **Eberhard Ludwig**, Stuttg. 4. Febr. 1693. **Carl Alexander**, Stuttg. 26. Jan. 1734. **Carl Rudolph**, Administrator, Stuttg. 23. Nov. 1737. **Carl Friedrich**, Administrator, Stuttg. 1. Sept. 1738. von dem jezt regierenden **durchlauchtigsten H. Herzog, Carl**, Stuttg. 23. Merz, 1744.

(d) Nach der Vertreibung H. Ulrichs von Herrn **Maximilian von Bergen**, Herrn zu Siebenbergen, im Namen des damaligen römischen Königs, **Carls V.** Stuttgart, 9. Merz, 1520. Von diesem selbst, als **Kaiser**, und zugleich Besizer des Herzogthums, Worms, 1. Merz, 1521. Von **Rudolph II.** überhaupt mit der Landesverfassung, und noch besonders, durch zwo Urkunden, Prag, 5. Sept. 1600. Von **Ferdinand III.** überhaupt und besonders, Wien, 1. Dec. 1650. Von **Leopold**, Preßburg, 21. Oktob. 1659. Von **Carl VII.** Frankfurt am Mayn, 4. Nov. 1743.

§. 9.

Nachdem die Universität wirklich errichtet war, und, dem Innhalt der päbstlichen Bulle gemäß, bereits einen erwünschten Fortgang hatte, so erhielt

endlich auch der Stifter die kaiserliche Bestätigung (a), worinn nicht nur die in der päbstlichen Bulle enthaltene Vorrechte und Freyheiten bekräftiget, sondern auch besonders den Rechtslehrern die Macht ertheilet würde, alle kaiserliche Geseze, Verordnungen und Rechte, was sie für Namen haben, öffentlich zu lehren und vorzutragen (b), worauf zulezt der Stifter über die der Universität einverleibte Kirchen und Kanonikate einen förmlichen Schenkungsbrief ausstellte (c).

(a) Von Kaiser **Friedrich** III. Grätz, den 20. Febr. 1484. S. unter den **Beylagen** N. III. wie auch in **Besolds**, **Mosers**, **Zellers** angezeigten Schriften.

(b) Vergl. **Sattlers** Geschichte, 4te Forts. S. 71.

(c) Stuttgart, am St. Antonientage, 1486. Er stehet in **Zellers** Merkwürdigkeiten, S. 325. u. f.

§. 10.

Nach dem Innhalt der päbstlichen Bulle gehörten zu den ordentlichen Einkünften der Universität, 1) die Einkünfte der Kirchen zu **Brakenheim**, **Stetten unter dem Heuchelberg**, **Asch**, **Ringingen** und **Eningen**, unter der Bedingung, beständige Vikarien bey denselben hinlänglich zu unterhalten (a); 2) zehen von dem **St. Martinsstifte** zu **Sindelfingen**

gen zum neuen St. Georgenstifte zu Tübingen gezogene Kanonikate mit eben so vielen Präbenden, für zehen akademische Lehrstühle; 3) die Schenkungen der Prinzessinn **Mechthildis.** Es ward zugleich verordnet, daß vier von den vorgedachten Präbenden für vier Lehrer der freyen Künste bestimmet, der jedesmalige Probst der St. Georgen Stiftskirche Kanzler der Universität seyn, die Lehrer der Universität, als die neuen Kanonici, auf eben die Art, wie die Lehrer der Universität zu Heidelberg, als Kanonici der dasigen heiligen Geist Stiftskirche, von den kanonischen Verrichtungen freygesprochen werden, hingegen ihre Officien durch zwölf beständige Vikarien versehen lassen sollten.

(a) Die Kirchen zu Feuerbach, Thailfingen und Grözingen kamen unter M. Heinrich Degen, Probst zu Sindelfingen, an das dasige Stift, und mit demselben nachgehends an die Universität. **Sattlers** historische Beschreibung des Herzogthums Würtenberg, II. Th. S. 66.

§. 11.

Wegen Einrichtung der Gebäude, und anderer Hindernisse, erschien vom Stifter erst 1481. die erste förmliche **Ordnung und Verfassung** der hohen Schu-

le (a). Es wird darinn die Anzahl der Lehrer auf drey in der heiligen Schrift, zween in den geistlichen Rechten, zween in den weltlichen, zween in der Arzneywissenschaft, und vier in den freyen Künsten festgesezt. Die übrige Verordnungen betreffen die Besoldungen und andere Einkünfte; die Lektionen, Disputationen, Repetitionen und Kollationen; die Aufsicht über die Artisten; die Strafen; die Rechnung; die Präsentationen auf die inkorporirte Pfarren; die Wahl der Professoren; die Ertheilung der akademischen Grade; das Verhalten der Professoren gegen einander; die Huldigung und den Eid der Treue; die Rechte und Pflichten des Kanzlers. Zehen Jahre hernach folgte auf der Universität Ansuchen die zwote (b), worinn, ohne der ersten mit einem Wort zu gedenken, manches aus derselben beybehalten, manches erweitert, näher bestimmet und deutlicher erkläret, besonders aber die Anzahl der Rechtslehrer um zween vermehret wurde. Auf diese zwote Verordnung beziehen sich auch die kaiserliche Bestätigungen, Carls V. und Rudolphs II.

(a) Tübingen, am St. Georgentage, 1481. gesiegelt von Gr. Eberhard, von dem Abbt Heinrich zu Blaubeuren, und zwar von diesem, als apostolischen Kom-

Kommissär, vermöge päbstlicher Vollmacht; von dem Rektor der Universität, auch dem Probste und Kapitel des Stifts zu Tübingen.

(b) Urach, an St. Thomas Abend, 1491. gesiegelt von Gr. Eberhard, dem Stifter, wie auch von dem Rektor der Universität, und dem Kanzler, als Probste des Stifts, mit den Universitäts- und Kanzellariats- Innsiegeln.

§. 12.

Man kannte und schäzte den Werth dieser Verordnungen und Geseze bald auch ausser den Gränzen des Vaterlandes. Sie wurden der Universität zu **Ingolstadt** auf Verlangen mitgetheilet (a), und nachdem sie durch die edle Bemühungen der durchlauchtigsten Herzoge, **Ulrichs, Christophs** und **Ludwigs**, eine veränderte und verbesserte Gestalt bekommen hatten, so ersuchte **Herzog Julius** zu **Braunschweig** und **Lüneburg** den **Herzog Ludwig** um die Mittheilung derselben, damit er von ihnen, als einem Muster der Nachahmung, bey der neu errichteten hohen Schule zu **Helmstädt** Gebrauch machen könnte (b).

(a) ANNALES ACAD. TUBING. *mscpti, ad A. 1507. Scholae Tubingensis Professores liberaliter Ingolstadiensibus omnia sua, cum Universitatis, tum singularum Facultatum communicarunt statuta, datis literis in Festo Paschatos.* Diese Annalen enthalten

halten übrigens nicht viel mehr, als was in CRUSII *Annalibus suevicis* von der Universität vorkommt.

(*b*) CRUSII *Annal. Suev. P. III. L. 12. C. 22. p. 578.*

§. 13.

Eine der nüzlichsten und bemerkenswerthesten Anstalten Eberhards, des Stifters, ist die frühe Errichtung eines mit der Universität verbundenen Pädagogii, worinn die beste Schriftsteller Griechenlandes und Roms erkläret, und diejenige, die nicht schon auf einer andern Universität zum Baccalaureat gelangt waren, in den gelehrten Sprachen und den freyen Künsten unterrichtet, auch zu den akademischen Vorlesungen, selbst der philosophischen Fakultät, nicht eher zugelassen wurden, als bis sie hier den nöthigen Grund in den Vorbereitungswissenschaften geleget hatten. Das Pädagogium bestand aus vier Klassen, und hatte eigene Lehrer, welche Classici genennet wurden, deren, meist sechse an der Zahl, über die drey untere Klassen, die Professoren der lateinischen und griechischen Sprache aber über die erste Klasse gesezt waren. Die leztern waren zugleich Mitglieder der philosophischen Fakultät, und hatten nebst dem Probste und dem Dekan der

Kirche

Kirche die eigentliche Aufsicht über das Pädagogium, welches überhaupt dem Rektor und akademischen Senat unterworfen war. Zu diesem Ende ließ der Stifter ein ansehnliches Gebäude aufführen (a), das noch stehet, und den Namen Bursa, oder Contubernium academicum, bis auf den heutigen Tag beybehalten hat, in welchem sich nicht nur die Hörsäle der Klassen, sondern auch viele Zimmer für die Studierende befanden, deren hier mehr als hundert unter der Aufsicht der Magister ihre Wohnung hatten, und um einen sehr gemäßigten Preis die Kost genossen, indem jährlich von der Herrschaft und dem akademischen Senat gewisse Früchte für ihre Unterhaltung bestimmet waren.

(a) Im J. 1482. nach Crusii *Annal. Suev. P. III. L. 8. C. 17. p. 465.* Die Anstalt des Pädagogii selbst ist der Universität gleich anfangs beygefüget, und sind von dem Stifter hiezu vier Häuser gemiethet worden.

§. 14.

Das Schiksal unterwarf diese wichtige Anstalt den unseligen Folgen des Krieges. Durch die unglükliche Vertreibung H. Ulrichs wurden die Zuflüsse zu ihrer Erhaltung merklich geschwächt. H. Chri-

stoph versahe sie mit neuen Kräften, bis ihr endlich der dreyßigjährige Krieg das Ende bereitete. Indessen hat die preiswürdige Vorsorge der durchlauchtigsten Herzoge Würtenbergs diesen Abgang theils durch die schon um die Mitte des sechszehenden Jahrhunderts veranstaltete Verbesserung der Landschulen, theils durch die angelegte vortrefliche Klosterschulen, theils besonders durch das im J. 1685. unter der Vormundschaft H. Friedrich Carls, zu Stuttgart errichtete Gymnasium illustre reichlich ersezt; und noch gegenwärtig können die Studierende von dem akademischen Contubernio durch die herzogliche Gnade gewisse Vortheile ziehen, deren im vierten Abschnitt gedacht werden soll.

§. 15.

So war der erste Zustand dieser Universität beschaffen. Von einem der verehrungswürdigsten Fürsten seiner Zeit gestiftet, mit ansehnlichen Einkünften und Freyheiten begabt, nach weisen Gesezen eingerichtet, mit den tüchtigsten Männern versehen (*a*), verbreitete sie einen nicht geringen Theil des ersten wissenschaftlichen Lichtes über die barbarische Dunkelheit

heit Teutschlandes. Die Eigenschaften und Anstalten ihres Stifters bewunderten auch die angesehensten Gelehrte fremder Provinzen (*b*). Eine beträchtliche Anzahl von Studierenden versammlete sich zu dem neuen Musensize (*c*). Die Vorlesungen wurden mit Lebhaftigkeit fortgesezt, akademische Würden in allen Fakultäten ertheilet, und die Hälfte des ersten Jahrhunderts der hohen Schule war noch nicht verflossen, als sie schon dem Vaterlande viele gebildete Söhne als die brauchbarste Männer übergeben, und andere Provinzen Teutschlandes von ihrem Ueberflusse damit versehen hatte (*d*).

(*a*) Die vorzüglichste sollen am Ende des Abschnitts angezeigt werden.

(*b*) Unter andern der berühmte Marsilius Ficinus, der an ihn zween lesenswürdige Briefe schrieb, welche Crusius mittheilet. *Annal. Suev. P. III. L. 9. C. 6. p. 502.*

(*c*) Nach den *Annalibus Acad. Tubing. mscptis* und CRUSII *Annal. Suev. P. III. L. 10. C. 11. p. 575.* belauft sich die Anzahl derer, die vom Jahr 1477. bis 1522. ihre Namen in die Universitätsmatrikel eingeschrieben haben, auf 4889.

(*d*) Vornehmlich die hohe Schule zu Wittenberg, welche *D.* Joh. Schneidewein in der §. 5. n. 3. angezeigten Rede auf H. Eberhard, den Stifter, eine Kolonie von Tübingen nennet, indem Phil. Melanchthon, Wolfgang Stahel, Ambros. Volland,

land, Hieron. Schurpf, und andere dahin berussen wurden.

§. 16.

Auf die kürze Regierung H. Eberhards II. (a) erwekten die erste Regierungsjahre H. Ulrichs, eines Prinzen von heroischen Eigenschaften, die angenehmste Hoffnung für ihre weitere Aufnahme. Desto empfindlicher mußte ihr das Schiksal seyn, diesen ihren rechtmäßigen Herrn und Beschüzer 1519. von dem schwäbischen Bunde vertrieben, und sich fünfzehen Jahre einer fremden Herrschaft unterworfen zu sehen. Wenn vielleicht ohne diesen widrigen Vorfall ihr Wachsthum verstärkt, und mehr beschleuniget worden wäre, so geben doch die theils von Seiten der kaiserlichen Administration (b), theils der Universität (c) gemachte Verfügungen zu erkennen, daß die akademische Beschäftigungen dennoch ihren beständigen Fortgang gehabt haben. Eben so wurden diese bey der wiederholten Zerstreuung der Universität wegen der Pest, an dem jedesmaligen Orte ihres Aufenthalts, so viel es die Umstände immer erlaubten, glüklich fortgesezt (d).

(a) Von ihm ist ein ernstlicher Befehl vom Anfang des Jahres 1498. gegen die Verschwendung vorhanden, die

die damals unter den Studierenden einzureissen schien. Steinhofers Würtenbergische Chronik, Th. III. S. 678. Sattlers Geschichte, Th. I. S. 22.

(*b*) Erzherzog Ferdinand gab ihr im J. 1525. den 23. Oktober eine besondere Ordination.

(*c*) Jak. Middendorp, *de academiis universi terrarum orbis*, *Col. 1583. 8. L. III. p. 541. sq.* theilet ein Programm der Universität zur Zeit der kaiserlichen Administration vom 1. May, 1522. mit, dessen Beschluß so lautet: Universos igitur studiorum amatores, ubivis gentium agant, quos hactenus gravis forsan vel pro petendis vel percipiendis Insignibus expensarum deterruit jactura, uberrimos discendi fontes adire volentes, huc confluant hortamur, senectutis viatica, adversis rebus solatia, fortunatis ornamenta, gratis, libere, ac sine ulla mercede in hunc diem erogari solita Calendis Majis anni praesentis XXII. percepturi, idque ex Imperiali munificentia, hortatu suasuque GUILHELMI TRUCHSAESS, Caesareae Majestatis in Ducatu Wurtenbergico Vicarii, Baronis nobilissimi, atque aliorum Regentium &c. Cf. CRUSII *Annal. Suev. P. III. L. 10. C. 11. p. 576.*

(*d*) Sie wurde nach Rotenburg, Waiblingen, Dornstetten und Urach zerstreuet, 1482—83. nach Nagold und Dornstetten, 1502. Wenigstens ist, nach der Matrikel der philosophischen Fakultät, in diesen Städten ein Baccalaureat gehalten worden; nach Rotenburg am Nekar, 1520. theils nach Blaubeuren und Neuenbürg, theils, mit dem Rektor, nach Ofterdingen, 1530. CRUSII *Annal. Suev. ad hos annos;* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 609. u. f.

§. 17.

§. 17.

Aber einen wahren Verlust für die Gelehrsamkeit verursachte der unglükliche Brand, welcher im J. 1534. das sogenannte Sapienzhaus nebst einigen andern akademischen Gebäuden verzehrte. Mit der zahlreichen Bibliothek wurden viele Urkunden und Handschriften, wie auch die damals bewunderte mechanische Kunststüke des berühmten Mathematikers, Joh. Stöfflers, mit seinen Schriften, ein Raub der Flammen. Von Stöfflers Handschriften, welche freylich heut zu Tag denen Mathematikern entbehrlich sind, würde nichts übrig geblieben seyn, wenn nicht Seb. Münster, sein Schüler, verschiedene abgeschrieben, und in seinen eigenen Werken bekannt gemacht hätte (a).

(a) Crusii *Annal. Suev. P. III. L. 11. C. 9. p. 626. L. 10. C. 5. p. 554.* Jo. Jac. Moseri *Vitae Prof. Tub. theol. ordinis, Dec. I. Epist. nuncupator. p. 10.* Das Gebände, wie es noch gegenwärtig stehet, ist im J. 1547. ganz neu aufgeführet worden, und heißt das Universitätshaus, worinn ein grosser Hörsal, (Aula nova, zur Unterscheidung von Aula vetere, dem philosophischen Sommerhörsal der gerettet worden) die Senatsstube, einige andere Zimmer, die öffentliche Bibliothek, und das Archiv sich befinden. Unten bey dem Eingang in den grossen Hörsal sind zwo kurze Aufschriften angebracht, deren eine, zur linken Seite, die Abbrennung, die ande-

andere, zur rechten, die Wiederherstellung des Gebäudes anzeiget. Der akademische Senat stehet im Begriffe, diesem alten Gebäude, das Seine jezt regierende Herzogliche Durchlaucht so oft mit ihrer höchsten Gegenwart beehren, durch die nöthige Verbesserung und Verschönerung mehr Würde zu verschaffen.

§. 18.

Der damalige Zustand der Gelehrsamkeit überhaupt führet noch das Gepräge eines unaufgeklärten Jahrhunderts. Die scholastische Philosophie, welche die alten Vorurtheile ernährte, und rohe Sitten nicht verbesserte, war auch hier die Königinn der Wissenschaften. Sie formte den Vortrag der akademischen Philosophen und Theologen, und verwikelte die besten Köpfe in unnüze Spizfindigkeiten. Wenn es der Tübingischen hohen Schule heut zu Tag zu keiner Ehre gereichen kann, den nichtswürdigen Streit der Nominalisten und Realisten bey nahe ein halbes Jahrhundert unterhalten zu haben (a), so ist es doch für sie ein wahrer Vorzug, daß sie in einem Zeitalter, worinn die Finsterniß der Unwissenheit und Barbarey noch nicht zerstreuet war, eine nicht geringe Anzahl von Lehrern aufweisen kann, die von der Nachwelt noch

mit

mit Verehrung genennet zu werden verdienen, und als allgemeine Lehrer Teutschlandes zu ihrer Zeit in die darauf folgende glükliche Veränderungen einen wichtigen Einfluß gehabt haben (*b*).

(*a*) Vornehmlich in der Burse: Erant tum studia Philosophiae, qua Theologia involvebatur, scissa in duas partes praecipuas — Haec dissidia & Tubingensem Academiam invaserant, *contubernio bonarum artium & Philosophiae studiis destinato, in duo quasi castella diviso*, ex quibus de opinione sua factiones illae acerrime praeliantes inimicitias graves exercebant. JOACH. CAMERARIUS in *Vita Melanchthonis*, *p. 21. sq.* Der Streit hörte mit dem Anfang der Reformation der hohen Schule auf: Cessarunt sectae Realium & Nominalium. Philosophi utriusque partis usque ad annum 1536. cum Philosophiae Magistris quotidianis digladiabantur contentionibus, mutuisque se vexabant altercationibus, ut in apertam Academiae perniciem res spectare videretur; sublatum proinde erat illud inter Philosophos futile discrimen. *Annal. Acad. Tub. msčpti, ad a. 1536.*

(*b*) Erant Tubingae tunc (als Phil. Melanchthon daselbst studierte,) & Theologi ut illis temporibus eximii. Erant Jurisconsulti, quorum nunc etiam nomina illustria & opera laudabilia in ore & manibus sunt eorum, qui haec studia tractant. Humaniorum autem studiorum & Philosophiae Professores eos semper habuisse Tubingam constat, quorum eruditionem & scientiam totam Germaniam excoluisse scimus. JOACH. CAMERARIUS in *Vita Melanchth. p. 13.*

§. 19.

§. 19.

Es ist meinem Plan nicht gemäß, eine ausführliche Lebensgeschichte der Tübingischen Lehrer zu entwerfen, und dieses noch nicht genug angebaute Feld der Würtenbergischen gelehrten Geschichte hier zu bearbeiten. Für die erste Periode würde die Vollständigkeit überdieß eine unmögliche Sache seyn, wovon die Ursache in der damaligen Nachläßigkeit, die zu diesem Zwek brauchbare Umstände aufzuzeichnen, in der späteren Errichtung einer beständigen Buchdrukerey zu Tübingen (a), und vornehmlich in dem unglüklichen Brande zu suchen ist, der im J. 1534. die akademische Bibliothek verzehrte.

(a) M. Joh. Ottmar, ein Reutlingischer Bürger, drukte 1488. Gabr. Biels *Lecturam super Canone Missae*, wahrscheinlich zu Reutlingen, und zog 1498. nach Tübingen. CONR. SUMMENHARDI oben angezeigte *Oratio funebris pro Principe Eberhardo*, und, *Oratio de duodecim abusibus monasticis ad Patres Benedictinos in Capitulo Hirsaugiensi*, nebst PAULI SCRIPTORIS *explanatione in librum primum sententiarum Scoti*, sind die erste durch ihn 1498. hier gedrukte Schriften. CRUSII *Annal. Suev. P. III. L. 9. C. 8. p. 509. Annal. Msc. ad a. 1498.* MOSERI *Vitae Prof. Tub. Ord. theol. Dec. I. p. 32. & 68.* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 715. u. f. Joh. Christ. Klemms Angedenken des dritten Jubelfestes der edlen Buchdrukerkunst auf

der Universität Tübingen, Tüb. 1740. 4. S. 71. Er beschreibet zugleich den Anfang und Fortgang der Buchdrukerkunst in Schwaben, bis 1540. Unter den ältern hier gedrukten Büchern sind diejenige besonders merkwürdig, welche durch die wohlthätige Veranstaltung des bekannten Freyherrn von Ungnad, und Beyhülfe H. Christophs und anderer Fürsten, vom J. 1561 — 1563. zur Ausbreitung der wahren Religion, in croatischer, cyrulischer und glagolischer Sprache, mit den ihnen eigenen Charakteren, aus Georg Gruppenbachs Presse gekommen. S. Sattlers Geschichte, IV. Th. S. 202. u. f. Joh. Leonh. Frischii *Progr. de origine characteris Sclavonici &c. Berol. 1727. 4. p. 12. 17. sq.* Eine nicht geringe Anzahl derselben verwahret die hiesige Universitätsbibliothek.

§. 20.

Von Schriften Würtenbergischer Gelehrten, welche in diesem Fache theils vorgearbeitet haben, theils zur Verfertigung einer ausführlicheren Lebensbeschreibung der Tübingischen Lehrer Hülfe leisten können, sind zu bemerken:

Crusii *Annales Suevici*, besonders mit dem Moserischen Anhang der teutschen Uebersezung: *Bibliotheca Scriptorum de rebus Suevicis.*

Erh. Cellii, Poët. & Hist. Prof. *Imagines Professorum Tubingensium, senatorii praecipue ordinis, qui hoc altero Academiae seculo a. 1577. inchoato, in ea & hodie a. 1596. vivunt ac florent, & interea mortui sunt. Tub. 4.*

Gedruk

Gedrukte lateinische Trauerreden, deren vom vorigen Jahrhundert, und besonders vom 16ten, eine Menge vorhanden ist; akademische Programmen; Leichpredigten, die hier und da einen nüzlichen Beytrag enthalten.

M. Lud. Melch. Fischlini, *Memoria Theologorum Würtenbergensium resuscitata*, *Ulm. P. I.* 1710. *P. II.* 1709. *cum Supplementis.* 1710. 8.

Joh. Ulrici Pregizeri *Suevia & Würtenbergia sacra*, *ed. a M.* Georg. Conr. Pregizero, *Tub.* 1717. 4.

C. E. Weismanni *Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae N. T. edit. 2da*, 1746. 4. enthält gut gezeichnete Charaktere verschiedener Tübingischen Theologen.

Joh. Jac. Moseri *Vitae Professorum Tubingensium Ordinis theologici*, *Decas prima. Cum praefatione* C. M. Pfaffii, *Tub.* 1718. 4. eine Schrift, die von ihm selbst, nach Maßgabe seines damaligen jugendlichen Alters, für die beste unter seinen Ausarbeitungen dieser Art gehalten wird. **Eben desselben**, *Würtenbergia literata viva*, *Dec. I. Tub.* 1723. 8. Erläutertes Würtenberg, I. und II. Th. Tüb. 1729. 8. *Relationes* von gelehrten Neuigkeiten, Tüb. 1730. 1731. 8. Lexikon der jezt lebenden Rechtsgelehrten in Teutschland, Züllich. 1738. 8. ein ähnliches der jezt lebenden Theologen, Züll. 1740. Schwäbische Merkwürdigkeiten, Stuttg. 1756. 8. Würtenbergisches Gelehrten-Lexikon, 1772. 8.

Ge. Conr. Pregizers, Theol. & Hist. eccl. Prof. honor. Gottgeheiligte Poesie, vom J. 1717. angefangen, und bis 1737. fortgesezt. Tüb. 8. Es werden darinn manche besondere Lebensumstände und Schriften der damaligen Professoren bemerkt.

In Andr. Christ. Zellers ausführlichen Merkwürdigkeiten

keiten der Universität und Stadt Tübingen findet man ein Verzeichniß aller Rektoren, Kanzler, und Professoren aus allen Fakultäten, und bey einigen eine kurze Anzeige ihrer vornehmsten Lebensumstände. S. 374 — 515.

Aug. Friedr. Böks Abhandlung von den Gelehrten Würtenbergs, welche sich um die Mathematik vorzüglich verdient gemacht haben. Tüb. 1767. 4.

Manche einzelne hieher gehörige Nachrichten und Bemerkungen sind in verschiedenen Schriften Würtenbergischer, und besonders Tübingischer Gelehrten aus allen Fakultäten zerstreut, auch zum theil in schäzbaren Handschriften anzutreffen.

Wochentliche gelehrte Neuigkeiten, Tüb. 8. vom J. 1735 — 1740. Tübingische Berichte von gelehrten Sachen, Tüb. 8. vom J. 1752 — 1763.

§. 21.

Es erhellet hieraus, was in diesem Theil der vaterländischen gelehrten Geschichte, vornehmlich in Rüksicht auf die Rechtsgelehrte, Aerzte, Philosophen und Philologen, für eine Lüke noch zu ergänzen ist, welche einen zukünftigen Biographen Würtenbergs, der mit Gedult und Fleisse Beurtheilungskraft und guten Geschmak verbindet, zu dem Entschluß vermögen kann, für die Ehre seines Vaterlandes zu arbeiten. Ich will hier einige der merkwürdigsten Namen aus dem ersten Zeitalter nennen.

§. 22.

§. 22.

Theologen und Philosophen:

Gabr. Biel, aus Speyer, Prediger zu Maynz, und darauf Probst der Kirche zu Urach. Die Jahre sind ungewiß. Er war eines der ersten und nüzlichsten Werkzeuge Gr. **Eberhards**, des Stifters, bey der Errichtung der Universität. Sein Andenken ist daher einer dankbaren Erhaltung werth, wenn er auch sonst kein Verdienst gehabt hätte. Er begleitete denselben, mit einigen andern Gelehrten, nach Rom, 1482. ward Prof. der Theologie zu Tübingen, 1484. Rektor der Universität, 1486. 1489. Kanonikus des St. Peterstiftes zu Einsidel im Schönbuch, 1492. starb daselbst, 1495. Seine vornehmste Schriften sind: *Lectura super Canone Missae in Alma Universitate Tubingensi ordinarie lecta*, wobey er das Werk **Egglingus Beckers**, aus Braunschweig, zum Grund legte; verschiedene *Sermones; Collectorium, sive Epitome in Magistri sententiarum libros IV.* Er war unter den Scholastikern ein subtiler Sententiarius, und bey nahe der lezte in Teutschland, der sich durch Schriften bekannt gemacht hat. Die Tridentinische Kirchenversammlung richtete auf seine Lehrsäze, nach des Card. Pallavicini Zeugniß, ihre besondere Aufmerksamkeit. Luther selbst lobt die Simplicität seines Styls, und die Gabe, den Vortrag, unbeschadet der Deutlichkeit, ins kurze zu fassen. Er war aufrichtig genug, zu bekennen, was er andern Gelehrten zu danken hatte, und bescheiden, fremde Urtheile immer vor den seinigen gelten zu lassen. Von seinen weiteren Lebensumständen, und besonderen theologischen Lehrsäzen können nachgelesen werden: MOSERI *Vitae Theol. Tub. p. 21. sq.* M. HIER. WIGAND. BIEL *Dissertatio theol. de*

Gabriele Biel, celeberrimo Papista Antipapista. *Vitemb. 1719.* Von den bekannten, älteren und neueren Gelehrten-Lexicis wird hier, wie bey den folgenden Gelehrten, nach unsrem Zwek keine Anzeige erwartet werden.

Conr. Summenhard, geb. zu Calw; studierte zu Paris, und ward Prof. der freyen Künste zu Tübingen, 1478. der Theologie, 1484. schrieb: *Tractatum bipartitum, quod Deus homo fieri voluerit, quodque Messias in Lege & Prophetis promissus non solum homo, sed etiam Deus esse debuerit & debeat; Tractatulum bipartitum de decimis; Orationem de duodecim abusibus monasticis; Orationem funebrem, pro Principe Eberhardo; Septipertitum Opus de contractibus pro foro conscientiae atque theologico; Commentaria in universam Physicam; De usura, negotiationibus mercatorum* — Der Werth seiner Gelehrsamkeit wurde durch die vortreflichen Eigenschaften seines Herzens erhöhet, daher die Hochachtung gegen ihn allgemein war. Er verband mit vielen theologischen und philosophischen Kenntnissen, die in der damaligen Zeit seltenste, der hebräischen Sprache. Er war ein Feind der scholastischen Zänkereyen, und pflegte nach **Joh. Staupizen**, seines Schülers, Zeugniß öfters mit vieler Bewegung auszurufen: quis me miserum tandem liberabit ab ista rixosa Theologia! MOSERUS *l. c. p. 35. sq.*

Paul Scriptoris, aus der schwäbischen Reichsstadt Weil. Die Theologie studierte er zu Paris, begab sich in den Minoritenorden, kam nach Tübingen, wurde hier Gardian der Minoriten, und war der erste, der die mathematische Wissenschaften auf dieser Universität öffentlich lehrte. Bey seinen Vorlesungen über die Ptolemäische Cosmographie waren fast

alle

alle Lehrer seine Zuhörer. Er erklärte auch seinen Freunden den Euklides, 1497. In dem Vortrage der Lehrsäze des Scotus, die er aus dem Grunde verstand, hatte er ungemein viele Zuhörer, und auch die hiesigen Augustinermönche. Er predigte öfters, auf Verlangen, zu Reutlingen und Horb bey den feierlichsten Gelegenheiten. Diese Ehre bereitete ihm sein Unglük. Seine Freymüthigkeit im Vortrage verursachte, daß er bey dem Provincial angeklagt, und endlich von dem Amte eines Lektors und Gardians abgesezt wurde. Von einer Reise mit seinem vertrautesten Freunde und Schüler, **Conr. Pellikan**, auf welcher er seine alte Lust zur hebräischen Sprache zu befriedigen Gelegenheit hatte, brachte er einen hebräischen Kodex nach Tübingen zurük, der damals als die gröste Seltenheit ein allgemeines Aufsehen machte. Auch der griechischen Sprache war er kundig. Nach verschiedenen Reisen und widrigen Schiksalen erhielt er einen Ruf nach Toulouse, die Theologie daselbst zu lehren, starb aber unterwegs in dem Kloster Kaysersberg, in der Schweiz, 1502. Er schrieb: *Explanationem in librum primum sententiarum s. Lecturam in Magistrum sententiarum; summulas Logices.* Ein glükliches und ausgebreitetes Genie, das Theologie, Philosophie, Mathematik und Sprachen mit einander verband, und beede leztere ohne Lehrmeister faßte; ein nüzlicher und verdienter Lehrer; ein Mann, der nach seiner Ueberzeugung öffentlich sprach, aber ein unglüklicher Gelehrter, der ein besseres Schiksal gehabt haben würde, wenn er seine Bemühungen auf die Philosophie und Mathematik, wozu er vorzüglich aufgelegt war, eingeschränkt hätte. MOSERUS *l. c. p. 60. sq.*

Mart. Plantsch, geb. zu Dornstetten, 1460. studierte zu Tübingen, 1477. ward Baccalaureus, 1478. Magister, 1483. und bald darauf Prof. der Philo-

sophie; Dekan der Fakultät der Künste, 1488. 1489. Doktor und Prof. der Theologie, auch Prediger an der hiesigen Stiftskirche, 1494. Er wohnte im J. 1523. auf Befehl des Bischofs zu Costanz dem Zürichschen Religionsgespräche bey, und vertheidigte die Lehrsäze seiner Kirche gegen den Zwinglius. Die Gabe der Wohlredenheit besaß er in einem hohen Grad, und war unstreitig einer der größten Prediger seiner Zeit. Wenn er sich als Schriftsteller durch seine Abhandlung *de Sagis maleficis*, *Tub. 1506. 4.* kein vorzügliches Verdienst erworben hat, so hat er sich dagegen theils durch seine bey dem bekannten Baurenaufstande in Würtenberg, im J. 1514. und zu besorgenden Beytritt vieler Tübingischen Bürger glüklichst angebrachte Beredsamkeit, theils durch eine ansehnliche milde Stiftung, die bis auf den heutigen Tag manchen Studierenden beträchtliche Vortheile verschaft, und in dem lezten Abschnitt näher angezeigt werden wird, um sein Vaterland und die hohe Schule unsterblich verdient gemacht. MOSERUS *l. c. p. 47. sq.*

§. 23.

Rechtsgelehrte:

Vergenhans (Joh. Vergen), der unter dem veränderten Namen, **Joh. Naukler**, bekannter ist, aus dem ritterlichen Geschlechte der Vergen, in der Herrschaft Justingen. Das Jahr seiner Geburt läßt sich nicht genau bestimmen. Er ward **Gr. Eberhards** Lehrmeister, 1450. Probst der Kirche zu Stuttgart, 1460. Probst zu Tübingen, Dekretalium Doktor, erster Rektor der Universität, 1477. und zulezt der zweite Kanzler; starb ungefehr 1510. Er hat sich durch seine *Memorabilium omnis aetatis & omnium gentium chronicos commentarios*, welche bis auf das

Jahr 1500. gehen, und zuerst zu Tübingen auf Kosten einiger Bürger daselbst im J. 1516. in 2. *Voll. fol.* herausgekommen, das Verdienst eines brauchbaren Geschichtschreibers bey der Nachwelt erworben. Durch praktischen Verstand, Rechtschaffenheit der Gesinnungen, Fleiß, Treue und Klugheit in allen seinen Aemtern, ward er **Eberhards** Vertrauter, und das Gute, das er in dieser glüklichen Lage bey der Universität und dem Vaterlande stiftete, läßt seinen Namen nie ohne die größte Hochachtung nennen. Sein würdiger Bruder, **Ludw. Naukler**, Probst und Kanzler zu Stuttgart, gehöret ebenfalls unter die Zierden Würtenbergs. DAN. GUIL. MOLLERI *Diss. de Jo. Nauclero, Altd. 1697. 4.* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 433. u. f.

Georg Lamparter, und **Vitus von Fürst** waren zu ihrer Zeit gleichfalls berühmte Namen. Jener erlangte nachmals die Würde eines kaiserlichen geheimen Raths und Ritters, und dieser eines Gouverneurs von Modena.

§. 24.

Arzneygelehrte:

Joh. Widmann, (Möchinger genannt) von Möchingen. D. und Prof. der Arzneywissenschaft, Leibarzt **Eberhards** und seiner Gemahlinn. Er wurde öfters von seinem Herrn auf eine längere Zeit abgeruffen, durch den Gehalt und verschiedene Ehrenbezeugungen ausgezeichnet, und erhielt den Auftrag, die Hospitäler und Siechenhäuser in Würtenberg zu untersuchen. Ein Arzt, der sich über die Empiriker seiner Zeit erhob, und zugleich durch eine Schrift, von der Pest, berühmt machte. **Sattlers** Geschichte des H. Würt. 4te Fortſ. S. 27. u. 163. woselbst

 über=



überhaupt von dem damaligen Zustande der Arzney-wissenschaft, besonders in Würtenberg, lesenswerthe Nachrichten mitgetheilet werden. S. 159 — 168.

§. 25.

Philologen:

Phil. Melanchthon, geb. zu Bretten, in der Pfalz, 1497. gest. zu Wittenberg, 1560. Diesen um die Wissenschaften und schöne Litteratur in Teutschland unsterblich verdienten Mann hat Tübingen gebildet, und 4. Jahre als Lehrer gehabt. Er kam hieher 1512. ward Magister 1514. und Lehrer am akademischen Pädagogio, wo er den Terenz, Virgil, Cicero und Livius erklärte, und darauf 1518. einem Ruf nach Wittenberg, als Prof. der griechischen Sprache folgte. Durch Rath, Schriften, persönliche Gegenwart, leistete er in der nachfolgenden Zeit der Universität und Würtenbergischen Kirche die vortreflichsten Dienste. Jene hat ihm daher nach seinem Tode durch eine von dem berühmten Theologen, **D. Heerbrand**, in dem öffentlichen Hörsal gehaltene Lobrede (*Oratio funebris in obitum incomparabilis Viri, D. Philippi Melanchthonis, habita a* JAC. HEERBRANDO, *Theol. D. & Prof. Tub. 1560.* 4.) ein Denkmal der Verehrung und Dankbarkeit errichtet. Den Wiedergedächtnißtag seines Todes im J. 1760. den 19. Apr. feierlich zu machen, sind hier folgende Schriften zum Vorschein gekommen: 1) ein gedruktes Programm, aus Veranlassung eines neu aufgestellten Prof. der morgenländischen Sprachen, worinn von Melanchthons hiesigem Aufenthalt und Lehramte einige zuverläßige Nachrichten mitgetheilet werden. 2) **D. Gottfr. Dan. Hoffmanns**, Abhandlung von den Verdiensten Phil. Melanchthons um die teutsche Reichs- und Staatsgeschichte, Tüb. 1760. 4. 3) ein lateinisches Gedicht von

von M. Aug. Friedr. Böcken. S. Tübingische Berichte von gel. Sachen, 1760. St. 23. 4) ein teutsches, mit der Aufschrift: die Ehre Melanchthons in Tübingen und Wittenberg, besungen von Balthasar Haugen — Tüb. 1760. kl. 4. Eine Quelle in der Lebensgeschichte dieses grossen Mannes, besonders in Beziehung auf die Geschichte der hiesigen hohen Schule, ist: JOACH. CAMERARII *narratio de Philippi Melanchthonis, ortu, totius vitae curriculo & morte — Lips. 1592. 8.*

Joh. Reuchlin, *Capnio*, geb. zu Pforzheim, 1454. gest. zu Stuttgart, 1522. Das Leben dieses verdienstvollen Mannes, der in Rüksicht auf die griechische und hebräische Litteratur in Teutschland Epoche machte, sich in verschiedenen Gesandschaften als einen geschikten Staatsmann bewies, und vom Kaiser Friedrich III. die verdiente Belohnungen und Würden erhielt, ist bereits von andern ausführlich beschrieben worden. Ich will nur diejenige Umstände auszeichnen, welche die hiesige Universität und Würtenberg betreffen. Er ward Doktor der Rechte zu Tübingen, leistete bey der Einrichtung der Universität Hülfe, wurde von Gr. Eberhard, dem Stifter nach Rom geruffen, weil er schon fremde Länder selbst gesehen hatte, und das Lateinische zierlicher sprach, als die übrige Schwaben, die das italiänische Ohr beleidigten; war im Gefolge dieses Fürsten zu Worms, als er die herzogliche Würde empfieng, und erhielt den Charakter eines herzoglichen Raths. Als er von Ingolstadt, wo er die hebräische und griechische Sprache gelehret hatte, wegen der Pest in sein Vaterland zurükkehrte, wurden besondere Abgeordnete von der Tübingischen Universität an ihn mit dem Ansuchen abgeschikt, eben dieses Lehramt unter ansehnlichen Bedingungen daselbst zu übernehmen. Er willfahrte auch, und ward hier 1521. der erste öf-



fentliche Lehrer der hebräischen und griechischen Sprache, erklärte die hebräische Grammatik des R. Kimchi, und die griechische des Em. Chrysoloras, ließ viele hebräische Bibeln aus Venedig kommen, zwo Reden vom Demosthenes und Aeschines zu Hagenau durch Thom. Anshelmus druken, und schon 1512. zu Tübingen, die sieben Bußpsalmen, welches für den ersten hebräischen Druk in Teutschland gehalten wird. Ihm hat der hiesige Homersche Hörsal, unter welchem Namen er in der folgenden Zeit berühmt war, den ersten Grund seines Ruhms zu danken. Ausführlichere Nachrichten enthalten: JOH. BURCK. MAJI *Vita Jo. Reuchlini, sive Capnionis, Durl. 1687. 8.* MART. SIMONIS *Oratio continens historiam Jo. Capnionis, Phorcensis, a. 1552. recitata.* Sie findet sich als ein Anhang von GE. PFLÜGERI *insignioribus aliquot orationibus Frischlini, Argent. 1606. 8.* HERM. VON DER HARDT *Historia Reuchlini ab a. 1516. — 1519. Helmst. 1719. 4.*

Heinr. Bebel, aus Justingen, Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst, 1497. erklärte die lateinischen Redner, Dichter und Geschichtschreiber; erhielt von K. Maximilian I. den poetischen Lorbeerkranz, 1501. Was Reuchlin für die hebräische und griechische Litteratur war, das war Bebel für die lateinische, und die schöne Wissenschaften. Er war ein schöner Geist, und selbst Redner und Dichter. Die Reinigkeit und Zierlichkeit der lateinischen Sprache suchte er dadurch wieder herzustellen, daß er die Jugend zu den ersten Quellen des guten Geschmaks führte, und als Schriftsteller mit seinem eigenen Beyspiel vorgieng. Seine Schriften, welche theils historischen Innhalts, theils Reden und Gedichte, theils Anweisungen zur schönen Litteratur sind, und noch heut zu Tag Nuzen schaffen können, zeigen einen Mann von guter Beurtheilungskraft, grossen Belesenheit in den

alten

alten römischen Schriftstellern, und feurigen Begierde, die Barbarey seiner Zeit im Grunde auszurotten. Zur weiteren Bestimmung seines Verdiensts sind nachzusehen: JAC. BURCKARDI *de linguae latinae fatis novi Commentarii. Wolfenb. 1721. 8. p. 317 — 358.*

Ihm ist **Joh. Braßikanus** an die Seite zu sezen, den **Melanchthon** in seinem Aufenthalte zu Tübingen, nach CAMERARII Bericht in *Vita Melanchthonis*, wie **Bebeln** vor andern hochschäzte. Er war Lehrer am akademischen Pädagogio, und schrieb unter andern zum Gebrauch seiner hiesigen Zuhörer *Institutiones grammaticas elimatissimas, Tub. 1516. 4.* Dieser Ausgabe ist eine Vorrede beygefügt, worinn der damalige Zustand des Pädagogii und der Universität auf eine sehr vortheilhafte Art geschildert wird.

§. 26.

Mathematiker:

Joh. Stöffler, aus Justingen, geb. 1452. Prof. der Mathematik, ungefehr 1516. Rektor der Universität 1522. starb 1531. Die Art seines Todes ist ungewiß. Der berühmteste Mathematiker und Mechaniker seiner Zeit, der durch die Prophezeihung einer grossen Ueberschwemmung auf das J. 1524. bis in die entfernteste Provinzen Europens Schreken verbreitete. Wenn schon diese, und die übrige Prophezeihungen, wie der Erfolg gelehret hat, von der Grösse seines Geistes keine Zeugen sind, so beweisen doch ihre Eindrüke in den Gemüthern so vieler Menschen das grosse Ansehen, und den ausgebreiteten Ruhm dieses Mannes. Seine Schriften, *Tabulae astronomicae*; *Ephemerides*; *Calendarium romanum*, mit einer Zueignungsschrift an **K. Maximilian I.**

Com-

Comment. in Sphaeram Procli und andere, sind, in der damaligen Zeit betrachtet, von seiner Wissenschaft zuverläßigere Zeugen. Auf seine Kalenderverbesserungsvorschläge richtete man nachmals ein vorzügliches Augenmerk. Das Schiksal seiner Handschriften und bewunderten mechanischen Kunstwerke ist oben §. 17. bemerkt worden. BAYLE *Dictionnaire historique & critique, art. Stœffler.* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 485. u. f.

§. 27.

Aus den bisherigen Anzeigen läßt sich mit Grunde urtheilen, daß die Tübingische hohe Schule in die vortheilhafte Veränderungen des sechszehenden Jahrhunderts im Reiche der Gelehrsamkeit, welche mit wichtigen Veränderungen in der Religion, und den Staaten selbst, verbunden gewesen, einen beträchtlichen Einfluß gehabt hat. Wenn man die nüzliche Anstalt des **akademischen Pädagogii**, und die Bemühungen **Melanchthons**, **Bebels**, **Braßikanus** und **Reuchlins** in Erwägung ziehet, so hat sie das Verdienst, die erste und vornehmste in Teutschland gewesen zu seyn, durch welche die ächte, aus den Quellen geschöpfte Philologie am meisten ausgebreitet, und also der dauerhafteste Grund zur Wiederherstellung der wahren Gelehrsamkeit geleget worden.



Zweiter

Zweiter Abschnitt.

Von der Reformation in Würtenberg bis zum Westphälischen Friedensschluß.

Vom Jahr 1535 — 1648.

§. 28.

Nachdem H. Ulrich im J. 1534. von dem Landgrafen Philipp, zu Hessen, unterstüzt, auf den glüklichen Sieg bey Lauffen sein angebohrnes Herzogthum wieder erobert hatte (*a*), so war die Einführung der evangelischen Lehre, nach der Richtschnur des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, wozu ihm vermöge des Cadanischen Vertrages das Recht zukam, der erste Gegenstand seiner Bemühungen. Der Herzog fand die meisten seiner Unterthanen schon so vorbereitet (*b*), daß sie ihm, als ihrem rechtmäßigen Landesherrn, nicht nur die Thore ihrer Städte, sondern auch die Herzen mit Vergnügen öfneten, und die evangelische Lehre annahmen, zu welcher sich ihr Fürst schon im J. 1524. bekannt hatte. Ich will,

in Erinnerung meines Zweks, von diesem merkwürdigsten Theil der Kirchengeschichte Würtenbergs nur dasjenige kürzlich anführen, was auf den Zustand der Universität die nächste Beziehung hat.

(a) S. die vornehmste hieher gehörige ältere Schriftsteller in SCHARDII *Scriptor. rer. germ. T. II.* und von den neueren, ausser den bekannten Schriften Steinhofers und Sattlers, Joh. Friedr. Eisenbachs Geschichte und Thaten Ulrichs, H. zu Würtenberg und Teck, Tüb. 1754. 4.

(b) Die Würtenbergische Landstände hatten schon 1525. in einer dem Erzherzog Ferdinand übergebenen Bittschrift den Wunsch einer Kirchenverbesserung nachdrüklich geäussert. Sattlers Geschichte des H. Würtenberg. II. Th. S. 140. 146.

§. 29.

Die ersten Werkzeuge, deren sich der Herzog zur Reformation des Landes, und besonders der Universität bediente, waren Ambr. Blaurer (*a*), Sim. Grynäus (*b*), Paul. Constantin Phrygio (*c*), und Erh. Schnepf. (*d*). Phil. Melanchthon erhielt den ersten Ruf, wurde aber von seinem Churfürsten nicht entlassen. Das h. Abendmahl wurde den 2. Febr. 1535. in der Stiftskirche zu Tübingen, wie zu Stuttgart, nach den evangelischen Grundsäzen gehalten, und den 2. Sept. die erste evangelische Predigt von Ambr.

Blau-

Blaurer abgelegt. Dessen ungeachtet fand der Fortgang der neuen Einrichtung einige Hindernisse. Der gemachte Entwurf misfiel dem akademischen Senat, der sich zu genau an die erste Stiftung hielte. So erwekten auch Blaurers Ausdrüke in der Lehre vom h. Abendmahl, die sich dem Lehrbegrif des Zwinglius näherten, einen Verdacht gegen seine Orthodoxie. Der Herzog entschloß sich daher, den berühmten Joach. Camerarius (*e*) von Wittenberg, als öffentlichen Lehrer nach Tübingen, und Phil. Melanchthon zum zweitenmal zu berufen, welcher auch auf ein paar Monate entlassen wurde. Dieser gab den Rath, den verehrungswürdigen Theologen, der mit einer gründlichen Gelehrsamkeit, Heiligkeit des Lebens und Fähigkeit zu den wichtigsten Verrichtungen verband, und damals Prediger zu Halle in Schwaben war, Johann Brenzen (*f*), wenigstens auf ein Jahr beyzuziehen. Durch den vereinigten Eifer dieser würdigsten Männer wurde die neue Ordnung der Universität bey einer zu Nürtingen den 15. Oktob. 1536. angestellten Zusammenkunft glüklich zu stande gebracht, und den 3. Nov. dieses Jahres zu Stuttgart von dem Herzog bestätiget (*g*).

(*a*) geb. zu Costanz, 1492. stud. zu Tübingen; ward hier Magister; begab sich in den Mönchsstand, im Kloster Alpirspach; ward ein heimlicher Anhänger der evangelischen Lehre; verließ endlich das Kloster, und breitete dieselbe in seiner Vaterstadt aus. Man suchte ihn zur Rükkehr zu bewegen. Er vertheidigte sich aber durch eine öffentliche Schrift, und schlug solche Bedingungen vor, die von dem Abbte nicht angenommen werden konnten. Ehe er nach Tübingen berufen ward, reformirte er zu Ulm und zu Eßlingen. Für die **Zwinglische** Lehre vom h. Abendmahl war er sehr eingenommen, und seine öffentliche Erklärung, in Luthers Ausdrüken, schien eine Verstellung zu seyn. Diese Zweydeutigkeit verursachte seine Entlassung, und **Erh. Schnepf** vollendete, was **Blaurer** angefangen hatte. Er begab sich hierauf wiederum nach Costanz, mußte aber auch diesen Ort 1548. verlassen, weil er das Interim nicht annehmen wollte, und starb, nachdem er an verschiedenen Orten der Schweiz geprediget und gelehret hatte, 1567. FISCHLINI *Memor. Theol. Würtenb. P. I. p. 18. sq.* C. M. PFAFFII *Comment. de actis scriptisque publicis Ecclesiae Würtenbergicae, p. 21. sq.*

(*b*) Prof. zu Basel vor seiner Ankunft zu Tübingen, wo er sich auf ein Jahr verbindlich machte. Er war eines der nüzlichsten und dem Herzog gleich anfangs vorgeschlagenen Werkzeuge zur Reformation der Universität, und zugleich ein seltenes Beyspiel eines grosmüthigen und uneigennüzigen Mannes, der nicht einmal die Besoldung annehmen wollte, die ihm der Herzog zugedacht hatte. **Sattlers** Geschichte des H. Würtenberg, III. Th. S. 49.

(*c*) geb. zu Schlettstadt im Elsaß. Er war zuvor Prof. der Theologie zu Basel, und erster evangelischer Prediger

diger an der St. Peterskirche daselbst; Prof. der Theologie zu Tüb. 1535. erster Aufseher des hiesigen theologischen Stiftes; starb 1543. Lehre und Leben waren bey ihm in einer angenehmen Harmonie. Ausser der Theologie, besaß er in der Geschichtskunde eine nicht gemeine Stärke. FISCHLINI *Memor. p. 12. sq.*

(*d*) Vor seinem Ruf nach Würtenberg Prof. der Theologie zu Marburg; Generalsuperintendent des Herzogthums und Hospitalprediger zu Stuttgart, 1535. Prof. der Theol. zu Tüb. 1543. verlies Tübingen, wegen des Interims, das er nicht annehmen wollte, und kam als Prof. nach Jena, 1548 starb daselbst, 1558. Er reformirte den untern Theil von Würtenberg, hatte aber auf die Reformation der Universität einen wichtigen Einfluß. Seine hinreissende Beredsamkeit machte ihn zu einem Reformator vorzüglich geschikt. FISCHLINI *Memor. p. 8. sq.* JOH. ROSAE *Oratio de Vita Erh. Schnepfii, Lips. 1562. 8.*

(*e*) Prof. zu Tüb. 1535. bis 1540. gieng hierauf als Prof. der griechischen und lateinischen Sprache nach Leipzig, wo er 1574. starb. Dieser berühmte Mann hat in seinem fünfjährigen hiesigen Aufenthalt ausser dem, was er bey dem Reformationswerke mitgewirkt, das Verdienst, die Aufnahme der lateinischen und griechischen Sprache, und der gesammten Philologie sehr befördert zu haben.

(*f*) geb. in der Reichsstadt Weil, 1499. starb als erster evangelischer Probst der Kirche zu Stuttgart, 1570. Die grosse Gabe der Deutlichkeit, und der sanfte, gefällige Ton seines Vortrages, den Luther mit dem sanften, stillen Sausen beym Elias vergleicht, wie den seinigen mit dem Sturmwinde, der Berge zerreißt, verschaften ihm einen leichten Eingang in die Herzen seiner Zuhörer und Leser. Seine Schriften, vornehmlich die exegetische, werden ih-

ren Werth niemals verlieren. Sein Verdienst ist in der ihm zu Stuttgart gesezten Grabschrift wohl ausgedrükt: Johannes Brentius, natione Suevus, Patria Wilensis, Theologus clarissimus, Ducum Würtenbergensium Consiliarius, inter primos repurgatæ Ecclesiæ Instauratores fuit. Scripturas propheticas & apostolicas in Scholis, sacris concionibus, comitiis Imperii romani, & lucubrationibus suis illustravit, & propugnavit. Confessionis causa exilium constanter tulit. Consiliis Ecclesiam & communem Patriam juvit. Vitæ innocentia Professionem ornavit, & cum in hoc suo curriculo quinquaginta & amplius annos magno Ecclesiæ commodo elaborasset, placide in Christo obdormivit — Seine ausserordentliche Schiksale machen sein Leben höchst merkwürdig. Lesenswerth ist hievon *Oratio funebris de vita & morte D. Jo. Brentii — habita Tub. 20. Sept. a* Jac. Heerbrando, *S. Theol. D. & Prof. Tub.* 1570. 4. Fischlini *Memor. p.23.sq.* Friedr. Jak. Beyschlags Versuch einer vollständigen Lebensbeschreibung Joh. Brentii, des ältern, Halle in Schwaben, 1731. 4.

(g) Sie enthält 18. Artikel, wovon die meisten neu, die übrigen aber aus Gr. Eberhards Verordnung vom J. 1491. wiederholt, und weiter erläutert sind. Zu gleicher Zeit erschien eine Verordnung in lateinischer Sprache, und 24. Kapiteln, mit der Aufschrift: *Constitutio & Ordinatio scholasticae Universitatis studiorum Tubingae in Suevia, cum expositione statutorum & legum, quibus illa administretur.* Sie ist in einem schönen Styl verfaßt, und läßt die Feder Camerarii, oder Melanchthons vermuthen. Im Universitätsarchive befindet sich davon eine Handschrift auf Pergament, gr. 4.

§. 30.

§. 30.

Auch einzelne Fakultäten bekamen bald darauf neue Verordnungen, und insonderheit die philosophische, oder Artisten-Fakultät, welcher zugleich durch die Gnade des Herzogs neue Rechte mitgetheilet wurden. Er schenkte ihren gerechten, und viele Jahre zuvor angebrachten Klagen, daß sie bisher, zum Nachtheil ihres Lehramtes und der akademischen Disciplin, in Ansehung der höheren Fakultäten so sehr zurükgesezt worden, ein geneigtes Gehör, und verordnete unter andern, daß der Dekan und zween Mitglieder derselben beständig in dem akademischen Senat Siz und Stimme haben, zu allen hier vorkommenden Sachen gezogen, und die Artisten auch in ihrem Gehalt den übrigen gleich gestellt werden sollten (a). Erst in dem nachfolgenden Jahrhundert wurde die Anzahl der Senatoren aus dieser Fakultät vermehret, und sie selbst in den Besiz aller derjenigen Rechte und Vortheile gesezt, welche sie noch gegenwärtig geniessen.

(a) Diese besondere Verordnung kam den 20. Jul. 1544. zu Urach zum Vorschein, worauf eine weitere zu Nürtingen unter dem 25. Febr. 1545. ausgefertigte Erläuterung folgte.

§. 31.

H. Ulrichs Verordnungen wurden von dem H. Christoph den 18. Jun. 1551. theils bestätiget, theils in einigen die philosophische Fakultät betreffenden Punkten, zum Vortheil derselben, weiter erläutert, auch zu ihrer gewisseren Vollstrekung, und weiteren Verbesserung der noch übrigen Mängel, fürstliche Kommissarien, mit Beyziehung etlicher Mitglieder des akademischen Senats, niedergesezt, welche sich in gewissen jährlichen Zusammenkünften hierüber berathschlagen, und dem Herzog davon Bericht erstatten sollten. Nach verschiedenen Vorschlägen und Bedenken drang der Herzog auf die Errichtung einer bestimmteren und bleibenden Verordnung. Diese wurde endlich nach geschehener Vergleichung mit dem Senat von den fürstlichen Kommissarien aufgesezt, von dem Herzog genehmiget, und der Universität den 15. May, 1557. zugestellt. Eine sogenannte Manuduktion folgte im J. 1562. Sie beziehet sich auf die vorgedachte Verordnung, und enthält manche Erläuterungen und Zusäze.

§. 32.

Die Verordnungen und Geseze beständig aufrecht zu erhalten, und die noch vorhandene Hindernisse

nisse aus dem Wege zu räumen, wurden die jährliche Visitationen unter den Herzogen Ludwig und Friedrich fleißig fortgesezt. H. Ludwig begab sich den 20. Merz, 1582. in eigener Person nach Tübingen, und stellte der Universität, nebst der Concordienformul, einige neue Verordnungen in lateinischer Sprache zu, welche den alten an den gehörigen Orten einverleibt werden sollten. In dem darauf folgenden Jahr kamen auch, nach langen fruchtlosen Unterhandlungen und Streitigkeiten zwischen der Universität und der Stadt, Geseze in teutscher Sprache zum Vorschein, welche die Kost, die Hausmiethe, das Verhalten der Handelsleute und Handwerker gegen die Studierende, und andere zu einer wohl geordneten Polizey gehörige Stüke betreffen.

§. 33.

Vornehmlich beschäftigte diesen Fürsten der wichtige Gedanke, neben einer hinlänglichen und auf den veränderten Zustand der Universität passenden Erläuterung der Privilegien, zur Vermeidung aller Verwirrung, und Aufhebung der Streitigkeiten, die bisherige Verordnungen und Geseze in ein vollständiges Ganzes umzubilden, das für die Zukunft die einzige

und beständige Richtschnur seyn sollte. Den Auftrag hiezu erhielt der damalige Kanzler zu Stuttgart, und nachmalige Chursächsische geheime Rath, **D. Martin Aichmann**, der hierüber ein vollständiges und mit vieler Genauigkeit verfaßtes Bedenken stellte, worinn eine Geschichte aller akademischen Geseze und Verordnungen aus den Originalakten auszugsweise mitgetheilet, die vornehmste Streitigkeiten mit den Gründen und Gegengründen angezeigt, zur Erläuterung der Privilegien, wie zur Verbesserung der akademischen Geseze, und einzelner Fakultäten, ausführliche Vorschläge gemacht, und unter dem 27. Apr. 1593. dem Herzog zur Einsicht vorgeleget wurden. (*a*) Es erschien zwar in eben diesem Jahr eine neue Verordnung **H. Ludwigs**. Aber die Ehre, jenen wichtigen Entwurf zu Stande zu bringen, war dem **H. Friedrich**, dem Stammvater aller nachfolgenden Herzoge vorbehalten, welchem die Universität nicht nur die genauste und deutlichste Erläuterung ihrer Privilegien (*b*), sondern auch das vollständigste Gesezbuch zu danken hat (*c*); bis nach verschiedenen Abänderungen, wozu sich die Herzoge das Recht immer ausdrüklich vorbehalten haben, der izt regierende Durchlauchtigste Herr Herzog, **Carl**, seine

ruhm-

ruhmvolle Regierung, auch als Gesezgeber, auszeichnete, wovon im lezten Abschnitt die Anzeige geschehen soll.

(*a*) Seine den Herzogen **Ludwig** und **Friedrich** gestellte Bedenken sind zur Kenntniß der Geseze und gesammten Einrichtung der Universität von vieler Brauchbarkeit.

(*b*) Vom 18. Febr. 1601. Er bestimmte insonderheit den Artikel von der Gerichtsbarkeit des Rektors und der Universität, mit ihren Ausnahmen, sehr genau; wovon zwo gelehrte Dissertationen H. **D. Lud. Conr. Smalkalders** nähere Nachricht enthalten: *De Jurisdictione Academiarum privilegiaria*, *Tub.* 1734. 4. *De Jurisdictione Academiarum privilegiaria in caussis criminalibus*, *Tub.* 1746. 4.

(*c*) Die hiezu verordnete fürstliche Kommissarien waren: **Eberhard**, Herr zu Limpurg, des H. R. R. Erbschenk, und semperfrey, Landhofmeister; **D. Matt. Aichmann**, Hofkanzler; **M. Joh. Magirus**, Probst zu Stuttgart; **Joh. Ge. Hüngerlen**, Kirchenraths-Direktor. Das Resultat ihrer Bemühungen waren, ausser der vorgedachten Erläuterung der Privilegien, folgende Verordnungen: **H. Friedrichs** Ordination der Universität zu Tübingen, in teutscher Sprache, und 35. Kapiteln *d. d.* 18. Febr. 1601. S. **Mosers** erläutertes Würtenberg, II. Th. p. 34 — 159. *Statuta Universitatis scholasticae studii Tubingensis renovata, a. 1601. Tub. typis Cellianis*, in 18. Kapiteln, 1602. 4. mit einem sehr vollständigen Register. Den einzelnen Fakultäten warden in eben diesem Jahr noch besondere Statuten zugestellt. Es ergieng auch unter dem 1. Jul. 1601. in das ganze Land; *Mandatum* und Befehl H. Friedrichs — betreffend

fend den Schuz und Schirm über die gemeine hohe Schule zu Tübingen, und wie sich die Amtleute in Ertheilung Rechtens gegen die Universitätsverwandte verhalten sollen. Tüb. bey Erh. Cellio. 1601. fol.

§. 34.

Innere Spaltungen, hizige Federkriege, das so genannte Interim, und der Smalkaldische Krieg waren die Hindernisse dessen, was H. Ulrich nach der Reformation zum Besten der Universität veranstaltet hatte (*a*). Auch die Entweichung des Kanzlers, und Probsts der Tübingischen Stiftskirche, D. Ambros. **Widmanns** (*b*), verursachte manche Beschwerlichkeiten. Indessen blieb der Herzog, nach seinem durch alle Geschichtschreiber bestätigten Charakter, in seinen Entschliessungen standhaft, und in den widrigsten Schiksalen unerschüttert, und unter seinen Nachfolgern, den Herzogen, **Christoph**, **Ludwig** und **Friedrich** (*c*), waren die Früchte des 1555. erfolgten Religionsfriedens nur desto schmakhafter.

(*a*) Die Reformationsgeschichte der Universität erläutern besonders: FISCHLINI *Supplem. ad Memor. Theol. Wurtenb. p. 19. sq.* C. M. PFAFFII *Oratio in memoriam Reformationis sacrorum ante duo secula in Universitate Tubingensi*, *Tub. 1735. 4.*

(*b*) Er war zuvor Assessor des kaiserlichen Kammergerichts, und kam 1510. als Probst und Kanzler nach Tübingen. Mit dem Anfang der Reformation begab

gab er sich nach Rotenburg am Nekar in das dasige Stift Ehingen, wovon er gleichfalls Probst war, und wendete sich an das K. Kammergericht, um sich durch die Unterstüzung desselben bey einem Amte zu erhalten, das er eigenmächtig verlassen hatte. Der Universität verursachte er bald mit Verweigerung, bald mit Aufzielung der Veniæ promovendi, so viele Kränkungen, daß sich endlich H. **Ulrich** genöthiget sah, ihn, nach einer den 26. Sept. 1538. an ihn vergebens ergangenen Citation, seiner Aemter zu entsezen, und **Joh. Scheurern**, von Ofterdingen, als Probst und Kanzler aufzustellen. **Widmann** protestirte dagegen, und wußte es dahin zu bringen, daß man an verschiedenen Orten, und besonders bey dem K. Kammergerichte, die zu Tübingen unter dem neuen Kanzler von der Universität ertheilte akademische Grade für ungültig erklärte, und den graduirten Personen viele Schwierigkeiten machte. Nach einigen von dem H. **Ulrich** und **Christoph** mit ihm errichteten Kapitulationen, die von seiner Seite niemals erfüllt wurden, verzog sich der Streit so lange, bis er zulezt 1556. den 30. Okt. sein Amt und alle damit verknüpfte Rechte dem Rektor und Senat der Universität förmlich übergab. Er starb den 11. Aug. 1561. **D. Mart. Aichmanns** MSC. **Zellers** Merkwürdigkeiten, S. 346. u. f.

(c) Zur Ergänzung der akademischen Litterargeschichte will ich die auf diese Fürsten feierlich gehaltene Gedächtnißreden anzeigen. Auf den H. **Ulrich** hielt **M. Joh. Benignus**, Prof. der Beredsamkeit, den 17. Dec. 1550. im Chor der Stiftskirche, vor einer grossen Versammlung die öffentliche Trauerrede, welche aber, so viel mir und andern bekannt ist, nicht gedrukt worden. Das Programm theilet **Crusius** mit, und aus der Rede ein paar an den H. **Christoph**

stoph gerichtete Stellen. S. *Annal. Suev. P. III. L. 11. C. 24. p. 677.* Auf den H. Christoph ist ist vorhanden: THEOD. SNEPFFII *D. Past. & Prof. Theol. Oratio de Vita Christophori, D. W. Tub. 1570. 4.* Auch sind zu Lauingen zwo lateinische Gedächtnißreden, eine von D. Sim. Ostermann, Rektor am dortigen Gymnasio, und die andere von Nikol. Reusner, Prof. daselbst, zum Vorschein gekommen, 1569. 4. Auf den H. Ludwig: *Oratio funebris de vita & obitu Ill. Principis & D. Ludovici, D. W. recitata in Collegio illustri d. 19. Sept. 1593.* a JAC. HEERBRANDO, *Cancellario. Tub. 4.* Auf den H. Friedrich: ANDREAE OSIANDRI, *Theol. D. & Prof. Eccles. Praepos. & Acad. Cancellarii, Oratio funebris de vita & obitu Friderici, D. W. Tub. 1608. 4.* THOMAE LANSII *Laudatio funebris meritis ac honori Friderici, D. W. habita,* S. dessen *Mantiss. Consult. & Orat. p. 298. sq.*

§. 35.

Unter den vortreflichen Anstalten des sechszehenden Jahrhunderts zur Zierde der Universität, wie zum Nuzen des ganzen Vaterlandes, erscheinet mit dem Anfang der Reformation als die erste und merkwürdigste, die Stiftung des herzoglichen theologischen Stipendii. In der preiswürdigen Absicht, eine hinlängliche Anzahl von tüchtigen Lehrern und Predigern beständig in dem Herzogthum zu besizen, faßte H. Ulrich schon im J. 1536. den Entschluß, eine gewisse

Anzahl von Jünglingen in Tübingen zu unterhalten, und zu jener Bestimmung brauchbar machen zu lassen. Er beförderte dieses wichtige Institut nicht nur mit eigener Freygebigkeit, sondern verordnete auch bey den Städten und Aemtern des Herzogthums, aus einigen ihnen zum Besten der Armen überlassenen geistlichen Einkünften, einen jährlichen Beytrag, und befahl den Beamten, aus jeder Stadt und Amt einen armen und hofnungsvollen Knaben vorzuschlagen (*a*). Den neuen Stipendiaten wurde die Hälfte der Burse eingeräumt, und zulezt 1547. um ihrer vermehrten Anzahl und anderer Unbequemlichkeiten willen, das von seinen Ordensleuten verlassene Augustinerkloster, in welchem damals 70. Stipendiaten ernähret und unterrichtet wurden (*b*).

(*a*) Sattlers Geschichte des H. Würtenberg, III. Th. S. 102. u. f. mit den Beyl. n. 41. 42. 43.

(*b*) Zur Geschichte dieses berühmten Stiftes gehören: *Stipendium Tubingense — una cum Superattendentibus & Magistris Domus omnibus, itemque Gymnasia monastica cum eorum Abbatibus, descripta Carmine, Encomiaste* M. NICOL. FRISCHLINO, *Balingensi, Poëtices in Schola Tub. Professore, Theol. studioso. Tub. 1569. 4.* Es stehet auch in FRISCHLINI *Opp. Parte elegiaca, L. III.* und in Jo. ULR. PREGIZERI *Suevia & Würtenb. sacra, p. 260 — 336.* M. JOS. GMELINI *Carmen heroicum de Stipendio Ducali theologico, quod Tubingae*

gae est, novissime reparato & educto, Tub. 1677. 4. M. Ge. Conr. Pregizeri, *Oratio de origine, progressu & celebritate illustris Stipendii theologici, monasterii quondam Augustiniani, die Augustini, a. 1602. Tubingae habita.* Sie stehet in Pregizeri *Suev. & Würtenb. sacra, p. 232—259.* Anderer gedrukten Reden und Gedichte, worinn dieses Stift beyläufig beschrieben wird, nicht zu gedenken. Ausführlichere Nachrichten enthalten auch **Zellers Merkwürdigkeiten**, S. 194—227.

§. 36.

H. Christoph vermehrte dieses Stift mit 30. Stipendiaten, und nachgehends mit 50, und mehreren, erweiterte das Gebäude zum Vortheil der Mömpelgarter, deren zehen hier zu unterhalten, Graf Georg, zu Mömpelgart, eine beträchtliche Summe Geldes gestiftet hatte, und errichtete zugleich daselbst eine ansehnliche Bibliothek, welche in den nachfolgenden kriegerischen Zeiten einen grossen Verlust litte. **Michael Tiffernus**, aus Illyrien, H. Christophs vormaliger Lehrmeister und getreuer Gefährte, machte eine Stiftung für 4. Stipendiaten, die daher noch heutigen Tages **Tifferniten** genennet werden: Die Herzoge **Ludwig**, **Friedrich**, und **Johann Friedrich** schenkten dem Stifte öfters ihre eigene Gegenwart, und bewiesen sich durch weise Verordnungen und Anstalten,

durch

durch Aufmunterung, Wohlthätigkeit und Beschüzung, als wahre Väter desselben. Das Schiksal des dreyssigjährigen Krieges drohte ihm, besonders nach der Schlacht bey Nördlingen, den Untergang. **Eberhard III.** sorgte auch in seiner Abwesenheit für dessen Erhaltung, und ließ deswegen aus Strasburg im J. 1638. ein nachdrükliches Schreiben an den akademischen Senat ergehen. Nach seiner Zurükkunft versammlete er die zerstreute Stipendiaten in ihre alte Wohnung (a), stellte die Ordnung wieder her, verschafte den würdigsten und dürftigsten unter ihnen durch Beyziehung einiger Stiftungen neue Vortheile, machte nach allen Theilen ansehnliche Verbesserungen, und verewigte insonderheit durch die Aufführung des sogenannten **neuen Baues** in demselben sein Andenken. Seine Durchlauchtigste Nachfolger wendeten auf die Erhaltung und Verbesserung des Stiftes eine unermüdete Sorgfalt, und **Seine izt regierende herzogliche Durchlaucht** sezten es mit dem größten Eifer in denjenigen blühenden Zustand, der jeden fremden zur Bewunderung reizet, und die Aufschrift des Gebäudes vollkommen rechtfertiget: Claustrum hoc cum patria statque caditque sua! Auf diese Art hat sich dieses berühmte Stift bis auf den heutigen Tag in sei-

seinem Glanze erhalten, und das Glük gehabt, nicht nur nach seiner eigentlichen Bestimmung eine Pflanzschule vieler rechtschaffenen Theologen, sondern auch anderer grossen Männer zu seyn, welche theils ihrem Vaterlande, theils andern Provinzen in verschiedenen Ständen wichtige Dienste geleistet haben. Von dessen gegenwärtigen Verfassung wird im lezten Abschnitt Meldung geschehen.

(a) *Eucharisteria Eberhardo III. soluta ab illustri Collegio theologico, Tub. 1641. fol.*

§. 37.

Was diese merkwürdige Pflanzschule zum Besten der Religion wirkte, das wirkte eine andere, aus eben diesem Jahrhundert, das herzogliche Collegium illustre, zum Besten des Staats: ein Institut, das zwar an sich von der Universität unabhängig, und mit einer eigenen Gerichtsbarkeit versehen ist, dennoch aber in dem Flor derselben einen allzu grossen Einfluß gehabt hat, und immer behält, als daß es hier mit Stillschweigen übergangen werden könnte. H. Christoph gieng mit dem Entwurf einer Pflanzschule um, worinn für seinen Hof und die Kanzley tüchtige Diener und Räthe gebildet werden sollten, und richtete dabey sein Augenmerk

merk, neben Jünglingen vom bürgerlichen Stande, auf junge Edelleute. Er unterhielt auch wirklich seit dem Jahr 1559. einige in dem ehmaligen Barfüsser-Kloster zu Tübingen, und gab ihnen den bekannten **Crusius** zum Aufseher. **H. Ludwig** führte das Werk nach einem neuen und grösseren Plane aus, ließ 1587. das ganze Kloster abbrechen, und daselbst ein weitläufiges und massives Gebäude aufführen, welches er 1592. in eigener Person, und mit grossen Feierlichkeiten, einweihte (*a*). **H. Friedrich**, sein Nachfolger, gab dem Institut die lezte Vollkommenheit, und legte durch die feierliche Einführung seines Sohnes, **Johann Friedrichs**, und andere gute Anstalten, den Grund zu dem ausgebreiteten Ruhm, den es sich in der folgenden Zeit, als eine Pflanzschule mancher grossen Regenten, Kriegshelden und Staatsmänner zuwege brachte (*b*).

(*a*) S. die **Heerbrandische** *Orationem funebrem, p. 29—35.* **Sattlers** Geschichte des H. Würtenb. V. Th. S. 150.

(*b*) Unter den darauf besonders verfertigten Lobschriften sind zu bemerken: SEYFRIDI A GREISEN, *Nobilis Austr, Oratio de laudibus illustris Collegii novi, quod est Tubingae, 1608. 4.* THOM. LANSII *Oratio pro Collegio illustri, in Mantissa Consult. & Orat. Tub. 1656. 8. p. 640. sqq. La gloire de*

 Wür-

Würtenberg, ou dissertation historique sur l'utilité, que l'Empire reçoit du College illustre, qui est à Tubingue, representée en un discours academique — fait & recité par Frederic Christophle de Merlau, *Gentilhomme Hessien, à Tub. 1675. fol.*

§. 38.

Dieser Fürst hatte die Absicht, das Collegium allein für Prinzen, Grafen, Herren und Edelleute zu bestimmen, und diese mit ihren Hofmeistern und Bedienten in dasselbige aufzunehmen. Er verordnete vier Lehrer, einen für die Institutionen, einen andern für die Lehn- und peinliche Rechte, nebst dem Processe, einen andern für die Staatskunst und die Geschichte, und einen Lehrer der Sprachen; wobey übrigens die Collegiaten die Freyheit hatten, ausser ihren festgesezten Stunden von den akademischen Lehrern besonderen Unterricht zu empfangen, wie auch den öffentlichen akademischen Streitübungen und Feierlichkeiten beyzuwohnen. Ihre Bewirthung war gegen ein sehr gemäßigtes Kostgeld standesmäßig. Ihre Kleidung war violet, zum Andenken der in dieser Farbe bekleideten Mönche und Stiftsherren des abgebrannten Klosters St. Peter im Einsiedel, aus dessen Steinen das Collegium

legium erbauet worden. Die Aufsicht über das Ganze ward einem Rektor anvertrauet, und Philipp Engelhard, Lehrer der Rechte, als der erste aufgestellt, welchem der Herzog bey vermehrter Anzahl der Collegiaten, die sich damals schon auf 70 belief, den Kanzler der Universität, D. Jak. Heerbrand, und den Rechtslehrer, D. Matthäus Enzlin, als Superattendenten beyfügte (*a*). In Ansehung der Aufsicht und besonderen Einrichtung wurden nach und nach einige Abänderungen gemacht, welche sich aus den gedrukten herzoglichen Gesezen und Verordnungen (*b*) ersehen lassen. Von dem Fleisse und der hier erworbenen Geschiklichkeit vieler erlauchten und edlen Jünglinge sind noch öffentliche Denkmäler (*c*), und von ihrem Gehorsam gegen die Geseze sehr rührende Zeugnisse vorhanden (*d*).

(*a*) Sattlers Geschichte des H. Würtenberg, V. Th. S. 182. u. f.

(*b*) *Constitutiones atque Leges illustris & magnifici in Tubingensi Academia nuper instituti Collegii Ducalis Würtenbergici &c. Tub. 1597. fol.* Statuten und Ordnungen des zu Tübingen bey der weitberühmten hohen Schule gestifteten und ohnelängst allerdings angeordneten Fürstlichen neuen *Collegii*, Stuttgart, 1599. fol. *Illustr. & Celsiss. Principis ac D. Friderici, D. W. &c. Constitutiones atque Leges illustris &c. Collegii Ducalis Würtenbergi-*

 ci

seinem Glanze erhalten, und das Glük gehabt, nicht nur nach seiner eigentlichen Bestimmung eine Pflanzschule vieler rechtschaffenen Theologen, sondern auch anderer grossen Männer zu seyn, welche theils ihrem Vaterlande, theils andern Provinzen in verschiedenen Ständen wichtige Dienste geleistet haben. Von dessen gegenwärtigen Verfassung wird im lezten Abschnitt Meldung geschehen.

(a) *Eucharisteria Eberhardo III. soluta ab illustri Collegio theologico, Tub. 1641. fol.*

§. 37.

Was diese merkwürdige Pflanzschule zum Besten der Religion wirkte, das wirkte eine andere, aus eben diesem Jahrhundert, das herzogliche Collegium illustre, zum Besten des Staats: ein Institut, das zwar an sich von der Universität unabhängig, und mit einer eigenen Gerichtsbarkeit versehen ist, dennoch aber in dem Flor derselben einen allzu grossen Einfluß gehabt hat, und immer behält, als daß es hier mit Stillschweigen übergangen werden könnte. H. Christoph gieng mit dem Entwurf einer Pflanzschule um, worinn für seinen Hof und die Kanzley tüchtige Diener und Räthe gebildet werden sollten, und richtete dabey sein Augenmerk

merk, neben Jünglingen vom bürgerlichen Stande, auf junge Edelleute. Er unterhielt auch wirklich seit dem Jahr 1559. einige in dem ehmaligen Barfüsser-Kloster zu Tübingen, und gab ihnen den bekannten Crusius zum Aufseher. H. Ludwig führte das Werk nach einem neuen und grösseren Plane aus, ließ 1587. das ganze Kloster abbrechen, und daselbst ein weitläufiges und massives Gebäude aufführen, welches er 1592. in eigener Person, und mit grossen Feierlichkeiten, einweihte (a). H. Friedrich, sein Nachfolger, gab dem Institut die lezte Vollkommenheit, und legte durch die feierliche Einführung seines Sohnes, Johann Friedrichs, und andere gute Anstalten, den Grund zu dem ausgebreiteten Ruhm, den es sich in der folgenden Zeit, als eine Pflanzschule mancher grossen Regenten, Kriegshelden und Staatsmänner zuwege brachte (b).

(a) S. die Heerbrandische *Orationem funebrem*, *p.* 29—35. Sattlers Geschichte des H. Würtenb. V. Th. S. 150.

(b) Unter den darauf besonders verfertigten Lobschriften sind zu bemerken: SEYFRIDI a GREISEN, *Nobilis Austr. Oratio de laudibus illustris Collegii novi, quod est Tubingae*, 1608. 4. THOM. LANSII *Oratio pro Collegio illustri*, in *Mantissa Consult. & Orat. Tub.* 1656. 8. *p.* 640. *sqq.* *La gloire de*



Würtenberg, ou dissertation historique sur l'utilité, que l'Empire reçoit du College illustre, qui est à Tubingue, representée en un discours academique — *fait & recité par* FREDERIC CHRISTOPHLE DE MERLAU, *Gentilhomme Hessien, à Tub.* 1675. *fol.*

§. 38.

Dieser Fürst hatte die Absicht, das Collegium allein für Prinzen, Grafen, Herren und Edelleute zu bestimmen, und diese mit ihren Hofmeistern und Bedienten in dasselbige aufzunehmen. Er verordnete vier Lehrer, einen für die Institutionen, einen andern für die Lehn- und peinliche Rechte, nebst dem Processe, einen andern für die Staatskunst und die Geschichte, und einen Lehrer der Sprachen; wobey übrigens die Collegiaten die Freyheit hatten, ausser ihren festgesezten Stunden von den akademischen Lehrern besonderen Unterricht zu empfangen, wie auch den öffentlichen akademischen Streitübungen und Feierlichkeiten beyzuwohnen. Ihre Bewirthung war gegen ein sehr gemäßigtes Kostgeld standesmäßig. Ihre Kleidung war violet, zum Andenken der in dieser Farbe bekleideten Mönche und Stiftsherren des abgebrannten Klosters St. Peter im Einsiedel, aus dessen Steinen das Collegium

legium erbauet worden. Die Aufsicht über das Ganze ward einem Rektor anvertrauet, und **Philipp Engelhard**, Lehrer der Rechte, als der erste aufgestellt, welchem der Herzog bey vermehrter Anzahl der Collegiaten, die sich damals schon auf 70 belief, den Kanzler der Universität, **D. Jak. Heerbrand**, und den Rechtslehrer, **D. Matthäus Enzlin**, als Superattendenten beyfügte (*a*). In Ansehung der Aufsicht und besonderen Einrichtung wurden nach und nach einige Abänderungen gemacht, welche sich aus den gedrukten herzoglichen Gesezen und Verordnungen (*b*) ersehen lassen. Von dem Fleisse und der hier erworbenen Geschiklichkeit vieler erlauchten und edlen Jünglinge sind noch öffentliche Denkmäler (*c*), und von ihrem Gehorsam gegen die Geseze sehr rührende Zeugnisse vorhanden (*d*).

(*a*) **Sattlers** Geschichte des H. Würtenberg, V. Th. S. 182. u. f.

(*b*) *Constitutiones atque Leges illustris & magnifici in Tubingensi Academia nuper instituti Collegii Ducalis Würtenbergici &c. Tub. 1597. fol.* Statuten und Ordnungen des zu Tübingen bey der weitberühmten hohen Schule gestifteten und ohnelängst allerdings angeordneten Fürstlichen neuen *Collegii*, Stuttgart, 1599. fol. *Illustr. & Celsiss. Principis ac D. Friderici, D. W. &c. Constitutiones atque Leges illustris &c. Collegii Ducalis Würtenbergi-*

 ci



ci &c. Tub. 1601. 4. und *1606. 4.* auch in eben diesem Jahr in teutscher Sprache. Ferner: Ordnung und Freyheiten, das Fürstl. neue *Collegium* zu Tübingen betreffend, welche der Durchl. Herzog, Johann Friedrich ꝛc. erneuret, gemehret und bestetiget, Tüb. 1614. 4. Diese Geseze sind auch in lateinischer Sprache unter dem Titul: *Leges & privilegia illustris Collegii novi &c. Tub. 1614. 4.* gedrukt worden. Endlich: *Leges & privilegia illustris Collegii, quod Tubingae est, a Serenisſ. Principe ac D. Eberhardo III. D. W. &c. renovata, interpolata & confirmata a. 1666.* und teutsch: Ordnungen und Freyheiten des Fürstl. *Collegii* zu Tübingen ꝛc. Diese stehen auch in **Mosers** erläuterten Würtenberg, I. Th. S. 123. u. f.

(*c*) Ausser verschiedenen öffentlich vertheidigten Streitschriften, gedrukten Reden und Gedichten, können THOM. LANSII *Orationes & Consultationes cum Mantissa* zum Beweis dienen. Dieser Gelehrte hat sich nebst **Magnus Hessenthaler**, **Joh. Ulrich Pregizer**, und **Dav. Scheinemann** im vorigen Jahrhundert, um die Fürstenschule vorzüglich verdient, und durch Schriften berühmt gemacht.

(*d*) S. **Zellers** Merkwürdigkeiten, S. 162. u. f.

§. 39.

Vielleicht wird die Anzeige der Prinzen, welche hier theils in dem fürstlichen Collegio, theils auf der Universität studiert haben, manchen Lesern nicht unangenehm seyn. Jene sind mit (*) bezeichnet. Zween unter ihnen, die nicht Prinzen gewesen sind, bemerke ich dennoch als hohe Standespersonen, und gewesene

Rectores Magnificentissimos. 1) **Albert Arbogast**, Freyherr von Hewen, R. M. 1541. 2) **Nikolaus Christoph**, Fürst Radzivil, 1564. 3) **Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1571. R. M. 1573. 4) **Georg Gustav**, Pfalzgrafbey Rhein, 1578. 5) **Conrad**, Graf zu Tübingen, Herr auf Lichtenek, 1584. R. M. 1584. 6) * **Johann Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1594. R. M. 1596. 7) **August**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 1595. R. M. 1596. 8) **August**, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog zu Bayern, 1599. R. M. 1599. 9) und 10) **Philipp und Albert**, Erben von Norwegen, Herzoge zu Schleswig und Holstein, 1599. 11) **Julius Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1599. 12) **Georg Johann**, Pfalzgraf bey Rhein, 1600. 13) * **Ludwig Friedrich**, Herzog zu Würtenberg Mömpelgart, 1600. 14) * **Franz Julius**, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1602. 15) * **Julius Heinrich**, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1602. 16) * **Ernst Ludwig**, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1602. 17) * **Christian Wilhelm**, Marggraf zu Brandenburg, Erzbischof zu Magdeburg, 1604. 18) * **Friedrich**, Marggraf zu Brandenburg, 1604. 19) * **Friedrich Ulrich**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg,

neburg, 1606. 20) *Friedrich, Marggraf zu Baden, 1606. 21) Ulrich, Herzog zu Stettin und Pommern, 1607. 22) * Friedrich Achilles, Herzog zu Würtenberg, 1607. 23) Joachim Sigismund, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1607. 24) * Franz Carl, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1607. 25) * Rudolph Maximilian, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1607. 26) * Magnus, Herzog zu Würtenberg, 1610. 27) Johann Georg, Herzog zu Schleswig und Hollstein, 1610. starb zu Tüb. 1613. 28) * Joachim Ernst, Herzog zu Schleswig und Hollst. 1610. 29) Wenceslaus, Herzog zu Münsterberg, 1611. 30) Rudolph, Bischof zu Halberstadt, Herzog zu Braunschweig und Lüneb. starb zu Tüb. 1616. 31) Johann Wilhelm, Herzog zu Sachsen, 1616. 32) Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, 1616. 33) Franz Heinrich, Herzog zu Sachsen, Engern und Westph. 1620. 34) * Eberhard, Herzog zu Würtenberg, 1627. 35) Georg Otto, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog zu Bayern, starb zu Tüb. 1635. 36) * Johann Friedrich, Herzog zu Würtenberg, 1648. R. M. 1652. 37) Johann Adolph, Herzog zu Schleswig und Hollstein, 1649. 38) * Wilhelm

Ludwig,

Ludwig, Herzog zu Würtenberg, 1666. R. M. 1667. 39) * **Friedrich Carl**, Herzog zu Würtenberg, 1666 40) * **Albert**, Herzog zu Sachsen, 1667. 41) * **Bernhard**, Herzog zu Sachsen, 1667. 42) * **Ferdinand Carl**, Herzog zu Würtenberg Oels, 1667. 43) * **Sylvius Friedrich**, Herzog zu Würt. Oels, 1667. 44) * **Christian Ulrich**, Herzog zu W. Oels, 1667. 45) * **Carl Ludwig**, Herzog zu Schleswig und Holstein, 1676. 46) * **Carl Maximilian**, Herzog zu Würtenberg, 1672. R. M. 1674. 47) * **Georg Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1672. R. M. 1675. 48) * **Ludwig**, Herzog zu Würtenberg, 1672. R. M. 1675—77. 49) * **Johann Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1680. R. M. 1682. 50) * **Leopold Eberhard**, Herzog zu Würtenb. Mömpelgart, 1680. 51) * **Carl Rudolph**, Herzog zu Würtenberg Neustadt, 1682. 52) * **Carl Alexander**, Herzog zu Würtenberg, 1695. 53) * **Heinrich Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1698. R. M. 1700. 54) * **Maximilian Emanuel**, Herzog zu Würtenberg, 1698. 55) * **Ludwig Friedrich**, Herzog zu Würtenberg, 1712. 56) * **Carl Christian Erdmann**, Herzog zu Würtenberg Oels, 1729. R. M. 1732. 57) * **Johann Carl Ludwig**, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog zu

Bayern, 1756. R.M. 1756. Eine grosse Anzahl von Grafen (*a*) und Baronen heißt mich die vorgesezte Kürze übergehen (*b*).

(*a*) Ich will nur eine Stelle aus JOH. ANDR. FROMMANNI, *U. J. D. & Prof. Oratione de illustribus Eberhardinae fatis*, anführen: Veniam dabitis, Auditores, illustri argumento occupato, si tot illustribus rerum momentis continendis impar lingua solennitati instanti moram aliquam injicit, enarrando saltem e plurimis familiam *Nassovicam*, *Hohenloicam*, *Leiningensem*, *Erpacensem*, *Hanovicam*, *Mansfeldensem*, *Schwarzenburgicam*, *Solmensem*, *Castellanam*, *Oetingensem*, *Waldeccensem*, *Kirchbergensem*, *Limburgensem*, *Montfortensem*, *Rochspoletanam*, *Frisicam*, *Rheni Comitum*, *Griechingensem*, *Lœwensteinensem*, *Ruthenicam*. Loquantur de cæteris annales fastique Tubingenses; exteri enumerent suos hic formatos *Kœnigsmarkios*, *Wrangelios*, *Wittebergios*, *Ranzovios*, *Lœwenhauptios*, alios — S. *Eberhardina altero Jubilaeo felix*, *Tub. 1677. fol. p. 28.* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 183. und 184.

(*b*) Von den hohen Standespersonen, die in den ersten Zeiten hier studiert haben, sind nachzusehen: Blumen des Fürstlichen Collegii zu Tübingen, das ist, kurzes Verzeichniß, darinn alle hohe und edle Standespersonen, die in diesem Collegio gepflanzet, erwachsen, durch angebohrne Wappen unterschieden, mit kurzen Jahrregister, wann sie aufgangen, angedeutet werden, zusammen getragen und in Ordnung gestellt durch Jak. Ramslern, Burgern und Mahlern in Tübingen. 1627. 4. Ebendesselben Palmenzweig, das ist, summarische Relation der Regenten und Mitglieder, auch ein Catalogus aller Fürsten, Graven, Herren, Adelsstandes, zusammt der hochgelehrten Männer aus dieser

dieser Akademie erwachsen — 1628. 4. *Eberhardina magnis Imperiis & civibus illustris, tradente in hac sceptrum Apollinis Carolo Maximiliano, idemque fraterna manu recipiente Georgio Friderico, Ducibus Würt. decantata* a Jo. Ulr. Pregizero. *Tub. 1675. 4.* Zeller hat in seinen Merkwürdigkeiten, S. 182. u. f. das Verzeichniß fortgesezt, und überhaupt viele das Collegium illustre betreffende Nachrichten fleißig zusammengetragen.

§. 40.

Zu den gemeinnüzigen Veranstaltungen im 16ten Jahrhundert gehöret auch die Errichtung einer neuen Universitätsbibliothek, auf das unglükliche Schiksal der ersten. Sie nahm im J. 1562. ihren rechten Anfang (*a*). **Ludwig Gremp**, Prof. der Rechte zu Tübingen, und nachgehends vieljähriger Rath und Advokat der damaligen freyen Reichsstadt Straßburg (*b*), vermachte nebst einer ansehnlichen Geldstiftung für seine studierende Anverwandte, der Universität eine schöne und zahlreiche Büchersammlung, welche mit der akademischen gewisser massen vereiniget, und vornehmlich zum Gebrauch der jedesmaligen Grempischen Stipendiaten bestimmet seyn sollte. In Ansehung ihres allgemeinen Gebrauchs wurde beyzeit in verschiedenen Visitationsrecessen, und besonders durch die 1601. erneuerte Geseze **H. Friedrichs** eine vortheilhafte Einrich-

richtung getroffen. Sie erhielt auch in der folgenden Zeit durch Vermächtnisse, durch Schenkungen verschiedener Professoren, und anderer Freunde der Litteratur, durch die Freygebigkeit der Durchl. Herzoge, und insonderheit durch eine vom akademischen Senat jährlich ausgesezte Geldsumme, ansehnliche Vermehrungen.

(a) Crusii *Annal. Suev. P. III. L. 12. C. 8. p. 714.*

(b) Geb. zu Stuttgart, 1509. gieng nach Straßburg, 1541. starb, 1583. Ein gelehrter und religiöser Mann, der als Abgeordneter mehrmalen gebraucht wurde, und dessen rechtliche Bedenken von grossem Gewichte waren. Unter seinen Schriften ist, *methodica Codicis Justinianei tractatio* vor andern bekannt.

§. 41.

An dem verbesserten Zustande der gesamten Gelehrsamkeit in diesem Jahrhundert hatte die Universität einen nicht geringen Antheil, und, damit ich von der Theologie den Anfang mache, um die Bestimmung, Erläuterung und Vertheidigung des ächten Lehrbegrifs der evangelischen Kirche ein vorzügliches Verdienst. Es ist aus der Kirchengeschichte dieser Zeit hinlänglich bekannt, daß die Tübingische Theologen zu den meisten Religionsgesprächen gezogen worden, in die öffent-

fentliche Religionsangelegenheiten einen grossen Einfluß gehabt, sich durch Werke, welche sich auch ausser der Würtenbergischen Kirche beynahe ein symbolisches Ansehn erworben, wie durch verschiedene Streitigkeiten, berühmt gemacht, und für die Ausbreitung der evangelischen Lehre auch in fremden Ländern, vornehmlich unter den Griechen, mit Eifer gearbeitet haben (*a*).

(*a*) Eine weitere Ausführung findet in diesem kurzen Abrisse keinen Plaz. Von Würtenbergischen Schriftstellern können hierüber **Pfaff** in *Comment. de Actis scriptisque publicis ecclesiae Würtenbergicae*, und in den *Actis* selbst, *Tub. 1719. 4.* wie auch in *Introductione in historiam Theologiae literariam*, *Tub. 1724. 4.* **Pregizer** in *Suevia & Würtenbergia sacra*, **Fischlin** in *Supplementis ad Memor. Theol. Würtenberg.* nachgesehen werden.

§. 42.

Mit Verehrung nennet noch die Nachwelt, ausser den §. 29. angezeigten Reformatoren, folgende Theologen:

Jak. Beurlin, geb. zu Dornstetten, 1520. stud. zu Tüb. 1533. Pfarrer zu Derendingen, 1546. Doktor der Theolog. 1551. bald hernach Professor, Vicekanzler, und 1561. Probst und Kanzler zu Tüb. starb zu Paris, 1561. Bey vieler theologischen Gelehrsamkeit, vornehmlich in der Patristik, besaß er einen praktischen Verstand, der ihn zu den wichtigsten Ver-

Verrichtungen brauchbar machte, wie er dann auch vom H. Christoph zweymal nach Trident, zur Uebergabe und Vertheidigung des Würtenb. Glaubensbekenntnisses, einmal nach Preussen in der Osiandrischen Streitsache, einige male nach Sachsen, zweymal nach Worms, einmal nach Erfurt, und zulezt nach Frankreich auf das Religionsgespräch zu Poissy abgeschikt wurde. Dieses Verdienst belohnte der Herzog nach seinem Tode auf die grosmüthigste Art an seiner Wittwe und ganzen zahlreichen Familie. *Oratio funebris de pia vita & lugubri obitu D. Jacobi Beurlini, perorata a* D. THEOD. SCHNEPFIO *d. 3. Dec. 1561. Tub. 1613. 4.* FISCHLINI *Memor. Theol. Würtenb. p. 82. sq.* WEISMANNI *Introduct. in Memorab. ecclesiast. T. II. p. 1454.*

Jak. Andreä, geb. zu Waiblingen, 1528. stud. zu Tüb. im theol. Stipendio, 1541. ward Magister, 1545. Diakonus zu Stuttgart, 1546. Diak. zu Tübingen, 1549. Doktor der Theol. und Superintendent zu Göppingen, 1553. nachgehends Prof. der Theol. zu Tüb. und zulezt Probst und Kanzler daselbst, 1562. starb zu Tüb. 1590. Ein Mann von durchdringendem Verstand, ausgebreiteten Gelehrsamkeit, feurigen Beredsamkeit, und seltenen Stärke des Geistes. Als Reformator verschiedener Provinzen, Städte und Universitäten, als Collocutor bey vielen Religionsgesprächen, als ein Werkzeug zur Ausführung wichtiger Entwürfe, als der vornehmste Urheber und Beförderer der Concordienformul, und als Schriftsteller, gehöret er unter die Theologen vom ersten Rang in der evangelischen Kirche, und die unpartheyische Nachwelt hat ihm gegen die harten Angriffe und Beschuldigungen, selbst von Lehrern seiner Kirche, Gerechtigkeit widerfahren, und von den menschlichen Schwachheiten dieses grossen Mannes viel bescheide-

ner

ner urtheilen lassen. *Oratio funebris de vita & obitu D. Jac. Andreae — hab. a* JAC. HEERBRANDO, *Theol. D. & Prof. Tub. 1590. 4. Oratio funebris de virtutibus viri incomparabilis, D. Jac. Andreae hab. ab* ANTON. VARENBÜLERO, *Tub. 1590. 4. Fama Andreana reflorescens — curante* JOH. VAL. ANDREAE, *Nepote. Argentor. 1630. 12.* FISCHLINI *Memor. p. 95. sq.* CELLII *Imagines.* WEISM. *l. c. p. 1455. sq. & 1571. sq.*

Jak. Heerbrand, geb. zu Giengen, 1521. stud. zu Wittenberg, 1538. ward Magister daselbst, 1540. Diakonus zu Tüb. 1544. Pfarrer und Superintendent zu Herrenberg, 1550. bald darauf Doktor der Theol. und 1557. Prof. zu Tübingen; Dekan der Stiftskirche, und Superattendent des theol. Stiftes, 1561. Probst und Kanzler, 1590. starb, 1600. Ein gründlicher und fleißiger Theologe, der das Studium der h. Schrift vorzüglich trieb und empfahl. Er wurde mit andern nach Trident abgeschikt, zur Reformation der Marggrafschaft Baden von dem Herzog auf ein Jahr entlassen, und von verschiedenen Orten her zu den ansehnlichsten Aemtern beruffen. Seine grosse Dienstfertigkeit machte, daß sich viele auswärtige Fürsten, Grafen, und Herren von Stande in Religionssachen seines Raths bedienten. Sein theologisches Lehrbuch wurde mit Beyfall aufgenommen, von **Mart. Crusius** in die griechische Sprache übersezt, und durch **Steph. Gerlach** zu Constantinopel und Alexandrien ausgebreitet. *Oratio funebris de Vita, studiis, laboribus, officiis & morte D. Jac. Heerbrandi hab. ab* ERH. CELLIO, *Poet. & Hist. Prof. Tub. 1602. 4.* FISCHLINI *Memor. p. 70. sq.* CELLII *Imag.* WEISM. *l. c. p. 1456.*

Theodorikus Schnepf, geb. zu Wimpfen, 1525. stud. zu Tüb. 1539. ward Magister, 1544. und dar-

darauf Magister Domus der herzogl. Stipendiaten, welchen er zugleich über die griechische Sprache, und besonders den Homer, Vorlesungen hielt; Pfarrer zu Derendingen, 1553. Doktor der Theol. 1554. Stadtpfarrer und Superintendent zu Nürtingen, 1555. Prof. der Theol. zu Tüb. 1557. Stadtpfarrer daselbst, und Generalsuperintendent, 1562. starb, 1586. Ein gelehrter, beredter und bescheidener Theologe, der seines verdienstvollen Vaters, **Erhard Schnepfs**, vollkommen würdig war. Er wohnte den Conventen zu Worms und zu Erfurt, wie auch dem Religionsgespräch zu Maulbronn bey. In seinem akademischen Lehramte war ihm vornehmlich die Erklärung der Propheten aufgetragen. Seine Vorlesungen fanden vielen Beyfall, wie sein Commentar über den Jesaias. *Oratio funebris de vita & obitu D. Theod. Snepfii — hab. a M.* Erh. Cellio, *Poët. & hist. Prof. Tub. 1587. 4.* Fischlini *Memor. p. 89. sq.* Cellii *Imag.*

Steph. Gerlach, geb. zu Knittlingen, 1546. stud. im Kloster Maulbronn, 1563. zu Tüb. im theol. Stifte, 1565. ward Magister, 1567. gieng als Reisprediger mit dem kaiserlichen Gesandten, Freyherrn von Ungnad, nach Constantinopel, 1573. kam nach Tüb. zurük, 1578. ward Doktor der Theol. 1579. ausserordentl. Prof. der Theol. 1580. ordentl. Prof. und Dekan der Stiftskirche, 1587. Superattendent des theol. Stiftes, 1590. Vicekanzler und Probst der Kirche, 1599 — 1605. starb, 1612. Durch eine vernünftige Einrichtung der akademischen Studien, und Verweilung bey den Anfangsgründen erwarb er sich eine gründliche, wohl verdaute Gelehrsamkeit. Auf seiner Constantinopolitanischen Reise, deren Beschreibung erst lange nach seinem Tode, Frankf. 1674. fol. herauskam,

unterstüzte und beförderte er den bekannten Briefwechsel der Tübingischen Theologen mit den Griechen, und sammlete sich selbst viele nüzliche Kenntnisse, die er hernach zum Vortheil der Universität und der Kirche anwendete. *Oratio funebris in obitum D. Steph. Gerlachii — hab. per* MATTHIAM HAFENREFFERUM, *Theol. D. & Prof. Ord. Tub. 1614. 4.* FISCHLINI *Memor. p. 202. sq.* CELLII *Imag.* WEISM. *l. c. p. 922. sq.*

Joh. Georg Sigwart, geb. zu Winnenden, 1554. stud. in den Klosterschulen zu Lorch, 1571. und zu Adelberg, 1574. kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1576. ward Magister, 1578. und nachmals Repetent, und Gehülfe des Prof. und Magistri Domus, **Sam. Heilands**, dessen Stelle er in den Vorlesungen und Disputationen öfters vertrat; Diakonus zu Tüb. 1584. Stadtpfarrer und Prof. der Theol. 1587. Doktor der Theol. Dekan der Kirche, und Superattendent des theol. Stiftes, 1589. starb, 1618. Als Jüngling waren schon seine Urtheile in theologischen Sachen bey dem berühmten **Jak. Andreä** geltend. Seine Disputationen über die Glaubensartikel der christlichen Religion, und über das Augspurgische Glaubensbekenntniß, wurden ein ganzes Jahrhundert hindurch bey den jährlichen Streitübungen der Würtenb. Theologen zum Grunde geleget, und sein *Manuale locorum communium* zu Mömpelgart, 1615. in die französische Sprache übersezt. Seine Streitigkeit mit dem Heidelbergischen Theologen, **Dav. Pareus**, machte ihn ebenfalls berühmt. Er war einer der fleißigsten Lehrer, ungeachtet er mit einer beständigen Kränklichkeit zu kämpfen hatte. *Oratio funebris in D. Joh. Georg. Sigwartum — dicta per* MATTH HAFENREFFERUM, *D. Praepositum Eccles. & Cancell. Tub. 1619. 4.* FISCHLINI *Memor. p. 319. sq.* CELLII *Imag.*

Mat-

Matthias Hafenreffer, geb. zu Lorch, 1561. stud. in der Klosterschule daselbst, 1573. zu Hirsau, 1578. kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1579. ward Magister, 1581. und darauf Repetent; Diakonus zu Herrenberg, 1586. Pfarrer zu Eningen, 1588. Hofprediger und Consistorialrath zu Stuttgart, 1590. Doktor der Theol. Prof. und Superattendent des theol. Stiftes zu Tüb. 1592. Probst und Kanzler, 1617. starb, 1619. Seine Gelehrsamkeit erhöhte ein vortreflicher Gemüthscharakter. Seine *Loci theologici* wurden nicht nur in Würtenberg, und andern Orten, sondern auch in dem Königreich Schweden eingeführet, und von der Würtenbergischen Prinzessinn **Anna Johanna, H. Johann Friedrichs** Tochter, 1672. in die teutsche Sprache übersezt, wovon sich die Handschrift in der herzogl. Consistorialbibliothek zu Stuttgart befindet. Mit der Theologie verband er nicht gemeine mathematische Kenntnisse, und sein *Templum Ezechielis* fand den Beyfall eines **Keplers**. *Oratio funebris in exequiis D. Matth. Hafenrefferi — hab. per* Lucam Osiandrum, *Theol. D. Acad. Cancell. & Eccles. Praepos. Tub.* 1620. 4. *Amicitiae monumentum, quod incomparabili Theologo, Matth. Hafenreffero consecravit* Thom. Lansius, *Tub. 1620. 4.* Fischlini *Memor. P. II. p. 8. sq.* Cellii *Imag.* Weism. *l. c. p. 925.*

Andreas Osiander, geb. zu Blaubeuren, 1562. stud. zu Tüb. im theol. Stifte, 1576. ward Magister, 1579. Diakonus zu Urach, 1584. Pfarrer und Superintendent zu Güglingen, 1586. Hofprediger und Consistorialrath zu Stuttgart, 1589. Doktor der Theol. 1592. Prälat zu Adelberg, 1598. Generalsuperintendent, 1599. Probst und Kanzler zu Tüb. 1605. starb, 1617. Ein Sohn **Luk. Osianders**,

ders, der die berühmte Osiandrische Familie, deren Stammvater, Andreas Osiander, zu Königsberg, war, in Würtenberg pflanzte. Er wurde bey verschiedenen Religionsgesprächen gebraucht. Unter seinen Schriften werden, *Biblia latina cum annotationibus; Papa non Papa; Disp. XIII. in librum concordiae*, vor andern bemerkt. Bey der Würtenbergischen Kirche hat er durch sein Communicanten-Büchlein, das sehr oft, und noch im gegenwärtigen Jahrhundert, abgedrukt worden, sein Andenken besonders erhalten. *Oratio lugubris in funere D. Andr. Osiandri — hab. per* MATTH. HAFENREFFERUM, *D. Tub. 1617. 4.* FISCHLINI *Memor. P. II. p. 1. sq.*

§. 43.

Die Verbesserung und Ausbreitung der Rechtsgelehrsamkeit, vornehmlich der römischen, macht ebenfalls einen wichtigen Theil des Verdiensts aus, den die Universität gleich mit dem Anfang der Reformation um die Wissenschaften hatte. Die damalige Rechtslehrer erwarben sich durch Unterricht, Schriften, rechtliche Bedenken, wichtige Verrichtungen, und berühmte Schüler, ein allgemeines Ansehn (*a*). Unter ihnen sind in Ansehung ihres besonderen Verdiensts um die Universität und das Vaterland, Joh. Sichard (*b*), Nikol. Varenbüler (*c*), und Joh. Hochmann (*d*), vor andern eines dankbaren Andenkens würdig (*e*).

 (*a*) Erat



(a) Erat tum juridicae Facultatis Tubingensis tanta, ob excellentissimos Juris ibidem Antecessores, præsertim practicos, in locis etiam exteris celebritas & fama, per totam ferme Europam longe lateque sparsa, ut ad eam non tantum hoc e Ducatu, non tantum finitimis e provinciis, sed variis e Germaniae partibus, aliisque regionibus & locis, omnium ordinum homines, non secus ac olim ad Themidis in Bœotia templum, aut aliquod Germaniæ oraculum, certatim densimque affluerent, & causis in difficillimis consilia flagitarent. Joh. Harpprechti *Oratio funebris D. Varenbülero habita, p. 23.*

(b) Geb. zu Bischofsheim in Franken, 1499. stud. zu Erfurt und Ingolstadt die freyen Künste; ward Schullehrer zu München; begab sich nach Freyburg, 1522. ward Prof. der Redekunst zu Basel, 1524. erhielt von dem Erzherzog **Ferdinand**, von Oesterreich, durch ein öffentliches Diplom die Erlaubniß, von den berühmtesten Bibliotheken in Teutschland Gebrauch zu machen; gieng wiederum nach Freyburg, und stud. die Rechte mit dem glüklichsten Erfolg; ward Doktor derselben, 1531. Prof. Codicis zu Tüb. 1535. herzogl. Rath, 1544. starb, 1552. Ein einsichtsvoller und in den wichtigsten Angelegenheiten gebrauchter Rath der Herzoge, **Ulrichs** und **Christophs**, und mit seinem Collegen, **D. Caspar Voland**, nachmaligen Kanzler in Würtenberg, und vom Herzog **Ludwig** in Bayern präsentirten Kammergerichtsassessor, ein Werkzeug zur Errichtung des 1555. vollendeten Würtenbergischen Landrechts. K. **Carl V.** verlangte ihn zum ausserord. Kammergerichtsassessor, **H. Ulrich** aber wollte ihn nicht entlassen. Dieser Fürst ernannte ihn auch mit **H. von Denninger** zur Kammergerichtsvisitation. Bey der Stadt Tübingen ist

ist von ihm eine milde Stiftung für arme neue Eheleute. Als Schriftsteller ist sein Name vornehmlich durch einen Kommentar über den Codex, und durch die Ausgabe älterer nüzlichen Werke, die er aus den Bibliotheken hervorzog, sehr berühmt. PANCIROLLUS *de claris Legum Interpretibus*, *L. II. C. 77.* PANTALEONIS *Prosopograph. P. III. p. 223.*

(*c*) Geb. zu Lindau, 1519. stud. zu Straßburg, Tübingen und Löwen; ward Doktor der Rechte, und Prof. der Pandekt. zu Tüb. 1544. bald darauf herzogl. Rath; starb, 1604. Einer der brauchbarsten und fleißigsten Männer seiner Zeit, mit dessen Gelehrsamkeit sich auch äusserliche Glüksumstände, und die Vortheile eines gesegneten hohen Alters vereinigten. Er bekam öfters Gelegenheit, als Gesandter auf Reichstägen, bey Belehnungen, und vor dem Kaiser selbst, seine Geschiklichkeit zu zeigen. Der Universität und Stadt Tübingen leistete er insonderheit als Abgeordneter nach Augsburg, in Begleitung **Joh. Stamlers**, eines Tübingischen Rathsherrn, 1548. den unvergeßlichen Dienst, daß sie durch seinen Vortrag bey **K. Carln** V. von dem Ueberfall spanischer Völker, unter der Anführung des Herzogs von Alba, verschont blieb, und vielen Familien in Würtenberg zur Freystadt diente. Mit unermüdeter Arbeitsamkeit sezte er sein akademisches Lehramt bis ins höchste Alter fort, und hinterließ viele berühmte Schüler. *Oratio de ortu, vitae cursu & obitu D. Nicol. Varenbüleri — hab. a* JOH. HARPPRECHTO, *U. J. D. & P. O. Tub. 1605. 4.* CELLII *Imagines.*

(*d*) Geb. zu Biberach, 1527. stud. zu Straßburg und Tüb. und ward hier Magister, 1549. Prof. der lateinischen und griechischen Sprache am Pädagogio, 1557. Prof. der Rechte, 1561. auch Hofgerichtsassessor, herzogl. Würtenb. und Marggräfl. Bran-

denburgischer Rath; starb, 1603. Als Lehrer, Rath, und Schriftsteller ist er unter die verdientesten Männer seiner Zeit zu zählen. Die Beschaffenheit und den Zwek seiner noch gegenwärtig hier blühenden Stiftung gibt sein damaliger Lobredner mit folgenden Worten zu erkennen: Subjiciamus oculis nostris amplissimam intra septa civitatis hujus positam domum, opere magnifico, artificioque summo extructam, variis Museis, cœnaculis, cubiculis mirifice distinctam, aliisque conclavibus & locis necessarios utilesque in usus apparatam. Haec ipsa liberalitate & munificentia Hochmanni, ejusque Conjugis, cum prolem habuerint nullam, pio zelo destinata est Collegio studiosorum, cui & possessionum suarum & censuum annuorum bonam partem liberalissime addixerunt, caventes, ut in hoc Collegium ex utriusque familia cognati gradu proximiores recipiantur, quibus, cum non omnium juvenum eadem sit ingenii bonitas, non idem naturae ductus, liberum reliquerunt, cui facultatum studio volent animum suum adjungere. *Oratio funebris de ortu, vitae gradibus & discessu Jo. Hochmanni — hab. ab* HENR. BOCERO. *Tub. 1604.* 4. Ein gleiches Ehrengedächtniß in lateinischer Sprache hat ihm **Jak. Schopper**, Prof. der Theol. zu Altorf gestiftet. *Tub. 1605. 4.* CELLII *Imagines.*

(*e*) **Ludw. Gremps** ist §. 40. gedacht worden. Der berühmte **Carl du Moulin** lehrte hier 1554. die Rechte an **Sichards** Stelle eine kurze Zeit, und war der erste öffentliche Redner zum Gedächtniß des h. **Ivo**, welches Institut noch bis gegen die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts bey der Juristenfakultät im Schwang gegangen. Der durch seine abweichende Religionsmeinungen bekannte, und zulezt in der Schweiz gefänglich eingezogene **Matth. Gribaldi**

baldi kam 1556. als Prof. hieher, hatte aber einen kurzen Aufenthalt. **Jak. Cappelbek, Chil. Vogler, Val. Volz, Anastas. Demmler, Andr. Laubmaier, Matth. Enzlin**, ein geschikter akademischer Lehrer, und nachmaliger unglüklicher Staatsmann, der zu Urach enthauptet wurde, haben zu ihrer Zeit zum Ruhm der Universität durch Unterricht und Schriften nicht wenig beygetragen. S. Cellii *Imag.*

§. 44.

In der Arzneywissenschaft, zu deren Aufnahme H. Ulrich, insonderheit durch Beförderung des anatomischen Unterrichts, lebhafte Anstalten machte, sind als Lehrer von vorzüglichem Verdienst zu bemerken:

Leonhard Fuchs, geb. zu Wemdingen, in der Oberpfalz, 1501. stud. zu Heilbronn, Erfurt und Ingolstadt; ward Magister, 1521. Doktor der Arzneywiss. 1524. Prof. derselben zu Ingolstadt, 1526. Marggräfl. Leibarzt zu Onolzbach, 1528. Prof. zu Tüb. 1535. starb, 1566. Ein sehr lebhafter und scharfsinniger Mann, von allgemeinem Ruf. **K. Carl V.** erhob ihn in den Adelstand. Der Großherzog von Florenz verlangte ihn unter ansehnlichen Bedingungen nach Pisa. In seinen anatomischen Vorlesungen hatte er grossen Beyfall. Verschiedene gelehrte Spanier, welche damals in Würtenberg in Besazung lagen, besuchten sie häufig, und unter diesen soll einst **Vesalius** selbst gegenwärtig gewesen seyn, als ihn **Fuchs** widerlegte. Unter seinen Schriften ist die *Historia plantarum*, welche zu Basel 1542. *fol.* und in teutscher Sprache, 1543. *fol.*

 zuerst

zuerst herausgekommen, die bekannteste, und nicht nur österts an mehreren Orten abgedrukt, sondern auch in die französische, holländische und spanische Sprache übersezt worden. Er machte Abzeichnungen von 1500 Pflanzen in Holz, zu einem botanischen Werk, das er in 3 Bänden noch herauszugeben im Sinn hatte. Einige befinden sich auf der hiesigen Universitätsbibliothek, einige zu Zürich, in der Gesnerischen Sammlung. Das Manuscript wird zu Ulm aufbehalten. GE. HIZLERI *Oratio de vita & morte Leonh. Fuchsii*, *Tub. 1566. 4.* ALB. V. HALLER *Bibliotheca botanica*, *T. I. p. 268. sq.*

Joh. Vischer, geb. zu Wembingen, 1524. stud. zu Tüb. 1537. gieng nach Wittenberg, 1542. nach Strasburg und Paris, 1547. ward zu Wittenberg Magister, 1549. legte sich auf die Arzneywiss. und besonders die Botanik; kam in eben diesem Jahr nach Tübingen zurük; reisete nach Italien, 1551. ward Doktor zu Bononien, 1553. Prof. der Arzneywiss. zu Ingolstadt, 1554. Stadtarzt zu Nördlingen, 1555. Marggräfl. Leibarzt zu Onolzbach, 1562. Prof. zu Tüb. 1568. starb, 1587. Ein würdiger Anverwandter, Schüler, und Amtsnachfolger Leonh. Fuchsens; ein wißbegieriger Geist, der sich in jüngeren Jahren, bey einer schwächeren Leibesbeschaffenheit, mit Verachtung aller Hindernisse und Beschwerlichkeiten, überall nüzliche Kenntnisse zu sammlen suchte. Er fand in dem akademischen Leben sein Vergnügen, und besaß, neben der Gabe zu unterrichten, und erlangten Erfahrung in der Heilungskunst, eine aufrichtige Hochachtung gegen die Religion. *Oratio funebris de vita & morte Vischeri — hab. a* M. ERH. CELLIO, *Poët. Prof. Tub. 1588. 4.* CELLII *Imag.*

Auch

Auch die Namen der übrigen damaligen Aerzte verdienen der Vergessenheit entrissen zu werden:

Ge. Hamberger, geb. zu Dinkelsbühl, 1537. stud. zu Tüb. die freyen Künste, und die Arzneywissenschaft; ward hier Rektor Contubernii, und Prof. der lateinischen Sprache; gieng hierauf als Stadtarzt nach Rotenburg an der Tauber; ward nach Tüb. als Prof. der Arzneyw. zurük beruffen, 1568. starb, 1599. Er war nicht nur der lateinischen und griechischen Sprache wohl kundig, sondern auch der arabischen. CELLII *Imag.*

Andr. Planer, geb. zu Bozen, in Tyrol, 1546. stud zu Tüb. und ward hier Magister, wie auch Doktor der Arzneyw. gieng als Prof. derselben nach Straßburg, und ward **Schegks** Nachfolger zu Tüb. 1578. starb, 1607. Er war zugleich Prof. der Philosophie, und ein guter Ausleger des Aristoteles. In seinem Fache zeigte er sich als Schriftsteller durch *Methodum investigandi locos affectos*, und 2 Bücher *de Methodo medendi. Planerus, sive laudatio funebris, qua D. D. Andr. Planero, Athesino — solenniter parentavit* JOH. FABRI, *D. & Prof. Med. Tub. 1607. 4.* CELLII *Imag.*

Dan. Mögling, geb. zu Tüb. 1546. stud. hier, und bekam die akademischen Grade in der Philosophie und Arzneywissenschaft; ward Prof. zu Heidelberg und Churfürstl. Leibarzt; herzogl. Würtenb. Leibarzt, und darauf Prof. zu Tüb. an **Vischers** Stelle, 1587. starb, 1603. Theorie und Erfahrung traffen bey ihm zusammen. Seine Dissertationen, *de nutritione & humoribus humanum corpus nutrientibus; de horribilium & horrisonorum tormentorum bellicorum vulnerum natura & curatione; de Chirurgia; de judiciis morborum*, unterscheiden sich für

die damalige Zeit von vielen andern auf eine vortheilhafte Art. Vornehmlich beschäftigte er sich mit der Anatomie. Ein Würtenberger bemerkt noch an ihm den Stammvater vieler gelehrten Männer, besonders Aerzte, in diesem Lande. CELLII *Imag. Eberhardina altero Jubilaeo felix. p. 115.*

§. 45.

In der spekulativen Philosophie, erwarb sich Jakob Schegk (a) (Degen) einen ausgebreiteten Ruhm: ein denkender Kopf, der bey seiner Bestimmung zur Arzneywissenschaft immer dem stärkeren Wink der Natur folgte, und sich philosophischen Betrachtungen überließ. H. Christoph wußte ihm endlich seine rechte Stelle anzuweisen. Die damals herrschende aristotelische Philosophie beschäftigte ihn ganz, und seine Kenntniß der griechischen Sprache, mit Scharfsinn vereiniget, machte ihn zu einem Ausleger des Aristoteles vorzüglich geschikt, in welchem Stük er auch die meisten Philosophen seiner Zeit übertraf, wie seine Schriften dieses beweisen. Sein Geist war bey einer zehenjährigen Blindheit gegen das Ende seines Lebens noch immer geschäftig, und bestätigte, nach der Anwendung seines Lobredners, Cicerons Ausspruch: Sapientis cogitatio non ferme ad investigandum adhibet oculos advocatos.

(a) Geb.

(a) Geb. zu Schorndorf, 1511. stud. zu Tüb. 1527. ward Magister, 1530. erklärte darauf am akadem. Pädagogio Virgils Schäfergedichte, und den Theognis, stud. zugleich die Theologie, und ward Rektor Contubernii, 1534. legte sich sodann auf die Arzneywissenschaft, und ward Doktor derselben, 1539. gab in der Philosophie Unterricht; ward Prof. der Arzneywiss. 1553. Prof. der Philosophie, und besonders des aristotelischen Organi, 1564. starb, 1587. *Oratio funebris de Vita, moribus & studiis D. Jac. Schegkii — hab. a* GEORG. LIEBLERO, *Prof. Phys. Tub. 1587. 4.* CELLII *Imag.*

§. 46.

Von geschikten Mathematikern, welche Würtenberg immer, vor vielen andern Provinzen, in einer grösseren Anzahl theils selbst hervorgebracht, theils gebildet und ernähret hat, verdienen aus diesem Jahrhundert hier genennet zu werden:

Phil. Apianus (Bienewiz), geb. zu Jngolstadt, 1531. stud. zu Straßburg, 1549. reisete nach Frankreich, vornehmlich um sich in den mathem. Wissenschaften vollkommener zu machen, 1550. kam als Prof. der Mathem. nach Jngolstadt, an die Stelle seines berühmten Vaters, **Petr. Apianus**, 1552. fieng an, mit der Mathematik das Studium der Arzneywissenschaft zu verbinden, 1554. reisete zu diesem Ende nach Jtalien, 1557. zum zweitenmal dahin, und ward Doktor zu Bononien, 1564. vollendete die ihm vom Herzog **Albert** aufgetragene grosse Landcharte von Bayern in 24 Tafeln, wofür er ein Geschenk von 2500 Dukaten, und, neben dem verdoppelten



akademischen Gehalt, noch eine jährliche Zulage von 100 Reichsthalern erhielt, 1567. mußte um der Religion willen Ingolstadt verlassen, 1568. gieng hierauf nach Wien zu K. **Maximilian** II. aber auch hier war ihm die Religion in seinen Absichten hinderlich; reisete durch Böhmen und Sachsen nach Bayern zurük, und kam als Prof. der Mathem. nach Tüb. 1570. legte sein Amt nieder, da er die Concordienformul nicht unterschreiben wollte, 1583. starb, 1589. Wenn er, als Mathematiker und Astronom, an der Stärke des Genies seinem Vater nicht gleich gekommen ist, so hat er sich dagegen in andern Kenntnissen, der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte, Alterthümer, Künste, mehr ausgebreitet. Genauigkeit und unermüdete Geschäftigkeit machten ihn zu einem der nüzlichsten Männer seiner Zeit. Gedult in widrigen Schiksalen, worunter körperliche Leiden nicht die geringste waren, und Beständigkeit in dem, wovon er sich für überzeugt hielt, sind edle Züge seines Herzens. *Oratio de vita & morte D. Phil. Apiani — hab. ab* Erh. Cellio, *Poët. & Hist. Prof. Tub. 1591.* 4. Cellii *Imag.*

Mich. Mästlin, geb. zu Göppingen, 1550. stud. zu Tüb. 1568. ward Diakonus zu Baknang, 1576. **H. Ludwig** entließ ihn, auf Verlangen des Churfürsten von der Pfalz, nach Heidelberg als Prof. der Mathematik, 1580. berief ihn nach Tüb. zurük an die Stelle Phil. Apianus, 1584. Er starb, 1631. In jüngern Jahren hielt er sich, nach dem **Vossius**, de universae Matheseos nat. & constit. p. 192. in Italien auf, und überzeugte durch eine öffentliche Rede den bekannten **Galiläus**, von der Richtigkeit des kopernikanischen Lehrgebäudes. Seine erste Versuche waren, Beobachtungen des neuen Sterns in der Kassiopea, 1572. und des merkwürdigen Kometen,

1577.

1577. Sie verriethen ein mathematisches Genie, das die Sternkunst zu erweitern fähig war, und Tycho de Brahe hielt sie einer Stelle unter seinen eigenen Werken, mit vielen Lobeserhebungen, werth. *Opp. P. I. p. 334. P. II. p. 130 144. sq.* Er zeigte sich auch in der Folge als einen in Beobachtungen genauen, und in Erklärungen sinnreichen Mathematiker. Von seinen Schriften ist Joh. Frid. Weidleri *Histor. Astron. p. 396.* nachzusehen. Verschiedene Handschriften von ihm befinden sich in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien. Unter denen, die er unterrichtet und aufgemuntert hat, war der Vater der neueren Sternkunst, und die Ehre Würtenbergs, Joh. Kepler. Cellii *Imag.*

§. 47.

Für die Ausbreitung der Philologie, und der gelehrten Sprachen, erschien der glüklichste Zeitpunkt. Was in der griechischen Sprache zween grosse Lehrer, Joh. Reuchlin, vor der Reformation, und Joach. Camerarius, nach derselben, angefangen hatten, das sezten Matthias Garbitius (*a*), Georg Hizler (*b*), und vornehmlich Mart. Crusius (*c*) mit so erwünschtem Erfolg fort, daß unter diesem, um der vermehrten Anzahl der Zuhörer willen, welche die Vorlesungen über den Homer besuchten, der Hörsal im Contubernio erweitert werden mußte, und daher den Namen des Homerschen Hörsals erhielt (*d*). Dieser

Eifer

Eifer für die griechische Sprache machte, nebst dem zufälliger Weise darauf gefolgten Briefwechsel mit dem Patriarchen, Jeremias, zu Constantinopel (e), die Universität unter den Griechen selbst sehr berühmt, daß viele von ihnen, auch vornehmen Standes, dahin gezogen wurden.

(a) Aus Illyrien; kam nach Nürnberg, und hatte das Glük, als ein armer und hülfloser Knabe von Joach. Camerarius aufgenommen, und in der griechischen und lateinischen Sprache unterrichtet zu werden; kam darauf nach Heidelberg, und endlich nach Wittenberg, wo er Luthers Schüler und Tischgenosse ward, und von ihm, wie von Phil. Melanchthon und Joach. Camerarius, hochgeschäzt wurde; erhielt daselbst die Magisterwürde, und darauf die Professur der griechischen Sprache, welche er mit Beyfall, und zur besonderen Zufriedenheit Melanchthons lehrte, der öfters, mit andern Gelehrten, sein Zuhörer war; kam als Prof. der griechischen Sprache nach Tüb. 1537. erklärte die vornehmste griechische Schriftsteller, und starb, 1559. Eigenes und mühsam erworbenes Verdienst, Begierde, der Jugend mit der Sprache zugleich Kenntnisse von nüzlichen Sachen einzuflößen, Ordnung und Regelmäßigkeit in den Handlungen, innere Zufriedenheit, sind wahre Vorzüge, die das Andenken dieses Gelehrten mit Hochachtung erneuren lassen. *Oratio lugubris post funerationem, M. Matth. Garbitii — hab. a* M. Ge. Lieblero, *Phys. Prof. & a* M. Isr. Wielando, *edita, Tub. 1614. 4.*

(b) Geb. zu Giengen, 1528. stud. zu Straßburg; ward hier Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache,

und

und zu Wittenberg Magister; Prof. der griechischen Sprache und der Beredsamkeit zu Tüb. 1553. starb, 1591. Der gute Ruf, den er sich zu Straßburg erworben hatte, bewog den H. **Christoph**, bey einer damaligen neuen Einrichtung des akademischen Unterrichtes, ihn nach Tübingen zu ziehen, und hier zeigte er sich von einer vortheilhaften Seite des Herzens sowohl, als der Wissenschaft. **Crusius** war sein Stellvertreter in den lezten Jahren seiner Blindheit. *Oratio funebris de vita & morte D. M. Ge. Hizleri — hab. a* M. Erh. Cellio, *Poët. & Hist. Prof. Tub. 1599. 4.* Cellii *Imag.*

(c) Geb. zu Grebern, im Bambergischen, 1526. stud. zu Ulm, 1539. zu Straßburg, 1545. ward Rektor zu Memmingen, 1554. Aufseher einiger jungen Edelleute zu Tüb. welche H. **Christoph** unterhielt, und Prof. der griech. und lat. Sprache, 1559. Prof. der Redekunst, 1564. besonders wurden ihm die Uebungen im lateinischen Styl, und auf einige Zeit die Dichtkunst, aufgetragen; starb, 1607. Die Unterweisung und Bildung vieler Jünglinge in seinem eigenen Hause, neben dem öffentlichen Unterrichte, sein bis in die entferuteste Provinzen, und auch ausser Europa ausgedehnter Briefwechsel, seine Zerstreuung in alle Arten von Gegenständen, mit der Lust, oft die kleinste Begebenheiten und Umstände aufzuschreiben, die von ihm in griechischer Sprache nachgeschriebene 7000 Predigten, seine zum theil grössere Werke, die viele Lekture, und ein mühsames Nachsuchen erfordert haben, seine hinterlassene zahlreiche Handschriften, wovon die hiesige philosophische Fakultät einen Theil besizt, geben einen Fleiß zu erkennen, der wenige Beyspiele hat. Man vermißt, besonders in seinen historischen Schriften, die Beurtheilungskraft. Indessen enthalten sie immer viele sehr brauchbare Nachrichten, und selbst manche von andern verachtete,

und von ihm bemerkte Kleinigkeit ist schon, was wenigstens die schwäbische Geschichte betrift, zur Berichtigung oder Aufklärung eines nöthigen Umstandes, mit Vortheil gebraucht worden. Bey allem Tadel, der auf ihn, als Geschichtschreiber, fallen kann, bleibt er einer der verdientesten Lehrer um die Jugend, den jemals eine Universität gehabt hat. Ausser seinen Vorlesungen, besonders über die griechische Sprache, die er bey nahe ein halbes Jahrhundert hindurch fortsezte, und wodurch eine Menge von auswärtigen Studierenden herbeygezogen wurde, stiftete er durch seine lateinische und griechische Grammatik, wie auch *Quaestiones in Rhetoricam Phil. Melanchthonis*, vielen Nuzen. Beede erste wurden öfters abgedrukt, und in verschiedenen Schulen, vornehmlich den Würtenbergischen, lange Zeit zum Grunde gelegt, die lezte aber nicht nur in Würtenberg, sondern auch in Franken, Dännemark, Böhmen, und Ungarn öffentlich eingeführet. An dem Briefwechsel der Tübingischen Theologen mit den Griechen hatte er den grösten Antheil. Er lehrte auch zuerst in Teutschland die neugriechische Sprache. Den bekannten Streit mit **Nikod. Frischlin**, der den Namen des grammatikalischen Krieges bekam, und wovon, unter den Würtenbergischen Gelehrten, der sel. Prof. **Joh. Christ. Klemm** in dem Magisterial-Programm vom J. 1733. eine kurzgefaßte Geschichte geliefert hat, hätte er mit dem ersten Angriffe endigen sollen. Der Lehrer gerieth in eine allzugrosse Hize, und der Schüler hatte weit mehr Genie. Beede machten sich lächerlich. Sonst behauptete er, als Bürger und Freund, den Charakter eines ehrlichen und gesellschaftlichen Mannes. *Oratio de vita & obitu D. Mart. Crusii — hab. a* D. VITO MYLLERO, *Log. atque Eth. Prof. Tub. 1608. 4.* Sein Leben, mit einem Verzeichniß seiner gedrukten und ungedrukten Schriften, stehet

vor

vor der Moserischen teutschen Uebersezung der *Annal. Suev.* Frankf. 1733. fol.

(*d*) Crusii *Annal. Suev. P. III. L. 12. C. 11. p. 724.*

(*e*) *Würtenbergensium Theologorum & Patriarchae Constantinopolitani D. Jeremiae Acta & Scripta, quae utrinque ab A. 1575. usque ad A. 1581. de Augustana Confessione inter se miserunt, graece & latine. Witteb. 1584. fol.* Crusii *Turco-Graecia, Basil. 1584. fol.* Ebendesselben *Germano-Graecia, Basil. 1585. fol.*

§. 48.

Auch in den morgenländischen Sprachen hatte Joh. Reuchlin, der Vater der morgenländischen Litteratur in Teutschland, geschikte Nachfolger (*a*), und unter diesen sind Jak. Jonas (*b*), Joh. Forster (*c*), Erasmus Oswald Schrekenfuchs (*d*), und Georg Weigenmejer (*e*), vorzüglich zu nennen:

(*a*) Von den Tübingischen Lehrern der hebräischen und griechischen Sprache handlen zwey gedrukte Programmen des vorgedachten Prof. Joh. Christ. Klemms, vom 18. Apr. und 9. May, 1728. Sie stehen in Mosers erläuterten Würtenberg, I. Th. S. 119. u. f. II. Th. S. 1. u. f.

(*b*) Auf K. Ferdinands, damaligen Regenten Würtenbergs, Empfehlung an den akademischen Senat wurde er zum Prof. der griechischen und hebräischen Sprache erwählet, 1527. und ward auf eben desselben Befehl Magister, welcher Würde ihn der Kanzler, Ambr. Widmann, deswegen für unfähig hielt,

hielt, weil er zu Wittenberg studiert hätte. Er legte endlich sein Lehramt nieder, und ward kaiserlicher Rath und Vicehofkanzler zu Wien. Ein frühzeitiger Kopf, der in der Kenntniß der Rechte so wohl, als der morgenländischen Sprachen, seinen Fortgang beschleunigte. Als Lehrer stand er in grossem Ansehn, und der berühmte **Viglius ab Ayta Zuichemus** hielt es für eine besondere Ehre, auf seiner Reise mit ihm Bekanntschaft gemacht zu haben. *Vita Mich. Beringeri a* WILH. SCHICKARDO *descripta. Tub.* *1627. 4.* **Mosers** erläut. Würtenb. II. Th. S. 294. u. f.

(*c*) Geb. zu Augsburg, 1495. **Reuchlins** Schüler, und Nachfolger zu Ingolstadt; Diakonus zu Wittenberg, und **Luthers** Kollege; Prediger zu Augsburg; Prof. der hebräischen Sprache zu Tüb. 1535. Prof. derselben zu Wittenberg, und D. der Theologie, 1549. starb, 1556. Er legte sich mit dem größten Eifer auf die hebräische Sprache, und bediente sich, mit Aufopferung seines Vermögens, der Hülfe der Rabbinen. Ausser dem, daß er an der teutschen Uebersezung der Bibel arbeiten half, verfertigte er ein hebräisches Lexikon. *Ibid.*

(*d*) Geb. zu Merkenstein, in Oesterreich, 1511. stud. zu Ingolstadt, Leipzig, Basel und Tübingen; ward Prof. der hebr. Sprache zu Tüb. 1549. kam nach Freyburg als Prof. der Mathem. und hebr. Sprache, 1551. starb daselbst, 1579. Er übersezte das neue Testament zuerst in die hebräische Sprache, und erwarb sich auch Ruhm, als Mathematiker. *Ibid.*

(*e*) Aus Eßlingen; ward Prof. der hebräischen Sprache, 1579. hatte eine Reise nach Arabien im Sinn 1583. die aber nicht zu stande kam; gieng zur Kultur der arabischen Sprache, von dem Herzog unterstüzt, nach Italien, 1598. starb zu Padua, 1599. Ein sehr geschikter und nüzlicher Lehrer, voll Eifers

für

für die Aufnahme der morgenländischen Sprachen, und kühner Entschliessungen. Vermögensumstände und andere zufällige Begegnisse haben ihm nach Maßgabe seiner Fähigkeit und Wissenschaft viel zu enge Grenzen gesezt. In der hebräischen Sprache hatte er eine ungemeine Stärke, daß ihn die gelehrteste Rabbinen in der Synagoge zu Venedig für einen getauften Juden hielten, und die Paduaner Hebraeum nobilem nannten. Von ihm ist eine hebräische Grammatik vorhanden. *Ibid.*

§. 49.

In den schönen Wissenschaften, und besonders der Dichtkunst, sind hier nicht nur Lehrer der Grundsäze, sondern selbst Redner und Dichter anzutreffen. Der erste Rang gebühret dem durch seine vortrefliche Naturgaben, sinnreiche Schriften, unglükliche Streitigkeiten, und, den Tod selbst nicht ausgenommen, ausserordentliche Schiksale merkwürdigen Manne, Nikod. Frischlin (*a*). Ihm will ich seinen Nachfolger, der ihm zwar am Genie nicht gleich, aber dennoch einer der angesehensten und verdientesten Lehrer seiner Zeit war, Erhard Cellen (*b*), an die Seite sezen.

(*a*) Geb. zu Balingen, 1547. stud. in den Klöstern Königsbronn und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1563. ward Magister, 1565. Prof. der Dichtkunst und der Geschichte, 1568. legte sich zugleich auf die Mathematik mit einem so guten Fort-



gang, daß er in der folgenden Zeit, in der Abwesenheit **Phil. Apianus**, dessen Stelle vertreten konnte; beschäftigte sich auch mit den Anfangsgründen der Arzneywissenschaft; übergab **K. Rudolph** II. die Komödie, Rebekka; erhielt den Lorbeerkranz, und ward Comes palatinus, 1575. beschrieb die Feierlichkeiten bey dem 1575. gehaltenen Beylager **H. Ludwigs**, zu Würt. in schönen lateinischen Versen, welche zu Tüb. 1577. 4. herauskamen, und ward von dem Herzog mit Gnadenbezeugungen überhäuft; bekam mit dem akademischen Senat Verdrüßlichkeiten, der ihm nach **Joh. Mendlins** Tod 1577. einen Ausländer vorzog; begehrte seine Entlassung, 1579. die ihm aber der Herzog um seiner Brauchbarkeit und akademischen Beyfalls willen nicht gewährte; ließ seine berüchtigte Rede, *de vita rustica*, wider die Laster des Adels drucken, 1580. welche den Grund zu seinem nachmaligen Unglük legte, und den Herzog selbst, der ihn als ein vorzügliches Genie immer schäzte, in den Streit verwikelte; wurde nach Laubach als Rektor der dasigen Schule entlassen, mit Vorbehaltung des Rechts, ihn zurük zu fodern, und unter der Versicherung, ihm auf den Fall des Wohlverhaltens seine bisherige Besoldungszulage auch in der Abwesenheit nicht zu entziehen, 1582. kam, weil er sich an die Luft und Lebensart zu Laubach nicht gewöhnen konnte, mit seiner Familie nach Tüb. zurük, und brachte die besten Zeugnisse mit, 1584. wurde von der Universität nicht angenommen, vom Neide gedrükt, von den Studierenden aber verlangt, und von dem Herzog geschüzt und empfohlen; ergriff bey diesen unangenehmen Aussichten, gegen die Absicht des Herzogs, aufs neue die Arzneywissenschaft; schrieb wider den **Crusius**; besang das zweite Beylager des Herzogs, 1585. in lateinischen Versen mit Beyfall; wurde des Ehebruchs fälschlich beschuldiget; war im

Arz-

Arzneygeben unglüklich, und entwich nach Frankfurt; gerieth nach seiner Zurükkunft mit dem Adel und der Universität in neue Händel, wagte einige dem Herzog misfällige Schritte, bekam Hausarrest, und erwählte, auf die gegebene Wahl, sich entweder dem peinlichen Rechte zu unterwerfen, oder das Herzogthum auf ewig zu räumen, das lezte; hielt sich einige Zeit zu Prag, Wittenberg, Braunschweig, wo er 1588. Schulrektor ward, Marburg, auf, und gieng endlich nach Maynz; ließ von hier aus eine heftige Schrift an die Würtenbergische Kanzley ergehen, 1590. wurde gefangen genommen, und zuerst nach dem Schlosse Würtenberg, bald darauf aber nach Hohen Urach geführet, wo er auf Veranlassung Landgr. **Wilhelms**, von Hessen, seine *Hebrais* schrieb; suchte aus dem Gefängniß zu entweichen, durchbrach den Ofen, verfertigte aus dem gehabten Leinwand ein Seil, an dem er sich herunter lassen wollte; es war übel befestiget, und er fiel auf einen Fels, der ihn zerschmetterte, daß er am folgenden Morgen todt gefunden wurde, den 30. Nov. 1590. Die Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Mannes, die einen Theil der Staatsgeschichte Würtenbergs, unter der Regierung **H. Ludwigs**, ausmacht, erreget, ohne übrigens seine wirkliche Vergehungen zu entschuldigen, oder zu verringern, viele Empfindungen des Mitleidens. Sein Unglük entstand aus einer Mischung von eigener und fremder Schuld. Das innere Gefühl von der Fähigkeit seines Geistes, die ihn über die gemeine Lehrformen erhob, der ausserordentliche Beyfall der Studierenden, die Einsicht mancher akademischen Mängel, die Verfolgungen des Neides, die harte Angriffe einiger Edelleute, sein feuriges Temperament, sein satirischer Kopf, die Gnade und Nachsicht des Herzogs, der von dem vortreflichen Genie dieses Unterthans den rechten Gebrauch machen wollte, konn-



ten diesen Mann leicht in seinen Handlungen und Schriften über die Grenzen der Mäßigung, der Klugheit und des Wohlstandes führen, und er würde vielleicht unter andern Zeitumständen über seine Feinde gesiegt, und sein Genie in bessern Dingen, als in heftigen Streitschriften, geübt haben. Daß er aber die Hochachtung, die er bey allen mit vorgebrachten Wahrheiten, immer einem höheren Stande schuldig war, aus den Augen sezte, die Gnade und Gedult des Herzogs misbrauchte, und sich endlich, gegen seinen ausgestellten Revers, den vollen Ausbrüchen des Zorns und der Rache überließ, das verdiente die ernstlichste Bestrafung seines Fürsten. Sein Talent und Verdienst, als akademischen Lehrers, in Ansehung der Lehrart sowohl, als des Fleisses, ist unleugbar. Seine Schriften und Gedichte haben das Gepräge eines lebhaften und erfindungsreichen Geistes, und lassen eine genaue Bekanntschaft mit den Werken der Alten bemerken. Zum komischen hatte er ein vorzügliches Talent. Einige allzubeissende Stellen, und die wiederholten Ausfälle gegen den Crusius, seinen Lehrer, weggerechnet, gehöret er, als Schriftsteller, unter die Zierden seines Jahrhunderts. M. Jac. Frischlini, *Nicodemus Frischlinus redivivus, Argentor.* 1599. Georg. Pflügeri, *Vita Frischlini*, als ein Anhang von der Ausgabe *Insigniorum aliquot Orationum Frischlini, Argent.* 1605. M. Car. Henr. Langii *Nicod. Frischlinus vita, fama, scriptis ac vitae exitu memorabilis, Brunsv. & Lips.* 1727. Sattlers Geschichte des H. Würtenberg. V. Th. S. 62. u. f.

(*b*) Er hieß eigentlich Horn, und ward, von seinem Geburtsort, Cellius genannt; geb. zu Zell in der Pfalz, 1546. stud. zu Tüb. 1564. ward Magister, 1567. Rektor Contubernii, 1568. Prof. am Pädagogio,

gogio, 1569. erhielt den poetischen Lorbeerkranz zu Speyer von K. Maximilian II. 1570. ward ausserordentl. Prof. der Dichtkunst und der Geschichte, und Frischlins Nachfolger, 1582. ordentl. Prof. 1587. starb, 1606. Sein lateinischer Styl war ziemlich rein, und seine Verse fliessend. Im mündlichen Vortrage besaß er Leichtigkeit und Anmuth. Um die gelehrte Geschichte der Universität gegen den Ausgang des 16. Jahrhunderts hat er durch seine *Imagines Professorum Tubingensium* ein besonderes Verdienst. Ausser dem war er bey verschiedenen Feierlichkeiten der öffentliche Redner. So sind auch von ihm mehrere lateinische Reden zum Andenken berühmter Tübingischen Professoren vorhanden, die sich wohl lesen lassen. *Oratio funebris de vita & obitu M. Erh. Cellii — hab. a* M. CASP. BUCHERO, *Linguar. Prof. Tub. 1607. 4.*

§. 50.

Die Bemühungen dieser vorzüglichen Männer, H. Friedrichs weise Geseze, und die friedfertige Regierung seines Nachfolgers, Johann Friedrichs (*a*), unter dem Würtenberg bey den allgemeinen kriegerischen Unruhen immer verschont blieb (*b*), verkündigten ein glükliches Jahrhundert, und den blühendsten Zustand der Wissenschaften und Künste. Aber die Mitte des dreyßigjährigen Krieges vereitelte die schönste Hoffnungen, und ließ die Universität, mit der Stadt, die härtesten Schiksale empfinden.

(*a*) Zum Andenken dieses gütigen Fürsten bey der Universität gehören; *Titus Würtenbergicus, hoc est,*

 Vita



Vita Johannis Friderici, Ducis Würtenbergici, scripta posteritati a THOMA LANSIO. Die Schrift ist zu Tüb. 1629. einzeln gedrukt, und stehet auch in des Verf. *Mantissa Consultat. & Orat. p. 696. sq. Threni Würtenbergici, sive Oratio funebris in obitum Ducis Johannis Friderici, hab. a* LUCA OSIANDRO. *Tub. 1629. 4.*

(*b*) Noch 1627. 8. Jan. konnte ein Redner im Collegio illustri sagen: In ista pertinacissima crudelis Martis insania propemodum uni Würtenbergiae singulari Dei gratia indultum concessumque fuit, ut mediis in undis tranquilla, integra, secura, nihil detrimenti respublica, nihil gemitu aut suspirio valde dignum subditi paterentur. Res ipsa loquitur. Non enim feralis tubarum ad pugnam vocantium clangor — sed pacis hic fuit asylum, clausus & ipse, ut ita loquar, Janus, atque sub Augusto Würtenbergico, Serenissimo, inquam, Principe ac Domino, Domino JOHANNE FRIDERICO, felicem vitam vivere hactenus licuit omnibus — Non Musae & litterae expulsae, profligatae; sed florent hic Scholae, artium ac disciplinarum officinae, floret Academia haec, Musarum omnium sedes inclyta; floret Collegium hoc illustre, ita, ut ejus vigor, gloria & splendor multos nostrum ex longe dissitis locis ad se attraxerit — JOHANNIS CHRISTOPHORI A SCHWEINIZ, *Equitis Quadi, Oratio de summa incluti Ducatus Würtenbergiae, in hisce totius Europae turbis, tranquillitate. Tub. 1627. 4.*

§. 51.

Schon das 1629. zu Wien bekannt gemachte Restitutionsedikt drohte ihr, wie allen geistlichen Besizungen

gen und Klöstern des Herzogthums, eine Gefahr, welche nach der unglüklichen Schlacht bey Nördlingen, 1634. nimmer abgewendet werden konnte. Die siegende Feinde fielen in Würtenberg ein, und besezten auch Tübingen. Die Einquartierungen und ausserordentliche Abgaben (*a*), die Wegnahme der Probstey (*b*), die Entziehung der vornehmsten Einkünfte (*c*), die Mißhandlung einiger Lehrer (*d*), die Flucht des Landesfürsten (*e*), die Beschliessung des Collegii illustris (*f*), die Zerstreuung der Stipendiaten des herzogl. theologischen Stiftes (*g*), sind, neben einer wütenden Pest (*h*), traurige Denkmäler in den Jahrbüchern der Universität.

(*a*) Wie die Stadt in dem Anfang wochentlich 4000, und das Amt 6000 Rthlr. bezahlen mußte, so wurde die Universität gleichfalls mit starken Beyträgen beschweret. Nach geendigtem Kriege geschahe dißfalls zwischen der Stadt und der Universität eine Vergleichung, und von dieser sowohl, als von allen Verhandlungen und Verträgen beeder Corporum gegen einander, seit der Stiftung der Universität bis auf das Jahr 1687. hat der vormalige verdiente Stadtburgemeister und landschaftlicher Hofgerichtsassessor zu Tübingen, **Joh. Jak. Baur**, eine schäzbare Handschrift hinterlassen, welche sich in der Bibliothek seines Urenkels, des hiesigen Rechtslehrers, **H. D. Gottfr. Dan. Hoffmanns**, befindet.

(*b*) Eine aus den Akten der Universität gezogene ausführlichere Nachricht hievon enthalten **Zellers** Merkwür-

würdigkeiten, S. 682. u. f. Der von den kaiserlichen Kommissarien den 16. May, 1636. bekannt gemachte neue Probst zu Tübingen war, **Wilhelm von Mezenhausen**, Domdechant des Erzstiftes Trier, nach dessen Tode **Hugo Eberhard Craz von Scharpfenstein**, Domkustos zu Maynz, 1637. an seine Stelle kam, welcher den **P. Ludw. Luz**, zum Vikarius nicht nur in der Probstey, sondern auch in dem Kancellariat einsezte. Die Universität weigerte sich standhaft, den neuen Probst auch als Kanzler zu erkennen, und bezog sich auf den Prager Nebenreceß, vom 30. May, 1635. worinn ausdrüklich versichert ward, **die Universität Tübingen bey ihrem vorigen Stande richtig verbleiben zu lassen.** THEATR. EUROP. Th. III. S. 489. Endlich ergriff sie den Weg der Appellation an den Kaiser. Nach dem Tode **D. Luk. Osianders** wurde 1639. von dem Herzog **D. Melch. Nikolai**, als Prokanzler aufgestellt. Der damalige Vikarius des katholischen Probsts, **P. Albrecht Faber**, aus der Gesellschaft Jesu, protestirte bey der nächsten Magisterialfeierlichkeit durch einen öffentlichen Anschlag dagegen, worauf die Universität in dem Aktu selbst eine Gegenprotestation durch ihren Sekretär ablesen ließ. Die Streitigkeiten hörten nicht auf bis die Probstey an die Universität wieder abgetreten werden mußte, 25. Jan. 1649.

(c) Von **Asch** und von **Ringingen**. Der Verlust dieser Einkünfte, mit den beträchtlichen Beyträgen, verursachte, daß die Besoldungen den Professoren theils ganz entzogen, theils sehr vermindert wurden.

(d) Insonderheit dreyer Theologen, **Luk. Osianders, Melch. Nikolai**, und **Joh. Ulr. Pregizers.** ANDR. CAROLI *Memorabilia ecclesiastica Sec. XVII. p. 875. sq.*

(e) Eber-

(e) Eberhards III. von 1634. nach der Nördlinger Schlacht, bis zu seiner Restitution, 1638. Er hielt sich zu Strasburg auf, und trug von hier aus zur Erhaltung der Universität bey, was in seinen Kräften war.

(f) Von 1630 bis 1648. war kein Prinz zugegen. Nach einem herzoglichen Befehl sollten, so lange der Krieg währte, die Lehrer am Collegio in die offene Stellen der akademischen Lehrer eintreten.

(g) Gleich nach der Nördlinger Schlacht. Das Stift wurde übrigens von den Mönchen nicht besezt, weil sie darinn keinen Unterhalt finden konnten.

(h) Tübingen verlor in einem einzigen Jahr, 1634 — 1635. 1485 Menschen, und unter diesen 6 Professoren. Der durch seine Schriften bekannte, und um die Würtenbergische Kirche, Klöster und Schulen unsterblich verdiente D. Joh. Val. Andreä zählet vom J. 1634 — 1641. 345000 in Würtenberg durch Hunger und Pest hingeraffte Menschen. S. dessen *Honorem doctoralem theologicum, Tub. 1642. p. 92.*

§. 52.

Der Westphälische Friede, 1648. machte den Drangsalen des Krieges, welche die Universität, mit dem ganzen Vaterlande, vierzehn Jahre hindurch in verschiedenen Stuffen empfand, ein erwünschtes Ende. Vermöge desselben wurde nicht nur das herzogliche Haus Würtenberg in alle zuvor gehabte geistliche und weltliche Besizungen und Rechte wieder eingesezt,

sondern auch in dem Friedensinstrumente unter allen Universitäten die einzige Tübingische, mit ihren geistlichen Einkünften, ausdrüklich genennet (*a*); welcher Umstand der Aufmerksamkeit und des Dankes besonders würdig ist (*b*).

(*a*) J. P. W. O. *Art. IV*. §. *24*. Domus Würtenbergica maneat quiete in recuperata possessione — restituatur etiam in omnia & singula secularia atque ecclesiastica bona & jura — interque illa specialiter in — *cum reditibus Universitati Tubingensi pie fundatis.*

(*b*) Hievon handelt ausführlich D. GOD. DAN. HOFFMANNI *Diss. de restitutione Universitatis Tubingensis ex pace Westphalica. Tub. 1769. 4.*

§. 53.

Die akademische Beschäftigungen wurden, aller Hindernisse ungeachtet, dennoch fortgesezt, und selbst unter den ungünstigsten Schiksalen war niemals eine völlige Unthätigkeit, wie dieses aus den ununterbrochenen Matrikeln der Universität, und den noch vorhandenen akademischen Schriften erhellet. Eben so wenig fehlte es in diesem Zeitpunkt an Lehrern von vorzüglichem Verdienst. Ich will sie hier, von der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, auszeichnen.

§. 54.

Theologen:

Lukas Osiander, der jüngere, geb. zu Stuttgart, 1571. stud. zu Tüb. im theol. Stifte, 1585. ward Magister, 1588. Repetent, 1590. nach verschiedenen geistlichen Aemtern D. und Prof. der Theol. zu Tüb. 1618. Probst und Kanzler, 1620. starb, 1638. Er besaß die Gabe eines deutlichen und nachdrüklichen Vortrages, und hatte in der Polemik eine besondere Stärke. Durch seine *Enchiridia Controversiarum*, wie auch durch die Menzerische und Arndische Streitigkeiten, ward sein Name berühmt. **Andr. Dav. Carolus** hat ihn, mit andern Würtenb. Theologen, in der Würtenbergischen Unschuld, Ulm, 1708. 4. gegen die Beschuldigungen Arnolds vertheidiget. Unter die besondere Zufälle seines Lebens gehöret das mörderische Attentat eines fanatischen Soldaten auf ihn auf der Kanzel. *Oratio de vita & obitu D. Lucae Osiandri — hab. a* Melch. Nicolai, *Theol. D & Prof. Tub. 1638. 4.* Fischlini *Memor. P. II. p. 44. sq.* Weismanni *Introd. in Memor. eccles. T. II. p. 925.*

Melch. Nikolai, geb. zu Schorndorf, 1578. stud. zu Tüb. im Contubernio, 1596. ward Magister, 1598. und darauf in das theol. Stift aufgenommen; Diakonus zu Weiblingen, 1601. und endlich, durch verschiedene Stuffen, Prokanzler der Univ. 1638. Probst zu Stuttgart, geheimer Rath, und Visitator der Universität und der Klöster, 1650. starb, 1659. Ein scharfsinniger, selbst denkender, und sehr ernsthafter Theologe, von grosser Aufrichtigkeit im Leben und Umgang. Seine Streitigkeit mit dem Jesuiten **Forer**, zu Dillingen, ist die bekannteste, und

und veranlaßte verschiedene Wechselschriften. Sein Verdienst um die Universität, mitten unter ihren härtesten Schiksalen, ist hervorstechend, indem er, als Lehrer, den Lehrbegrif der evangelischen Kirche, und, als Prokanzler, die Rechte seines Amtes ohne Furcht und gründlich vertheidigte. Er lief auch einmal in seinem eigenen Hause Gefahr, durch die Hand eines Bayrischen Kapitains sein Leben zu verlieren. In seinen Schriften wird ein besserer, unscholastischer Styl bemerkt, den er sich insonderheit aus der Lesung der Schriften Augustins bildete. Unter diesen ist sein *Compendium theol. didacticum & elenchticum*, die bemerkenswehrteste, ein in Würtenberg zu seiner Zeit öffentlich eingeführtes, und nachgehends von dem Tübingischen Kanzler, **Mich. Müller**, mit polemischen Zusäzen herausgegebenes Handbuch. Ulm, 1688. 8. *Vita Melch. Nicolai, Praepositi Stuttgardiani, descripta a* Tob. Wagnero. *Tub. 1662. fol.* Fischlini *Memor. P. II. p. 92. sq.* Weism. *l. c. p. 938.*

Joh. Ulrich Pregizer; geb. zu Kusterdingen, 1577. stud. in den Klöstern Alpirspach und Bebenhausen; kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1597. ward Magister, 1599. und darauf Repetent; Diakonus zu Tüb. 1606. Superintendent und Stadtpfarrer zu Calw, 1611. Prof. der Theol. und Superintendent zu Tüb. 1617. Kanzler der Univ. 1652. starb, 1656. Voll Menschenliebe, Mäßigung und Sanftmuth; entfernt von dem damals herrschenden Geschmak, sich im polemischen Felde Ruhm zu erwerben. Dagegen war er ein gründlicher Lehrer und Prediger, der in den unglüklichen Jahren der Universität, und einmal nicht ohne eigene Lebensgefahr, standhaft ausgehalten, und durch sein exemplarisches Leben viel gutes gestiftet hat. *Memoria Jo. Ulr. Pregizeri — consecrata a* Tob. Wagnero, *Theol. D. & Univ.*

Pro-

Procancellario. Tub. 1659. 4. Fischlini *Memor. P. II. p.* 84. *sq.*

Theodor. Thumm, geb. zu Hausen, Brakenheimer Amtes, 1586. stud. zu Bebenhausen, und zu Tübingen im theol. Stifte, ward Magister, 1603. Diakonus zu Stuttgart, 1608. nach weiteren Beförderungen, Prof. der Theol. und Stadtpfarrer zu Tüb. 1618. starb, 1630. Ein Mann voll Lebhaftigkeit und Feuers, und von einer ausserordentlichen Fertigkeit in der Disputirkunst. An der bekannten Streitigkeit der Tübingischen Theologen mit den Giessenschen hatte er den größten Antheil, und wurde dadurch, ausser den öffentlichen und gemeinschaftlichen Streitschriften, zu verschiedenen Abhandlungen veranlaßt, unter welchen seine *Ταπεινωσιγραφια* die wichtigste ist. Zufällige glükliche Umstände liessen das Vaterland den rechten Gebrauch von der grossen Fähigkeit und Arbeitsamkeit dieses Mannes machen, der anfänglich nur zu geringeren Schuldiensten bestimmet war. Die zwey lezten Jahre seines Lebens brachte er als Gefangener auf dem hiesigen festen Schlosse zu, und würde die Ungnade **K. Ferdinands II.** viel stärker empfunden haben, wenn nicht Herzog **Johann Friedrich** die Sache noch vermittelt, und zu seinem Vortheil gelenkt hätte. Einige zu hart aufgefallene Ausdrüke einer gewissen Schrift haben ihm dieses Schiksal zugezogen. Fischlini *Memor. P. II. p.* 138. *sq.* Weism. *l. c. p.* 929.

§. 55.

An die Spize der **Rechtslehrer** sind **Joh. Harpprecht** (*a*), der Stammvater einer an grossen Rechtsgelehrten fruchtbaren Familie in Würtenberg, und be-

berühmte Kommentator über die Institutionen; Christoph Besold (*b*), in der Geschichte und dem Staatsrechte; Heinrich Bocer (*c*), in dem Lehnrechte, zu stellen. Ausser diesen sind **Mart. Rümmelin** (*d*), **Joh. Halbritter** (*e*), **Dav. Magirus** (*f*), **Andr. Baier** (*g*), **Mart. Neuffer** (*h*), **Joach. Wibel** (*i*), und **Joh. Wurmser** (*k*), nicht unverdiente Lehrer und Schriftsteller. **Joh. Val. Neuffer** (*l*) war eines längern Lebens würdig.

(*a*) Geb. zu Walheim, einem Würtenb. Dorfe, 1560. stud. zu Straßburg, Tübingen und Marburg; ward Doktor der Rechte zu Tüb. 1589. und Marggräfl. Badenscher Hofrath; gieng auf einige Zeit nach Speyer; ward Prof. zu Tüb. 1592. starb, 1639. Beurtheilungskraft, Gelehrsamkeit, schöne Litteratur, akademischer Fleiß, traffen hier glüklich zusammen. Daß er Anlage zum Dichter gehabt hat, beweisen die Früchte seiner Nebenstunden: *Poëmatum libri IV. I. Epithalamiorum. II. Epicediorum. III. Anagrammatum. IV. Miscellaneorum. Tub. 1617. 8. Joh. Harpprechtus, Antecessor in Academia Tubingensi, singularis exempli, suprema laudatione celebratus a* THOM. LANSIO. *Tub. 1640. 4.* S. *Mantiss. Consult. & Orat. p. 746. sq.* CELLII *Imag. Prof. Tub.*

(*b*) Geb. zu Tüb. 1577. D. und Prof. der Rechte, 1610. nach seiner 1635. geschehenen Religionsveränderung Prof. zu Ingolstadt, wie auch kaiserlicher und churbayrischer Rath; starb, 1638. Ich betrachte ihn blos als Gelehrten, von welcher Seite er, durch mündlichen und schriftlichen Vortrag, ein vielfaches,

nie

nie zu misskennendes Verdienst hat, ohne ein Urtheil über seine Religionsveränderung, und deren Beweggründe zu fällen, die er in einer besondern Schrift 1637. an den Tag geleget hat. Daß er aber von dem herzoglichen Archive zu Stuttgart, das sich in feindlichen Händen befand, einen Gebrauch machte, welcher dem herzoglichen Hause und seinem Vaterlande zum größten Nachtheil hätte gereichen können, vermindert den Werth seines Verdiensts, und der zuvor auch in öffentlichen Schriften bezeugten guten Gesinnungen. *Luctus Academiae Ingolstadiensis in obitum incomparabilis JCti D. Christoph. Besoldi — funebri oratione expressus a* D. ARNOLDO RATH, *a. 1638. cum Specialibus quibusdam aegritudinis & mortis ejus, & indice librorum, recus. juxta exempl. Ingolst. opera* JOH. JAC. SPEIDELII, *U. J. Lic. a. 1642. 12.* Einige besondere zu seinem Leben und Charakter gehörige Umstände enthalten *Vita* JOH. VAL. ANDREAE *MSC.* und TOB. WAGNERI *Examen elencht. atheismi speculativi, Tub. 1677. 4. p. 83. sq.*

(c) Geb. zu Salzkotten, im Hochstifte Paderborn, 1557. Prof. zu Tüb. 1595. auch Hofgerichtsassessor; starb 1630. *Bocerus, sive laudatio funebris, qua Henr. Bocero parentavit* ANDR. BAIER. *Tub. 1630. 4.* CELLII *Imagines.*

(d) Prof. 1616. starb 1626. Durch seine *Dissertationes academicas ad auream bullam,* welche Nikolaus Myler von Ehrenbach, und, zu Anfang des jezigen Jahrhunderts, Gabr. Schweder wiederum herausgegeben, durch *Institutiones Justiniani, V. disputationibus comprehensas,* durch die Ausgabe von *Ummii processu,* mit Anmerkungen, ward sein Name berühmt. *Oratio funebris hab. ab* HENR. FREDERO, *Dantiscano. Tub. 1626. 4.*

(e) Geb.

(e) Geb. 1560. Prof. 1586. starb, 1627. CELLII Imag.

(f) Geb. 1565. Prof. 1591. starb, 1635. *Oratio funebris hab. a* ZACH. SCHAEFFERO. *Tub. 1635. 4.* JOH. VAL. ANDREAE, *Dav. Magiri Genius domesticus expositus, inter Funera amicorum condecorata. Lüneb. 1642. p. 34. sq.* CELLII *Imagines.*

(g) Geb. 1566. Prof. 1604. starb, 1635. *Laudatio funebris Andr. Baieri — scripta dictaque a* ZACH. SCHAEFFERO. *Tub. 1636. 4.*

(h) Geb. 1594. Prof. 1630. starb, 1638.

(i) Geb. 1594. starb, 1653. *Joach. Wibelius aeternum convalescens, seu laudatio ejus posthuma, dicta a* CHRISTOPH. CALDENBACHIO, *Eloq. Prof. Tub. 1661. 4.*

(k) Geb. 1600. Prof. 1626. starb, 1659.

(l) Geb. 1572. Prof. 1604. starb, 1610. *Laudatio funebris, qua Jo. Val. Neuffero — parentavit* CHRISTOPH. BESOLDUS. *Tub. 1610. 4.*

§. 56.

Unter den Arzneygelehrten standen folgende, zugleich als praktische Aerzte, auch ausser Würtenberg in gutem Ansehn:

Joh. Jak. Haug, geb. zu Augsburg, 1567. stud. zu Tüb. 1584. reisete nach Italien, 1588. ward Doktor der Arzneywiss. zu Tüb. und Physikus zu Heilbronn, 1592. Prof. zu Tüb. 1608. starb, 1616. *Lacrymae exequiales super obitum D. Jo. Jac. Haugii — collectae & fusae a* JOH. LUD. MOEGLINGO, *Med. D. & Prof. Tub. 1617. 4.*

Joh.

Joh. Fabri, geb. zu Dußlingen, 1571. stud. zu Tüb. 1589. reisete durch Teutschland; ward D. der Arzneywiss. 1593. ordentl. Physikus zu Pforzheim; Prof. zu Tüb. 1604. herzogl. Rath und Leibarzt, 1606. starb, 1620. *Faber Medicorum, h. e. descriptio ortus, vitae atque obitus D. Jo. Fabri — recitata a* JOH. LUD. MOEGLINGO. *Tub. 1620. 4.* Sein Andenken verdienet auch wegen einer Familienstiftung, und Vermehrung der Universitätsbibliothek, erhalten zu werden.

Joh. Ludw. Mögling, geb. zu Heidelberg, 1585. Prof. zu Tüb. 1617. starb, 1625. Er war zugleich ein geschikter Chymiker.

Carl Bardili, geb. zu Stuttgart, 1600. D. und Prof. der Arzneyw. zu Tüb. 1635. herzogl. Leibarzt, wie auch kaiserlicher und herzogl. Rath, 1638. starb, 1647.

§. 57.

Die Philosophie lehrte viele Jahre hindurch mit Beyfall Joh. Geilfus (*a*), und zeiget, mitten unter den scholastischen Spizfindigkeiten, womit seine Schriften noch angefüllt sind, mehr Ordnung im Denken, und Deutlichkeit im Vortrage, als manche Lehrer seiner Zeit, deren Name berühmter ist: die Mathematik, Wilh. Schikard (*b*), ein um die morgenländische Litteratur eben so verdienstvoller Mann, von ausserordentlichen Naturgaben, dessen Beurtheilungskraft und Wiz, Kenntniß der Sprachen, wie

 der

der höhern Wissenschaften, seltne Gabe, die tiefste Lehren faßlich und angenehm vorzutragen, mit einem unüberwindlichen Fleisse verbunden, nichts mehr beklagen lassen, als daß ihm das Schiksal in seiner Laufbahn ein zu frühes Ziel gestekt hat.

(*a*) Geb. zu Wizenhausen, in Hessen, 1592. Prof. der Logik und Metaph. zu Tüb. 1621. starb, 1654.

(*b*) Geb. zu Herrenberg, 1592. stud. im Kloster Bebenhausen, 1607. im theol. Stift zu Tüb. 1610. ward Magister, 1611. Repetent, 1613. Diakonus zu Nürtingen, 1614. Prof. zu Tüb. 1619. starb an der Pest, 1635. *Wilh. Schikardi — Memoria & Evlogium a* ZACH. SCHAEFFERO, *Orat. & Hist. Prof. Tub. 1636. 4.* JOH. CHRISTOPH. SPEIDELII *Vita Schikardi.* Die Lebensbeschreibung stehet vor des Verf. bekannten hebräischen Grammatik, und enthält ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften. **Schikard** bekam auf sein Ansuchen, in den gnädigsten Ausdrüken, die besondere herzogliche Erlaubniß, öffentliche Vorlesungen über die morgenländische Sprachen mit den mathematischen zu verbinden, womit zugleich an den akademischen Senat der Befehl ergieng, diesen Mann mit Unterscheidung zu behandlen, und sein rühmliches Vorhaben auf alle Art zu befördern. S. Universitätsvisitationsreceß, vom 8. Merz, 1627. Durch den Kaltsinn seiner Zeitverwandten erschien von seiner wichtigen Arbeit über **Marchtalers** türkische Handschrift nicht mehr, als die *Series Regum Persiae* — worunter sicherlich, wie **H. Lessing** mit Grunde urtheilt, Teutschlands Ehre noch weit mehr gelitten, als die Geschichtskunde. S. dessen ersten Beytrag zur Geschichte und Litteratur, Braunschw. 1773. S. 91. u. f.

§. 58.

§. 58.

Ausser Schikarden, der sich in die gesammte morgenländische Litteratur ausbreitete, war **Mich. Beringer** (*a*) ein sehr verdienter Lehrer der hebräischen Sprache, und ebenfalls ein Mann, von der seltnen Anzahl der Gelehrten, die sich, ohne Verwirrung, in Wissenschaften verschiedener Art zerstreuen können. Eben dieser lehrte auch einige Zeit die griechische Sprache, und hierinn findet sich unter den damaligen Rechtsgelehrten an dem vorgedachten **Mart. Rümmelin** ein ähnliches Beyspiel. Mit der Erklärung Homers haben sich **Joh. Bapt. Weihenmejer** (*b*), und nach ihm **Friedr. Herm. Flayder** (*c*), besonders beschäftiget.

(*a*) Geb. zu Ulbach, im Würtenb. 1566. stud. in den Klöstern Adelberg und Maulbronn; kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1587. ward Magister, 1589. Repetent, 1591. Informator des Würtenb. Erbprinzen, **Joh. Friedrichs**, 1595. stud. auf höhere Veranlassung die Rechte, 1598. ward Prof. der hebr. Sprache, 1599. Doktor der Rechte, 1600. starb, 1625. Ausser verschiedenen theologischen, juridischen und philosophischen Abhandlungen; Reden; einer lateinischen und griechischen Grammatik zum Gebrauch des Erbprinzen; einer Rhetorik, die in der Marggrafschaft Baden eingeführet wurde, schrieb er auf Befehl der Universitätsvisitatoren: *Institutiones linguae sanctae*, 1602. und, *Vindicationem*

tionem vernaculae verſionis Lutheri. 1613. **Wilh. Schikard**, ſein Nachfolger, ſagt von ihm: Theologus erat, Jurisperitus, Philoſophus, Philologus, Diſputator, Aſtronomus, Orator, Poëta, Graecus & Hebraeus, imo & gallicae linguae non ignarus. S. *Vita Mich. Beringeri — a Succeſſore* WILH. SCHIKARDO *deſcripta. Tub. 1627. 4.* Die Gedächtnißrede iſt ungemein lehrreich. Sie ſtehet auch, mit einigen Erläuterungen, in **Mosers** erläuterten Würtenberg. II. Th. S. 294. u. f.

(*b*) Geb. zu Tübingen; Prof. 1613. ſtarb, 1629.

(*c*) Prof. und Bibliothekar der Univerſität, 1629. zuvor Prof. am Collegio illuſtri; erhielt den poetiſchen Lorbeerkranz, 1626. ſtarb, 1640. Seine Schrift, *Ars volandi, 1628.* gehöret zu ſeinen Schwachheiten.

§. 59.

In der Redekunſt, Dichtkunſt, und den zur Humanität gehörigen Wiſſenſchaften, ſind neben Haydern, der auch in dieſem Felde zu arbeiten hatte, **Joh. Mart. Rauſcher** (*a*), ein guter Redner, Geſchichtskundiger, und vieljähriger verdienter Lehrer; **Zach. Schäffer** (*b*), ein Mann von gutem Geſchmak, und Bekanntſchaft mit den römiſchen Schriftſtellern; und **Conr. Cellarius**, ein nicht unglüklicher Dichter (*c*), zu nennen.

(*a*) Ordentl. Prof. der Beredſ. und Pädagogarcha der Schulen des Herzogthums, 1629. und lange zuvor Prof.

Prof. der lateinischen Sprache; starb, 1655. Er leistete der Universität in ihren unglüklichen Zeiten, als Rektor, und in andern Austrägen, nüzliche Dienste.

(b) Prof. der Dichtkunst und der Geschichte; starb, 1638. Er schrieb ausser verschiedenen akademischen Reden und Abhandlungen einen Kommentar über Cicerons Brief an seinen Bruder Quintus, *de administranda provincia.*

(c) CONR. CELLARII HAEGAEI, *Poëtae nobilis — Poëmata. Tub. 1619. 8.* Er war ord. Prof. der Naturlehre, Magister Domus im theol. Stifte, und gekrönter Dichter; starb, 1636.

§. 60.

Noch sind am Ende des Abschnitts einige unangenehme und angenehme Begegnisse der Universität in dem bisher betrachteten Zeitlauf zu bemerken übrig, und zwar unter jenen, ihre Entfernung und Zerstreuung wegen anstekender Seuchen (*a*), in welche Nothwendigkeit sie seit 1635. nimmer gesezt worden (*b*): unter diesen, ihre Jubelfeierlichkeiten, zum Gedächtniß so wohl ihrer Stiftung (*c*), als der Reformation (*d*), die zu verschiedenen akademischen Schriften Gelegenheit gegeben haben.

(*a*) Die philosophische Fakultät gieng in das Kl. Hirsau, 1541. die gesammte Universität nach Calw, 1555. nach Eßlingen, 1566. wiederum nach Eßlingen, 1571. theils nach Calw, theils nach Herrenberg,

 1594.

1594. Zur Dankbarkeit gegen die Stadt Calw hielt Mart. Crusius eine Rede: *de vetustissimo Würtenbergensis Ducatus oppido, Calva — Tub. 1595. 4.* Die theologische Fakultät nach Calw, die juridische und medicinische nach Herrenberg, 1610. Die Jubelfeierlichkeiten 1577. wurden wegen einer Seuche in den Monat Febr. des darauf folgenden Jahres verschoben. In den Jahren 1634. 1635. (s. §. 51. not. *h.*) begaben sich einige theils in die benachbarte Dörfer, theils in ihre Gärten. Zellers Merkwürdigkeiten, S. 613. u. f.

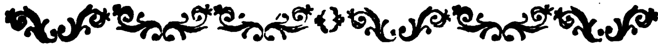
(*b*) Dieser Umstand veranlaßte 1735. D. ALEXANDRI CAMERARII *Disp. inaug. de Peste*, worinn zugleich eine Untersuchung über die Beschaffenheit und Ursachen der vormals häufigeren Pest zu Tübingen, und an andern Orten, angestellt wird.

(*c*) Den 20. Febr. 1578. in Gegenwart H. Ludwigs und seiner Gemahlinn, zweener Marggrafen von Baden, und eines grossen Gefolges. Eine kurze Beschreibung der Feierlichkeiten enthalten CRUSII *Annal. Suev. P. III. L. 12. C. 24. p. 764.* Die zu bemerkende Schriften sind: D. Jak. Heerbrands Jubelpredigt, Tüb. 1578. gedr. durch Alexander Hocken, 4. THEOD. SNEPFFII D. *Oratio in laudem praepotentis Dei, honorem illustriss. Domus Wirtenbergicae, celebrationem inclytae Academiae Tubingensis — Tub. 1578. 4.* M. ERH. CELLII *Carmen seculare in laudem Dei Opt. Max. honorem Illustriss. Domus Würtenb. & commendationem inclytae Academiae Tubingensis, Tub. 1578. 4.* Nikod. Frischlin besang das Fest ebenfalls durch ein *Carmen seculare*, und führte den 20. Febr. nach der Mittagstafel die Komödie, *Priscianus vapulans*, mit allgemeinem Beyfall auf.

(*d*) Ju-

(d) *Jubilaeum Academiae Tubingensis in laudem & honorem omnipotentis Dei — grati animi ergo qua voce, qua stylo, celebratum anno seculari 1617. prid. Cal. Nov. & diebus aliquot sequentibus, Tub. 1617. 4.* Es ist eine Sammlung aller damals gehaltenen öffentlichen Reden. *Christianae ecclesiae repurgatio, seculari laudatione Tubingae in Illustri Collegio celebrata d. 8. Nov. a. 1617. a* THOM. LANSIO. S. *Mantiss. Consult. & Orat. p. 496. sq.* Zum Andenken der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses 1630. hat die damalige politische Verfassung in Würtenberg keine besondere Feierlichkeiten gestattet.





Dritter Abschnitt.

Vom Westphälischen Friedensschlusse bis zum Regierungsantritt des Durchlauchtigsten Herrn Herzog, Carls.

Vom J. 1648 — 1744.

§. 61.

Dieser Friede, der nun den Genuß einer allgemeinen und dauerhaften Ruhe versicherte, sezte die Tübingische Musen in die freudigste Bewegung. Sie sahen die Fürstenschule noch in demselben Jahr wieder geöfnet, und den Erbprinzen, Johann Friedrich (*a*), einen hoffnungsvollen Sohn Eberhards III. in ihrer Mitte. Heinr. Schmid, Prof. der Theologie, war der feierliche Dankredner (*b*). H. Eberhard III. bemühte sich mit allem Eifer, die geschwächte Kräfte der Universität wieder herzustellen. Er zerstörte den Pennalismus (*c*), besezte die eingegangene Lehrstellen, sorgte für die weitere Aufnahme der Fürstenschule, in welcher sich bald darauf mehrere Prinzen

zen und Grafen zu gleicher Zeit befanden, verbesserte die Einrichtung des theologischen Stiftes, kam der Bibliothek, dem verwüsteten botanischen Garten, und andern akademischen Instituten zu Hülfe, und vollendete den glüklichern Rest seiner Regierungsjahre mit dem Ruhm eines Beförderers der Wissenschaften und Künste (*d*). Unter den Werkzeugen dieses Fürsten zum Wohl der Universität, wie des ganzen Vaterlandes, ist **Nikol. Myler von Ehrenbach**, ein wahrer Mäcen, und selbst berühmter Rechtsgelehrter, mit bleibender Hochachtung und Dankbarkeit zu nennen (*e*).

(*a*) Er starb auf der Reise, zu London, 1659. Die ihm zu Tüb. gehaltene Gedächtnißrede hat die Aufschrift: *Charitinorum flos marcidus, seu Oratio funebris Jo. Friderici, D. W. hab. a* MAGNO HESSENTHALERO, *Polit. Histor. & Eloq. Prof. in Collegio ill. Tub.* Sie steht auch in dessen *Suada Octenni, P. I. p. 137 sq.*

(*b*) Den 8. Dec. 1648. Die Rede ist gleich darauf unter der Aufschrift, *Oratio panegyrica de pace Germaniae*, bey **Philibert Brunn** gedrukt worden.

(*c*) Durch ein scharfes Edikt vom 18. Jan. 1655. Der akademische Senat hat nachgehends jede Gelegenheit ergriffen, durch öffentliche Anschläge, und strenge Ausübung der Geseze diese Ueberbleibsel der Barbarey im Grunde auszurotten.

(*d*) Er starb, 1674. Akademische Schriften zum Lob dieses Herzogs: 1.) LOUIS DU MAY, (Prof. am Col-



Collegio illustri) *les larmes de Würtenberg, ou discours funebre sur la haute naissance, la vie glorieuse, & le trepas regretté de Monseigneur Eberhard &c. à Tub. 1674. fol.* Die Rede ist von des Verf. Tochter **Antonia Sophia** ins teutsche übersezt worden, unter der Aufschrift: Würtenbergische Thränenquelle, oder Trauerrede über die hohe Geburt — Tüb. 1674. 8. 2.) CHRISTIANI OSTENFELDI *Laurus Würtenbergica, Panegyricus Eberhardo III. Würtenbergiae Duci pro restituta Academia Tubingensi dictus a. 1652. Tub. fol.* 3.) *Panegyricus funebris Eberhardo Duci Würtenbergico dictus a* DAVIDE SCHEINEMANNO, *Tub. 1674. fol.* 4.) *Cippus aeternantis memoriae Eberhardi D. W. publica parentatione erectus a* TOB. WAGNERO D. *Univ. Cancell. & Ecclesiae Praepos. Tub. 1674. fol.*

(*e*) Herzoglicher geheimer Rath, Consistorialdirektor, und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation; starb, 1677. Einer der grösten und verdienstvollesten Männer Würtenbergs. Um die Ausgabe einiger in das Staatsrecht einschlagenden Schriften von ihm haben sich zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die Tübingische Professoren, **Gabr. Schweder**, und **Jak. Dav. Mögling** verdient gemacht. Die herzogliche Regierungsrathsbibliothek zu Stuttgart, und der hiesige botanische Garten sind Zeugen seines durch Freygebigkeit veredelten Eifers für die Aufnahme der Wissenschaften. Es verewiget auch sein Andenken eine sehr beträchtliche Stiftung für Studierende.

§. 62.

Bey diesen angenehmen Aussichten, welche insonderheit durch die Anwesenheit und rühmliche Beschäf-

schäftigungen verschiedener Prinzen, Grafen, und Herren von Stande vermehret wurden (*a*), feierte die Universität den 22. Okt. 1677. ihr zweites Jubelfest (*b*). Der Würtenbergische Prinz, **Ludwig**, als Rektor Magnificentissimus, sein Herr Bruder, Prinz **Johann Friedrich**, und viele auswärtige und einheimische Abgeordnete waren gegenwärtig. Ihr Vergnügen würde vollkommen gewesen seyn, wenn nicht ein frühzeitiger Tod den regierenden Herzog, **Wilhelm Ludwig**, ihr vormaliges Oberhaupt, und erste Zierde der Studierenden, zu dessen würdigen Empfang bereits alles veranstaltet war, wenige Monate zuvor entrissen hätte (*c*).

(*a*) Ein Verzeichniß ihrer größtentheils gedrukten öffentlichen Reden, Consultationen, Streitschriften, enthält *Eberhardina altero Jubilaeo felix, in Praef. p. 11. sq.* Von dem Zustande der Universität unter dem Rektorat Pr. **Wilhelm Ludwigs**, ist vorhanden: *Tubinga in flore vernante sub sceptro academico Wilhelmi Ludovici, D. W. descripta a* M. Jo. CUNR. HOESLINO, *Tub. 1667. 4.*

(*b*) Die erst gedachte Schrift, *Eberhardina altero Jubilaeo felix, seu celebrati ab Universitate Tubingensi — festi secularis — historica descriptio, Tub. 1682. fol.* enthält eine ausführliche Beschreibung der dabey vorgegangenen Feierlichkeiten, und vollständige Sammlung der akademischen öffentlichen Anschläge und Reden. Im Auszuge liefert sie Zeller in seinen **Merkwürdigkeiten**, S. 250. u. f.

(*c*) Aka-

(c) Akademische Schriften zu dessen Andenken: 1) Jo. Ulr. Pregizeri, J. U. D. & *Prof. Vita Wilhelmi Ludovici, Tub. 1677. fol.* 2) Tob. Wagneri *Memoria Wilhelmi Ludovici, D. W. Tub. 1678. fol.*

§. 63.

H. Friedrich Carl, der hierauf, als ältester Bruder Wilhelm Ludwigs, die Obervormundschaft in der Regierung übernahm, bewies sich als einen Freund der Wissenschaften, und Beschüzer der Universität, deren Andenken ihm von seinem eigenen dreyjährigen Aufenthalte immer schäzbar blieb (*a*), und die erste Regierungsjahre H. Eberhard Ludwigs (*b*) erwekten schon dadurch die angenehmste Hoffnung für das zukünftige Jahrhundert, daß er das Studium der Natürgeschichte Würtenbergs in Aufnahme brachte (*c*), und den Zustand der Universität durch besondere Kommissarien sorgfältig untersuchen ließ (*d*). Nichts unterbrach die Ruhe gegen den Ausgang des 17ten Jahrhunderts, als der feindliche Ueberfall französischer Völker, dessen Beschwerlichkeiten zwar eine kurze Zeit währten, aber für die Universität, wie für die Stadt, höchst empfindlich waren (*e*), und das grosse Verdienst des damaligen akademischen Lehrers, Joh. Osianders (*f*), in Erinnerung bringen.

(a) Schrif-

(*a*) Schriften zu dessen Andenken: 1.) *Justa Friderico Carolo, D. W. &c. persoluta a* Jo. Wolfg. Jaegero, *Ser. Ducis Würt. Consiliar. Generali Superint. Abbate Maulbronn. & Theol. Prof. honorar. in Acad. Tubingensi, Stuttg. 1699. fol.* 2.) *Hercules Würtenbergicus, sive Vita gloriosissima Friderici Caroli, D. W. oratione parentali descripta a* Ferd. Christoph. Harpprechto, *Jcto & Antecessore. Tub. 1699. fol.*

(*b*) Zu diesem Zeitpunkt gehöret: *Charitum & Charitinorum applausus, cum Serenifs. Princeps ac Dominus, Eberhardus Ludovicus, D. W. &c. faustis auspiciis regimen Ducatus capesseret, delineatus a* Joh. Christoph. Rumetschio, *Tub. 1692. fol.*

(*c*) Vermittelst eines an die medicinische Fakultät zu Tüb. und alle Aerzte des Herzogthuums ergangenen Befehls, auf die Naturprodukte Würtenbergs die genauste Aufmerksamkeit zu richten, und die Bemerkungen einzusenden. Von dieser Zeit an haben die Würtenbergische Naturforscher manche nüzliche Proben geliefert, und durch die gnädigste Anstalten und Aufmunterungen **Sr. jezt regierenden herzogl. Durchlaucht** erhält dieser wichtige Theil der vaterländischen Litteratur einen immer beträchtlicheren Zuwachs.

(*d*) Im J. 1699. durch die geheimen Räthe, **Maximilian von Menzingen**, und **Jak. Friedr. von Kühlen**, wie auch den Consistorialrath, **D. Joh. Wolfg. Jäger**. Aus dieser Veranlassung ist herausgekommen: M. Sigism. Christiani Gmelini, *Theol. Stud. in Stip. Duc. Parnassus Tubingensis, Tub. 1699.* ein lateinisches Gedicht, worinn von den damaligen Tübingischen Gelehrten einige Nachrichten mitgetheilet werden.

(*e*) Den

(e) Den 5. Dec. 1688. unter der Anführung des Generals de Peyssonnel. Sie sprengten einen Theil des Schlosses und der Stadtmauer, und sezten die Universität, wie die Stadt, in starke Kontribution. ANDR. CAROLI *Memorabilia ecclesiastica*, *T. II. p. 466.* Zellers Merkwürdigkeiten, S. 598. u. f. Die feindliche Annäherungen und Bewegungen der Franzosen, 1693. und 1707. hatten keine erhebliche Folgen.

(f) Geb. zu Tübingen, 1657. stud. daselbst, und ward Magister, 1676. legte sich auf die Theologie; gieng auf Reisen, 1681. und 1683. ward ausserord. Prof. der hebr. Sprache und Geographie, 1686. und bald darauf ord. Prof. der griechischen Sprache; herzogl. Rath, 1688. Rektor am akademischen Contubernio, 1689. bey den damaligen kriegerischen Zeiten, um seiner besonderen Einsichten und Klugheit willen, Oberkriegskommissarius, 1690. Ephorus des theol. Stiftes, 1692. Abbt zu Königsbronn, 1697. Abbt zu Hirsau, und vormundschaftlicher Rath der herzoglichen Friedrich Carolinischen Familie, 1699. Landschaftsassessor, 1705. Chursächsischer Consistorialrath, 1703. und bald darauf königl. schwedischer Kirchenrath; herzogl. Würtenb. Consistorialdirektor und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation, 1708. wirklicher geheimer Rath, 1713. starb, 1724. Ein Mann von grossen Talenten. Mit der akademischen Gelehrsamkeit verband er praktischen Verstand, Beredsamkeit, Kenntniß der Welt, Muth und Patriotismus, und war von der eitlen Begierde weit entfernt, sich als Theologe in die von ihm verwaltete Staatsämter einzudringen. Diesen Eigenschaften, die dem Befehlshaber der feindlichen Völker persönlich bekannt wurden, hatte Tübingen die Abwendung mancher weiteren Gefahren zu verdanken. Bey dem französischen Einfall, 1693. wurde ihm die

ganze

ganze Stadt und Festung anvertrauet. Ueberdieß hat er als Abgesandter, besonders bey den Königen von England und Schweden, welcher leztere ihn mit einer goldnen Kette beehrte, als Begleiter und Beschüzer der damaligen Prinzen Würtenbergs, als Anführer Würtenbergischer Völker, um das herzogliche Haus und das ganze Vaterland, und durch glükliche Besorgung wichtiger Aufträge, selbst um einige benachbarte Fürsten und Stände, ein unvergeßliches Verdienst. Er ist auch der Urheber der in der Würtenbergischen Kirche eingeführten öffentlichen Konfirmationshandlung. *Progr. fun.* Gedrukte Personalien, deren Innhalt sehr merkwürdig ist.

§. 64.

Es ist noch übrig, daß ich die verdienteste Lehrer aus der andern Hälfte dieses Jahrhunderts bemerke, und zwar unter den Theologen:

Tob. Wagner, geb. zu Heidenheim, 1598. kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1621. ward Magister, 1623. Diakonus zu Eßlingen, 1624. Stadtpfarrer daselbst, 1632. Prof. der Theol. zu Tüb. und Superattendent des theol. Stiftes, 1653. Prokanzler der Univ. 1656. Kanzler, und Probst der Kirche, 1662. starb, 1680. Ein gründlich gelehrter, und als Lehrer und Prediger durch verschiedene Schiksale bewährter Theologe, von besonderer Deutlichkeit im Vortrage, und Mäßigung in Behandlung der Streitigkeiten. In der Kasualtheologie hatte er viele Wissenschaft und Erfahrung, und wurde daher von verschiedenen auch entfernten Orten her öfters in den verwikeltsten Fällen zu Rath gezogen. Unter seine vornehmste Ausarbeitungen gehöret: *Inquisitio theo-*



theologica in Acta henotica — *Tub.* 1664. 4. FISCHLINI *Memor. P. II. p.* 187. *sq.* WEISMANNI *Introd. in Memor. eccl. P. II. p.* 972.

Joh. Ad. Osiander, geb. zu Vayhingen an der Enz, 1622. kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1639. ward Magister, 1642. Repetent, 1647. Diakonus zu Göppingen, und darauf zu Tübingen; ausserord. Prof. der griechischen Sprache, und Doktor der Theol. in Gegenwart H. **Eberhards** III. 1656. ord. Prof. der Theol. und Stadtpfarrer, 1660. Kanzler und Probst, 1680. starb, 1697. Scharfsinn, ausgebreitete Wissenschaft, glükliches Gedächtniß, Nachdruk und Fertigkeit im akademischen Vortrage, und besonders in den Streitübungen, Fleiß in allen Theilen seines Amtes, waren bey ihm vereinigt, und geben ihm einen Rang unter den größten und verdientesten Theologen. Als Schriftsteller, beynahe in allen Theilen der Theologie, und durch grössere Werke, ist er berühmt, und noch heut zu tage nicht unbrauchbar. FISCHLINI *Memor. P. II. p.* 285. *sq.* WEISM. *l. c. p.* 961. *sq.*

Christoph Wölflin, geb. zu Kirchheim unter Teck, 1625. stud. zu Tüb. im theol. Stifte, ward 1643. Magister und darauf Repetent; Diakonus zu Urach, 1651. zu Tüb. 1653. Prof. der griechischen Sprache, und Ephorus des theol. Stiftes, 1659. Superattendent desselben, D. und Prof. der Theologie, 1660. Hofprediger, Consistorialrath und Prälat zu Lorch, 1669. Probst zu Stuttgart, 1680 starb, 1688. Einer der angesehensten Theologen, von grossem Einflusse in den damaligen Zustand der Würtenbergischen Kirche. Als akademischer Lehrer und Schriftsteller machte er sich vornehmlich durch seine *Exercitationes de lapsu Adami*, und, *de obligatione credendi in Christum* berühmt. Seine *dissertatio-*

tationes theologicae selectae, sind zu Tüb. 1707. 4. zusammen gedrukt worden. Sein Vater, M. Georg Wölflin, Pfarrer zu Owen, wurde nach der Nördlinger Schlacht auf der Flucht nach Nürtingen, in dem Fürstenstande der dasigen Kirche, wohin er durch die Sakristey seine Zuflucht nahm, mit der Bibel in der Hand, von einem spanischen Soldaten durchstochen. FISCHLINI *Memor. P. II. p. 312. sq.* WEISM. *l. c. p. 953.*

Georg Heinr. Häberlin, geb. zu Stuttgart, 1644. stud. zu Maulbronn, Bebenhausen, im theol. Stifte zu Tüb. wo er auch Magister und Repetent wurde; ward Diakonus zu Leonberg, 1668. zu Caunstatt, 1669. zu Stuttgart, 1673. D. und Prof. der Theol. zu Tüb. und Superattendent des theol. Stiftes, 1681. Consistorialrath und Stiftsprediger zu Stuttgart, auch Abbt zu Alpirspach, 1692. starb, 1699. Ein ernsthafter und beredter Mann. Als Vorsteher des theologischen Stiftes erwarb er sich allgemeine Hochachtung. Von dem König in Schweden erhielt er einen Ruf als Prof. primarius nach Derpt, mit Verheissung der bischöflichen Würde zu Riga. *Homiliae in Evangelia & Epistolas*, *Specimen Theologiae practicae*, und, *Dezius suo gladio jugulatus*, sind seine vornehmste Schriften. FISCHLINI *Memor. P. II. p. 371. sq.* WEISM. *l. c. p. 964.*

Mich. Foertsch, geb. zu Wertheim in Franken, 1654. stud. zu Straßburg, Jena und Helmstädt; ward Markgräfl. Badenscher Hofdiakonus, und Prof. der Theol. am Durlachischen Gymnasio, 1681. D. der Theol. zu Giessen, 1686. Markgräfl. Hofprediger, Consistorialrath und Superintendent zu Lahr, 1688. Prof. der Theol. zu Tüb. und Superattendent des theol. Stiftes, 1695. Prälat zu Lorch, 1703. Prof. primarius der Theol. zu Jena, 1705. starb, 1724.

Von seiner Gelehrsamkeit, akademischen Eifer, Beredsamkeit hat die Tübingische Universität manche Früchte genossen, und verehret daher billig sein Andenken. Ausführliche Nachrichten von ihm enthält J. C. K. (KOECHERI) *Schediasma de vita, scriptis & meritis in Ecclesiam Mich. Foertschii. Jen. 1723. 4.* WEISM. *l. c. p. 972.*

§. 65.

Unter den Rechtsgelehrten:

Wolfg. Ad. Lauterbach, geb. zu Schleiz, im Vogtlande, 1618. stud. zu Jena, Leipzig, Basel und Straßburg; ward Doktor der Rechte zu Tüb. 1647. Prof. der Institutionen, 1648. und nachgehends der Pandekten; herzogl. Rath und Aufseher des Collegii illustris, 1658. geheimer Regierungs- und obervormundschaftlicher Rath, Consistorialdirektor, und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation 1677. starb unterwegs auf dem Schlosse zu Waldenbuch, als er im Begriffe war, sich bey seinen kränklichen Umständen von Stuttgart nach Tübingen eine Luftveränderung zu machen, 1678. In der hiesigen Stiftskirche, wo er begraben liegt, ist ihm ein sehenswürdiges Grabmal aufgerichtet worden. Der Werth dieses Mannes, der der allgemeine Lehrer und das Orakel seiner Zeit war, ist auch durch die Stimmen der Nachkommen entschieden. Sein *Collegium theoretico-practicum in Pandectas*, das von seinem Sohne, dem Kammergerichtsassessor, **Ulrich Thomas Lauterbach**, in Ordnung gebracht worden, sein *Compendium Juris*, das nach seinem Tode von **Joh. Jak. Schüzen** herausgegeben und ergänzt, öfters abgedrukt, mit verschiedenen Kommentarien erläutert, und bey nahe auf allen Universitäten viele Jahre hindurch

durch zum Grunde gelegt worden; *Dissertationes academicae*, welche 1731. Tüb. 4. in 4 Bänden mit einem vollständigen Register, zum zweitenmal, herausgekommen; *Consilia & Responsa*, die den zweiten, dritten und vierten Band der neuen Tübingischen Kollektion ausmachen, sind in ihrer Art klassische Schriften. Um die Erläuterung des Würtenbergischen Landrechtes hat er durch seine *Dissertationes III. de differentiis principalibus Juris communis & provincialis Würtenbergici, Tub. 1662. 4.* und *1692. 4.* ein besonderes Verdienst. *Effigies Lauterbachiana, seu strictura ex W. A. Lauterbachii — vita repraesentata per* MAGNUM HESSENTHALER, *Prof. honor. Stuttg. 1681. fol.*

Erich Mauritius, geb. zu Itzehoe, im Holsteinischen, 1631. stud. zu Hamburg, Wittenberg, Frankfurt an der Oder, Giessen; ward Doktor der Rechte zu Tüb. 1654. gieng mit dem jungen Herzog, **Carl Heinrich**, von Holstein Plön, nach Wien, und von hier aus nach Frankreich, England, Schottland, Irrland, Italien, und den Niederlanden; lehrte auf Churfürstl. Erlaubniß das Staatsrecht zu Heidelberg; ward ord. Prof. zu Tüb. 1660. der erste Prof. primarius auf der damals neu errichteten Universität zu Kiel, 1665. Kammergerichtsassessor zu Speyer, 1672. starb zu Wezlar, 1691. Sein Tübingisches Verdienst bestehet, ausser den gedrukten *Consiliis*, in einem geschikten und fleißigen Vortrage des Staats- und Lehnrechtes, und der akademische Senat bekennet in der Einladungsschrift zu seiner öffentlichen Abschiedsrede, daß ihm die Universität einen nicht geringen Theil ihrer Aufnahme und ihres Ruhms zu verdanken habe. JOH. NICOL. HERTII *Praef. ad Dissert. & opuscula Erici Mauritii, Francof. 1692. 4.* Seine Lebensbeschreibung ist darinn enthalten. FRID. GUIL.

 TAFIN-

Tafingeri *Comment. de meritis Eberhardinae in Cameram Imperialem, Tub. 1771. 4. p. 9. sq.*

Ferd. Christoph Harpprecht, geb. zu Tüb. 1650. stud. hier, und ward Doktor der Rechte, 1673. prakticirte hierauf; wurde von H. **Friedrich Carl**, zu Würt. 1677. nach Wien abgeschikt, um die Administration des Herzogthums von dem Kaiser zu erhalten; nach seiner Zurükkunft zum herzogl. Rath erklâret; zum ord. Prof. der Rechte erwählet, 1678. ward nachgehends Hofgerichtsassessor primarius, anderer Reichsstände Rath, und Comes palatinus; starb, 1714. Ein durch seine Schriften: *Consilia Tubingensia, 6. Voll. Responsa juris criminalia & civilia, 6. Voll. Consultationes criminales & civiles, P. III. Dissertationes;* bekannter klassischer Schriftsteller in der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit. Seine Lebensgeschichte ist in der Vorrede der zusammengedrukten *Dissertationum academicarum, Tub. 1737. 4.* enthalten.

Unter den damaligen Rechtsgelehrten, welche sich als Lehrer akademisches Verdienst erworben, und zugleich durch brauchbare, und zum theil in ihrer Art einzige, Dissertationen und Abhandlungen ausgezeichnet haben, sind noch der Vergessenheit zu entreissen:

Joh. Grave, geb. zu Oberbrük, in Westphalen, 1620. stud. zu Marburg; reisete nach Holland; ward Hofmeister der Grafen **von Brandenstein** zu Hamburg; Doktor der Rechte zu Tüb. 1653. und in eben diesem Jahr ord. Prof. derselben; herzogl. Rath; starb, 1688. Die hiesige Universität ist seinem Andenken auch deswegen Verehrung schuldig, weil er aus besonderer Zuneigung gegen dieselbe andere vortheilhafte Ehrenstellen, z. E. am k. Kammergerichte, dem er schon präsentirt war, und die Probrelation geliefert hatte, und das Syndikat zu Lindau, wohin er

er zweymal beruffen ward, ausgeschlagen. In seinen Vorlesungen beschäftigte er sich hauptsächlich mit dem kanonischen Rechte. *Progr. fun.*

Burkh. Bardili, geb. zu Tüb. 1629. stud. hier, und ward Doktor der Rechte, 1653. ausserord. Prof. derselben, 1655. ord. Prof. 1660. herzogl. Rath, und Hofgerichtsassessor; starb, 1692. Ausser verschiedenen nüzlichen Dissertationen werden die kurz vor seinem Tode vollendete, *Conclusiones theoretico-practicae ad pandectas*, geschäzt. *Progr. fun.*

Joh. Andr. Frommann, geb. zu Coburg, 1626. stud. auf dem dasigen Gymnasio, und darauf zu Altdorf, Straßburg und Tübingen; ward nach vertheidigter Streitschrift, *de Jure furiosorum*, welche 1719. zu Tüb. neu aufgeleget worden, Doktor der Rechte zu Straßburg, 1655. begab sich nach Speyer, und bekam bald darauf die vortheilhafte Gelegenheit, mit den Pfalzgrafen bey Rhein, Christian und Johann Carl, durch die Schweiz, Frankreich, Holland, England, Dännemark und Teutschland zu reisen; ward ord. Prof. der Rechte zu Tüb. 1660. starb als Rektor der Universität, 1690. Einer der geschiktesten und fleißigsten Lehrer, dessen akademische Schriften, wovon eine beträchtliche Anzahl vorhanden ist, sich durch die Wahl der Materien, und deren methodische Bearbeitung, vortheilhaft auszeichnen. In dem Traktat, *de Actionibus*, hat er zu seiner Zeit vor andern etwas geleistet, und die ganze Lehre der akademischen Jugend durch eine gute Klassification erleichtert. Es sind auch hier noch in den neuesten Zeiten Vorlesungen darüber angestellet worden. Ich bemerke noch an ihm den Vater und Großvater von Männern, deren Verdienst der Staat und die Kirche Würtenbergs wahre Verehrung schuldig ist. *Progr. fun.*

§. 66.

Unter den Arzneygelehrten:

Ge. Balth. Mezger, geb. zu Schweinfurt, 1623. stud. die Arzneyw. vornehmlich zu Padua; ward Prof. zu Giessen, 1653. Prof. zu Tüb. 1661. starb, 1687. Ein gründlich gelehrter, und zugleich praktischer Arzt, und einer von den Aufrichtern der k. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Amerikus. **H. Eberhard III.** zog ihn um seines guten Rufs willen nach Tübingen, um der durch die Schiksale des 30jährigen Krieges gesunkenen medicinischen Fakultät wiederum aufzuhelfen. Der Erfolg war günstig, indem von ihm wirklich eine neue Epoche für dieselbe anfängt, und gleich darauf eine Reihe von geschikten, und zum theil grossen, Aerzten aufgetreten ist, welche zu den Erweitern der Wissenschaft gehören. Die Anatomie war seine Hauptbeschäftigung. In diesem, und andern Theilen der Arzneyw. schrieb er wohl ausgearbeitete Dissertationen. Seine in der Handschrift hinterlassene *Ambrologia, seu theses physico-medicae de natura & usu Ambrae odoratae*, sind von seinem Tochtermann, **Jos. Lentilius**, herzogl. Würtenb. Leibarzte, mit Anmerkungen herausgegeben, und in dessen *Miscellanea medico-practica, Ulm. 1698. 4.* eingerükt worden. *Progr. fun.*

Joh. Ludw. Mögling, geb. zu Tüb. 1613. stud. hier, und ward Magister, 1629. begab sich um der Kriegsunruhen willen nach Altdorf; ward Doktor der Arzneywissenschaft zu Tüb. 1640. und darauf Stadtphysikus; ord. Prof. der Mathematik und der Naturlehre, und ausserord. der Arzneyw. 1660. ord. Prof. derselben, 1687. starb, 1693. Ein Mann von vortreflichen Naturgaben, Kenntniß der Philo-

sophie

sophie und Mathematik, der Sprachen, und selbst der morgenländischen; zugleich bescheiden, und von aller gelehrten Eitelkeit entfernt. Einige Abhandlungen: *de inconsiderato acidularum usu*; *Theoria sanitatis*; *Vellus aureum*; sind von ihm bekannt. *Progr. fun.*

El. Rud. Cammerer, geb. zu Tüb. 1641. stud. hier, und ward Magister, 1658. Doktor der Arzneyw. 1663. gab hierauf in den medicinischen Wissenschaften Privatunterricht, und bekam eine ausserordentlich starke Praxin, daß er zulezt von Patienten, die sich seiner Hülfe nach und nach bedient hatten, über 33000 zählen konnte; ward Mitglied der k. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen, Hektor I. 1669. herzogl. Rath und Leibarzt, 1672. ord. Prof. der Arzneyw. 1677. starb, 1695. Von diesem gelehrten und glüklichen Arzte sind 54 Dissertationen, auserlesenen Innhalts, vorhanden. Er war der Vater **Rudolph Jakobs** und **Elias**, und der Großvater **Alexanders**, berühmter Namen im folgenden Jahrhundert. *Progr. fun.*

§. 67.

Von Lehrern der philosophischen Fakultät, deren verschiedene, zum theil schon bemerkte, sich nachgehends in andern Fakultäten mehr Verdienst erworben haben, will ich ein paar anzeigen, die in ihrem Fache vorzüglich waren:

Christoph Caldenbach, geb. zu Schwibus, in dem Herzogthum Glogau, 1613. stud. zu Frankfurt an der Oder und Königsberg; ward an dem lezten Orte Prorektor der altstädtischen Schule; Magister, 1635.

Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1656. starb, 1698. Ein Mann von vieler Belesenheit in den alten römischen Schriftstellern, vornehmlich den Dichtern, dessen lateinische Gedichte hier und da ein eigenes poetisches Talent zu erkennen geben. Die Regeln der Redekunst und Dichtkunst verstand er sehr gut, und hat, von dieser Seite betrachtet, durch Unterricht und Schriften, wie auch durch persönliche Aufmunterung der Studierenden, wahres akademisches Verdienst. Er beförderte auch mit Eifer die Aufnahme der teutschen Dichtkunst, schrieb eine besondere Anweisung hiezu, welches von keinem seiner Vorfahren bekannt ist, und lieferte hierinn selbst Versuche, die vor vielen andern seiner Zeit erträglich sind. Sein *Compendium Rhetorices* ist noch gegenwärtig, mit den nöthigen Zusäzen und Verbesserungen, in Würtenberg eingeführet. *Progr. fun.*

Matthäus Hiller, geb. zu Stuttgart, 1646. stud. in den Klöstern Hirsau, Bebenhausen, und im theol. Stifte zu Tüb. ward Magister, 1669. Repetent, 1673. Diakonus zu Herrenberg, 1678. Klosterpräceptor zu Bebenhausen, 1685. Prof. der Logik und Metaphysik zu Tüb. 1692. ord. Prof. der griechischen und morgenländischen Sprachen, und ausserord. der Theologie, wie auch Ephorus des theol. Stiftes, und Pädagogarcha, 1698. designirter Abbt zu Herrenalb, und zulezt Abbt zu Königsbronn, 1716. starb, 1725. Ein grosser Kenner der morgenländischen Sprachen, insonderheit der hebräischen. **Institutiones linguae sanctae; Lexicon hebraico-talmudicum; Onomasticum sacrum; Hierophyticum*, das zu Utrecht 1725. herausgekommen; *Syntagmata hermenevtica; de Arcano Keri & Kethib*, wovon **Wagenseil** als von einer göttlichen Erfindung sprach, sind seine vornehmste, und auch ausser Teutsch-

land

land bekannt gewordene Schriften. Die Vorrede des *Hierophytici*, von seinem Tochtermann, Sal. Pfister, damaligen Klosterpräceptor zu Bebenhausen, enthält seine Lebensgeschichte mit der Anzeige seiner gedrukten und ungedrukten Schriften.

§. 68.

Die vieljährige Regierung H. **Eberhard Ludwigs**, der im gegenwärtigen Jahrhundert eine neue feierliche Visitation der Universität vornehmen ließ (*a*), war für den Flor derselben ein günstiger Zeitpunkt. Mit Vergnügen erneuret sie das Andenken der Gegenwart des Würtenbergischen Erbprinzen, **Friedrich Ludwigs** (*b*), des damaligen Prinzen, und nunmehro durchlauchtigsten Regenten und Herrn, **Carl Christian Erdmanns**, Herzogs zu Würtenberg Oels (*c*), anderer Jünglinge von hoher Geburt (*d*), und eines zahlreichen Adels. Von der merklichen Aufnahme der Wissenschaften überhaupt, und dem akademischen Fleisse, wird sich aus dem Verdienst der Lehrer am besten urtheilen lassen, die ich hiernächst anzeigen werde.

(*a*) Im J. 1722. durch den geheimen Rath **David Nathanael von Sittmann**, den Consistorialvicedirektor, **Schwichard Weinreich**, und den Hofprediger und Consistorialrath, **D. Eberh. Friedr. Hiemer**.

(*b*) Im J. 1712. im Collegio illustri, woselbst er auch eine akademische Streitschrift öffentlich vertheidigte. Diesem Prinzen, der seine rühmliche Laufbahn schon 1731. vollendete, hielt im Namen der Universität sein vormaliger Lehrer, **D. Christoph. Matth. Pfaff**, Kanzler der Univ. und im Namen des Collegii illustris der damalige Prof. **Ge. Bernh. Bilfinger**, die Gedächtnißrede. Die leztere ist in teutscher Sprache abgefaßt, und stehet in dessen bekannten Sammlung kleinerer Schriften.

(*c*) Vom J. 1729 — 1733. **Seine Hochfürstliche Durchlaucht** führten eine geraume Zeit den akademischen Zepter mit Ruhm, und waren für die Studierende ein erhabnes Beyspiel des Fleisses und der Tugend.

(*d*) **Z. E.** im J. 1703. waren die Schwedische Grafen **Gustav** und **Nikolaus von Bonde** gegenwärtig, unter welchen jener mit Beystande des damaligen Prof. der Mathematik, **Joh. Conr. Creilings**, die Dissertation *de statera universali*, *s. Lege isodynamica &c.* öffentlich vertheidigte; im J. 1704. **Joseph Eucharius Johannes Jgnat. Schenk**, Graf von **Castell**; 1705. **Joseph Gregorius**, Graf von **Sidenitsch**; 1716. **Viktor Sigismund**, und **Friedrich Wilhelm**, Grafen von **Grävenitz**; **Claude**, Graf von **Stromberg**; 1718. ein Schwedischer Graf, **Carl Friedrich Piper**; 1730. ein Graf von **Ortenburg**, und **Georg Cogh von Wilster**, ein Sohn des Schwedischen und Rußischen Admirals; 1732. die Rußische Prinzen **Simon** und **Peter von Nariskin**, unter dem Namen *de Bisukien*, *Gentilshommes de Russie*.

§. 69.

§. 69.

H. Carl Alexander (a) verband mit den Eigenschaften eines Kriegshelden Neigung zu den Wissenschaften, und eigene Kenntniß, besonders der mathematischen. Er belohnte das Verdienst um dieselben, wovon unter den Lehrern **Bilfinger** und **Canz** glänzende Beyspiele sind, beförderte die Ausbreitung der zuvor verfolgten Leibnizischen und Wolfischen Philosophie, und würde in der gelehrten Geschichte Würtenbergs eine nach allen Theilen wichtige Epoche gemacht haben, wenn nicht die kriegerische Zeiten, und noch mehr das Schiksal einer kurzen Regierung, die schönste Aussichten unterbrochen hätten. Seine durchlauchtigste Gemahlinn, **H. Maria Augusta**, nachmalige Mitobervormunderinn, eine geistvolle Prinzessinn, die in dem persönlichen Umgang mit wahren Gelehrten ihr Vergnügen fand, unterstüzte und belebte die akademischen Anstalten, ermunterte die Lehrer, zog einige unter ihnen von Zeit zu Zeit in ihre hohe Gesellschaft, und erwies einsmals der Universität die feierliche Ehre, bey einer öffentlichen Inauguraldisputation vor einer zahlreichen Versammlung die Opponentenstelle zu vertreten (b). Das waren angenehme Vorbereitungen zu der merkwürdigen Epoche

unter

unter der Regierung des Durchlauchtigsten Nachfolgers, und es gefiel der Fürsehung, den Vater durch kriegerische Tapferkeit und fremden Staaten erfochtene Siege, und den Sohn durch die Aufnahme der Wissenschaften und Künste, und Pflanzung rechtschaffener Mitbürger für die Nachwelt in seinen eigenen, unsterblich zu machen.

(*a*) Bey dem Antritt seiner Regierung ist die akademische Schrift bemerkenswerth: *Panegyricus Serenissimo Principi ac D. D. Carolo Alexandro D. W. &c. cum fasces regimenque Ducatus Würtenbergici fausto omine capesseret, Tub. d. XXV. Jan. MDCCXXXIV. dictus a Senatus academici Tubingensis interprete*, D. CHRISTOPH. MATTH. PFAFFIO, *Univ. Cancellario.* Eben dieser hielt am 11. May 1737. die Trauerrede im Namen der Universität, und von Seiten des Collegii illustris der damalige Prof. **Günther Albrecht Renz**, nachmaliger herzogl. Würtenbergischer, und zulezt Markgräfl. Badenscher geheimer Rath, in welcher Würde er 1766. zu Carlsruhe starb.

(*b*) Den 11. Dec. 1742. in der medicinischen Fakultät, unter dem Vorsize des sel. **D. Burkh. Dav. Mauchards.**

§. 70.

Unter den akademischen Lehrern dieser Periode sind einige von entschiedener Grösse, und Zierden des gegenwärtigen Jahrhunderts. Ich werde auch hier

meinem

meinem Plan gemäs, nur diejenige nach der Zeitfolge nennen, deren Verdienst mir in einem und dem andern Theil hervorstechender geschienen, oder von denen etwas eigenes bemerkenswehrt ist, der Achtung unbeschadet, welche die Universität dem Andenken anderer, hier nicht genannten, Lehrer schuldig zu seyn erkennet. Diejenige, welche von der philosophischen Fakultät zur theologischen übergegangen, oder in beeden zugleich gelehrt haben, will ich bey der Fakultät anzeigen, worinn sie nach ihrer natürlichen Anlage und Neigung, oder als Schriftsteller, etwa einen Vorzug haben. Einige haben die Zeit der jezigen Regierung erreicht, und noch mehrere Jahre der Universität Dienste geleistet. Ich seze sie aber hieher, weil sie von den vorhergehenden Regenten aufgestellet worden, und den besten Theil ihrer Kräfte in diesem Zeitlauf aufgeopfert haben.

§. 71.

Theologen:

Joh. Wolfg. Jäger, geb. zu Stuttgart, 1647. stud. in den Klöstern Hirsau und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1665. ward Magister, 1669. Repetent, 1671. Informator des Würtenb. Prinzen, Carl Maximilians, mit dem er durch die Schweiz nach Italien reisete, 1676. hierauf Infor-

formator bey dessen H. Bruder, **Dr. Georg Friedrich**; Prof. der lateinischen Sprache und der Geographie zu Tüb. 1680. ord. Prof. der griechischen Sprache, 1681. der praktischen Philosophie, und Ephorus des theol. Stiftes, 1684. der Logik und Metaphysik, 1688. D. und ausserord. Prof. der Theol. auch Superattendent des theol. Stiftes, 1693. Abbt zu Maulbronn und Generalsuperintendent, 1698. Consistorialrath und Stiftsprediger zu Stuttgart, auch Visitator der Universität, 1699. Prof. Theol. primarius, Kanzler und Probst zu Tüb. 1702. zugleich Abbt zu Adelberg, und Generalsuperintendent, 1709. starb, 1720. Er verdienet unter den gelehrtesten Theologen, und nüzlichsten akademischen Lehrern einen Plaz, zu welchem Amte er, nach dem Ausdruk **Weismanns**, seines Schülers, gebohren und gemacht war. Sein Vortrag war deutlich, systematisch, und nach dem Lehrbegrif unsrer Kirche, wie er von den Reformatoren und älteren Theologen bestimmet worden, genau eingerichtet; von welcher Seite auch sein theologisches Lehrsystem, das bekannteste unter seinen Werken, und besonders das in Würtenberg bisher eingeführte *Compendium theol.* immer seinen Wehrt hat, ungeachtet das erzwungene und unbequeme der sogenannten Foederal- und Caussalmethode, noch mehr aber die seit der Zeit nöthig gewordene Zusäze und Verbesserungen den Wunsch nach einem neuen Handbuche erregen, der durch höchste Veranstaltung bald zur Erfüllung kommen wird. In der Polemik war seine Stärke, und in diesem Felde zeigte er einen besonders lebhaften Eifer gegen **Mad. Bourignon, Poiret**, und ihre Anhänger. Auch die neuere Kirchengeschichte ist von ihm, im Parallelismus mit der weltlichen, bearbeitet worden: seiner philosophischen, besonders moralischen, Schriften nicht zu gedenken. *Progr. fun.* WEISM. *l. c. p. 972.*

Joh.

Joh. Christoph Pfaff, geb. zu Pfullingen, 1651. stud. in den Klöstern Hirsau, Bebenhausen, und im theol. Stifte zu Tüb. ward hier Magister, 1673. und nachgehends Repetent; Diakonus zu Urach, 1683. zu Stuttgart, 1685. ord. Prof. der Philos. und ausserord. der Theol. zu Tüb. 1697. Doktor der Theol. und Superattendent des theol. Stiftes, 1699. ord. Prof. der Theol. Pastor und Superintendent zu Tüb. 1705. Dekan der Stiftskirche und erster Superattendent des theol. Stiftes, 1707. starb, 1720. Ein Theologe von vieler Beurtheilungskraft, und einem nervösen Vortrage. *Dissertationes in Matthaeum Evangelistam; Annotationes in Synopsin Theod. Thummii; Sylloge Controversiarum; Dogmata Protestantium ex Jure canonico depromta; Supplementa ad Commentarium Dorschei in Epistolam ad Hebraeos;* sind seine vornehmste im Druk erschienene Schriften. *Progr. fun.* WEISM. *l. c. p.* 972.

Andreas Ad. Hochstetter, geb. zu Tüb. 1668. stud. zu Maulbronn, und im theol. Stifte zu Tüb. ward hier Magister, 1683. reisete, 1688. durch Teutschland, Holland und England; ward Diakonus zu Tüb. 1690. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst, 1697. der Moral, 1702. Prof. quartus der Theol. Superattendent des theol. Stiftes und Abendprediger, 1705. ord. Prof. der Theol. Pastor an der Stiftskirche und Superintendent, 1707. herzogl. Oberhofprediger, Consistorialrath, und Abbt zu St. Georgen, 1711. trat sein Tübingisches Lehramt wieder an, 1714. starb als Rektor der Univ. 1717. Einer der vorzüglichsten Lehrer. Er besaß gründliche Wissenschaft der Theologie und Philosophie, besonders der Moral, Kenntniß der Sprachen und zur Humanität gehörigen Wissenschaften, Beredsamkeit und Anmuth, mit rechtschaffenen Gesinnungen ver-



vereinigt. Die Hochachtung gegen ihn war allgemein. Vix aliud reperias exemplum simile Theologi, sagt **Weismann**, quem viventem mortuumque tanto amore tantaque cum veneratione & doloris quoque significatione prosecuti essent omnes, quam hic ipse Hochstetterus noster. Von seinen Schriften, worunter sich verschiedene sehr lesenswürdige Dissertationen, theologischen und philosophischen Innhalts, befinden, ist das *Collegium Pufendorfianum* die bekannteste, und, wenigstens in Würtenberg, in den Händen der meisten Studierenden. An den Anmerkungen zu Hedingers neuen Testamente hatte er vielen Antheil, und schüzte diesen rechtschaffenen Mann gegen einige Angriffe. Er wurde auch in der Separatistensache zu Calw als Kommissär gebraucht. *Progr. fun.* **Mosers** erläut. Würtenb. I. Th. S. 233. u. f. Weism. *l. c. p. 973.*

Joh. Ulrich Frommann, geb. zu Tüb. 1669. stud. hier, und ward 1687. Magister; reisete durch Teutschland, 1693 — 1695. ward Diakonus zu Böblingen, 1698. zu Tübingen, in eben diesem Jahr; D. und ausserord. Prof. der Theol. Superattendent des theol. Stiftes, und Abendprediger, 1711. starb, 1715. Seine Dissertationen, *Atheus stultus*, zeichnen sich unter den damaligen Schriften gleichen Innhalts durch ihre Gründlichkeit und Zierlichkeit aus. *Progr. fun.* Weism. *l. c. p. 1213.*

Gottfr. Hoffmann, geb. zu Stuttgart, 1669. stud. frühzeitig im theol. Stifte zu Tüb. und ward hier Magister, 1685. reisete auf herzogliche Kosten durch einen Theil der Schweiz, Teutschland, Holland und England, 1688 — 1691. ward Diakonus zu Stuttgart bey St. Leonhard, und bey der verwittibten Frau Herzoginn von Würtenberg, **Sibylla**, Prediger

ger und Beichtvater, 1692. stieg durch die gewöhnliche Stuffen zum Oberdiakonus daselbst; ward ord. Prof. der Logik und Metaphysik zu Tüb. ausserord. der Theol. und Ephorus des theol. Stiftes, 1707. Prof. quartus der Theol. Abendprediger und Superattendent des theol. Stiftes, 1716. Doktor der Theol. 1717. und bald darauf ord. Prof. der Theol. und Pastor an der Stiftskirche; Dekan derselben, und erster Superattendent des theol. Stiftes, 1720. starb, 1728. Als Prediger zu Stuttgart erwarb er sich, ausser den gewöhnlichen Amtsverrichtungen, durch seinen Antheil an der Stuttgartischen Bibelausgabe vom J. 1704. an den Anmerkungen des Hedingerischen neuen Testamentes, und dem Hedingerischen Gesangbuche, durch die ihm von seinen Obern aufgetragene persönliche Unterredungen mit den Separatisten, und zum Druk gekommene Prüfung des einreissenden Separatismus, wie auch Beicht- und Communionandachten, ein nicht geringes Verdienst um die Würtenbergische Kirche; und als akademischer Lehrer und Schriftsteller, durch seine bekannte *Synopsin Theologiae purioris; Commentationem synopticam in Aug. Conf. ceterosque Ecclesiae nostratis libros symbolicos; Dissertationes anti-Hottingerianas; anti-Pontificias;* verschiedene andere dogmatische und polemische Dissertationen, und in seinem philosophischen Lehramte, auch metaphysische, wobey er immer auf deren nüzlichen Gebrauch in der geoffenbarten Theologie sein Augenmerk richtete. *Progr. fun.* Mosers erläutertes Würtenberg. II. Th. S. 207. u. f. Weism. *l. c. p. 973.*

Christian Hagmajer, geb. zu Blaubeuren, 1680. stud. daselbst, und im Kl. Bebenhausen; kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1699. ward Magister, 1702. Repetent, 1706. Diakonus zu Tüb. 1711. ord. Prof. der Logik und Metaph. auch Rektor Con-

 tuber-

tubernii, 1716. Prof. quartus der Theol. und Superattendent des theol. Stiftes, 1726. Doktor der Theol. 1727. ord. Prof. der Theol. und Pastor an der Stiftskirche, 1730. Abbt zu Hirsau, 1741. starb, 1746. Seine philosophische Dissertationen, größtentheils ontologischen Innhalts, geben einen denkenden Mann zu erkennen. Dieses Gepräge haben auch seine theologische Abhandlungen. Mosers erläutertes Würtenb. I. Th. S. 188. u. f. *Progr. fun.*

Christoph Matthäus Pfaff, geb. zu Stuttgart, 1686. stud. zu Tüb. im theol. Stifte, und ward Magister, 1702. Repetent, 1705. reisete 1706. durch Teutschland, Holland und England; darauf mit dem Würtenbergischen Erbprinzen **Friedrich Ludwig**, als Informator und Reisprediger, nach Turin, Holland und Frankreich; ward D. und ord. Prof. der Theol. zu Tüb. 1717. Prof. primarius, Kanzler der Univ. und Abbt zu Lorch, 1720. nachgehends Comes palatinus; Mitglied der Akademie zu Berlin; Erbherr auf Mieringen und Mühlen am Nekar; zulezt Kanzler zu Giessen, und Generalsuperintendent, 1756. starb, 1760. Das Verdienst dieses berühmten akademischen Lehrers und Schriftstellers, dessen Schüler die meiste jezt lebende Theologen Würtenbergs, und sehr viele auswärtige sind, ist in allzufrischem Andenken, als daß hier eine genauere Bestimmung desselben nöthig wäre. Natürliche Anlage der Seelenkräfte, zwekmäsige Erziehung eines würdigen Vaters, vieljährige mit Vortheil unternommene Reisen, äusserliche Glüksumstände, mit einem anhaltenden Fleisse, und dauerhaften Leibesbeschaffenheit vereinigt, bildeten einen Mann von seltner Gelehrsamkeit, und bewunderswürdigen Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Vortrage. Er bearbeitete alle Theile der Theologie, und besonders

die Litterargeschichte derselben, die Kirchengeschichte, worinn er um die Würtenbergische ein eigenes Verdienst hat, und das protestantische Kirchenrecht. Diese Polymathie und Polygraphie, mit den natürlichen Schwachheiten des Alters, werden das Urtheil über ihn, als Schriftsteller, immer glimpflich ausfallen lassen, wenn seine leztere Schriften unter dem Werthe der ältern angetroffen werden. Nie hat sich wohl ein protestantischer Theologe in ein so grosses Ansehn bey fremden Religionsverwandten zu sezen gewußt, als er. Seine irenische Vorschläge, wie auch einige besondere Meynungen, sind unter den Gottesgelehrten bekannt. Ein nicht geringer Theil seines akademischen Verdiensts bestehet darinn, daß er viele hoffnungsvolle Jünglinge nicht nur durch seinen Unterricht und Vorgang, sondern auch durch besondern Rath, und gestatteten Zutritt zu seiner vortreflichen Büchersammlung, aufgemuntert hat. D. Christ. Polykarp Leporin hat schon 1726. sein Leben, Streitigkeiten und Schriften beschrieben, nach ihm Joh. Jak. Moser, in dem Beytrage zu einem Lexiko der jezt lebenden Theologen, Züllichau, 1740. II. Th. S. 640. u. f. Ernst Ludw. Rathelfs, u. a. nicht zu gedenken. H. Prof. Schröckh, zu Wittenberg, hat zu einer Biographie dieses merkwürdigen Mannes Hoffnung gemacht, welche mit Verlangen erwartet wird.

Christian Eberh. Weismann, geb. zu Hirsau, 1677. kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1689. ward Magister, 1693. Repetent, 1699. Diakonus zu Calw, 1701. Hofkaplan zu Stuttgart, 1705. Prof. am dasigen Gymnasio, und Mittwochsprediger an der Stiftskirche, 1707. Prof. quartus der Theol. und Pastor zu Tüb. 1721. Doktor der Theol. 1722. ord. Prof. der Theol. 1726. Dekan der Stiftskirche

und Superattendent des theol. Stiftes, 1730. starb, 1747. Bey einer gründlichen Gelehrsamkeit, voll Mäßigung, Sanftmuth und thätiger Menschenliebe. Seine *Introductio in Memorabilia historiae sacrae N. T.* zeiget einen sehr billigen Beurtheiler der Menschen, und ehrerbietigen Forscher der göttlichen Mittel und Absichten bey der Ausbreitung der christlichen Religion. Verehrer derselben werden darinn immer eine angenehme Nahrung finden. Die *Institutiones Theologiae exegetico-dogmaticae* empfehlen sich durch die genaue Zergliederung der vornehmsten Beweisstellen der Schrift, durch die gewissenhafte Herleitung der Lehrsäze aus denselben, und durch viel gute praktische Bemerkungen. Seine Dissertationen, deren er eine beträchtliche Anzahl verfertigte, verrathen eben diesen beobachtenden, mit Gewissenhaftigkeit prüfenden, und bey allen Gelegenheiten auf das praktische Christenthum dringenden Mann, und enthalten manche sehr sinnreiche Anmerkungen, in einem nervösen Styl. Wenn ihn die grosse Verehrung der geoffenbarten Religionswahrheiten philosophische Säze angreiffen hieß, die ihm auch nur entfernter weise der Religion einige Gefahr zu drohen schienen, so geschahe das immer mit Bescheidenheit und Mäßigung. Diesen Charakter behauptete er gegen den **Marquis d'Argens**, der ihn im Gegentheil nicht nach den Sitten der feinern Welt behandelte, in der Bestreitung der Leibnizisch-Wolfischen Lehrsäze von der besten Welt und dem Ursprung des Bösen, und in allen seinen Streitschriften. **Mosers** erläut. Würtenb. II. Th. S. 165. u. f. **Ebendesselben** Lexikon der jezt lebenden Theologen. *Progr. fun.*

Johann Christian Klemm, geb. zu Stuttgart, 1688. stud. am dortigen Gymnasio; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1705. ward Magister, 1707. Repe-

Repetent, 1710. ausserord. Prof. der Philos. 1717. ord. Prof. der Kritik und der griechischen Sprache, 1720. ausserord. Prof. der Theol. 1725. zugleich Prof. der morgenländischen Sprachen, 1726. Doktor der Theologie, 1730. ord. Prof. derselben und Superattendent des theol. Stiftes, 1736. Dekan der Stiftskirche, und erster Superattendent, 1747. starb als Rektor der Universität, 1754. Eine nicht gemeine Gelehrsamkeit in der Theologie, Philosophie und Philologie, geben seine akademische Schriften zu erkennen. Auch mit der scholastischen Philosophie war er bekannt, und zeigte bey den öffentlichen Streitübungen eine ausnehmende Fertigkeit in der Disputirkunst. Durch seine Schrift, die nöthige Glaubenseinigkeit der protestantischen Kirchen — Tüb. 1719. 4. und darauf in lateinischer Sprache, mit Zusäzen, *Schediasma irenicum — Ratisb. 1720.* 4. ward er der erste Urheber der bekannten Unionsversuche, in welchen sich, unter den Tübingischen Theologen, nebst ihm, vornehmlich Christoph Matth. Pfaff hervorgethan, und hernach eine Menge von Schriftstellern, geistlichen und weltlichen Standes, für und wider, die Feder ergriffen hat. Mosers erläutertes Würtenb. II. Th. S. 189. u. f. *Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1754. St. 42. woselbst auch, St. 45. ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften vorkommt.

§. 72.

Rechtsgelehrte:

Gabriel Schweder, geb. zu Cöslin, 1648. stud. zu Coburg, Jena, und zulezt zu Tüb. 1668. ward Hofgerichtsadvokat, und bald darauf Doktor der Rechte, 1674. Hofgerichtsassessor, 1677. ord. Prof. des

Staats - und Lehnrechtes, 1681. Comes palatinus, zur Belohnung für die akademische Schrift, *de Jure augustissimi Imperatoris in Ducatum Mediolanensem*, 1703. 4. starb, 1735. Als Schriftsteller erwarb er sich durch viele akademische Abhandlungen, welche sein Enkel, **Wolfgang Paul Burgermeister**, zusammen druken lassen, *1731. 4. II. Voll.* durch gründliche rechtliche Bedenken, die der neuen Tübingischen Collektion, *Vol. I.* und *VI.* einverleibet worden, vornehmlich aber durch seine *Introductionem in Jus publicum*, worinn er eine neue Bahn öfnete, einen ausgebreiteten Ruhm, und, als 54jähriger Lehrer der Universität, ein seltnes Verdienst um dieselbe. Ein Greis, dem der Himmel nach allen Theilen günstig war, und der, zu einem ausserordentlichen Beyspiel, 6 Jubelfeierlichkeiten, der Stiftung der Universität, der Reformation, des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, des Ehestandes, der Professur und des Hofgerichtsassessorats erlebte. *Progr. fun.*

Michael Graß, geb. zu Wolgast, 1657. stud. zu Greifswalde, und kam 1683. nach Tübingen; ward hier Hofmeister bey dem Grafen **Wilhelm Friedrich**, von Solms - Braunfels; ausserord. Prof. am hiesigen Collegio illustri, und Doktor der Rechte, 1687. ord. Prof. bey der Universität, 1692. nachgehends des Collegii illustris, und Hofgerichtsassessor primarius; starb, 1731. Durch seine *Collationes Juris civilis romani cum recessibus Imperii*, hat er eigenes und vorzügliches Verdienst, und erhielt deswegen von **K. Carl VI.** ein Gnadenzeichen, mit Anerbietung des Charakters eines kaiserlichen Raths, und Ritterbriefs, welches er aber von sich ablehnte. Ausser denselben werden viele sowohl in das Privat - als Staatsrecht einschlagende Dissertationen von den

Rechtsgelehrten geschäzt. Seine rechtliche Bedenken sind im Vten Bande der neuen Tübingischen Collektion, mit vorgesezter kurzen Lebensbeschreibung, enthalten. *Progr. fun.*

Joh. Andreas Frommann, geb. zu Tüb. 1672. stud. hier; reisete nach Frankreich; ward Doktor und ausserord. Prof. der Rechte, 1699. bald darauf ord. Prof. derselben; nachgehends herzogl. Würtenb. Regierungsrath, und zulezt geheimer Rath; Kreisgesandter und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation; starb zu Stuttgart, 1730. Ein einsichtsvoller und sehr arbeitsamer Mann, der seinen akademischen Lauf mit gleicher Ehre, wie den andern in den Staatsgeschäften, vollendet hätte, wenn er nicht zu diesen bald abgeruffen worden wäre. Neben vielen rechtlichen Bedenken, die er in seinem und der Fakultät Namen ausgearbeitet, sind von ihm folgende akademische Schriften bekannt: *Diss. de oppignoratione feudorum regalium particulari, sine consensu Domini jure & moribus permissa; de revocatione privilegiorum licita; de Commissariis militaribus; de exhaeredatione liberorum bona mente facta. Progr. Profess.*

Stephan Christoph Harpprecht, von Harpprechtstein, geb. zu Lustnau, bey Tüb. 1676. stud. hier, und zu Halle; ward zu Tüb. Doktor der Rechte, und ausserord. Prof. 1702. nachgehends ord. Prof.; herzogl. Würtenb. Regierungsrath und Kammerprokurator, 1709. bezog nach etlichen Jahren seine Professur wieder; ward Fürstl. Lichtensteinischer Hofrath und Kammerdirektor, 1713. fürstl. Mansfeldischer Kanzler; fürstl. Holsteinischer Justizrath, Prof. primarius der Rechte, und zulezt Prokanzler zu Kiel, 1722. Rath der Reichsritterschaft am Mittelrhein, und anderer Reichsstände, 1728. geheimer Rath H. Anton Ul-

richs von Sachsen-Meinungen, 1730. starb zu Wien, als fürstl. Lichtensteinischer geheimer Rath, 1735. Seine grosse Lebhaftigkeit, und die verschiedene Hindernisse, die er hier und da seinen Absichten entgegen fand, liessen ihn nicht lange in einer Stelle. K. Carl VI. erhob ihn in den Adelstand, und beehrte ihn mit dem Charakter eines kaiserlichen Raths, und einer Gnadenkette. Als Schriftsteller machte er sich durch, *Von usum modernum speculi suevici & praesertim juris feudalis Alemanniae in terris Vicariatus suevo-franconico-palatini; de jure sessionis & praecedentiae nobilitatis immediatae prae civitatibus imperialibus;* einige andere Dissertationen und Deduktionen, bekannt. *Progr. Prof.*

Jak. Dav. Mögling, geb. zu Tüb. 1680. stud. hier; und ward Licentiat der Rechte, 1703. reisete mit den Schwedischen Grafen, Gustav und Nikolaus von Bonde, durch einen Theil von Teutschland nach Italien, Frankreich und Holland; ward Doktor und ausserord. Prof. der Rechte zu Tüb. 1705. darauf Hofgerichtsassessor, und 1714. ord. Prof. und herzogl. Rath; starb, 1729. Ein sehr geschikter und arbeitsamer Lehrer, von dem noch viel mehr zu erwarten war, wenn nicht ein frühzeitig geschwächtes Nervensystem seinen Bemühungen Grenzen gesezt hätte. Von seinen gedrukten Schriften sind die Abhandlungen, *de summo militiae imperialis Praefecto; de electione certae personae industriae; Collatio juris civilis romani cum senatorio Hallensi circa materiam emphyteuseos in Salinis, & Successionis Conjugum;* wie auch die Ausgaben von *Myleri ab Ehrenbach Stratologia*, und, *Speidelii Bibliotheca juridica*, anzumerken. *Progr. fun.*

Joh. Jakob Moser, geb. zu Stuttgart, 1701. stud. zu Tüb. und ward hier Licentiat der Rechte, und ausser-

ausserord. Prof. 1720. Prof. derselben am Collegio illustri, 1729. Er privatisirt dermalen, unter dem Charakter eines königl. Dänischen Etatsraths, zu Stuttgart. Von den verschiedenen Aemtern, Schiksalen, Verrichtungen, Schriften, dieses berühmten und noch immer unermüdeten Schriftstellers enthält die vollständigste Nachricht: Lebensgeschichte Joh. Jak. Mosers von ihm selbst beschrieben, im Jahr 1768. 8. und die neuern Zusäze zu seinen Schriften, mit einer bequemen Klassifikation derselben, das Würtenbergische Gelehrten-Lexikon. 1772. I. Th.

Georg Friedrich Harpprecht, geb. zu Tüb. 1676. stud. hier, und ward Doktor der Rechte, und Hofgerichtsadvokat, 1699. reisete hierauf nach Berlin, und besuchte bey dieser Gelegenheit verschiedene Universitäten Teutschlandes; ward herzogl. Würtenb. Rath, und Hofgerichtsassessor, 1704. ord. Prof. der Rechte, 1722. starb, 1754. Seine Stärke im Privatrecht war vorzüglich, und die von ihm ausgearbeitete *Consilia* (der siebende Theil der neuen Tüb. Collektion), mit den *Decisionibus criminalibus*, haben bey den Rechtsgelehrten einen bekannten Werth. Von dieser Seite blieb seine Brauchbarkeit auch den Auswärtigen nicht unbekannt, daß ihm die ansehnlichste Aemter angetragen wurden, die er aus Liebe zum Vaterland ausschlug. In jüngern Jahren verband er mit praktischen Arbeiten den akademischen Unterricht, und hatte ausnehmenden Beyfall. Diesen opferte er nachgehends den stillen Bemühungen in der Studierstube gänzlich auf, wo er in seinem Elemente war. Er hinterließ viele schäzbare Handschriften. *Progr. fun.* Mosers Lexikon der jezt lebenden Rechtsgelehrten in Teutschland; Züllich. 1738. 8. Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1754. St. 20.

Johann Theodor von Scheffern, geb. zu Dinkelsbühl, 1687. stud. am Gymnasio zu Rotenburg an der Tauber, zu Jena, zu Halle, und zulezt 1707. zu Tübingen; ward hier Hofgerichtsadvokat, 1710. Doktor der Rechte, 1714. erwarb sich durch seine Brauchbarkeit in verschiedenen Angelegenheiten die Gnade **H. Eberhard Ludwigs**, und ward ausserord. Prof. der Rechte, 1715. herzogl. Rath und Hofgerichtsassessor, 1716. ord. Prof. der Rechte, 1718. wurde, besonders in den ersten Jahren seines Lehramtes, gröstentheils bey Hofe und in Staatssachen gebraucht, auch an verschiedene auswärtige Höfe, und die höchste Reichsgerichte abgesandt; ward zu Wezlar Comes palatinus; endlich herzogl. Würtenb. geheimer Rath, und Oberhofkanzler, 1736. erhielt den Adelstand, 1737. kam nach **H. Carl Alexanders** Tode in Verdrüßlichkeiten, und starb zu Tüb. 1745. In seinem akademischen Lehramte war ihm besonders das Staatsrecht aufgetragen, worinn er viele, durch Erfahrung vermehrte, Wissenschaft besaß. Dieses, nebst dem kanonischen Rechte und der teutschen Reichsgeschichte, war der vornehmste Gegenstand seiner Bemühungen, die er übrigens bald mit Staatsgeschäften verwechslete. Daß er ein Mann von vorzüglichen Talenten, und einem praktischen Verstande gewesen, giebt das in ihn gesezte Vertrauen der Herzoge **Eberhard Ludwigs** und **Carl Alexanders**, in den wichtigsten Angelegenheiten, zu erkennen. Als Schriftsteller ist er durch die akademische Abhandlungen, *de Regalibus; de forma imperii romano-germanici; de jure detractus; de jure famulorum; de praecursu creditorum; de jure natalium nobilium Germaniae; de praesumtione juris & de jure; de Spuriis, eorumque jure respectu illorum, qui cum ipsorum matre concubuerunt; de insigni praeeminentia Principum Imperii majorum*

rum prae Principibus & statibus aliorum regnorum; deconscensione tori conjugalis; bekannt. Von einigen geben sich die Respondenten als Verfasser an. *Progr. fun.* **Mosers** Lexikon.

Wolfgang Adam Schöpf, geb. zu Schweinfurt, 1679. kam nach Tüb. 1698. ward hier Doktor der Rechte, und herzogl. Rath, 1703. übte sich hierauf in der Praxi, und gab zugleich akademischen Privatunterricht; ward Hofgerichtsassessor, 1713. ausserord. Prof. der Rechte, 1716. Assessor der Juristenfakultät, 1718. ord. Prof. der Rechte, 1727. nachgehends des Collegii illustris, und Hofgerichts-Assessor primarius; starb, 1770. Der Name dieses im Dienst der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit grau gewordenen, und bis ins höchste Alter unermüdeten Lehrers verdienet mit aller Achtung genennet zu werden. Er gehöret in die Reihe **Lauterbachs** und der **Harpprechte**. Ausser einer beträchtlichen Anzahl der brauchbarsten Dissertationen, deren verschiedene die Würtenbergische Rechte besonders erläutern, sind von ihm *Consilia* (der achte und neunte Theil der neuen Tübingischen Collektion); *Selectae Decisiones & resolutiones Tubingenses; Consilia juridica selectissima*, mit **Sam. Stryks** zusammen gedrukt; *Decisiones & resolutiones selectissimae; Tractatus theoretico-practicus de processu summi Appellationum tribunalis Würtenbergici, quod Tubingae est*, eine klassische Schrift, vorhanden. Den größten Theil seines Vermögens bestimmte er zu einer Stiftung für Studierende aus seiner Familie zu Schweinfurt, wohin auch seine Büchersammlung kam. Eine andere Stiftung haben die Studierende von seinen hiesigen Möglingischen und Dannischen Anverwandten zu geniessen. **Mosers** erläutertes Würt. II. Th. S. 183. u. f. **Ebendesselben** Lexikon; *Progr. fun.*

Joh.

Joh. Jakob Helfferich, geb. zu Göppingen, 1692. stud. am Gymnasio zu Stuttgart; kam nach Tüb. 1707. besuchte hierauf einige andere Universitäten Teutschlandes, und Wezlar; ward Licentiat der Rechte, herzogl. Rath, und Prof. der Geschichte und Politik am Collegio illustri zu Tüb. 1714. reisete nach Holland, England und Frankreich; wurde zu London, mit Newtons Genehmigung, in die Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen; ward Doktor der Rechte, 1716. bald darauf Hofgerichtsassessor und Prof. des Staatsrechts am Collegio illustri; ord. Prof. des Staats- und Lehnrechtes bey der Universität, 1729. starb, 1750. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Staatsrechte, der Reichsgeschichte, der Numismatik und Heraldik, in welchen Wissenschaften er eine nicht gemeine Stärke besaß, und, nach seinem offenen und gesellschaftlichen Charakter, nicht nur seinen Schülern, sondern auch andern Freunden, mit Hintansezung eigener Vortheile, sehr mittheilend war. Er gehöret, wenigstens auf der hiesigen Universität, unter die ersten Beförderer der eleganten Jurisprudenz, und hinterließ eine ansehnliche Büchersammlung, nebst einem auserlesenen Münzkabinet, womit Seine jezt regierende **Herzogliche Durchlaucht** das Ihrige, das vorhin eines der beträchtlichsten in Teutschland ist, vor wenigen Jahren vermehret haben. Seine vornehmste Schriften sind: *de fictitia distinctione terrarum Germaniae in mediatas & immediatas, falsaque cumprimis eidem superstructa Immedietate Nobilium R. I. originaria; de jurisprudentia privata Ordinum Imperii; de eo quod justum est circa mutationem prioris Investiturae.* **Mosers** erläut. Würt. I. Th. S. 195. u. f. **Ebendesselben** Lexikon; *Progr. fun.*

Joh. Friedrich Mögling, geb. zu Tüb. 1690. stud. hier; und ward Hofgerichtsadvokat, 1714. Licentiat der

der Rechte, 1715. reisete nach Wezlar und Regenspurg; advocirte nach seiner Zurükkunft zu Tüb. hielt juristische Vorlesungen, und verfertigte viele Responsa für die Fakultät; ward Doktor und ord. Prof. der Rechte zu Giessen, 1731. herzogl. Würtenb. Rath, und ord. Prof. zu Tüb. 1734. starb, 1765. Im bürgerlichen Rechte und der Praxi bewies er viele Geschiklichkeit. Seine akademische Schriften, worunter einige um ihrer Brauchbarkeit willen besonders bemerkt und empfohlen zu werden verdienen, sind: *Diss. de eo, quod justum est circa proportionem in poenis surrogandis; Specimen differentiarum juris communis & Würtenbergici in caussis matrimonialibus*, 2 Dissertationen; *de juramentis publicis; de contractu ad candelam, vulgo*: bey angestektem, angezündetem, brennendem Lichte; *de dimissione reorum sine sententia; de incendiis ex caussis improvisis; de favore dubio usurarum in concursu creditorum; de circularibus edictis contra personas palantes, in specie Zingaros*, Jauner und Spizbuben; *de identitate personae probanda; de damno diminutionis frumentariae & vinariae imputando, vulgo*: Vom Abgang an Frucht und Wein; *Schediasma selectiorum thesium; Dispositio pandectarum methodica.* **Mosers** Schwäbische Merkwürdigkeiten. I. B. VII. St. *Progr. fun.*

Christian Heinrich Hiller, geb. zu Kirchheim unter Tek, 1696. stud. am Gymnasio zu Ulm; kam nach Tüb. 1713. ward hier Licentiat der Rechte, 1717. reisete nach Sachsen, und hielt sich besonders zu Halle auf; hierauf nach Wezlar, Wien und Regenspurg; ward Doktor und ausserord. Prof. der Rechte zu Tüb. 1719. zugleich herzogl. Rath und Hofgerichtsassessor, 1726. starb, 1770. Im bürgerlichen, kanonischen und protestantischen geistlichen Rechte

te war er sehr wohl bewandert, und hielt, besonders im leztern, über 20 Jahre Vorlesungen mit Beyfall. Ueberdieß verfertigte er viele Consilia und Responsa so wohl zur Fakultät, als unter seinem eigenen, und anderer guten Freunde, Namen, wie auch verschiedene wichtige Deduktionen und Schriften für einige Fürsten und Reichsstände an die höchsten Reichsgerichte. Zu Würtenberg verewigte er sein Andenken durch viele ansehnliche Stiftungen, für die dürftigste geistliche Wittwen im Lande, für arme und würdige Studierende, besonders die der Theologie gewidmete Siebenbürger, zu den Waisenanstalten zu Stuttgart und zu Ludwigsburg, zur Haltung der hiesigen Donnerstagskinderlehren, zur Vermehrung der Schuldienerbesoldungen, für die hiesige würdige Armen, für die bedürftigsten pia Corpora des hiesigen Oberamtes, und dergleichen. Die Grösse der Geldsumme, und die Art, nach welcher er dieselbe noch bey lebzeiten, mit Genehmigung seiner Kinder, aus den Händen gab, verdienet, als ein seltnes Beyspiel der Freygebigkeit und guten Gesinnungen in unserm Jahrhundert, öffentlich gerühmet zu werden. Seine wohl aufgenommene Schriften sind: *Diss. de figmento tutelae speciei quartae, pactitiae sive conventionalis; de concursu & electione utiliori remediorum contra sententias in supremis Imperii tribunalibus latas; de S. R. I. liberarum civitatum judicio amicabili; de abusibus, qui in Germania nostra in Collegiis vigent opificum, deque medelis contra eosdem adhibendis*, von den Handwerksmißbräuchen in Teutschland, 2 Dissertationen, die 1729. als ein Traktat, mit Vermehrungen, herausgekommen; *de legitimatione per Rescriptum Principis Justiniano Imp. tanquam auctori atque inventori vindicata.* Mosers Lexikon; *Progr. fun.* Gedruckte Personalien.

§. 73.

§. 73.

Aerzte und Naturforscher:

Joh. Zeller, geb. zu Lienzingen, einem Würtenbergischen Dorfe, 1656. kam nach Tüb. 1671. absolvirte hier, 1680. ward Physikus zu Freudenstatt, und erhielt mit Beybehaltung seines Gehalts die Erlaubniß, eine gelehrte Reise zu machen, welche er auch durch Frankreich, Holland, und einen Theil von Teutschland unternahm; ward nach seiner Zurükkunft Doktor der Arzneywiss. 1684. Gefährte und Leibarzt des Erbprinzen, Albert Ernsts, von Oetingen, auf dessen Reise nach Frankreich, wo er seine Geschiklichkeit und Treue in Lebensgefahren des Prinzen bewährte; ausserord. Prof. der Arzneywiss. zu Tüb. 1686. darauf ord. Prof. derselben, herzogl. Würtenbergischer und Braunschweigischer, Fürstl. Oetingischer, auch einiger andern Fürsten und Stände, Rath und Leibarzt; starb, 1734. Einer der berühmtesten praktischen Aerzte seiner Zeit, der die Ehre genoß, im J. 1716. zur Assistenz in der Schwangerschaft und Niederkunft der Kaiserin nach Wien beruffen zu werden. Als Schriftsteller zeichnete er sich nicht durch zahlreiche, aber auserlesene und nüzliche, Dissertationen aus, die zum theil etliche male wieder abgedrukt worden. Die gemeinnüzigsten Institute Tübingens und Würtenbergs, das anatomische Theater, das chymische Laboratorium, die Apothekertaxe, die Visitationen der Apotheken des Landes, das Examen der Hebammen, die Einrichtung der Bäder und Gesundbronnen, haben ihm eine neue und verbesserte Gestalt zu danken. *Progr. fun.*

Rudolph Jak. Camerer, geb. zu Tüb. 1665. stud. hier, und ward Magister, 1682. reisete durch einen

nen Theil von Teutschland nach Holland, England, Frankreich und Italien; ward Doktor der Arzneyw. 1687. ausserord. Prof. derselben, und Aufseher des botanischen Gartens, auch Mitglied der Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Hektor II. 1688. ord. Prof. der Naturlehre, 1689. ord. Prof. der Arzneyw. 1695. starb, 1721. Ein in allen Theilen der Arzneywissenschaft bewanderter Mann, und sehr scharfsinniger Beobachter der Natur. Seine akademische Dissertationen, deren über 60 vorhanden sind, haben größtentheils einen bleibenden Werth. Durch seine *Epistolam de sexu plantarum ad M. B. Valentinum*, *Tub.* 1694. öfnete er sich die Laufbahn seines Ruhms, der dem Ruhm eines Erfinders nahe kommt. Ich will das Zeugniß eines der grösten Kenner beysezen: Elegantissimum opusculum, eruditum, dictione ipsa amoena, neque absque experimentis propriis — in numero etiam stirpium ita versatus, ut systematis Linnaeani quoddam rudimentum tradat. Classes enim androgynarum, monoeciarum, dioeciarum constituit. HERMANNI BOERHAVE, *Method. studii med. ed. ab* ALB. V. HALLER, *T. I. p. 210. sq. not.* Mosers erläutertes Würtenb. I. Th. S. 266. u. f. wo das akademische Leichenprogramm, mit der Anzeige einiger seiner Dissertationen, vorkommt.

Elias Camerer, geb. zu Tüb. 1672. stud. hier, und reisete durch einen Theil von Teutschland nach Holland und England; ward ausserord. Stadtphysikus zu Tüb. Mitglied der Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Hektor III. und Doktor der Arzneyw. 1692. ausserord. Prof. derselben, 1693. begleitete hierauf den Würtenbergischen Erbprinzen, Friedrich Ludwig, als Leibarzt, nach Turin, 1708. ward durch Krankheit genöthiget, in sein Vaterland

zurük-

zurükzukehren, 1710. und erhielt die Stelle eines ord. Prof. der Arzneyw. nebst dem Charakter eines herzogl. Raths und Leibarztes; starb, 1734. Ein Mann von Wize, Belesenheit, philosophischen Kenntnissen, guten Gesinnungen, und selbst in seiner vieljährigen körperlichen Schwachheit geschäftig, lehrreich, und angenehm. Er unterwarf alles einer genauen Prüfung, und besonders, was durch den Schein der Neuigkeit blenden konnte. Eine Probe davon gab er bey Beurtheilung der Hypothese von der Erzeugung der Menschen aus Saamenthierchen, in 2 lesenswürdigen Dissertationen, *de generatione hominis ex verme*, und, *de occulto humani corporis ortu*. Dieser Prüfungsgeist, mit Bescheidenheit verknüpft, machte ihn, in der Arzneywissenschaft und Philosophie, zum Eklektiker, und geneigt, verschiedene Meinungen, wo möglich, zu vereinigen. Einen übrigens mißlungenen Versuch enthält die Abhandlung: *Unionis animae cum corpore systemata tria in unum fusa*. Seine Dissertationen sind um der Wahl der Materien, sinnreichen Gedanken, und lebhaften Schreibart willen würdig, zusammengedrukt zu werden, wozu H. Friedrich Jakob Camerer, der Rechte Licentiat und Hofgerichtsadvokat allhier, die Hoffnung macht. Mosers *Würtenbergia literata viva; Progr. fun.*

Joh. Georg Duvernoy, geb. zu Mömpelgart, 1691. stud. am dasigen Gymnasio, und zu Basel; ward hier Doktor der Arzneywiss. 1710. reisete nach Paris, und trieb nach seiner Zurükkunft, 1712. die Medicin und Chirurgie zu Mömpelgart; ward, mit dem Charakter eines Hofmedikus des Fürsten Leopold Eberhards, Physikus von Horburg und Riquevir; ausserord. Prof. der Arzneyw. zu Tüb. 1716. Prof. der Anatomie und Chirurgie bey der Akademie

zu St. Petersburg, 1725. starb zu Kirchheim unter Tek, einer anmuthigen Würtenbergischen Amtsstadt, nachdem er viele Jahre, bey dem Genuß einer russisch kaiserlichen Pension, daselbst privatisirt hatte, 1759. Von seinen anatomischen Bemühungen zu St. Petersburg ist die Zergliederung eines Elephanten bemerkenswerth, und von den hiesigen Ausarbeitungen, die inauguraldisputation, *de colenda tuto, cito & jucunde Lucina;* wie auch *Disquisitio anatomica, quae V. Cl. Georg. Dan. Coschwiz, Professoris Halensis, ductum salivalem novum per glandulas maxillares, sublinguales linguamque excurrentem cum figuris aeneis sistit,* welche **H. von Haller** unter ihm vertheidigte; und, *Designatio plantarum circa arcem Tubingensem sponte florentium.* In der Anatomie, nebst dem Handgriffe, war seine Stärke. Seiner Kenntnisse und edlen Gesinnungen bewußt, verachtete er die ängstliche Bemühungen, sich äusserliche Vortheile und Ruhm zu erwerben, und besaß, in sehr mittelmässigen Umständen, bey dem empfindlichen Anblik einer von Geburt an unglüklichen Tochter, eine innere Zufriedenheit, die in seinem Privatleben dadurch verstärkt wurde, daß er viele Gelegenheit fand, als ein uneigennüziger und mitleidiger Arzt armen Kranken durch die einfachsten Mittel Hülfe zu schaffen. *Progr. Profess.* und, mit einigen Zusäzen, **Mosers** erläut. Würtenb. I. Th. S. 277. u. f.

Alexander Camerer, geb. zu Tüb. 1696. stud. hier, und ward Doktor der Arzneyw. 1717. reisete durch Oberschwaben und Franken; ward Aufseher des hiesigen botanischen Gartens, und ausserord. Prof. der Arzneywissenschaft; ord. Prof. 1722. und nachgehends Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher unter dem Namen Hektor IV. starb, 1736.

Durch

Durch den Vorgang und Beystand seines Vaters und Onkle zum Fleisse aufgemuntert, übte er sich frühe im Unterrichte der akademischen Jugend, und fand Beyfall. Als praktischer Arzt wurde er, auch von Auswärtigen, öfters zu Rath gezogen. Von seiner Wissenschaft und akademischen Fleisse zeugen verschiedene Dissertationen: *De Botanica; de acidulis Engstingensibus; de apospasmate piae matris; de rhachitide; de peste; de fontibus soteriis sulphureis, Reutlingensi ac Balingensi; de sorbendi actu, modo, usuque multiplici* — Ein früher Tod unterbrach den glüklichsten Lauf dieses Gelehrten. *Progr. fun.*

Burkhard David Mauchart, geb. zu Marbach, 1696. stud. am Gymnasio zu Stuttgart, und darauf zu Tüb. 1712. gieng nach Altorf, und disputirte daselbst als Verfasser, *de vera glandulae appellatione* — unter Heisters Vorsize; reisete nach Straßburg und Paris; ward nach gehaltener inauguraldisputation, *de Hernia incarcerata*, Licentiat der Arzneywiss. zu Tüb. 1722. nach ausgeschlagenen auswärtigen Ruf herzogl. Hofmedikus; ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie zu Tüb. 1726. bezog diese Stelle erst, 1728. ward Doktor der Arzneyw. und, auf einen zweiten auswärtigen sehr vortheilhaften Ruf, herzogl. Rath und Leibarzt, 1729. nachgehends Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher; starb, 1751. Ein berühmter Arzt, von vieler Theorie und Erfahrung, der zugleich das Glük hatte, das Zutrauen der Grossen zu gewinnen. In dem ihm aufgetragenen Lehramte der Anatomie und Chirurgie leistete er wirklich etwas vorzügliches. Insonderheit beschäftigte er sich mit der Theorie des Auges, und Heilung der Augenkrankheiten, und gab hievon durch seine *Lettre critique sur le Traité des*

 mala-

maladies des yeux du Mr. S. Yves, 1722. wie auch die inauguraldisputation, *de opthalmoxysi novantiqua, seu Woolhusiano-Hippocratica, nobilissima operatione ocularia* — 1726. frühe Proben. Seine akademische Schriften sind gründlich, und mit einer gewissen Zierlichkeit ausgearbeitet. Sie sind, ausser den angezeigten: *Progr. de injectionibus anatomicis; Diss. de Ectropio*, unter D. Zellers Namen; *de Butyro Cacao; de inspectione & sectione legali; Medicina in nuce; de lumbrico terete in ductu pancreatico reperto; de ulceribus corneae; de ungue oculi; de fistula corneae; de empyesi oculi; de hypopyo; de setaceo nuchae, auricularum, ipsiusque oculi; de struma oesophagi; de vini turbidi clarificatione; corneae oculi tunicae examen physiologicum; de maculis corneae earumque operatione chirurgica, apotripsi, &c. de Leucomate Tobiae; de paracentesi oculi in hydrophthalmia & amblyopia senum; de hydrophthalmia; de mydriasi; de pupillae phthisi & synizesi; de lue vaccarum Tubing.* 2 Diss. *de saccharo lactis; de capitis articulatione cum prima & secunda colli vertebra, &c. de luxatione nuchae; de Synechia; de conjunctivae ac corneae vesiculis ac pustulis; de epiplo-enterocele crurali; de staphylomate; de pulsu intermittente ac crepitante; de oculo artificiali ἐκβλεφαρῳ & ὑποβλεφαρῳ; de palpebrarum tumoribus cysticis; de meritis & fama D. Joh. Tayloris, Angli, oratio.* Mosers erläut. Würtenb. I. Th. S. 203. u. f. *Progr. fun.* Tüb. Ber. von gel. Sachen, J. 1753. St. 15.

Joh. Bakmeister, geb. zu Travemünde, 1680. stud. auf dem Gymnasio zu Lübek, dem Johanneo zu Lüneburg, und darauf die Theologie zu Rostok, 1699. leistete nachgehends seinem Vater im Diakonat Hülfe;

se; legte sich aus besonderer Neigung auf die Arzneywissenschaft, zu Leipzig, 1703. gieng nach Jena, 1706. kam durch die Vorsorge seines Vetters, **Johann von Bakmeister**, kaiserl. Reichshofraths, und herzogl. Würtenb. geheimen Raths, nach Tüb. und ward hier Doktor der Arzneyw. 1707. ord. Physikus der Stadt, des theol. Stiftes, und des benachbarten Klosters Bebenhausen, auch ausserord. Prof. der Arzneyw. 1708. ord. Prof. 1736. Er hatte auch den Charakter eines Hochfürstl. Badenschen, und Gräfl. Pappenheimischen Leibarztes, und starb im Zellerbad, 1748. Ein brauchbarer, leutseliger, und sehr gewissenhafter Arzt. Von seinen akademischen Ausarbeitungen ist die Dissertation, *de eo, quod sanitati obest circa Diaetam, maxime in Aulis*, zu bemerken. *Progr. fun.*

Daniel Hoffmann, geb. zu Stuttgart, 1695. stud. zu Tüb. 1712. reisete nach Straßburg und Paris, und kam durch Lothringen und die Schweiz in sein Vaterland zurük; ward Doktor der Arzneyw. 1717. Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen, Niceratus, 1718. ausserord. Prof. der Arzneyw. 1719. ord. Prof. 1736. starb, 1752. Ein sehr erfahrner, und auch ausser Tübingen öfters mit Nuzen gebrauchter Arzt. Von seinen akademischen Schriften verdienen *Diss. de Podagra*, die erste Frucht seines Fleisses; *de Diarrhœa ac ardente febre, a quibus plerisque exteris, Lutetiae Parisiorum agentibus, periculum imminet; Annotationes ad hypotheses Goveyanas de Generatione, cum Diss. epistolari, de utilitate peregrinationis Gallicanae; Historia rarissimae sanationis cerebri violenter quassati, cum deperditione substantiae notabili*, eine Kur und Schrift, die ihm vorzügliche Ehre gemacht; *de aëre microcosmi factitio*; ange-

zeigt zu werden. *Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1752. St. 17.

§. 74.

Philosophen, und die zu dieser Fakultät gezählet werden, will ich nach den Disciplinen unterscheiden, welche hier von ihnen hauptsächlich vorgetragen worden. In der theoretischen Philosophie haben ein vorzügliches Verdienst:

Georg Bernhard Bilfinger, geb. zu Cantstatt, 1693. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam nach Tüb. 1710. ward Magister, 1712. Vikarius zu Blaubeuren und Bebenhausen; Schloßprediger zu Tüb. und zulezt Repetent; reisete mit herzoglicher Beyhülfe auf einige auswärtige Universitäten; ward ausserord. Prof. der Philos. zu Tüb. 1721. ord. Prof. der Moral und Mathematik am Collegio illustri, 1724. Prof. der Logik, Metaphysik und Physik zu St. Petersburg, 1725. nach geendigter Kapitulation daselbst, ord. Prof. der Theol. zu Tüb. und Superattendent des theol. Stiftes, 1731. herzogl. Würtenb. geheimer Rath, 1735. Präses Consistorii, und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation, 1737. starb zu Stuttgart, 1750. Das Andenken dieses Gelehrten vom ersten Rang ist um so verehrungswürdiger, als er nicht durch äusserliche Vortheile und Hülfsmittel in den Vorbereitungsjahren, und selbst unter einigen Hindernissen des Neides, durch zwekmäßigen Fleiß, und eigenes Verdienst, entwiklet worden, und den Saz, den er öfters im Munde führte, an seinem Beyspiel praktisch bestätiget hat, daß unser Leben ein einziger Zug seyn müsse.

Sein

Sein akademisches Verdienst bestehet theils in der Ausbreitung der mathematischen Wissenschaften und der Naturlehre, nach den darinnen gemachten neueren Entdeckungen, theils vornehmlich in dem mündlichen und schriftlichen Vortrage der metaphysischen, nach den Leibnizischen und Wolfischen Gründsäzen, die er mit Scharfsinn prüfte, und in ein neues Licht sezte; in beständiger Rüksicht auf das brauchbare und praktische bey den trokensten Materien, mit ehrerbietiger Behandlung der geoffenbarten Religionswahrheiten in Einschärfung der natürlichen, und mit rühmlicher Bescheidenheit und Mäßigung gegen alle, die einer andern Meinung sind. Er fand dadurch, bey einer überdieß vorzüglichen Gabe der Deutlichkeit und Lebhaftigkeit im Vortrage, die von seinen noch lebenden Schülern gerühmt wird, einen desto leichteren Eingang, und dämpfte die Bewegungen der Unwissenheit, des Vorurtheils und des Stolzes. Er besaß den wahren Geist der Methode, nicht den, der nur die Sprache der Mathematiker nachbetet, sondern der die Wahrheit Schritt vor Schritt verfolgt, auf alle Nebenwege einen behutsamen Blik wirft, und sichs zur Ehre rechnet, in zweifelhaften Dingen seine Unwissenheit zu bekennen. Auch da, wo er Lieblingshypothesen unterstüzt und vertheidiget, wird man diesen würdigen Schüler **Leibnizens** und **Wolfs** durch Gründlichkeit und Bescheidenheit von den meisten seiner Zeit merklich unterscheiden. Als **Mathematiker**, war er scharfsinnig und sinnreich, wovon seine von der Akademie zu Paris gekrönte Preisschrift, *de causa gravitatis*, und die von ihm ausgedachte neue Befestigungsarten, wordurch er sich die vorzügliche Gnade **H. Carl Alexanders**, und den Beyfall vieler andern Kenner der Kriegskunst erwarb, Zeugen sind: als **Theologe**, gründlich, ernsthaft, vornehmlich in den Geheimnissen der Religion, und tole-



zeigt zu werden. *Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1752. St. 17.

§. 74.

Philosophen, und die zu dieser Fakultät gezählet werden, will ich nach den Disciplinen unterscheiden, welche hier von ihnen hauptsächlich vorgetragen worden. In der theoretischen Philosophie haben ein vorzügliches Verdienst:

Georg Bernhard Bilfinger, geb. zu Cantstatt, 1693. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam nach Tüb. 1710. ward Magister, 1712. Vikarius zu Blaubeuren und Bebenhausen; Schloßprediger zu Tüb. und zulezt Repetent; reisete mit herzoglicher Beyhülfe auf einige auswärtige Universitäten; ward ausserord. Prof. der Philos. zu Tüb. 1721. ord. Prof. der Moral und Mathematik am Collegio illustri, 1724. Prof. der Logik, Metaphysik und Physik zu St. Petersburg, 1725. nach geendigter Kapitulation daselbst, ord. Prof. der Theol. zu Tüb. und Superattendent des theol. Stiftes, 1731. herzogl. Würtenb. geheimer Rath, 1735. Präses Consistorii, und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation, 1737. starb zu Stuttgart, 1750. Das Andenken dieses Gelehrten vom ersten Rang ist um so verehrungswürdiger, als er nicht durch äusserliche Vortheile und Hülfsmittel in den Vorbereitungsjahren, und selbst unter einigen Hindernissen des Neides, durch zwekmäßigen Fleiß, und eigenes Verdienst, entwiklet worden, und den Saz, den er öfters im Munde führte, an seinem Beyspiel praktisch bestätiget hat, daß unser Leben ein einziger Zug seyn müsse.

Sein

Sein akademisches Verdienst bestehet theils in der Ausbreitung der mathematischen Wissenschaften und der Naturlehre, nach den darinnen gemachten neueren Entdeckungen, theils vornehmlich in dem mündlichen und schriftlichen Vortrage der metaphysischen, nach den Leibnizischen und Wolfischen Gründsäzen, die er mit Scharfsinn prüfte, und in ein neues Licht sezte; in beständiger Rüksicht auf das brauchbare und praktische bey den trokensten Materien, mit ehrerbietiger Behandlung der geoffenbarten Religionswahrheiten in Einschärfung der natürlichen, und mit rühmlicher Bescheidenheit und Mäßigung gegen alle, die einer andern Meinung sind. Er fand dadurch, bey einer überdieß vorzüglichen Gabe der Deutlichkeit und Lebhaftigkeit im Vortrage, die von seinen noch lebenden Schülern gerühmt wird, einen desto leichteren Eingang, und dämpfte die Bewegungen der Unwissenheit, des Vorurtheils und des Stolzes. Er besaß den wahren Geist der Methode, nicht den, der nur die Sprache der Mathematiker nachbetet, sondern der die Wahrheit Schritt vor Schritt verfolgt, auf alle Nebenwege einen behutsamen Blik wirft, und sichs zur Ehre rechnet, in zweifelhaften Dingen seine Unwissenheit zu bekennen. Auch da, wo er Lieblingshypothesen unterstüzt und vertheidiget, wird man diesen würdigen Schüler **Leibnizens** und **Wolfs** durch Gründlichkeit und Bescheidenheit von den meisten seiner Zeit merklich unterscheiden. Als **Mathematiker**, war er scharfsinnig und sinnreich, wovon seine von der Akademie zu Paris gekrönte Preisschrift, *de causa gravitatis*, und die von ihm ausgedachte neue Befestigungsarten, wordurch er sich die vorzügliche Gnade **H. Carl Alexanders**, und den Beyfall vieler andern Kenner der Kriegskunst erwarb, Zeugen sind: als **Theologe**, gründlich, ernsthaft, vornehmlich in den Geheimnissen der Religion, und tole-



tolerant, welches seine theologische Dissertationen, Reden, und das im Namen der hiesigen Fakultät, nach den damals noch nicht besser bekannt gewesenen Umständen, verfaßte Bedenken, über die Mährische Brüdergemeinde, zu erkennen geben. Als Staatsmann betrachtet, beweisen sein Verdienst die Gnadenbezeugungen und Belohnungen der Durchl. Regenten Würtenbergs, H. Carl Alexanders, der Administratoren, und des jezt regierenden Herrn Herzogs. Und selbst von dieser Seite wird die Universität die Asche Bilfingers, ihres vormaligen Curators, der manche nüzliche Anstalt befördert, manches Vorurtheil zerstört, manches Genie aufgemuntert und hervorgezogen hat, dankbar verehren. Die Schriften, die er für die seinigen erkannt hat, sind folgende: *De harmonia animi ac corporis humani, maxime praestabilita, Commentatio hypothetica; de origine & permissione mali, praecipue moralis; Specimen doctrinae veterum Sinarum moralis & politicae; Dilucidationes philosophicae de Deo* — welche hier 1768. zum drittenmale aufgeleget worden, und, wenigstens in Würtenberg, immer noch ihre Liebhaber finden; Abhandlungen, verschiedenen Innhalts, in den Kommentarien der Akademie zu Petersburg, vom Jahr 1725. und folgenden; *Varia in fasciculos collecta, I. Dissertationes philosophicae & theologicae, II. Orationes latinae*; Sammlung einiger kleinen Schriften und Reden; *Supplement aux maximes ordinaires de Fortification; Nouveaux projets de Fortification; Idée d'une Citadelle; Nouveau Systeme de Fortification*, französisch und teutsch; Kurze Beschreibung einer umgekehrten Festungsart; welche leztere Schriften nur in geringer Anzahl abgedrukt, und von dem Verf. an einige grosse Herren, Freunde und Liebhaber versendet worden. *Progr. Prof.* Mosers Beytrag zu einem Lexiko der

jezt

jezt lebenden Theologen; Leichenrede — gehalten von **M. Wilh. Gottlieb Tafinger**, Stiftsprediger, Consistorialrath ꝛc. Stuttg. 1750. fol. worinn die Lebensgeschichte sehr wohl verfaßt ist, und um so mehr angemerkt zu werden verdienet, als der Verf. von den akademischen Jahren an einer der vertrautesten Freunde Bilfingers war.

Israel Gottlieb Canz, geb. zu Grünthal, 1689. stud. im Kloster Bebenhausen, 1704. kam nach Tüb. 1706. ward Magister, 1709. Repetent, 1714. Diakonus zu Nürtingen, 1720. Klosterpräceptor zu Bebenhausen, 1721. Superintendent und Stadtpfarrer zu Nürtingen, 1733. ord. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. und Ephorus des theol. Stiftes, 1734. Prof. der Logik und Metaphysik, 1739. D. und Prof. der Theol. auch Superattendent des theol. Stiftes, 1747. starb, 1753. Er sezte muthig fort, was **Bilfinger** zur Ausbreitung der neueren Philosophie angefangen hatte, und überwand, von höherer Hand unterstüzt, die Hindernisse des Vorurtheils. Er war kein sklavischer Anhänger **Wolfs**, dachte selbst, und systematisch, ersann neue Hypothesen, und lehrte mit einem besondern Eifer den rechten Gebrauch der Leibnizischen und Wolfischen Lehrsäze in der geoffenbarten Theologie. Die Unsterblichkeit der Seele und die zukünftigen Dinge waren die angenehmste Gegenstände seiner Betrachtungen, und bey dem Vortrage derselben zeigte er allen Ernst und Nachdruk. In der praktischen Philosophie unternahm er eine neue Anordnung ihrer besondern Theile, bestimmte manche Begriffe genauer, als seine Vorgänger, und gab auch hier, ungeachtet der Unfruchtbarkeit verschiedener darinn vorkommenden abstrakten Säze, seine Fähigkeit zur Speculation, und seinen Hang zum

System zu erkennen. Nicht weniger systematisch behandelte er die geoffenbarte Theologie, mit allen Hülfsmitteln der Philosophie, übrigens auf eine Art, die sich von der falschen und übertriebenen Lehrart einiger andern, nun vergessenen, Gelehrten seiner Zeit vortheilhaft unterscheidet, in Rüksicht auf die Uebereinstimmung der Lehrsäze mit den symbolischen Büchern unsrer Kirche, und genauer Verbindung derselben mit der Moral. Er beschäftigte sich auch mit der Philologie, und hatte viele Belesenheit in den griechischen und römischen Schriftstellern, deren er eine auserlesene Sammlung besaß, die nun gröstentheils die Bibliothek seines Sohnes, des hiesigen Rechtslehrers, zieret. Diesen vorzüglichen Eigenschaften ist noch die beyzufügen, wofür ihm die Nachkommen allen Dank schuldig sind, daß er die besten Köpfe unter den Studierenden, vornehmlich vom herzoglichen theologischen Stifte, kräftig schüzte und aufmunterte. Ausser vielen Dissertationen, worunter vier *de immortalitate animae* zu ihrer Zeit einer besonderen Aufmerksamkeit würdig geachtet worden, sind von ihm folgende Schriften vorhanden: *Oratoria Scientiarum familiae toti cognata; Rudimenta Grammaticae universalis; Jurisprudentia Theologiae, seu de civitate Dei ex mente Leibnitii; de usu philosophiae Leibnitianae & Wolfianae in Theologia*; Ueberzeugender Beweis von der Unsterblichkeit der Seele; *Ontologia syllogistico-dogmatica; Ontologia polemica; Theologia naturalis thetico-polemica; Philosophia fundamentalis; Disciplinae morales omnes; Positiones de vocatione Ministrorum; Monstrum politicum detectum*; Fortgesezte Reinbekische Betrachtungen; *Meditationes philosophicae; Compendium Theologiae purioris; Annotationes ad hoc Compendium*, welche von seinem Sohne, H. M. Georg Bernhard Canzen, dermali-

maligen Diakonus zu Herrenberg, Tüb. 1755. 8. herausgegeben, und mit einer Vorrede des hiesigen H. D. und Prof. **Cotta** begleitet worden. Unter den Handschriften, die er hinterließ, ist ein Kommentar über Grotii Buch, *de Jure belli & pacis*, die beträchtlichste. **Mosers** Lexikon; *Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1753. St. 13.

§. 75.

In der praktischen Philosophie:

Joh. Eberhard Rösler, geb. im Kloster Lorch, 1668. stud. zu Blaubeuren und Bebenhausen, kam in das theol. Stift nach Tüb. 1686. gieng auf herrschaftliche Kosten nach Wittenberg, nach Holland, und zulezt auf einige Zeit nach Hamburg; ward Informator der Würtenbergischen Prinzen, **Carl Alexanders**, nachmals regierenden Herzogs, und **Heinrich Friedrichs**, 1694. begleitete den ersten, als Reisprediger, nach den Niederlanden, an den Rhein, und nach Ungarn; ward ord. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1699. Prof. der praktischen Philosophie, Rektor des akademischen Contubernii, und Bibliothekar der Universität, 1705. Ephorus des theol. Stiftes, und Pädagogarcha der Schulen des obern Herzogthums, 1716. starb, 1733. Ein gründlich gelehrter, und nach allen Theilen verehrungswürdiger Mann, der zur Bildung der Jugend gebohren zu seyn schien, und die Kunst in einem hohen Grad besaß, von seinen Untergebenen zugleich gefürchtet und geliebet zu werden. Von seiner Stärke im Rechte der Natur, und der gesammten praktischen Philosophie, womit er noch Sprachen, Geschichte, Beredsamkeit, verband, zeugen viele Dissertationen, worinnen er die wichtigste Materien derselben

ben beleuchtete. Seine *Themata Jurisprudentiae naturalis* sind vom hiesigen H. D. und Prof. Schotten in einer verbesserten Gestalt 1756. herausgegeben worden, der auch bisher von Zeit zu Zeit Vorlesungen darüber angestellt hat. *Progr. fun.*

Daniel Maichel, geb. zu Stuttgart, 1693. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift nach Tüb. ward hier Magister, 1713, und darauf Repetent; reisete auf herzogl. Kosten 1718. durch die Schweiz, Frankreich, England, Holland und Teutschland; mit den beeden Grafen, **Friedrich Wilhelm**, und **Viktor Sigismund, von Grävenitz**, zum zweitenmal nach Frankreich, und darauf nach Italien; ward orb. Prof. der Philosophie, ausserord. der Theologie und Abendprediger zu Tüb. 1724. Prof. der Logik und Metaphysik, 1726. Doktor der Theol. 1730. Pädagogarcha der Schulen des obern Herzogthums, 1734. Prof. des Rechts der Natur und der Politik, 1739. Abbt zu Königsbronn, 1749. starb daselbst, 1752. Ein Mann von vorzüglichen Fähigkeiten, und einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Seine Schüler rühmen die Gabe eines fliessenden und deutlichen Vortrages, und seine Freunde den Charakter eines gesellschaftlichen Mannes. Bey den Auswärtigen erlangte er frühen Ruhm. Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Lyon, welche sich unter dem Vorsize des damaligen Erzbischofs, de Villeroi, versammlete, ernannte ihn bey seinem Aufenthalt daselbst nach gehaltener Disputation, *de origine rerum possibilium*, zu ihrem Mitgliede, und entließ ihn mit einem öffentlichen ehrenvollen Zeugnisse. Der Erzbischof von Canterbury, **William Wake**, gab ihm in seinem Pallaste 4 Monate lang freye Kost und Wohnung, und nahm ihn in die Gesellschaft, de propaganda Fide,

auf.

auf. Von seinen Schriften will ich die merkwürdigste auszeichnen, und zwar theologische: *Diss. de moderatione theologica, deducta ex principiis religionis Protestantium*, welche zu London, 1721. zu Leiden, 1722. herausgekommen, und in eben diesem Jahr an dem lezten Ort in die holländische Sprache übersezt, und mit Anmerkungen vermehret worden; *de via examinis & auctoritatis; de variis moliminibus methodisque ecclesiae romanae in revocandis convertendisque, quos vocant, haereticis; Examen diss. J. A. Turretini contra C. M. Pfaffium de quaestione, an contradictoria credi possint*; metaphysische: *De origine essentiarum; de Ideis; stamina Theologiae naturalis; de distinctione inter ea quae sunt supra & contra rationem*; moralische: *De fide haereticis servanda; de usu doctrinae de moralitate objectiva; de Jure necessitatis*, welche alle sehr wohl aufgenommen worden. Zur Litterargeschichte gehörige: *Introductio ad historiam literariam de praecipuis Bibliothecis Parisiensibus; Lucubrationes Lambetanae ex Bibliotheca Archiepiscopi Cantuariensis, Guil. Wakii, collectae. Progr. Profess. & Doctor.* Mosers Lexikon; Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1752. St. 10.

§. 76.

In der Mathematik:

Joh. Conrad Creiling, geb. zu Löchgau, im Würtenb. 1673. stud. in den Klöstern Hirsau und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1689. ward Magister, 1692. zerstreute sich bey nahe in alle Wissenschaften, und widmete sich endlich den mathematischen, die er, nebst der Naturlehre und Chymie, zu Basel und Paris von den berühmtesten

Män-



Männern lernte, und von den Akademisten zu Paris viele Ehrenbezeugungen empfieng; ward ord. Prof. der Naturlehre und Mathematik zu Tüb. 1701. nachgehends Rektor des akademischen Contubernii; legte 1745. die Professur nieder, und erhielt den Charakter eines Prälaten; starb, 1752. Ein frühzeitiger, zu allen Wissenschaften fähiger Kopf, der an der Seite der größten Mathematiker unsers Jahrhunderts erscheinen würde, wenn er nicht der Chymie einen grossen Theil seiner Zeit und Kräfte aufgeopfert hätte. Indessen war er in den mathematischen Wissenschaften, und der höhern Meßkunst, wohl bewandert, kannte als Schüler eines **Jak. Bernoulli, Ozanam, de l'Hopital** — die Entdekungen seiner Zeit, und war der glükliche Vorgänger und Lehrer **Bilfingers, Krafts, Riesen,** welche das Studium der Mathematik und der Naturlehre in Würtenberg zur weitern Aufnahme gebracht haben. In der Chymie hatte er grosse Einsichten und Erfahrung. Einige glükliche und für ihn vortheilhafte Entdekungen, mit der Begierde, Erfinder des größten Geheimnisses zu seyn, lenkte ihn auf die Seite der Alchymisten, deren Schriften er fleissig las. Uebrigens war er von ihrer gewöhnlichen Eitelkeit entfernt, die Unwissenheit hinter eine nichts bedeutende Zaubersprache zu versteken, wie von der Thorheit, unter angenehmen Träumen der Einbildung Gesundheit und Geld vom Feuer verzehren zu lassen. Vielleicht hat man der Lesung alchymistischer Schriftsteller, die weniger klug und glüklich waren, als er, den Ton zuzuschreiben, worinn er seine Lebensgeschichte durch lateinische Verse ausgedrükt hat, der etwas paracelsisch klingt:

Mobile perpetuum struxi, cyclumque quadravi,
Quæsivi, inveni, quot lapides Sophiæ!.

Seine

Seine vornehmste Schriften sind: *Methodus de maximis & minimis; de statera universali; Antliae pneumaticae phaenomena; Phaenomena laternae magicae; de Motu; de motu & materia Cometarum; de Cometarum cauda, sive coma; Compendium definitionum physicarum in usum juventutis; Principia Philosophiae, auctore G. G. Leibnitio;* Ehrenrettung der Alchymie; *Dissertationes de aureo vellere, vel possibilitate transmutationis metallorum;* Philosophisches Testament; *Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1752. St. 43.

§. 77.

In der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst:

Joh. Christian Neu, geb. im Kloster Lorch, 1668. stud. daselbst, und zu Maulbronn; kam in das theol. Stift nach Tüb. 1686. stud. darauf mit herrschaftlicher Beyhülfe zu Wittenberg, und reisete durch Ober- und Niedersachsen nach Holland; ward nach seiner Zurükkunft 1693. Hofmeister der Söhne des herzogl. Würtenbergischen geheimen Raths, Herrn **von Kühlen**; Klosterpräceptor zu Bebenhausen, und noch vor Beziehung dieser Stelle ausserord. Prof. der Geschichte zu Tüb. 1699. ord. Prof. derselben, wie auch der Beredsamkeit und Dichtkunst, 1705. starb, 1720. Er befand sich in seinem rechten Fache, und erhielt durch einige Schriften den Beyfall der Auswärtigen, besonders des berühmten **Ekards.** Diese sind: *Diss. de Henrico II. Imperatore; de Conrado II; de Henrico III; de breviario Augusti Imperatoris; Dhegorei Whear relectiones hyemales; Accessiones ad has relectiones; Mantissa ad Whearum, qua rerum germanicarum Scriptores praecipui recensentur.* Ausser diesen gab er noch

noch *Schori thesaurum Ciceronianum linguae latinae* heraus, und schrieb, curieusen Geschichtskalender der allerdurchlauchtigsten römischen Kaiser und Erzherzoge, so aus dem Hause Oesterreich entsprossen; verschiedene Vorreden, akademische Programmen, und Gelegenheitsgedichte, in teutscher und lateinischer Sprache. *Progr. fun.*

Joh. Michael Hallwachs, geb. zu Tüb. 1691. stud. in den Klöstern Maulbronn und Bebenhausen; kam nach Tüb. in das theol. Stift, 1708. ward Magister, 1710. und nachmals Repetent; reisete nach Sachsen und Holland; ward ausserord. Prof. der Philosophie zu Tüb. 1717. ord. Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst, 1721. zugleich der Moral, 1733. starb, 1738. Ein fleissiger Gelehrter, von einem pathetischen Vortrage. Seine Schriften sind: *Diss. de opere secundae diei*; *de Jurejurando*, die er als Kandidat der Magisterwürde schrieb; *de Atheo*; *de pœnis in Atheum*; *de Juramento Athei*; *de Juramento religionis*; die er zu Jena öffentlich vertheidigte; *de idearum in homine origine*; *Positiones historiam Imp. Friderici II. collustrantes*; *de octo interpontificiis romanis, interregno, quod vocant, Germaniae magno proximis*; *Lanx satura positionum primas lineas praecognitorum historicorum, summa item capita ex Francorum & Caroli M. historia succincte exhibentium*; *Biga Orationum de Lothario Francisco, Moguntino Archi- & Papebergensi Episcopo*; *Panegyricus de Augustanae Confessionis triumphis*; *Lanx satura positionum historicarum Imp. Lotharii I. res & praecipuas controversias de Johanna Papissa complexarum*; *Carolus M. Franciae Rex*; *Locus de legibus generatim ex Jurisprudentia naturali*; *Diss. de Rudolpho I. Imp.*

Pars I.

Pars I. Diss. de sanctitate ac firmitate pactorum, quibus vis metusve ansam praebuit; Würtenbergische Nebenstunden; *Oratio de meditatione mortis, vera philosophia*; seine lezte akademische Ausarbeitung, die der ihm gehaltenen und gedrukten Leichpredigt beygefüget worden. Ausser diesen sind von ihm noch viele Programmen, wohl gewählten Innhalts, vorhanden, worunter sich zwey für die Würtenbergische Geschichte auszeichnen: 1) Vertheidigung der Würtenbergischen Gelehrten gegen den Kanzler von Ludwig, zu Halle, wegen vorgerükter Vernachlässigung der Geschichte ihres Vaterlandes; 2) Vertheidigung Gr. Eberhards I. gegen eben denselben, wegen der Beschuldigung, daß er von K. Maximilian I. den herzoglichen Titul erbettlet habe. Sie stehen in Mosers erläut. Würt. I. Th. S. 224. u. f. II. Th. S. 198. u. f. *Progr. fun.* Tübingische wochentliche gelehrte Neuigkeiten, auf das J. 1739. N. IV.

Paul Biberstein, geb. zu Schlaitdorf, im Tübinger Amte, 1697. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift nach Tüb. 1714. ward Magister, 1716. Repetent, 1721. Diakonus zu Stuttgart, 1729. ord. Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1741. Prof. der griechischen Sprache und Kritik, 1747. starb, 1750. In der Geschichte ist von ihm die Diss. *de praevaricationibus Pontificum Romanorum in Principes Imperii R. G. exemplo Clementis IV. & Conradini, Sueviae Ducis*, der Anzeige wehrt. *Progr. fun.*

§. 78.

In der Philologie, den Alterthümern, und Sprachen:

Johann Nikolai, geb. zu Ilm, in der Grafschaft

Schwarzburg, 1665. stud. zu Jena und Helmstädt, begab sich hierauf nach Leipzig, Marburg und Giessen; ward ausserord. Prof. der Alterthümer zu Tüb. 1702. starb, 1708. Sein Lieblingsstudium war die Alterthumskunde, um die er sich noch vor seinem Rufe nach Tübingen durch verschiedene Schriften, *de ritu antiquo & hodierno Bacchanaliorum*; *Annotationes ad Sigonium de republica Hebraeorum*; *Theologiae gentilis ex S. Scriptura demonstrationem*; *De triumphis Romanorum*; *De luctu Graecorum*; *De statuis Mercurialibus*; *De Phyllobolia*; *De nimbis Deorum capitibus adjectis*; *De juramentis*; *De substratione vestium*; *De usu & abusu Chirothecarum earumque juribus* — sehr verdient machte. In seinen hiesigen öffentlichen Vorlesungen erläuterte er die Evangelientexte aus den Alterthümern, und lehrte überhaupt deren Gebrauch in der Theologie. Seine hiesige Schriften sind: *Commentarius ad Cunaeum de republica Hebraeorum*; *Tractatus de Siglis*; *De usu atque abusu calcarium*; *Antiquitates ecclesiasticae*; Eine Uebersezung von Eduard Pearce christlichen Todesbereitung, womit er auch sein Gemüth in den lezten Tagen seines Lebens aufrichtete. *Progr. fun.* Mosers erläutertes Würtenberg, Th. I. S. 284. u. f.

Joh. Ad. Osiander, geb. zu Tüb. 1701. kam in das theol. Stift, 1715. ward Magister, 1717. und nachgehends Repetent; Diakonus zu Calw, 1728. zu Tüb. 1730. ausserord. Prof. der Philos. 1732. ord. Prof. der griechischen Sprache, 1739. Rektor des akadem. Contubernii, 1744. Ephorus des theol. Stiftes, 1747. nicht lange hernach zugleich Pädagogarcha; starb, 1756. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Philologie und Kritik des N. Testaments. Seine akademische Schriften sind in diesem Fache brauchbar, und fanden auch auswärts, besonders

sonders in Holland, Beyfall. Sie sind: *Schediasma criticum de avthentia clausulae Orationis dominicae*; *De allegatione Jeremiae a Matthaeo, C. XXVII. v. 9. 10. facta*; *Tentamen conciliationis inter Evangelistas Marcum & Johannem de hora crucifixionis Christi*; *De Zacharia Barachiae filio in Flavio Josepho inveniendo*; *Momentum particularum graecarum in expositione N. T. per insignia quaedam specimina comprobatum*; *De auctoritate canonica dicti Joh. 1. Ep. V. 7. de tribus in cælo testibus*; *Messias Nazarenus vocandus*; *De praecipuis lectionibus variantibus in epistolis catholicis N. T. occurrentibus*, 2. Dissertationen; *Historia mulieris adulterae non adulterina, ad Joh. VIII. 1 — 11.* *De Davide panes propositionis accipiente ab Achimelecho Sacerdote summo*; *De interpunctione 1. Tim. III. 16. quod columna & firmamentum veritatis sit magnum pietatis mysterium*; *Exercitatio, qua ostenditur, 12. postrema commata Marci XVI. esse genuina*, 2. Dissertationen; *De vocabulis* ουδὲ ὁ υἱός, *Marc. XIII. 32. De insigni additamento codicis cantabrigiensis, Matth. XX. 28*; *Ad verba Matth. III. 11. Ipse vos baptizabit Spiritu sancto & igne*; *De avthentia capitis XXI. in Ev. Johannis*; *Diss. qua recepta interpunctio in verbis Christi vindicatur, Luc. XXII. 43.* Oeffentlich gehaltene Reden: *De originibus variantium lectionum N. T*; *De manuscripto Codice N. T. Romano sive Vaticano*; *De mscto Codice N. T. Alexandrino*; *De Codicibus msceptis graecis N. T. potioribus*, welche drey zusammengedruckt worden; *De lingua N. T. avthentica contra Joh. Harduinum.* Ausser diesen schrieb er verschiedene metaphysische Dissertationen, worinnen er gute Belesenheit zeigte; Vollständige Dispositionen über die Sonn- und Feiertägliche Evangelien und Episteln; *Gentem Osiandrinam*

drinam; Commentationem luculentam de moralitate fœderum cum infidelibus initorum ad Hug. Grotii L. II. C. 15. §. 8. und, *Orationem de obligatione hominis ad excolenda litterarum studia. Progr. fun.* Tübingische Berichte von gel. Sachen, J. 1756. St. 48. J. 1757. St. 2.

Joh. Ulrich Steinhofer, geb. zu Owen, 1709. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1730. ward Magister, 1732. ausserord. Prof. der Philosophie, 1736. Klosterprofessor und Prediger zu Maulbronn, 1747. starb, 1757. Ein fleissiger, und, besonders in den alten griechischen Schriftstellern, belesener Mann, von dem, bey günstigeren Umständen auf der Akademie, in diesem Theile der Litteratur mehr Gebrauch hätte gemacht werden können. Seine, mir bekannte, Schriften sind: *Diss. inaug. de pœna serpenti irrogata ad illustrandum locum Gen. III. 14. 15. contra Auctorem Pentateuchi Wertheimensis & quorundam aliorum, recentis potissimum aevi, interpretum periculosas aberrationes;* Vom Geheimniß der h. Dreyfaltigkeit; *Graecia sacra; G. B. Bilfingeri Dilucidationes contractae*, mit Anmerkungen; Eine lateinische Uebersezung von Leibnizens Theodicee, mit Anmerkungen, welche sich in Ludw. Dutens vollständigen Ausgabe der Leibnizischen Werke befindet, und hier zu Tüb. 1772. zum zweitenmal, auf Kosten der Bergerischen Buchhandlung, in verbesserter Gestalt, gedrukt worden; Würtenbergische Chronik, ein Werk von manchen brauchbaren Materialien zur Geschichte Würtenbergs. Er beschäftigte sich auch mit einem Auszuge aus *Fabricii bibliotheca graeca*, und einer neuen Ausgabe Herodots und Herodians, die er in der Handschrift hinterließ.

Christoph David Bernhard, geb. zu Lemberg, in Polen, von jüdischen Eltern, 1682. Er übte sich frühzeitig im Talmud und den Rabbinen; ward selbst Rabbi zu Barr; durchreisete verschiedene Provinzen Europens; ward zu Heilbronn und zu Stuttgart in der christlichen Religion unterrichtet, und am lezten Orte getauft, 1713. genoß hierauf eine Zeitlang den Freytisch im theol. Stifte zu Tüb. und ward öffentlicher Lektor der morgenländischen Sprachen, 1718. gieng inzwischen mit Beybehaltung seiner hiesigen Stelle und Besoldung nach Sachsen, und lehrte zu Jena; blieb zulezt über zwanzig Jahre beständig zu Tüb. und starb, 1751. Ein Proselyt, der sich durch Wissenschaft und gute Aufführung von den meisten seiner Art auszeichnete. Er besaß einen edlen Ehrgeiz, seine nicht gemeine hebräische und rabbinische Kenntnisse andern gerne mitzutheilen; und ließ manche noch lebende Schüler zurük, die ihm Ehre machen, und seinen nüzlichen Unterricht öffentlich rühmen. Um dieser Eigenschaften willen wurde er von den hiesigen Gelehrten, besonders dem sel. Kanzler **Pfaffen**, sehr geschäzt und empfohlen. Seine zum Druk gekommene Schriften sind: Hütte Davids, oder grammatische Regeln, teutsch und hebräisch; Die erste Worte Davids von der Menschwerdung Christi, über Jes. *VII*. 8; Unpartheyische Beurtheilung des Eidschwurs eines Juden gegen einen Christen; Davids Stab, oder, gründliche Unterweisung von unterschiedlichen Fragen gegen die Juden; Discours von Süß Oppenheimern, und den jüdischen Heiligen; Unterredungen zwischen einem Juden und Christen; Davids lezte Worte über das 9te Kap. Daniels, von der Weissagung, daß der Messias müsse getödtet werden, und daß die Erfüllung zu Ende der 70 Jahrwochen geschehen sey. Er hinterließ noch verschiedene, zum Druk fertige, Handschriften. Geschriebene und bey seiner Beerdigung öffentlich verlesene Personalien. **Zellers** Merkwürdigkeiten, S. 514. u. f.

§. 79.

Unter den akademischen feierlichen Handlungen dieser Periode sind diejenige die merkwürdigste, die auf höchsten Befehl, 1717. zum Gedächtniß der Reformation, und, 1730. der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses angestellet worden. (a)

(a) Sie veranlaßten viele Reden, Disputationen, und akademische Beförderungen in allen Fakultäten. Von Schriften, die hier im Druk erschienen, will ich ein paar auszeichnen: *Tubinga jubilans in suo purioris Theologiae artiumque liberalium omnium vigore ipso anno reformationis Lutheranae jubilaeo secundo versu heroico celebrata* a JAC. FRID. JUNGIO, *Philos. Mag. 1717. 4.* JOH. MICH. HALLWACHSII *Panegyricus de Augustanae Confessionis triumphis in Alma Eberhardina. 1730. 4.*



Vier.

Vierter Abschnitt.

Vom Regierungsantritt des Durchlauchtigsten Herrn Herzogs Carls, 1744. bis auf die gegenwärtige Zeit,

mit einer hinlänglichen Nachricht

vom jezigen Zustande der Universität für Auswärtige.

§. 80.

Die glükliche Veränderungen unter der Regierung des Durchlauchtigsten H. Herzogs, Carls, für die Aufnahme der Wissenschaften und Künste in Würtenberg, und den Flor der hohen Schule, bedürfen zu ihrer Empfehlung keiner Kunstgriffe der Beredsamkeit, noch des schmeichlerischen Tons, der die Wahrheit verdächtig macht. Eine getreue Anzeige dessen, was dieser Fürst bisher mit einem alle Erwartung übersteigenden Eifer zum Besten der hohen Schule gethan hat, und das Resultat davon in ihrem gegenwärtigen Zustande wird, nach angestellter Vergleichung mit dem Zustande derselben in den verflossenen Jahrhunderten, selbst den Aus-

schlag geben, und die jezigen Vorzüge schäzen lassen, wenn man wahrnehmen wird, daß unsre nüzlichste Institute von Carln theils ihr Daseyn, theils eine merkliche Verbesserung empfangen haben: Ich will zuerst die wichtigste und feierlichste Veranstaltungen, nach der Zeitfolge, in die Kürze fassen, und mir damit zur Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Universität den Weg bereiten, so weit es nöthig seyn wird, die Wißbegierde der Auswärtigen, und vornehmlich der Studierenden, welche hievon wirklichen Gebrauch machen wollen, zu befriedigen.

§. 81.

Der erste angenehme und hofnungsvolle Auftritt geschah vermittelst einer feierlichen Visitation der hohen Schule (*a*), welche zugleich das Glük hatte, Seine herzogliche Durchlaucht persönlich zu verehren (*b*). Nach einigen Jahren folgte der zweite (*c*), dessen Wirkungen von einem so weiten Umfang waren, daß von hier an die Epoche zu nennen ist, die in der akademischen Geschichte den Nachkommen merkwürdig bleiben wird. In kurzer Zeit stand nicht nur eine ansehnliche und mit den nöthigen Werkzeugen wohl versehene Sternwarte, ein neues

chymi-

chymisches Laboratorium, ein erweitertes und nach allen Theilen verbessertes anatomisches Theater, ein zum Vortrage der experimental-Naturlehre eingerichteter, und mit schäzbaren Hülfsmitteln versehener Hörsal, eine beträchtlich vermehrte und gemeinnüziger gemachte öffentliche Bibliothek, sondern auch ein ganz neuer Grund, für das innerliche Wohl der hohen Schule, durch weise Geseze (*d*), welche seit den Zeiten Friedrichs unverändert geblieben waren, und nunmehro nöthig hatten, der Beschaffenheit des veränderten Zeitalters gemäs eingerichtet zu werden (*e*).

(*a*) Im April, 1744. durch die damalige geheimen Räthe, Ferdinand Reinhard, Freyherrn von Wallbrunn, und, Georg Bernhard Bilfinger, den Consistorialdirektor, Johann Scheffer, und den Consistorialrath und Prälaten, Herbert Christian Knebel. Das Resultat enthält ein besonderer Receß, *d. d.* Deinach, 24. Jul. 1744.

(*b*) Den 22sten Apr. 1744. Seine herzogliche Durchlaucht hatten die Gnade, den Deputirten des akademischen Senats das Bestätigungsdiplom der Privilegien, unter den nachdrüklichsten Versicherungen der herzoglichen Huld, eigenhändig zuzustellen, und am 24sten darauf aus jeder Fakultät eine öffentliche Vorlesung, von D. Christoph Matthäus Pfaffen, D. Georg Friedrich Harpprecht, D. Burkhard David Mauchart, und Prof. Israel Gottlieb Canzen, anzuhören.

(c) Im April, 1751. durch den geheimen Rath und Consistorialpräsidenten **Philipp Eberhard**, Freyherrn **von Zech**; den Consistorialdirektor, **Johann Scheffer**, und den Consistorialrath und Prälaten, **Wilhelm Gottlieb Tafinger**. Es folgte darauf ein Receß, *d. d.* Stuttgart, 13. Dec. 1751.

(d) *Statuta renovata Universitatis Tubingensis, Stuttg. 1752. 4.* Das Original wurde am 3ten Oktob. 1752. durch den schon gedachten Freyherrn **von Zech** dem akademischen Senat eingehändiget. Sie bestehen aus 24. Kapiteln. Cap. I. *De Privilegiis Universitatis.* II. *De Rectore.* III. *De Cancellario.* IV. *De Senatu & electione Professorum.* V. *De Consistorio & Judicio appellationis.* VI. *De Collegio Decanorum.* VII. *De Collegio Deputatorum.* VIII. *De Facultate theologica & Lectionibus theologicis.* IX. *De Facultate juridica & lectionibus juridicis.* X. *De Facultate medica.* XI. *De Facultate bonarum artium & linguarum, sive philosophica, ejusque lectionibus.* XII. *De gradibus academicis.* XIII. *De Contubernio academico, Stipendiis & eorum administratione.* XIV. *De Bibliothecario Universitatis.* XV. *De Secretario Universitatis.* XVI. *De Syndico Universitatis & Quaestoribus provincialibus.* XVII. *De admittendis ad Civitatem academicam litteratis & studiosis.* XVIII. *De studiorum ratione a studiosis ineunda.* XIX. *De moribus studiosorum formandis & disciplina academica.* XX. *De Convictu & habitationibus studiosorum.* XXI. *De recipiendis civibus illiteratis.* XXII. *De testamentis, successionibus ab intestato, & successione Conjugum.* XXIII. *De pupillis eorumque tutoribus.* XXIV. *De Pedello Universitatis.* Ein kurzer Auszug aus denselben, sofern sie die Studirende besonders betreffen, ist in 4. gedrukt worden, 1770.

(c) Dieß veranlaßte den hiesigen Rechtslehrer, H. D. Friedr. Wilh. Tafinger, zu seiner Antrittsrede 1753. folgenden Innhalt zu erwählen: *De prærogativis Almæ Eberhardinæ a Principibus Würtenbergiæ concessis, & a S. Duce Carolo auctis. Tub. 1754. 4.*

§. 82.

Hierauf gefiel es Seiner herzogl. Durchlaucht, sich von den Folgen dieser Veranstaltungen persönlich zu überzeugen, und bey den Lehrern und Studierenden neue Eindrüke zu machen (*a*). Eine Reihe glüklicher Jahre floß im Genuß des Friedens dahin, zu einer Zeit, da die meiste hohe Schulen Teutschlandes die Last des Krieges fühlten. Die Anzahl der Studierenden bekam einen ansehnlichen Zuwachs, und der Aufenthalt eines hofnungsvollen Prinzen, der nun auf der Laufbahn der Ehre muthig forteilet (*b*), neben andern gelehrten Mitbürgern von Stande (*c*), gab den akademischen Beschäftigungen mehr Leben und Bewegung.

(*a*) Im Sept. 1756. Eine Beschreibung der damals vorgegangenen Feierlichkeiten stehet in den Tübingischen Berichten von gelehrten Sachen, vom J. 1756. St. 39.

(*b*) Der Durchl. Prinz von Pfalz-Zweybrük-Birkenfeld, Johann Carl Ludwig, nunmehro Obrister in Römischkaiserlichen Diensten. Seine Durchlaucht

laucht studierten hier im Collegio illustri von 1756 — 1761.

(c) Unter diesen verdienet der berühmte Ritter Stewart, aus Schottland, die erste Stelle, der Verfasser der *Apologie du Sentiment de Mr. le Chevalier Newton sur l'ancienne Chronologie des Grècs, à Frankf. 1757. 4.* der Abhandlung von den Grundsäzen der Münzwissenschaft mit einer Anwendung derselben auf das teutsche Münzwesen, aus der englischen Originalhandschrift (vom hiesigen H. Prof. D. Schotten) übersezt, Tüb. 1761. 8. und insonderheit des mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, und gleichfalls vom H. D. Schotten, wie auch zu Hamburg, übersezten Werks: Untersuchung der Grundsäze von der Staatswirthschaft, 5. Bücher. Tüb. 1769 — 1772. gr. 8.

§. 83.

Der glänzendste Auftritt erschien im J. 1767. und ist in der Geschichte dieser hohen Schule ohne Beyspiel. Die höchste Gegenwart, welche Seine herzogliche Durchlaucht derselben eine geraume Zeit schenkten, die von allen akademischen Instituten und Beschäftigungen selbst genommene Einsichten, die scharfen Blike auf alle noch vorhandene Mängel, und die mit Ernst und Klugheit dagegen ergriffene Maßregeln, die ausnehmende Gnadenbezeugungen gegen die Lehrer, und Aufmunterung der Studierenden, vornehmlich aber die unter den regierenden Herzogen

Wür-

Würtenbergs erstmalige Uebernahme der höchsten Rektoratswürde (*a*), und Benennung der Universität nach dero Namen (*b*), waren die wirksamste Mittel, ihre Aufnahme zu beschleunigen, und die Triebfedern des akademischen Fleisses zu verstärken. Von dieser nähern und ehrenvollen Verbindung mit ihrem höchsten Oberhaupt hat sie sich bisher mancher schäzbaren Früchte zu erfreuen gehabt (*c*), und siehet, unter dem beständigen Einflusse desselben, ihrem immer weiteren Wachstum mit der freudigsten Hofnung entgegen (*d*).

(*a*) S. Kurze Beschreibung der bey höchster Anwesenheit Sr. herzoglichen Durchlaucht, H. Carls, auf der hohen Schule zu Tübingen vom 28. Okt. bis zum 3ten Dec. 1767. vorgegangenen akademischen Feyerlichkeiten, nebst dem Anhang, welcher die in höchstdero Gegenwart gehaltene Anreden, Reden und Predigt enthält, auch der Sammlung aller damals gehaltenen Vorlesungen der Professoren, und Redeübungen der Studierenden und herzoglichen Stipendiaten. Tüb. 1768. 4. Der Aufsaz ist aus der Feder des H. Prof. Schotts.

(*b*) Aus höchst eigener Bewegung, vom 14. Dec. 1769.

(c) Vornehmlich bey abermaliger höchsten Gegenwart im Nov. 1770. Seine Durchlaucht geruhten nicht nur verschiedene Vorlesungen und Reden gnädigst anzuhören, sondern auch vom 13 — 22. Nov. öftere Conferenzen mit besonders hiezu verordneten Deputirten des akademischen Senats, unter eigenem höchsten Vorsize anzustellen, welche die Verbesserung

der

der akademischen Anstalten nach allen Theilen zum Gegenstande hatten, und worauf ein sehr genau und vollständig verfaßter herzogl. Receß, *d d.* Solitude, 20. Merz 1771. folgte. Noch vor der Ankunft S. H. D. wurde gedrukt: Anhang zu den Statuten der herzogl. Universität Tübingen, *d. d.* Deinach, 6. Jul. 1770. Tüb. 4. Einige Geseze 1) in Ansehung der Injurien und Duelle, 2) des Creditirens, 3) der Ordensgesellschaften, 4) der Hazard- und anderer ins Grosse gehenden Spiele, 5) der nächtlichen Unordnungen, werden darinn näher bestimmt, und ernstlicher eingeschärft. S. H. D. liessen dieselben unmittelbar vor Dero Abreise, in höchster Gegenwart, durch den damals neuerwählten Prorektor, H. D. Gottfr. Dan. Hoffmann, in dem grossen Hörsal den Studierenden summarisch bekannt machen. Die unvergeßlichste Denkmäler des damaligen Aufenthalts S. H. D. sind zwo von Denselben öffentlich gehaltene, und nachgehends hier in 4. gedrukte Reden, theils am 1. Nov. in der akademischen Senatsversammlung, theils am 23sten, im grossen Hörsal, wenige Augenblike vor Dero Abreise, deren allgemeine und tiefe Eindrüke sich nicht beschreiben lassen.

(*d*) Unter dem Abdruke dieses Bogens habe ich die angenehme Veranlassung, neuer feierlichen Vorfälle zu gedenken, welche bey dem abermaligen hiesigen Sejour Seiner Durchlaucht vom 1. bis 11. Nov. 1773. für die Lehrer und Studierende höchst aufmunternd gewesen. In höchster Gegenwart durften einige Professoren akademische Vorlesungen halten, viele Studierende, adelichen und bürgerlichen Standes, als Redner auftreten, und ein paar ihre Disputationen zu Katheder bringen. Das theologische Stift genoß gleiche Ehre, der mehrmaligen gnädigsten Gegenwart so wohl, als Anhörung vieler Reden

den der herzoglichen Stipendiaten, und Besuchung des wochentlichen theologischen Examens. Das Polizeywesen und die akademische Disciplin war gleichfalls ein Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit. Das Ende dieser festlichen Tage krönten **Seine Durchlaucht** abermals mit einer öffentlichen Rede, voll Ernstes und Nachdruks, wie der edelsten und väterlichsten Gesinnungen. Sie ist, nebst der Anrede an den akademischen Senat bey der Prorektorswahl, sogleich im Druk erschienen, Tüb. gr. 4.

§. 84.

Ich gedenke nunmehro den Abriß des neuesten Zustandes der hohen Schule kurz und zwekmässig in besonderen Abtheilungen vorzulegen, welche I. die unter der Regierung S. H. D. zu ihren Aemtern gekommene, und verstorbene, II. abgekommene und anderwärts beförderte, III. jeztlebende Professoren, mit einer vollständigen Anzeige ihrer Schriften und Vorlesungen, IV. einige besondere den akademischen Senat, die Verfassung der Universität, und ihre allgemeine Institute betreffende Nachrichten, V. die einzelne Fakultäten, deren Einrichtung, Institute, und dabey bemerkenswerthe Vortheile für die Studierende, VI. die Einrichtung des Unterrichtes in den Sprachen, Exercitien und andern

dern nüzlichen Künsten, VII. die vornehmste und blühendste Stiftungen, VIII. die Verordnungen und Geseze, welche insonderheit die akademische Disciplin betreffen, IX. die Polizeyanstalten, und X. die zum Studieren und Erlangung der akademischen Grade, wie auch andern ökonomischen Einrichtungen, erforderliche Kosten, zu ihrem Innhalt haben werden.

I. Unter der Regierung Seiner herzoglichen Durchlaucht zu ihren Aemtern gekommene, und verstorbene Lehrer.

§. 81.

Aus der Juristenfakultät:

Christian Ferdinand Harpprecht, geb. zu Tüb. 1718. stud. hier, und ward darauf Licentiat der Rechte und Hofgerichtsadvokat; ausserord. Prof. derselben, 1747. ord. Prof. der praktischen Philosophie, 1749. ord. Prof. der Rechte und herzogl. Rath, 1750. starb, 1758. Eines der seltnen Genies, welche sich jeder Wissenschaft, die sie ergreifen, in kurzer Zeit bemächtigen. Er breitete sich über alle Theile der Jurisprudenz, philosophische und mathematische Wissenschaften, Naturlehre, Chymie, Philologie und Sprachen, selbst die morgenländische, Alterthümer, und schöne Künste aus. Erweiterung seiner Kenntnisse durch Reisen, Umgang mit der grossen Welt, und vornehmlich eine dauerhafte Leibesbeschaffenheit, würden ihn auch den Auswärtigen

auf

auf einer der höchsten Stufen des Ruhms gezeiget haben. Seine **Schriften** sind: *Diss. de differentia testimonii judiciarii & instrumentarii; De exheredatione patriam potestatem non tollente; De conventione super dolo futuro; De effectibus actus nulliter gesti; De hypothesi communis Systematis fœderatarum civitatum, difficultates circa formam S. R. I. non solvente; De limitibus præsumtionis boni & mali in homine; De casibus potioribus extinctæ Expectativæ; De conversione actuum negotiorumque juridicorum jamjam peractorum; De absolutione ab instantia; De jure in rempublicam obsides deferentem; De eo, quod justum est circa probationem tabulis testamenti amissis; De jure Principis circa artes subditorum singulares & arcanas; De liquidatione per confessionem debitoris in concursu creditorum; De jure contractus vitalitii in concursu creditorum; De jure decimatoris universalis ex mente juris canonici & ecclesiastici Protestantium, Sect. I. & II. Flores sparsi ad Jura singularia Alpirspacensia.* Einige sind auch unter seinem Vorsize von Verfassern vertheidigt worden. *Progr. fun.* Tüb. Berichte von gel. Sachen, J. 1759. St. 8.

Eberhard Christoph Canz, geb. zu Nürtingen, 1720. stud. zu Tüb. und ward Hofgerichtsadvokat, 1744. Licentiat der Rechte, 1745. ausserord. Prof. derselben, 1755. herzogl. Rath, D. und ord. Prof. 1759. auch nachgehends D. der Philos. und Administrator der adelichen von Grempischen Stiftung; starb, 1773. Der schleunige Tod dieses Lehrers, in seinem glüklichsten akademischen Laufe, ist ein wahrer Verlust für die Universität. Gründlichkeit und Präcision herrschten in seinem mündlichen Vortrage, wie in den schriftlichen Ausarbeitungen. In seinen Vorlesungen, besonders über die Pandekten, hatte er ungemeinen Beyfall. Man erkannte in ih-

nen den Sohn und Schüler des berühmten Philosophen. Seine edle und menschenfreundliche Gesinnungen, mit seltner Bescheidenheit verknüpft, erwarben ihm überdiß allgemeine Hochachtung und Liebe. **Schriften:** *Tractatio synoptica de probabilitate juridica, sive de præsumtione; Diss. de Adjunctis Commissariorum; Diss. de adcitatione tertii ad litem; Diss. de emtione venditione annuorum redituum, etiam sine consensu Magistratus vel Principis jure Würtenbergico valida; Diss. de uno ex pluribus litis consortibus suo, non simul alieno, nomine agente;* Eine Vorlesung, vom Soldatentestamente, in Gegenwart des jzt regierenden Durchl. Herrn Herzogs; (Sammlung der damals gehaltenen Vorlesungen und Reden — S. 82 — 95.) *Diss. de juribus & obligationibus uxoris vel repudiato vel denegato beneficio renuntiandi communioni bonorum, maxime secundum Jus Würtenbergicum;* Unter seinem Vorsize sind von ihren Verfassern vertheidiget worden: *Diss. de Contradictore in concursu Creditorum, A. & R.* Leypoldo, *nunc Ser. Würt. Ducis in secretioribus status Conferentiis Registratore; De condictione Facti indebite præstiti, A. & R.* Christ. Gottl. Gmelino; *Observationes de tutela fructuaria personarum S. R. I. G. illustrium, A. & R.* Hosero; *Quæstiones de beneficio ordinis seu excussionis, A. & R.* Christ. Gottl. Canzio, *Filio; De furto ex necessitate commisso, ad Art. CLXVI. Ord. crim. Car. A. & R.* Schottio; *De jure detractus, speciatim Würtenbergico, A. & R.* Erbio. *Progr. fun.*

§. 86.

Aus der medicinischen Fakultät:

Joh.

Joh. Georg Gmelin, geb. zu Tüb. 1709. stud. hier, und ward Lic. der Arzneyw. 1727. gieng in eben diesem Jahr nach Petersburg; ward, nachdem er der dasigen Akademie eine geraume Zeit Dienste geleistet, ord. Prof. der Chymie und Naturgeschichte, 1731. reisete auf kaiserl. Befehl durch Siberien, 1733 — 1743. erhielt die Erlaubniß auf ein Jahr in sein Vaterland zurük zu gehen, 1747. begehrte darauf seine Entlassung, und ward ord. Prof. der Botanik und Chymie zu Tüb. 1749. starb, 1755. Mit der Chymie, wozu er bey seinem Vater, einem sehr geschikten Apotheker, die beste Gelegenheit hatte, und der Naturgeschichte ward er frühe bekannt. Der Ruhm seiner Landesleute, **Bilfingers, Duvernoi, Maiers, Grossen, Krafts, Weitbrechts**, entflammte die edle Ehrbegierde des Jünglings, und zog ihn nach Petersburg. Hier suchte er eigene Lorbeern, fand sie unter vielen Gefahren und Beschwerlichkeiten, und brachte sie als Verfasser von der *Flora Sibirica* in sein Vaterland zurük. Seine vieljährige Reisen und überstandene Gefahren härteten ihn gegen das Schiksal ab, und sezten ihn in eine Art von Gleichgültigkeit und Ruhe, die sich in seinem ganzen Charakter, und selbst in den Gesichtszügen, ausdrükte, und womit sich ein Herz voll Aufrichtigkeit vereinbarte. Sein Naturalienkabinet kam nach Petersburg. **Schriften**: *Floræ Sibiricæ T. I. II.* Leben **Georg Wilhelm Stellers**, worinn die bisher bekannt gemachte Nachrichten von desselben Reisen, Entdekungen, und Tode theils widerlegt, theils ergänzet und verbessert werden; Eine Vorrede zu **Joh. Georg Models** Abhandlung von den Bestandtheilen des Borax; Reise nach Siberien, 4. Theile, welche auch in die bekannte Sammlung neuer und merkwürdiger Reisen zu Wasser und zu Lande, aufgenommen worden. **Dissertationen**

 und

und kleinere Abhandlungen: *De glandularum mesenterii actione in chylum retardativa; Examen acidularum Deinacensium atque Spiritus vitrioli volatilis ejusdemque phlegmatis per reagentia; De radiis articulatis lapideis.* S. *Comment. Petrop. T. III; De augmento ponderis, quod capiunt quædam corpora, dum igne calcinantur, ibid. T. V. De salibus alcalibus fixis plantarum, ibid. T. V. De frigore & calore glaciei, nivis & aquæ, T. X. Sermo academicus, an præter ea vegetabilia, quæ summus rerum Creator in primis rerum initiis omnipotenti suo verbo existere jussit, alia per series temporum exorta sint, aut hodie exoriantur sine nova divini artificis creatione; Diss. de rhabarbaro officinarum; De febre miliari; Progr. diluens quæstionem, qua ratione balsama, unguenta & linimenta in humanum agant corpus; Diss. de viis urinæ ordinariis & extraordinariis; De tactu pulsus, certo in morbis criterio.* Noch einige Dissertationen sind unter seinem Vorsize vertheidiget worden. *Progr. fun.* Tüb. Berichte von gel. Sachen, J. 1755. St. 24. 25. 27. 30. 33. 34. 35. 37.

Christian Ludwig Mögling, geb. zu Tüb. 1715. stud. hier, und ward Licentiat der Arzneyw. 1735. reisete hierauf durch Teutschland, Holland, Frankreich und Italien; ward Doktor der Arzneyw. 1738. Stadt- und Amtsphysikus zu Tüb. 1741. ausserord. Prof. der Arzneyw. 1748. ord. Prof. 1752. erhielt den Charakter eines Marggräfl. Baden-Durlachischen Raths und Leibarztes, 1758. starb, 1762. Auf seinen Reisen erwarb er sich viele Wissenschaft, und gewann die Freundschaft der berühmtesten Gelehrten, daß seine nachmalige Empfehlungen reisender Landesleute von der besten Wirkung waren. Die Akademien zu Lyon und Bologna nahmen ihn als Mitglied auf, mit denen er durch eingesandte Abhandlungen

längen die Gemeinschaft unterhielt. Seine vieljährige Kränklichkeit entzog der hiesigen hohen Schule manche Früchte seines Lehramtes, und hatte selbst auf sein Privatleben einen merklichen Einfluß. Schriften: *Diss. de saluberrimo aëris moderate calidi & sicci in microcosmum influxu; De tutissima methodo curandi morbos quam plurimos eosque gravissimos; Oratio de iis, quae in curationis negotio contingunt quandoque extra ordinem, & quam maxime de curationibus dictis vulgo & creditis miraculosis; Tentamina Semiotica, P. I. II. III; Tractatus pathologico-practicus exhibens 1) febres continuas & 2) febres intermittentes. Progr. fun.* Tüb. Ber. von gel. Sachen, J. 1762. St. 9.

Philipp Friedrich Gmelin, geb. zu Tüb. 1722. stud. hier, und ward Licentiat der Arzneyw. 1742. reisete hierauf durch Teutschland, Holland und Engelland; prakticirte nach seiner Zurükkunft zu Tüb. und gab zugleich akademischen Privatunterricht; ward ausserord. Prof. der Arzneyw. wie auch Stadt- Amts- und Klosterphysikus zu Tüb. und Bebenhausen, 1750. ord. Prof. der Chymie und Botanik, 1755. starb, 1768. In der Chymie und Botanik besaß er eine bekannte, durch Schriften bewährte, Stärke. In diesen Theilen, nebst der Naturgeschichte, war er ein sehr nüzlicher Lehrer, und bey den Kranken ein fleissiger und behutsamer Arzt. Sein Verdienst ehrten auch Auswärtige, und die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu London nahm ihn zu ihrem Mitgliede, wie die zu Göttingen zu ihrem Correspondenten, an. Sanftmuth und Menschenliebe machten seinen Charakter liebenswürdig, und lassen seinen frühen Hintritt noch immer beklagen. Die von ihm hinterlassene Naturaliensammlung wird von seinem Sohne, dem jezigen ausserord. Prof. der Arzneyw. H. Joh. Friedr. Gmelin zum Vortheil

 der

der Studierenden genüzt. Schriften: *Otia botanica; Onomatologia medica completa; Onomatologia historiæ naturalis*, I. Th. Disputationen: *Lumbrici teretes in ductu pancreatico reperti; Specificum antidotum novum adversus effectus morsus rabidi canis, febres malignas pesti proximas & exanthematicas varias, inflammatorias singultui junctas, manias & melancholias; Botanica & Chemia ad medicam praxin adplicata; De tincturis antimonii minus usitatis, utcunque saluberrimis; De Cholelithis humanis; De probato tutoque usu interno vitrioli ferri factitii adversus hæmorrhagias spontaneas largiores; De sero lactis dulci Hoffmanniano; De materia toxicorum hominis vegetabilium simplicium in medicamentum convertenda; De noxis ex abusu potuum spirituosorum in hominem sanum & ægrum redundantibus.* Kleinere Abhandlungen und Reden: *Progr. de singulari quodam ossis petrosi humani fœtus foramine occasione fœtus bicipitis nuperrime dissecti observato;* Gesammlete Nachrichten von dem vortreflichen Gesundbrunnen bey Reutlingen; Umständliche Nachrichten von dem in den Hochfürstl. Nassau-Saarbrük-Usingischen Landen unfern Born und Langenschwalbach befindlichen Sauerbronnen; *Oratio de imperio animæ in nervos non voluntario; De plantis sacræ scripturæ; De prima primi hominis veste; De annis climactericis;* welche 4 Reden H. D. Heinr. Wilh. Clemm seinen *Novis Amœnitatibus litterariis* einverleibt hat. In den Tübingischen gelehrten Berichten war er auch der Verfasser von beynahe allen medicinischen Artikeln. Auch befinden sich von ihm in den Londonschen Transaktionen einige Aufsäze. *Progr. fun.*

Ferdinand Christoph Oetinger, geb. zu Göppingen, 1719. stud. zu Tübingen die Philosophie; legte

legte sich zu Leipzig, Halle, Tübingen, auf die Arzneywissenschaft; begab sich eine Zeitlang nach Sulz zu dem damaligen Physikus und nunmehrigen herzogl. Würt. Leibarzte, **H. D. Reussen**, und darauf nach Hessen-Homburg, zu dem dasigen Leibarzte, **D. Kämpfen**; reisete auf eine kurze Zeit nach Leiden; gieng zum zweitenmal nach Halle, und ward Doktor der Arzneyw. 1739. prakticirte nach seiner Zurükkunst eine Zeitlang zu Stuttgart und Urach; ward ord. Physikus zu Nagold, und 1747. zu Urach und Münsingen; Stadt- Amts- und Klosterphysikus zu Tübingen und Bebenhausen, 1759. zugleich ausserord. Prof. der Arzneyw. 1760. ord. Prof. derselben, 1762. starb, 1772. Seine wichtigste Bemühung war, die Naturlehre und Chymie auf die Staatswirthschaft anzuwenden. Er machte darinn eigene Versuche, mit Aufwand, und war öfters nicht unglüklich. Ueberdiß hat er das Verdienst eines sehr erfahrnen, fleissigen, und methodischen Arztes, und als Docent, besonders in der Heilungskunst, eines ungemein nüzlichen und unermüdeten Lehrers. Er hatte ein feuriges Temperament, war immer geschäftig und nachsinnend, und scheute in Verfolgung seiner Endzweke keine Gefahr, Hindernisse und Beschwerlichkeiten. **Seine jeztregierende herzogl. Durchlaucht** ernannten ihn zum Mitgliede von Dero immediaten Deputation, zogen ihn in manchen in die Staatswirthschaft einschlagenden Dingen zu Rath, und lassen in Rüksicht auf sein Verdienst die hinterlassene Wittwe einen jährlichen Gnadengehalt geniessen. Er war auch Mitglied der Churmaynzischen Akademie nüzlicher Wissenschaften. **Schriften:** *Diss. de Belladonna, tanquam specifico in cancro; De Cinnabari exule, reduce in pharmacopolium; De problemate practico, an Achorum insitio, imitando variolarum insitio-*

sitionem, pro curandis pueritiae morbis rebellibus tuto tentari possit; De praejudiciis & erroribus quibusdam circa usum acidularum consuetis, inveteratis; De viribus radicis rubiae tinctorum antirachiticis, a virtute ossa animalium vivorum tingendi non pendentibus; De lapsu palpebrae superioris; der unter seinem Vorsize vertheidigten Disp. nicht zu gedenken. *Progr. fun.*

Gottlieb Benjamin Faber, geb. zu Neustadt, an der Linde, 1731. stud. zu Tüb. und Straßburg; ward Lic. der Arzneyw. 1753. prakticirte hierauf in seiner Vaterstadt; ward Doktor der Arzneyw. und ausserord. Prof. zu Tüb. 1755. Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher; starb, 1760. Ein geschikter, belesener, und liebenswürdiger Arzt, der seinen Lauf zu frühe vollendete. Schriften: *Diss. qua novum febrium acutarum specificum Anglicanum proponitur; Ulterior expositio novae methodi Kempfianae curandi morbos chronicos inveteratos, praecipue malum hypochondriacum. Progr. fun.* Tüb. Ber. von gel. Sachen, J. 1760. St. 20.

David Mauchart, geb. zu Tüb. 1734. stud. hier, und ward Doktor der Arzneyw. 1755. reisete nach Holland und Frankreich; ward Feldarzt bey den Völkern des schwäbischen Kreises, 1757. Stadt- Amts- und Klosterphysikus zu Tübingen und Bebenhausen, auch ausserord. Prof. der Arzneyw. 1762. starb, 1767. Das Schiksal entrieß ihn, wie den vorigen, da er kaum angefangen hatte, seine akademische Geschiklichkeit, und, als praktischer Arzt, die Früchte seiner im Felde erlangten Erfahrung zu zeigen. Schrift: *Diss. de therapia purpurae receptiori tutiore & solidiore. Progr. fun.*

§. 86.

§. 87.

Aus der philosophischen Fakultät:

Simeon Friedrich Rues, geb. zu Dürrmenz, im Würt. 1713. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1731. ward Magister, 1733. Hofmeister bey jungen Herren; Repetent, 1738. reisete durch Teutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz; ward Diakonus zu Stuttgart, 1743. ord. Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1747. starb, 1748. Ein früher Tod vereitelte die grosse Erwartung von diesem Gelehrten, der mit gründlicher Wissenschaft die Gabe des Vortrages und anhaltenden Fleiß verband. **Schriften**: *De admissione irregenitorum ad cœnam Domini Commentatio theologica*; Aufrichtige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Mennoniten und Collegianten — die auch in die holländische Sprache übersezt worden; *Diss. de Chronologia primi orbis ex hebræo sacri Codicis fonte haurienda. Progr. fun.*

Georg Wolfgang Krafft, geb. zu Tuttlingen, 1701. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1722. ward Magister, 1725. gieng in eben diesem Jahr nach Petersburg, als Lehrer der Mathematik am dasigen Gymnasio, und Adjunkt der Akademie der Wissenschaften; ward ord. Prof. der Mathematik und Mitglied der Akademie, 1731. Prof. der theoretischen und experimentalphysik, 1734. mit Beybehaltung des Charakters eines Mitglieds der Akademie, und Genuß einer jährlichen Pension; ord. Prof. der Mathematik und Naturlehre an der Univ. und dem Collegio illustri zu Tüb. 1744. Mitglied der Akademie zu Berlin; starb, 1754. Ich will hier

 zum

zum Lobe dieses durch Schriften berühmten Mathematikers, der **Bilfingers** Schüler und Freund war, nichts beysezen, als was ihm die hiesige hohe Schule zu verdanken hat. Durch ihn wurde das Studium der Mathematik und der Naturlehre mit mehr Lebhaftigkeit und Eifer, als zuvor, ausgebreitet, und von dieser Zeit an hat Würtenberg mehrere Kenner und Liebhaber der mathematischen Wissenschaften aufzuweisen. Er wußte die Jugend zum Fleisse zu ermuntern, war selbst ein Beyspiel des Fleisses, und hatte die Gabe eines deutlichen und angenehmen Vortrages. Sein Ruhm zog auch auswärtige Liebhaber der Mathematik, selbst aus Rußland, herbey. **Schriften:** Ausser einer Menge mathematischer und physischer Abhandlungen, welche in den Commentarien der Akademie zu Petersburg stehen, und vom H. Prof. **Volzen**, zu Stuttgart, in den Tübingischen Berichten von gelehrten Sachen, J. 1755. St. 11. 12. 13. 17. 23. 24. 48. auszugsweise mitgetheilet worden, sind zu Petersburg herausgekommen: Beschreibung und Abbildung des Hauses von Eis, mit dem Hausgeräthe, so 1740. im Jan. in St. Petersburg aufgerichtet worden; von dieser Schrift ist auch eine französische Uebersezung vorhanden; Einleitung zur Erkenntniß der einfachen Maschinen; Einleitung zur theoretischen Geometrie; Einleitung zur mathematischen und natürlichen Geographie; *Experimentorum physicorum brevis descriptio*; Kurze Einleitung in die Geographie; Politische Geographie. In den Denkschriften der Akademie zu Berlin vom J. 1746. kommen von ihm vor: *Observations meteorologiques, faites à Tubingue, pendant l'année 1745.* **Tübingische Schriften:** *Prælectiones academicæ publicæ in Physicam theoreticam. P. I. II. III.* welche H. Prof. **Kies** verbessert und vermehrt herauszugeben angefangen hat; *Institutiones Geometriæ sublimioris.* **Disputationen:** *De vaporum & halituum*

tuum generatione ac elevatione experimenta & sententiæ; De atmosphæra Solis atque hinc explicandis caussis macularum solarium, I. II. De Triglyphis; De tubulis capillaribus; De vera experimentorum physicorum constitutione; De gravitate terrestri; De hydrostatices principiis generalibus; De phialis vitreis ab injecto silice dissilientibus; De Iride; De quadratura circuli præsertim Merkeliana; De corporum naturalium cohærentia; De infinito mathematico ejusque natura; De *numero pari, rectis parallelis & principio actionis minimæ theses inaugurales;* De *præcipuis experimentorum physicorum Scriptoribus.* **Reden:** De *monitis quibusdam ad Physicam experimentalem hodie etiamnum summe necessariis; De quibusdam borealium climatum prærogativis in observandis naturæ miraculis & instituendis observationibus physicis;* De *insoliti caloris æstivi caussa.* Tüb. Berichte von gel. Sachen, J. 1754. CHRISTOPH. FRID. SCHOTTII *Oratio de singularibus providentiæ divinæ documentis in Vita Krafftiana conspiciendis.*

Otto Christian von Lohenschiold, geb. zu Kiel, 1720. stud. am Gymnasio zu Schleswig, und darauf zu Jena; reisete mit dem Erbprinzen von **Nassau-Weilburg** als Hofmeister nach Lausanne, 1744. darauf mit dem Grafen von **Degenfeld-Schomberg** nach Frankreich, Frankfurt und Straßburg; ward Hofmeister der jungen Herren **Rödern von Schwende** zu Tüb. 1749. ord. Prof. der Geschichte und ausserord. der Rechte, 1750. starb, 1761. Ein schöner Geist, von der edelsten und uneigennützigsten Denkungsart im gesellschaftlichen Leben. Zur Geschichte hatte er frühen Hang, und seine auf Reisen erlangte Kenntniß der Welt, und vielfache Gelegenheit von einzelnen Staaten besondere Nachrichten einzuziehen, verschafte ihm eine Stärke in den

Anek-

Anekdoten der Geschichte, wovon er bey dem akademischen, mit Lebhaftigkeit und Wiz begleiteten, Vortrage so glüklichen Gebrauch zu machen wußte, daß er auch da gefiel und einnahm, wo er paradoxe Säze vertheidigte. Er hat das Verdienst eines pragmatischen, mit gutem Geschmak versehenen Docenten, der die Geschichte mit Philosophie und schönen Wissenschaften zu vereinigen wußte. Schriften: *Diss. de investituris Episcoporum per annulum & baculum*; Ode auf den Marschall Grafen von Sachsen; *Diss. de modo probabiliori, quo primæ in Americam septentrionalem immigrationes sunt factæ*; *Diss. historico-numismatica, numum antiquum argenteum Apolloniæ, urbis Illyridis, descriptum & illustratum sistens*; *De floribus Lygiis, vulgo Lilia vocatis, regni Galliæ insignibus*; *De expugnatione urbis Constantinopoleos per Muhammetem II.* Peters Giannone bürgerliche Geschichte des Königreichs Neapel, nach der lezten vermehrten und verbesserten italiänischen Ausgabe ins teutsche übersezt, und mit neuen Anmerkungen vermehret, I. Th. welches Werk vom H. Prof. Le Bret, zu Stuttgart, auf eine für die Leser vortheilhafte Art fortgesezt worden. *Progr. fun.* Tüb. Berichte von gelehrten Sachen, J. 1761. St. 46.

Immanuel Hoffmann, geb. zu Tüb. 1710. stud. hier im theol. Stifte, und ward Magister, 1728. Repetent, 1733. Diakonus zu Urach, 1738. zu Tüb. 1741. ord. Prof. der griechischen Sprache, und Ephorus des theol. Stiftes, 1756. starb, 1772. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Kritik des neuen Testamentes, und behandelte den heiligen Text, in Ansehung jeden Ausdruks, mit gewissenhafter Ehrfurcht. Als Docent war er gründlich, fleissig, und gewohnt, alles zuvor pünktlich aufzuzeichnen. Seine kritische Vorlesungen waren zum Gebrauch

zu-

zukünftiger Theologen ganz eingerichtet. In seiner Amtsführung war er gesezmässig und ernsthaft, und das hiesige theologische Stift, dem er als Aufseher den grössten Theil seiner Zeit und Kräfte aufopferte, ist seinem Andenken viele Verehrung schuldig. Unter seinen akademischen Schriften sind diejenige die wichtigste, die er über die im neuen Testament vorkommende Allegate aus dem alten verfertigte. Diese, nebst den andern in der Handschrift hinterlassenen hieher gehörigen Abhandlungen, hat H. Prof. **Hegelmaier**, zu Bebenhausen, mit vorgesezter Lebensbeschreibung des Verfassers herauszugeben angefangen, unter der Aufschrift: IMMAN. HOFFMANNI *Demonstratio evangelica per ipsum scripturarum consensum in oraculis ex vet. T. in novo allegatis. Edidit, observationibus illustravit, vitam Auctoris & Commentationem historico-theologicam, de recta ratione allegata ista interpretandi, præmisit,* TOBIAS GODOFREDUS HEGELMAIER. *P. I.* 1773. 4.

Schriften: *De stilo Apostoli Pauli ex 2. Cor. XI. 6. De oraculo Zachariæ Matth. XXVII. 9. 10. allegato; Notæ philologico-criticæ in oraculum Luc. IV. 6—21. ex Es. LXI. 1. 2; Observationes philologico-criticæ ad periocham 2. Petr. I. 16—21. Diss. philol. critica in loca 2. Petr. II. 9—13. & Jud. 8—10; Philologema sacrum in oraculum Rom. X. 5—8. complectens allegatum ex Levit. XVIII. 5. & parod. ad* Deut. *XXX. 11—14;* Diss. *in duo allegata N. T. e pluribus uno locis V. T. petita Rom. XI. 8. & ejusd. Cap. V. 26. 27;* Diss. *in oraculum Ps. XCV. 7—11. a Paulo Ebr. III. 7—11. citatum, & C. V. 12—19. nec non IV. 1—13. prolixe adplicatum;* Diss. *in allegata quædam Cap. I. Ebr;* Diss. *in oracula Hos. II. 1—25. & Es. X. 22—23. a Paulo allegata Rom. IX. 25—28;* Diss. *in verba Pauli 1. Cor. I. 19.*

19. 20. 31. *Diss. sistens Paulum Apostolum scripturas profanas ter allegantem, nec tamen in omni literatura græca versatissimum*; *Diss. in Orac. Act. II. 25—28. ex Ps. XVI. 8—11. citatum*; *Observationes philolog. crit. in pericopam Ep. Jac. III. 1—12. de moderamine linguæ.* Unter seinem Vorsize sind vertheidiget worden: *Observationes philologico-criticæ ad ultima Davidis verba II. Sam. XXIII. 1—7. A. & R.* Keslero; *Diss. super Odyssea Homeri, A. & R.* Seyboldo, *nunc Prof. Philos. Jenensi. Progr. fun.*

II. Abgekommene und anderwärts beförderte Lehrer, und zwar

§. 88.

Aus der theologischen Fakultät:

Johann Gottlieb Faber, D. der Theologie, herzoglicher Consistorialrath und Oberhofprediger, Prälat zu Adelberg, Generalsuperintendent, und Mitglied der zur Universitätsvisitation verordneten Deputation; geb. zu Stuttgart, 1717. stud. am dortigen Gymnasio; kam in das theol. Stift nach Tüb. 1733. ward Magister, 1735. Repetent, 1741. Pfarrer zu Dußlingen, 1746. ord. Prof. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1748. der praktischen Philosophie, 1752. ausserord. Prof. der Theol. 1753. vierter Prof. derselben, Stadtpfarrer und Superintendent, auch D. der Theol. 1755. erhielt den Ruf als Senior Ministerii nach Frankfurt am Mayn, mußte es aber auf höhern Befehl verbitten, und trat als vierter ord. Prof. in die theol. Fakultät und den akademischen Senat ein, 1761. ward herzogl. Consistorialrath, und Prälat

zu

zu Alpirspach, 1767. Stiftsprediger zu Stuttgart, und Prälat zu Herrenalb, 1772. Oberhofprediger, Prälat zu Adelberg, Generalsuperintendent, und Mitglied der Universitätsvisitationsdeputation, 1773. **Schriften:** Diss. *histor. de Leone III. Pontifice Rom. Tub. 1748.* 4. Diss. *de Naturalismo morali, maxime subtiliori, Tub. 1752.* 4. Diss. *de Anima Legum, Tub. 1752.* 4. Diss. *de Principe christiano, Ecclesiæ nutritio, ad Esa. XLIX. 23. Tub. 1753.* 4. *Systema virtutum christianarum pragmaticum, ex oraculo 2. Petr. I. 5 — 7. Tub. 1754.* 4. Diss. *quo jure sanctificatio diei dominicæ ex oraculis veteris Testamenti adseratur, Tub. 1757.* 4. Akademische Reden über die Moraltheologie, 2. Theile, Tüb. 1757. 1759. 8. *Specimen problematis exegetici, ex Apoc. XIII. 8. Tub. 1757.* 4. Diss. *de sensu morali, Spiritus S. officina, Tub. 1758.* 4. die 1769. ins holländische übersezt worden; Diss. *de rigore virtutis christianæ, ex Jac. II. 10. Tub. 1760.* 4. Diss. *de dubio Juris naturæ lumine, cum lumine Spiritus S. comparato. Tub. 1762.* 4 Disquisitio, *an adæmonismus cum fide & pietate christiana conciliari possit? Tub. 1763.* 4. Diss. *de dæmoniacis contra Wetstenium, Tub. 1763.* 4. *Succincta Theologiæ antideisticæ delineatio,* zwo Dissertationen, *Tub. 1764.* 4. Diss. *de miraculorum Christi ejusque Legatorum evidentia historica, adversus* Dav. *Humium, Tub. 1764.* 4. *Meletema philosophicum de Virtute, contra hypotheses libri,* Dictionnaire *philosophique portatif inscripti, Tub. 1765.* 4. Disquisitio, *an in negotiis humanis conditio mutandæ vel non mutandæ religionis per leges Christianismi sit honesta? Tub. 1766* 4. *Meletema de diversis fontibus tolerantiæ dissentientium in religione, Tub. 1769.* 4. Einleitung in die heil. Geschichte des ersten Weltalters, als den Grundriß der göttlichen Haushaltung

rung unter den Menschen, in Wochenpredigten über 1. Buch Mos. I. II. III. Kap. Tüb. 1757. 8. Neue Sammlung von Predigten, über I. Mos. III. IV. oder fortgesezte Einleitung rc. nebst einem Anhang von Predigten über einige Sonn- und Feyertagsevangelien, Tüb. 1770. 8. Zweite Fortsezung dieser Einleitung, über I. Mos. V — IX. Tüb. 1772. 8. Verschiedene einzelne Predigten und Reden von ihm sind zu Tübingen und Stuttgart im Druk erschienen. Er ist auch der Verfasser vieler akademischen Programmen über auserlesene Materien.

§. 89.

Aus der medicinischen Fakultät:

Ludwig Rudolph Seubert, der Arzneygelehrsamkeit Licentiat, Stadt- und Amtsphysikus zu Urach; geb. zu Maulbronn, 1733. stud. zu Tüb. und ward daselbst Licentiat; reisete nach Straßburg und Paris; ward ausserord. Prof. der Arzneywissenschaft zu Tüb. 1756. Stadt- und Amtsphysikus zu Urach, 1760. Schriften: *Diss. de pathologia & therapia generali malorum, exteros plerosque Lutetiæ Parisiorum degentes diversimode affligentium*, *Tub.* 1756. 4. *Diss. de signis puerperii fallacibus*, *Tub.* 1758. 4. Kurzer Auszug aus der Lehre von der Hebammenkunst, in Fragen und Antworten, Ulm, 1770. 8.

III. Jezt lebende Professoren mit einer vollständigen Anzeige ihrer Schriften und Vorlesungen.

§. 90.

In der theologischen Fakultät lehren:

Jere-

Jeremias Friedrich Reuß, D. und Prof. primarius der Theol. Kanzler der Universität und Probst der Stiftskirche, herzoglicher Rath und Abbt zu Lorch; geb. zu Horrheim, 1700. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn, und darauf im theol. Stifte zu Tübingen; ward Magister, 1723. Repetent, 1729. königlich Dänischer Hofprediger, und ord. Prof. der Theol. zu Kopenhagen, 1732. Doktor, 1742. kön. Dänischer Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent der Herzogthümer Schleßwig und Hollstein, 1749. wurde zu obigen Stellen nach Würtenberg zurük beruffen, 1757. **Schriften:** *Diss. de principio rationis sufficientis, Tub. 1723. 4.* Predigt über die Worte des sterbenden Erlösers: Vater vergieb ihnen ꝛc. und: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du ꝛc. Tüb. 1732. 8. *Diss. de usu experientiæ spiritualis in Scripturarum interpretatione, Hafn. 1732. 4.* auch zu Frankfurt und Leipzig, unter der Aufschrift: *Schediasma de &c. 1735. Meletema de sensu septem parabolarum Matth. XIII. prophetico, Hafn. 1733.* und zu Jena, 1734. 4. *Meletema de testimonio Spiritus S. interno, Hafn. 1734. 4. Justæ vindiciæ thesium quarundam cum aphorismis de cultu Dei, Hafn. 1735. 8. Annotationes practicæ ad formam doctrinæ scholastico-acroamaticam in articulo de justificatione, Hafn. 1735. 4. Succincta doctrinæ de fide justificante expositio, qua æque & theoriæ puritati & praxeos integritati consulitur; partem secundam annotationum practicarum ad formam doctrinæ scholastico-acroamaticam in articulo de Justificatione in se continens, Hafn. 1736. 4. Theses de Scylla quadam philosophiæ recentioris, Hafn. 1737. 4.* Die rechte Versicherung von der Vergebung der Sünden, in einer Predigt abgehandelt, Kopenh. 1737. 8. *Meletema de Scylla quadam philosophiæ recentioris, Hafn. 1737.* und

zu Göttingen, 1737. 4. Etliche Predigten über einige Grundstüke des Christenthums, Kopenh. 1737. 8. *Meletema de lucta pœnitentium, Hafn. 1738. 4. Specimen Theologiæ naturalis, justa & utili methodo ab inferioribus ad superiora progredientis, Hafn. 1739. 4.* Die Lehre von der Rechtfertigung, in 4. Predigten abgehandelt, Leipzig 1739. 8. in die dänische Sprache übersezt, Kopenh. 1739. 12. Ein Stük der Lehre vom Gebet, in einer Predigt aus Jak. IV. 2. 3. vorgetragen. Kopenh. 1739. 8. in die dänische Sprache übersezt, 12. *Oratio die natali Regis Christiani VI. dicta Hafniæ, d. 30. Nov. 1739. 4.* Die Versieglung der Glaubigen mit dem heiligen Geist, in einer Predigt aus Eph. I. 13. vorgestellt, Kopenh. 1740. 8. *Dilucidationes doctrinæ de mundo optimo, 4.* Dissertationen, *Hafn. 1741 — 1745. 4. Doctrina de officiis Christiani erga se ipsum, Hafn. 1742.* Sammlung h. Reden über verschiedene Texte h. Schrift, vor hoher kön. Dänischer Herrschaft gehalten, Nürnb. und Leipz. 1743. 8. Eine lateinische Trauerrede auf die Frau Marggräfin Sophia Christiana, zu Culmbach, s. die Dänische Bibliothek, II. Th. Die rechten Quellen einer gottgefälligen Jubelfreude, in der Domkirche zu Schleßwig vorgestellt, Hamb. 1749. 8. Vorrede (zu Hrn. Stresow Hauspostill) von der Einfältigkeit in Christo, 1750. Vorrede zum Hollsteinischen Gesangbuch, Altona, 1752. *Diss. qua oraculum illustre Zachar. VI. 12. 13. explanatur, Tub. 1758. 4.* Predigten in Kopenhagen gehalten, 2. Theile, Tüb. 1759. 8. *Momentum doctrinæ de Salvatoris nobis nati divinitate, Tub. 1759. 4. Diss. de gratia Spiritu S. applicatrice, Tub. 1760. 4. Diss. de divina vocatione hominum ad salutem, Tub. 1761. 4. Diss. de Ecclesia Ruthenica, Tub. 1762. 4. Theologiæ propheticæ primæ lineæ, Tub. 1763. 4. Diss. de Illuminatione, Tub. 1764. 4.* Progr. *Domino & Salvatori nostro J. C. divinam suam gloriam*

contra

contra novos Arianos adserens, Tub. 1767. fol. Elementa Theologiae moralis, Tub. 1767. 8. Opuscula varii generis theologica, passim emendata, haud paucis in locis aucta, Fasc. I. & II. 1770. 8. Diss. de Auctore Apocalypseos, Tub. 1767. 4. Eine Vorlesung von dem eigentlichen Zweke der göttlichen Offenbahrung und der Lehre Christi. S. Sammlung der in höchster Gegenwart des Herrn Herzogs gehaltenen Vorlesungen und Reden, S. 9. u. f. Diss. de donis Spiritus S. miraculosis, ut praecipuo pro veritate doctrinae apostolicae argumento, P. I. Tub. 1768. P. II. 1769. P. III. 1770. 4. Diss. qua Systema doctrinae Reformatorum de praedestinatione & gratia ad liberale & ingenuum examen revocatur, P. I, & II. Tub. 1771. 4. Vertheidigung der Offenbarung Johannis gegen den berühmten Hallischen Gottesgelehrten, Hrn. D. Semler, Tüb. 1772. 8. Diss. de recta ratione modoque divinam Scripturae S. originem & auctoritatem probandi, Tub. 1772. 4. Disquisitio theologico-hermeneutica de Oeconomia, qua in docendo ipse etiam Dominus usus esse dicitur, Tub. 1773. 4. Unter seinem Vorsize sind folgende Dissertationen vertheidiget worden: Decentia restabilitionis generis humani ex idea Entis summi & mundi physici ac pnevmatici rationaliter explanata, Auct. & Resp. M. Griesingero, Tub. 1758. 4. An ex vaticiniis V. T. probari possit futura generalior Judaeorum conversio? A. & R. M. Schellingio, Tub. 1761. 4. Regia Jesu Christi Domini Majestas, A. & R. M. Herborto, Tub. 1765. 4. De Prothesi aeonum, fundamento doctrinae de Christo & Ecclesia, Eph. III. 11. A. & R. M. Krafftio, Tub. 1766. 4. De periodis oeconomiae divinae scripturariis, A. & R. M. Hartmanno, Tub. 1766. 4. De Christi Domini in omnia imperio, A. & R. M. Koestlino, Tub. 1767. 4. Diss. qua in-

insigne de Christo oraculum Es. LII. 13 — LIII. 12. illustratur, *A.* & *R.* M. STORRIO, *Tub.* 1768 4. *Diss. qua ex vaticiniis ipsius Christi insigniter impletis probatur religionis christianae veritas*, *A.* & *R.* M. STEINHOFERO, *Tub.* 1768. 4. **Vorlesungen**: In den öffentlichen, dogmatischen, exegetischen und polemischen, wechselt er von Jahr zu Jahr mit den übrigen ordentlichen Professoren der Theologie ab. Von seinen Privatvorlesungen ist kein Theil der Theologie ausgeschlossen, nach jedesmaliger Veranlassung. Vornehmlich aber beschäftiget er sich mit der Hermenevtik, Erklärung der heil. Schrift, der Moral- und Pastoraltheologie.

D. Johann Friedrich Cotta, ord. Prof. der Theol. Dekan der hiesigen Stiftskirche, des herzogl. theol. Stiftes erster Superattendent, und der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig Ehrenmitglied; geb. zu Tüb. 1701. stud. hier, und ward Magister, 1718. Repetent, 1724. unternahm hierauf 1725. mit herzogl. Genehmigung eine gelehrte Reise, hielt sich einige Jahre zu Jena auf, las als Magister legens Collegia, und ward 1728. Adjunkt der dasigen philos. Fakultät; reisete weiter durch Teutschland, Holland, England und Frankreich; ward nach seiner Zurükkunft ord. Prof. der Philosophie zu Tübingen, 1733. ord. Prof. der morgenländischen Sprachen, und ausserord. der Theologie zu Göttingen, 1735. Doktor der Theol. daselbst, 1737. ausserord. Prof. der Theol. und ord. der Geschichte, Beredsamkeit und Dichtkunst zu Tüb. 1739. vierter Prof. der Theol. Stadtpfarrer und Superintendent, 1741. dritter Prof. und zweiter Superattendent des herzogl. theol. Stiftes, 1753. zweiter Prof. erster Superattendent, und Dekan der Stiftskirche, 1755. vom J. 1756. an vertrat er verschiedene Jahre hindurch

die Kanzlerstelle, bis zur Ankunft des hieher berufenen Kanzlers D. Reussen. Schriften: *Themata mistellanea ex Jurisprudentia naturali desumta, uberioribus notis illustrata*, *Tub.* 1718. 4. Allerneueste Historie der theologischen Gelehrsamkeit, auf das Jahr 1721. und 1722. Tüb. 8. *Exercitatio historico-critica de origine Masoræ, punctorumque V. T. hebraicorum*, *Tub.* 1726. 4. *De probabilismo morali*, zwo Dissertationen, *Jen.* 1728. 4. und französisch: *Traité de la probabilité, ou du choix & de l'usage des opinions probables dans les matiéres de la Morale. Rheims* (Amsterdam), 1732. 8. *Commentatio historico-theologica de fallibili Pontificis Rom. auctoritate, ex Actis Concilii Constantiensis maximam partem deducta, atque Matth. Petitdidierio opposita*, *Lugd. Bat.* 1732. 8. *Exercitatio de philosophia exoterica atque esoterica, sive de Veterum doctrina externa atque interna*, *Tub.* 1734. 4. Gelehrtes Journal, oder Nachrichten von allerhand neuen Büchern, und andern zur Litteratur gehörigen Materien, 2. Theile, Tüb. 1734. 1735. 8. Flavii Josephi sämtliche Werke, auch Egesippus von der Zerstörung Jerusalems; neu (zum theil von ihm selbst) übersezt, und mit Anmerkungen versehen, Tüb. 1735. fol. Entwurf zu der vom sel. Kanzler Pfaffen vorgeschlagenen neuen Sammlung einer *Bibliothecæ maximæ Patrum*, 1734. *Diss. critico-theologica adversus novam de Codice hebraico e Fl. Josephi libris emendando hypothesin Whistonianam*, *Gœtt.* 1736. 4. *Observationum ad Gen. III. 22. Specimina III. Gœtt.* 1737. 1738. 4. *Disquisitio philologico-theologica de ritu inaugurationis apud Hebræs, speciatim summi Pontificis, in adplicatione ad perfectissimum Pontificem, Jesum Christum*, *Gœtt.* 1737. 4. *Ecclesiæ Romanæ de attritione & contritione contentio, ex dogmatum historia breviter delineata, &*

 exa-

examini theologico subjecta, Gott. 1739. 4. *Exercitatio historico-critica qua conjectura R. I. Tournemini, qui Epistolas Cypriani ac Firmiliani adversus decretum Stephani I. P. R. de non iterando haereticorum baptismo, tanquam spurias atque a Donatistis confictas, penitus rejiciendas esse statuit, examini subjicitur*, Tub. 1740. 4. Zusäze und Verbesserungen zu dem zweiten Band von Arnolds Kirchen- und Kezerhistorie, Schaffh. 1741. fol. Dritter Band derselben, mit einer unpartheyischen Einleitung in die Geschichte der Arnoldischen Streitigkeiten, Schaffh. 1742. fol. *Commentatio theologica de nativitate Jesu Christi majestatica*, ad Luc. II. 8. 9. Tub. 1743. 4. *Diss. historico-theologica de Constitutionibus apostolicis*, Tub. 1746. 4. *Sacrarum observationum ad oraculum Paulinum Act. XX. 28. Partes IV.* Tub. 1747—1751. 4. *Diss. de miraculoso linguarum dono, super Apostolos effuso*, ad Act. II. 2. 3. 4. Tub. 1749. 4. *Commentatio sacra ad locum Petrinum*, II. Ep. II. 11. Tub. 1750. 4. Theologisches Sendschreiben an einen vornehmen Herrn von Adel, in welchem die zwischen der evangelischen und röm. katholischen Kirche obschwebende Religionsstreitigkeiten untersucht, und zugleich des P. Seedorfs Sendschreiben geprüft werden, Frankf. und Leipz. 1750. 8. *Diss. de rectitudine hominis primaeva*, ad Eccles VII. 30. Tub. 1753. 4. *Diss. theol. prior, de redemtione Ecclesiae, proprio Dei sanguine facta*, ad Act. XX. 28. Tub. 1753. 4. *Diss. altera, qua historia hujus dogmatis edisseritur*, Tub. 1754. 4. *Exercitatio theol. de calumnia Samaritanismi, Christo Servatori a Judaeis olim adspersa*, ad Joh. VIII. 48. Tub. 1754. 4. *Gloria cultus religiosi Christo Servatori asserta*, ad Joh. V. 23. Tub. 1755. 4. *Historia doctrinae de cultu adorationis Christo Servatori debito*, Tub. 1755. 4. *Comm. theol. de Filio Dei, non Angelos, sed semen Abrahae adsumente*,

dam controversiae, *A. & R.* M. MEZGERO, *Tub.* 1758. 4. *De caussis medias inter persecutiones crescentis Christianismi*, *A. & R.* M. HARTERO, *Tub.* 1758. 4. *Diss. num Davides sit Auctor Psalmi CXIX. A. & R.* HOPFFERO, *Tub.* 1758. 4. *Diss. de Juramenti divini decentia*, *A. & R.* VISCHERO, *nunc Professore & Bibliothecae Ducalis Ludovicopolitanae Custode*, *Tub.* 1759. 4. *De religione eorum, quos in Anglia Latitudinarios vocant*, *A. & R.* M. HOBBHAHN, *Tub.* 1759. 4. *Recentiores de S. Coena controversiae in Anglia cumprimis agitatae*, *A. & R.* M. HEFELENO, *Tub.* 1759. 4. *Diss. de methodo praescriptionis ad dogmata resque sacras adplicata*, *A. & R.* M. ENGELHARDO, *Tub.* 1761. 4. *Diss. historico-theol. de Inquisitione ad extirpandos, quos vocant, haereticos in Ecclesia rom. instituta*, *A. & R.* M. STEEBIO, *Tub.* 1766. 4. *Diss. de veritate religionis christianae ex miraculis certa*, *A. & R.* M. FISCHHABERO, *Tub.* 1766. 4. *De memorabilibus Justini Martyris historicis atque dogmaticis*, *A. & R.* M. GRATIANO, *Tub.* 1766. 4. *Lapis rejectus caput anguli, ad illustrandum oraculum sacrum Ps. CXIIX. 12. A. & R.* M. KVRRERO, *Tub.* 1770. 4. **Predigten und Reden:** Erklärung der herrlichen Abschiedsrede des H. JEsu; eine bey seinem Abschiede aus Göttingen in der dasigen Universitätskirche gehaltenen Predigt, Gött. 1739. 8. Gedächtnißrede auf die Erfindung der Buchdrukerkunst; in D. **Klemms** Angedenken des dritten Jubelfestes derselben, Tüb. 1740. 4. Antrittsrede von dem gekreuzigten JEsu, als dem Hauptinnhalt aller Predigten des neuen Bundes, Tüb. 1741. 4. Pastoralerinnerung von Versorgung der Armen, Tüb. 1743. 3. Huldigungs-Predigt bey der dem durchl. H. Herzog Carln persönlich geleisteten Huldigung, Tüb. 1744. 4. *Sermo solennis de stella ex Jacob orien-*

 da,



da, ad Num. XXIV. 17. Tub 1750. 4. Die Glükseligkeit eines frühzeitigen und dabey geschwinden Todes, in einer Trauerrede, Tüb. 1750. fol. Geistliche Rede, welche bey der Confirmationshandlung des durchl. Prinzen, Johann Carl Ludwigs, von Pfalz-Zweybrük-Birkenfeld in der Stiftskirche zu Tübingen den 3. Merz, 1760. gehalten worden, 8. Eine Vorlesung von dem Siege, den der Kaiser Antoninus Philosophus vermittelst des Gebets der sogenannten *Legionis fulminatricis* über die Markomannen erhalten. Sie stehet in der Sammlung der in höchster Gegenwart des Herrn Herzogs gehaltenen Vorlesungen und Reden, S. 20. u. f. Ausser vielen akademischen Programmen, die er als Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst verfertiget, sind folgende theologische von ihm vorhanden: *Mysterium verbi caro facti*, *Gœtt.* 1736. 4. *Meditatio paschalis de Christi redivivi manifestatione, non omni populo, sed testibus a Deo præordinatis facta, ad Act. X. 40—41. Gœtt.* 1738 4. *De annuntiatione nativitatis Christi Pastoribus Bethlehemiticis facta, ejusque caussis*, Tub. 1751. *fol. De filio Dei eo fine in carne manifestato, ut opera Diaboli destrueret, I. Joh. III. 8.* Tub. 1753. *fol. De variis admirandis, quæ nativitatem Christi illustrem reddiderunt ac gloriosam*, Tub. 1755. *fol. De magno pietatis mysterio, I. Tim. III. 16. caute & sobrie tractando*, Tub. 1761. *fol. De iis qui veritatem humanæ Christi naturæ tum antiquiori tum recentiori ævo in dubium vocarunt*, Tub. 1770. *fol. De vaticinio Mich. V. 1. 2. in Jesu Nazareno impleto*, Tub. 1773. *fol.* Vorlesungen: Seine öffentliche sind dogmatische, exegetische und polemische, abwechslungsweise mit seinen Kollegen. In seinen Privatvorlesungen beschäftiget er sich hauptsächlich mit der Kirchengeschichte des neuen Testamentes, und erbietet sich auch, nach Veranlassung der Umstände,

über

über die hebräischen Alterthümer, die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche, die Litterargeschichte der Theologie, das Kirchenrecht, die Pastoraltheologie, Homiletik, Kasuistik, u. s. w. zu lesen.

Christoph Friedrich Sartorius, der Theol. D. und ord. Professor, des herzogl. theologischen Stiftes zweiter Superattendent, und dritter Frühprediger an der hiesigen Stiftskirche; geb. zu Oberislingen, 1701. stud. am Gymnasio zu Stuttgart, und kam 1718. in das theol. Stift zu Tübingen; ward Magister, 1719. Repetent, 1728. Klosterpräceptor und Prediger zu Bebenhausen, 1733. Superintendent und Stadtpfarrer zu Ludwigsburg, 1747. erhielt obige Stellen, 1755. D. der Theologie, 1756. Schriften: *Meditationes ad Psalmum LIII. de Salute ex Zione, divino adversus mala generis humani quecunque remedio*, Tub. 1755. 4. *Diss. de gentium desiderio ac templo gloria implendo*, Tub. 1756. 4. *Positiones generaliores de libro Geneseos*, Partes III. 1756. 4. *Diss. de modo loquendi ad cor*, Tub. 1756. 4. *Diss. de Messie, Filii Dei, generatione æterna, ad Ps. II. 7.* Tub. 1758. 4. Leichenpredigt H. Hummels, Bebenhäusischen Pflegers, Tüb. 1758. *Articulus de Creatione thetice tractatus*, Tub. 1759. 4. Predigt bey der Confirmation des durchl. Prinzen Johann Carl Ludwigs von Pfalz-Zweybrük-Birkenfeld, Tüb. 1760. 4. *Diss. de Sacramentis in genere*, Tub. 1760. 4. *Diss. de Baptismo*, Tub. 1761. 4. *Diss. de S. Cœna*, Tub. 1761. 4. *Diss. de lege divina, & speciatim morali*, Tub. 1762. 4. *Diss. de lege ceremoniali*, Tub. 1762. 4. *Positiones theologicæ in usum prælectionum dogmaticarum*, Tub. 1764. 8. *Editio IIda*, Tub. 1766. 8. Eine ganz umgearbeitete Ausgabe davon befindet sich wirklich unter der Presse. *Vindiciæ Cantici canticorum*

ad-

adverſus noviſſimam quandam obtrectationem (des *Dictionnaire philoſophique portatif*), Tub. 1765. 4. *Diſs. exegetica ſuper Pſalm. XIX.* Tub. 1766. 4. Eine Anrede an den Durchl. Herrn Herzog, wie auch eine akademische Vorlesung vom ewigen Leben, 1767. S. Beschreibung der Feierlichkeiten, und deren Anhang, S. 91. u. f. wie auch Sammlung der Vorlesungen und Reden, S. 36. u. f. Leichpredigt H. Prälaten J. C. Glöklers, Tüb. 1768. Predigt am Pfingstfest, Tüb. 1768. Rede bey dem Doktorat H. D. Bauren, Tüb. 1770. 4. *Theologumena ſymbolica, Partes III.* Tub 1770. 4. Trauerrede bey der Beerdigung H. Joseph Burks, *Med. Cand.* Tüb. 1770. 4. Leichpredigt der Frau Prof. Hillerin, Tub. 1770. fol. Leichpredigt H. Prof. Hillers, Tub. 1770. fol. Trauerrede bey der Leichbegängniß H. Joh. Peter Mart. Müllers, aus Hamburg, *Med. Stud.* Tüb. 1772. 4. *Diſs. de utilitate librorum V. T. hiſtoricorum*, *Tub.* 1772. 4. Unter seinem Vorsitze sind vertheidiget worden: *Diſs. de duratione brutorum ad Rom. VIII. 19 — 22. Auct. & Reſp.* M. Heslero, *Tub.* 1756. 4. *Diſs. de pretio miniſterii reproborum*, *A. & R.* M. Esenweinio, *Tub.* 1756. 4. Diſs. *de vocatione miniſtrorum eccleſiaſticorum divina*, *A. & R.* M. Georgii, *Tub.* 1757. 4. *Diſs. de die Chriſti ab Abrahamo viſo*, *A. & R.* M. Hillero, *Tub* 1758. 4. Diſs. *de glorificatione Chriſti*, *ad Joh. XIII. 31. 32. A. &* R. M. Harpprechtio, *Tub.* 1758. 4. Diſs. *an ὀργὴ Marc. III. 5. proprie Chriſto tribuatur*, *A. & R.* M. Weyssero, *Tub.* 1758. 4. *Vindiciæ potiorum theſium de imagine divina*, *A. &* R. M. Varenbülero, *Tub.* 1760. 4. Diſs. *de antirationalismo apoſtolico ad II. Cor. X. 5. A. &* R. M. Goezio, *Tub.* 1760. 4. Diſs. *de ſomniis divinis*, *A. & R.* M. Schwindrazheim, *Tub.* 1760. 4. *Hiſtoria excidii Babylonici, collata cum vaticiniis*

V. T.

V. T. A. & *R.* M. Keslero, *Tub.* 1766. 4. *Diss. de principiis theologiæ typicæ, A.* & *R.* M. Gauppio, *Tub.* 1766. 4. *Diss. de Sacramentis Pontificiorum, A.* & *R.* M. Gollio, *Tub.* 1767. 4. *Veritas religionis christianæ ex admiranda ejus propagatione, A.* & *R.* M. Schmidlino, *Tub.* 1768. 4. *Fontes tolerantiæ recentiores examinati, Resp.* M. Fabro, *Tub.* 1769. 4. Zu den Christfestreden hat er in den Jahren 1756. 1759. 1762. 1764. 1766. 1771. die akademischen Programmen verfertiget. **Vorlesungen:** In den öffentlichen, dogmatischen, exegetischen und polemischen, wechselt er mit seinen Kollegen ab, jedesmal in einem jährigen Cursu. In den Privatvorlesungen hat er eine allgemeine Einleitung in die h. Schrift, ingleichen eine Erklärung des Briefs an die Römer vorgetragen, auch verschiedenemale Collegia über die symbolischen Bücher, Katechetik, Homiletik, Polemik, über einzelne Theile der Religionsstreitigkeiten, gelesen. Er erbietet sich in Zukunft, sowohl zu diesen, als auch zu andern theologischen Vorlesungen, wie es die Zeit und Umstände zulassen, oder die Zuhörer es verlangen werden.

Christoph Friedrich Schott, D. der Theol. und ausserord. Prof. derselben. S. sein Leben und Schriften in der philosophischen Fakultät. In seinen theologischen Privatvorlesungen hat er bisher die Dogmatik, Katechetik, und Litterargeschichte der Theologie vorgetragen, auch wöchentliche Disputirübungen über den in dem herzogl. theologischen Stifte jedesmal abgehandelten Locum theologicum angestellt. Er erbietet sich zu diesen und andern Vorlesungen, nach den Wünschen der Zuhörer.

Heinrich Wilhelm Clemm, D. der Theol. und ausserord. Professor, Superintendent und Stadtpfarrer,

ter, auch vierter Frühprediger allhier; geb. zu Hohenasperg, 1725: stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1743. ward Magister, 1745. Repetent, 1750. reisete durch Teutschland, und ward Prof. und Prediger im Kloster Bebenhausen, 1755. Prof. der Mathematik am Gymnasio zu Stuttgart, wie auch Mittwochsprediger und Konsistorialbibliothekar, 1761. erhielt obige Aemter, 1767. Schriften: *Diss. de limitibus creaturarum*, *Tub.* 1745. 4. *Examen temporum mediorum secundum principia astronomica & chronologica, sive Chronologia mathematica*, *Berol.* 1752. gr. 8. *Lettre sur quelques paradoxes du Calcul analytique, à Mr. Euler*, *Tub.* 1753. 8. *Lettre sur l'Observatoire de Tubingue, à Mr. Kies*, *Tub.* 1753. 8. Theologische Untersuchung der Frage, ob die h. Schrift dunkel und zweydeutig wäre, wenn die hebräische Punkte kein göttliches Ansehen hätten? Tüb. 1753. 8. Versuch einer kritischen Geschichte der hebräischen Sprache, Heilbr. und Tüb. 1753. 8. Betrachtungen über die Absichten der Religion, III. Bände, Heilbronn, 1753 — 1760. 8. *Amœnitates academicæ, sive Sylloge thematum theologico-philosophico-historicorum, Fasciculi III. Stuttg.* 1758. 8. *Principia cogitandi*, *Stuttg.* 1758. 8. Erste Gründe aller mathematischen Wissenschaften, Stuttg. 1759. 8. Zweite Ausgabe. 1769. 8. Sammlung einiger Beyträge zu den Betrachtuugen über die Absichten der Religion, Heilbronn, 1760. 8. Schriftmässige Gedanken von den Kräften der menschlichen Seele, Heilbr. 1760. 8. Schriftmässige Betrachtung über den Tod der Menschen, und ihren Zustand nach dem Tode, Stuttg. 1761. gr. 8. Moralische Betrachtungen, Stuttg. 1761. 8. *Novæ Amœnitates litterariæ, Fasciculi IV. Stuttg.* 1762. gr. 8. Mathematisches Lehrbuch — nebst einem Anhang von der Naturgeschichte und Experimentalphysik, II. Theile, Stuttg. 1764. 8.

8. Zweite Ausgabe, 1768. 8. Vollständige Einleitung in die Religion und gesammte Theologie, VII. Bände, Tüb. 1762 — 1773. 4. Ersten Bandes derselben 2te vermehrte Ausgabe, 1773. 4. Sammlung einiger Sonn- und Festtagspredigten, Tüb. 1766. 8. *Diss. de origine & significatione vocis λόγϐ, Joh. I. caute & circumspecte investiganda*, Tub. 1767. 4. *Diss. de moderatione theologica in dijudicandis argumentis pro auctoritate dicti, I. Joh. V. 7.* Tub. 1767. 4. Predigt vom Selbstbetrug, Tüb. 1767. 8. *Opuscula varii argumenti*, Tub. 1767. 4. *Oratio de Concordia Theologorum nostris temporibus quam maxime necessaria*, Tub. 1767. 4. Rede von dem Vorzug der theologischen Moral vor dem philosophischen, Tüb. 1767 gr. 8. Sie stehet auch in der schon angezeigten Sammlung der in höchster Gegenwart des Herrn Herzogs gehaltenen Vorlesungen und Reden, S. 52. u. f. Zweite Sammlung einiger Sonn- und Festtags- auch Kasualpredigten, Tüb. 1768. 8. Unter seinem Vorsize sind vertheidiget worden: *Diss. sistens generales quasdam observationes circa vaticinia antiquorum Prophetarum de Christo, A. & R.* M. Haasio, Tub. 1768. 4. *Diss. qua nexus verborum, Rom. IX. 5. vindicatur, A. & R.* M. Majero, Tub. 1771. 4. Vorlesungen: In den öffentlichen trägt er entweder die Moraltheologie, oder die Kirchengeschichte vor. In den besondern hat er bisher den Pentateuchus kursorisch durchgegangen, auch über die Dogmatik, Reformationsgeschichte, Kirchengeschichte des jezigen Jahrhunderts, und Geschichte der Glaubenslehren gelesen. Zu diesen, wie auch zu Vorlesungen über die Homiletik, ältere Kirchengeschichte, Litterargeschichte der Theologie — ist er auf Verlangen immer bereit.

Johann Jakob Baur, D. der Theol. und ausserord. Prof. derselben — S. sein Leben und Schriften



ten in der philosophischen Fakultät. In seinen theologischen Privatvorlesungen hat er öfters die Dogmatik vorgetragen, auch Disputir= und Repetitionsübungen angestellt. Er lehret dermalen die Alterthümer der heil. Schrift, und sezt seine Vorlesungen über die vornehmste Beweisstellen der heil. Schrift fort.

§. 91.

In der Juristenfakultät:

Christoph Friedrich Harpprecht, D. der Rechte und ord. Professor, herzoglicher Rath; geb. zu Tüb. 1700. stud. hier; reisete mit dem berühmten **Johann Osiander** nach England, 1721. ward Hofgerichtsadvokat; Licentiat, und der erste ausserord. Prof. des Würtenbergischen Rechtes, 1727. herzoglicher Rath und Hofgerichtsassessor, 1729. Prof. der Rechte und Geschichte am hiesigen Collegio illustri, auch D. der Rechte, 1730. ord. Prof. der Rechte bey der Universität, 1731. **Schriften:** *Commentatio de fontibus juris civilis moderni Würtenbergici — Præloquium, instituti rationem & Generalia selectiora. quæ ad Juris Würtenbergici prudentiam spectant, explanans*, Tub. 1724. 4. *Themata miscellanea ex Jure civili moderno Würtenbergico*, Tub. 1724. 4. *Specimen vindiciarum Juris civilis moderni Würtenbergici, tam considerati quoad fundamenta Legislatoris, quam speciatim, Part. I. Tit. XI. &c.* Tub. 1727. 4. *Oratio præcipua quædam historiæ legum Würtenbergicarum puncta in compendio, & methodum insimul, utilitatem ac necessitatem studii juris patrii exponens. Accedunt conjecturæ ad problema: an Adolphus Imp. Comitibus Würtenbergensibus privilegium de Jure communi romano in futurum usurpando concesse-

cesserit? Tub. 1727. 4. *Consultatio, 1) de colligendo corpore juris Würtenbergici, 2) scribendis Institutionibus juris Würtenbergici privati omnis, 3) edenda Bibliotheca juridico-historica jurium, queis speciales in imperio romano germ. respublicæ utuntur, 4) adornanda Commentatione ad leges privatas tam universales, quam particulares Ducatus Würtenbergici*, Tub. 1727. 4. *Oratio de recte præparando & conformando studio juris ad usum Scholarum illustrium*, Tub. 1730. 4. *Diss. de necessaria conformatione sententiæ ad libellum, monita tam generalia, quam specialia, Leyserianis dubiis opposita*, Pars prior, Tub. 1731. 4. *Diss. de Curiis superioribus in Germania*, von den Oberhöfen in Teutschland, Tub. 1732. 4. auch in H. Mosers *Misc. diss. jur. publ. n. II.* Nähere Anzeige seiner Lehren, und besonders der Lehrart, Tüb. 1734. 4. *Observationes juridicæ miscellæ*, Tub. 1736. 4. *De ususfructu ac dominio utili observationes miscellaneæ ex jure romano, germanico & feudali longobardico*, Tub. 1737. 4. *Observationes juridicæ miscellæ*, Tub. 1739. 4. *Ev. Ottonis Commentarius & notæ criticæ in Justiniani Institutiones, cum præfatione*, Tub. 1743. 4. *Lanx satura rerum ad testamentarias leges adtinentium*, Tub. 1744. 4. *Ad diversas jurium partes adnotamenta miscellanea selecta*, Tub. 1745. 4. *Diss. I. de jurejurando, scriptura præstito*, Tub. 1745. 4. Diss. *de eo, qui extremam voluntatem in alterius dispositionem committit*, Tub. 1749. 4. Eine in höchster Gegenwart Seiner herzogl. Durchl. 1767, gehaltene Vorlesung, von der Glükseligkeit eines Staats, darinn Prozesse und Juristen sind; (S. Sammlung der Vorlesungen und Reden — S. 63 — 72.) Unter seinem Vorsize ist vertheidiget worden: *Diss. de cessione nominis XX. florenos excedentis absque judiciali insi-*

insinuatione facta, *A.* & R. HEHLIO, *Tub.* 1764. 4.
Vorlesungen: Hauptsächlich über die Pandekten, nach dem Heineccius; Institutionen und das kanonische Recht, das er gegenwärtig vorträgt, nie ausgeschlossen. Er giebt auch auf Verlangen im Kriegsrechte Unterricht, und erbietet sich, bey dem Besiz der Lippertschen Daktyliothek, und andrer guten Hülfsmittel, über Klozens Abhandlung vom Nuzen und Gebrauch der alten geschnittenen Steine zu lesen.

Ludwig Conrad Smalcalder, D. und ord. Prof. der Rechte, herzoglicher Rath, geb. zu Giessen, 1696. stud. zu Tüb. ward Licentiat der Rechte, 1721. adjungirter, 1724. und wirklicher Universitätssekretär, auch ausserord. Prof. der Rechte allhier, 1733. Prof. am Collegio illustri, 1735. ord. Prof. bey der Universität und herzogl. Rath, 1746. Schriften: Diss. *de sententia Judicis secundum leges extra territorium latas ferenda*, Tub. 1721. 4. *Diss. de Jurisdictione Academiarum privilegiaria in caussis civilibus*, Tub. 1734. 4. Eine Rede in teutschen Versen, im Namen des herzogl. Collegii illustris, bey der dem durchl. H. Herzog Carln, persönlich geleisteten Huldigung, Tüb. 1744 fol. *Diss. de Jurisdictione Academiarum privilegiaria in caussis criminalibus*, Tub. 1746. 4. Unter seinem Vorsize sind vertheidiget worden: Diss. *de Pictura principali, scriptura accessorio*, *A.* & *R.* M. HUBERO, *nunc J. U. D.* & *Ser. Würt. Duci a Consiliis Regiminis*, Tub. 1747. 4. Diss. *de judiciali bonorum obærati assignatione*, *A.* & R. WEISIO, Tub. 1749. 4. *Diss. de illo, quod justum est, circa eos, qui disparuerunt*, vom Recht der Verschollenen, *A.* & R. STOCKMAJERO, *nunc Ser. March. Bad. a Consiliis Legationum intimis, aliorumque statuum Consiliario*, *Tub.* 1758. 4. Vorlesungen: Seit 1751. beschäf-

schäftiget er sich, so weit es die Gesundheit und das Alter zulassen, mit öffentlichen und Privatvorlesungen über das Lehnrecht, nach dem Stryk.

Gottfried Daniel Hoffmann, D. der Philosophie und der Rechte, kaiserl. Hofpfalzgraf, ord. Prof. des Staats- und Lehnrechts, herzogl. geheimer Rath, erster Hofgerichtsassessor auf der gelehrten Bank, Prof. primarius am Collegio illustri, des Martinianischen und Fiklerischen, wie auch andrer Stipendien Administrator, der herzogl. Würtenb. Akademie des Arts, der gelehrten Gesellschaften zu Erfurt, München, Duisburg, Leipzig und Jena Mitglied; geb. zu Tüb. 1719. stud. allhier, und ward Hofgerichtsadvokat, 1739. Licentiat der Rechte, 1740. Doktor legens zu Giessen, 1740. nach zurükgelegten Reisen, 1740. 1741. durch Teutschland und Holland, und einem Aufenthalt bey dem Anfang der Kaiserswahl Carls VII. zu Frankfurt, noch 1741. ausserord. Prof. der Rechte; ord. Prof. am Collegio illustri, 1743. ord. Prof. besonders des Staats- und Lehnrechtes bey der Universität, herzogl. Rath und Doktor der Rechte, 1747. D. der Philos. 1751. kaiserl. Hofpfalzgraf, 1752. adjungirter, 1768. und wirklicher erster Hofgerichtsassessor auf der gelehrten Bank, wie auch Prof. primarius am Collegio illustri, 1769. erhielt den Charakter eines herzogl. geheimen Raths, 1773. Während seiner Amtsführung that er, in Geschäften, einige kleine Reisen, nach Wezlar, Straßburg rc. 1752. nach Oberschwaben, 1753. 1771. Er wohnte auch mit herzogl. Erlaubniß der römischen Königswahl und Krönung zu Frankfurt bey, 1764. und besuchte den Kreiskonvent zu Ulm, 1771. Vom Kaiser Franz I. erhielt er einen goldnen Gnadenpfenning, und hatte 1767. die Ehre, den jezt regierenden **durchlauchtigsten Herrn Herzog** zum Rectore Magnifi-

centissimo zu proklamiren. Schriften: *Observationes juridicæ miscellæ*, *Tub.* 1739. 4. *Diss. de independentia Juris circa Sacra Statuum Ordinumque Imperii germanici evangelicorum, intuitu Imperatoris & Imperii*, Tub. 1740. 4. *Positiones Juris miscellaneæ*, *Giess.* 1741. 4. *Diss. de voto Evangelicorum communi*, *Giess.* 1741. 4. *Edit. II. ibid.* 1770. Von dem wahren Alter des Schwabenspiegels aus einer Senkenbergischen Handschrift, in den Tübingischen gel. Zeit. vom J. 1740. *Diss. de pluralitate suffragiorum in electione Imperatoris*, *Tub.* 1742. 4. *Progr. de præcipuis quibusdam Comitiorum Imperii rom. germ. antiquiorum & recentiorum differentiis*, *Tub.* 1742. *fol.* *Tractatus de jure Imperatoris Principibus Germaniæ veniam ætatis concedendi*, Tub. 1745. 4. *Observationes quædam testamentariæ*, *Tub.* 1745. 4. Standhafte Widerlegung der Limburgischen Ausführung wegen Adelmannsfelden, *puncto consolidationis dominii directi cum utili*, Eßling. 1746. fol. *Diss. de jure Principum Statuumque suffragandi ad Capitulationes Imperatorum*, *Tub.* 1747. 4. *De eodem argumento Liber singularis*, *parte secunda*, *Actorum quorundam publicorum editorum partim*, *partim ineditorum auctus*, *Tub.* 1748. 4. *Diss. de Advocatia Imperatoris judaica*, *sigillatim de homagio ab urbium imperialium Judæis Illi præstando*, *Tub.* 1748. 4. *Commentatio de Advocatia Imperatoris judaica*, *sectione romana & historica aucta*, *Tub.* 1749. 4. Nach allen so gemeinen als besondern Rechten und Geschichten besser gegründete Vohensteinische Schlußantwort, wegen Adelmannsfelden, mit Beylagen, 1750. fol. *Tractatus de die decretorio*, *Cal. Jan.* 1624. *omnique ex pace Westphalica restitutione*, *anno executionis pacis illius seculari*, *Tub.* 1750. 4. *Diss. de feudo pœnæ*, *Tub.* 1752. 4.

Diss.

Diſſ. *de anno decretorio 1624. an & quatenus ad politica ſpectet?* Tub. 1752. 4. Tübingiſches *Reſponſum Juris ad cauſſam* der reformirten Bürger und Schuzangehörigen zu Frankfurt am Mayn, das von erſtern bey einem hochpreislichen Reichshofrath nachgeſuchte *Exercitium religionis reformatæ publicum* binnen den Ringmauren der Stadt Frankfurt betreffend, 1752. fol. *Statuta Stipendii Martiniani eique in- & concorporatorum denuo renovata, Tub. 1752. 4.* Diſſ. *de uſu moderno judicii Parium Curiæ Würtenbergici, Tub. 1753. 4. Diſſ. de libera venatione, ſpecialim Suevo-Memmingenſi, Tub. 1753. 4.* Sie ſtehet auch in Wegelins *Theſauro rer. ſuev. Vol. IV. p. 200. ſqq. Vindiciæ capitulationum noviſſimarum circa uniones & conventus electorales, Tub. 1753. 4. Progr. de promovendis commerciorum ſtudiis,* Tub. 1753. *fol. Variæ ex tempore ſubnatæ juris publici & feudalis theſes, Tub. 1755. 4. Conſideratio hiſtor. juridica eorum, quæ in pacificatione Weſtphalica expediri nequiverant, ad proxima comitia remiſſorum,* Tub. 1754. 4. *Diſſ. de unico juris feudalis Longobardici libro,* Tub. 1754. 4. *Diſſ. de nummo Maximiliani I. camerali, Tub. 1755. 4.* Diſſ. *de feudis throni ad Art. XI. §. 7. Capitulationis noviſſimæ, Tub. 1755. 4. Diſſ. de ſuffragiis, quæ Electores in Collegio Principum, tum habent, tum poſtulant, Tub. 1755. 4.* Sie iſt auch in eben dieſem Jahr als ein Traktat ausgegeben worden. *De Principibus eccleſiaſticis, in comitiis plura ſuffragia habentibus,* Tub 1756. 4. Tractatus, *cui tit. Obſervationes circa bombyces, ſericum & moros, ex antiquitatum, hiſtoriarum juriumque penu depromtæ,* Tab. 1757. 4. *Judicia eruditorum & opuſcula Hiſtoricorum longe graviſſimorum, illuſtriſſimi Comitis Keyſerlingii, Joh. Dan. Ritteri, Chr. Lud. Scheidii, & Joh. Frid. Joachimi,*

mi, de Henrici VI. Imp. conatu, regnum & Imp. rom. germ. genti suæ hereditarium reddendi, collegit, suumque addidit God. Dan. Hoffmann, Tub. 1757. 4. Tractatus de non usu judicii Parium Curiæ in caussis feudorum Hassiacorum, singulatim Cattimelibocensium, inter Convasallos controversis, Tub. 1757. 4. Diss. de continuatione torturæ interruptæ, Tub 1757. 4 die der jezige Herr Reichshofrath von **Mauchart** vertheidiget. *Progr. de tortura Germanorum, Tub. 1757. fol. Florum sparsio in jus marmoris regale, Tub. 1758. 4. Diss. cui tit. Consilia de novo Recessu Imperii conficiendo, hoc & superiori seculo agitata. Tub. 1758. 4.* Sie ist in eben diesem Jahr als ein Traktat wieder aufgelegt worden. Rechtliches *Responsum Juris nomine Fac. Jurid. Tubing.* nach Frankfurt, *puncto* eines *hominis talliabilis*, oder von der Freyheit, welche Leibeigene in den Reichs- und andern Städten, sonderlich zu Frankfurt, durch das Jahr und Tag ruhig besessene Bürgerrecht erhalten, und wodurch sie von der Ansprache ihrer alten Herrn sicher werden, auch andern dahin einschlagenden Materien, in Sachen der königlichen Carthauß zu Vallon wider die Monetische oder Bellische Wittib, 1759. (in J. D. **Orths** zu Frankfurt Sammlung merkwürdiger Rechtshändel VII. Th. S. 131 — 383.) Abhandlung von Phil. Melanchthons Verdiensten um die teutsche Reichs- und Staatsgeschichte, nebst einem Vorbericht von den auf seinen Tod herausgekommenen Schriften, Tüb. 1760. 4. Diplomatische Belustigung mit des niedersächsischen Grafen Utonis und Herzog Heinrichs, des Löwen, an die Kaiser Conrad II. und Friedrich I. vertauschten Schwäbischen Gütern Nürtingen und Baden, Tüb. 1760. 4. Vermischte Beobachtungen aus den teutschen Staatsgeschichten und Rechten, IV. Theile, Ulm und Augsb. 1761 — 1764. Im I. Th. sind folgende Abhandlungen enthalten: 1) Von Oesterreich dem Schild und Herz des römischen

Reichs,

Reichs, von alten österreichischen Privilegien, und zwey alten österreichischen Geschichtschreibern, Arnold von Puchlarn, und Ottilo von Lilienfeld; 2) Versuch der Geschichte des österreichischen Wappens; 3) Diplomatischer Beweis und Rettung Graf Ludwigs von Würtenberg, vor und nach dem Jahr 1208. 4) Von zwey Grafen von Würtenberg, Eberhard dem Milden, und Eberhard, dem Durchlauchtigen, die zu Kaisern erwählt werden sollen; 5) Ob Kaiser Wenzel nach seiner Absezung und König Ruperts Tode von neuem zum König und Kaiser erwählt werden sollen? 6) Von Kaiser Friedrichs III. Monogramma; 7) Von dem Ende der Monogrammen unter Kaiser Maxim. I. 8) Von dem Alter der papiernen Ueberzüge der wächsernen Siegel; 9) Zusäze und Anmerkungen zu den Mannsfeldischen Thalern. Im II. Th. 1) Von den Siegeln Kaiser Maxim. I. 2) Von den goldnen Bullen der Carolinger; 3) Von Carln, des Kahlen, goldnen Bullen; 4) Nichtigkeit des Beweises, daß Kaiser Arnulph goldne Bullen gegeben, von dem unbenannten Hasenrieder Mönchen, und der goldnen Schrift in Urkunden; 5) Von dem Namen und Schuzheiligen des Johanniterordens; 6) Von einem Stadt Lübekischen Thaler vom Jahr 1625. 7) Von Kaiser Carls V. römischer Königswahl bey Lebzeiten K. Maxim. I. 8) Einige Zusäze zu dem ersten Theil der Beobachtungen. Im III. Th. 1) Von der ersten und römischköniglichen Wahlkapitulation Carls V. von 1518. 2) Mart. Crusii Traum von der eigentlichen Sterbzeit Irene, Kaiser Philipps Wittib, und derselben Begräbnisort; 3) Historische und diplomatische Widerlegung des Schlusses, daß diejenige, von welchen die Redensarten, *bonæ, piæ, beatæ, sanctæ, divæ memoriæ* oder *recordationis* in dem mittlern Zeitalter gebraucht worden, damals wirklich verstorben gewesen; 4) Kritische Beantwortung der Sphragistischen Frage, ob der dreyen Kaiser Ottonum Einer goldne Bullen gegeben? 5) Von einer goldnen oder vergoldeten Bulle Kaiser Heinrichs II. 6) Untersuchung der goldnen Bullen der Kaiser Conrads II. III

und Heinrichs III. IV. V. von 1125 — 1152. 7) Geschichte der lateinischen und teutschen Formularbücher; 8) Der nunmehro hundertjährige teutsche Reichstag. Im IV. Th. 1) Von dem *Syntagmate dictandi*, und andern diplomatischen Formularbüchern bis ins 14te Jahrhundert; 2) Beweis, daß unter Kaiser Carl IV. die Reichskanzley sehr viel auf die Vorschriften und Formularien gehalten habe; 3) Kurze Nachricht von den gedrukten Formularbüchern des 15ten und 16ten Jahrhunderts; 4) Ob Kaiser Heinrich II. und Pabst Benedikt VIII. den kaiserlichen Titul erst nach der römischen Krönung anzunehmen ausdrukentlich verordnet? 5) Zwey Exempel goldner Bullen von römischen Königen, noch vor dem grossen Interregnum, in heutig-eigentlichen Verstande; 6) Von den goldnen Bullen der schwäbischen Kaiser vor ihrer römischen Krönung; 7) Von den goldnen Bullen der Kaiser, von Rudolph I. bis Maxim. I. überhaupt; 8) Von einer goldnen Bulle des Westphälischen Friedens; 9) Scheinbarer Beweis, daß schon Kaiser Friedrich III. einige seiner Urkunden selbst eigenhändig unterschrieben habe; 10) Vertheidigung des Sazes, daß ein römischer König als Kaiser in Teutschland nicht wieder gekrönt werde. *Tractatus de unico juris feudalis longobardici libro a. 1754. jam vero auctior edit. cui nunc primum accedit*, *Oratio de antiquissima quadam juris feudalis longobardici editione, duos illius libros neutiquam distinguente*, Tub. 1760. 4. *Diss. juris cambialis, maxime Würtenbergici, de opifice & rustico cambiante*, Tub. 1761. 4. *Diss. de adsecuratione aedium*, *Tub. 1761. 4.* *Responsum* im Namen der Juristenfakultät, *puncto juris Consistorii* evangelischer Unterthanen — in der aktenmässigen Nachricht, was von dem hochfürstlich Löwensteinischen hohen *Condominio* in der mit dem hochgräflichen Hause Erbach-Schönberg in Gemeinschaft besizenden evangelischen Herrschaft Breuberg zu vermeintlicher Aufhebung des dortigen gemeinschaftlichen evangelischen Consistorii eigenmächtig, und so reichsgrundgesez- als recesswidrig unter-

unternommen, und was von dem hochgräflich Erbach-Schönbergischen evangelischen hohen *Condominio pro justa defensione possessionis in jure Consistorii* dagegen vorgekehrt worden, 1761. fol. *Responsum Juris* im Namen der Juristenfakultät, die Frankfurter Reichs-Messen betreffend, 1761. fol. *Diss. de jure publico potissimum Imperii rom. germ. generatim*, *Tub.* 1762. 4. eine Probe seines künftigen Lehrbuchs. Ein Programm von den römischen Königen, sonderlich Heinrichen, welche noch als solche, ehe sie Kaiser geworden, wieder verstorben, Tüb. 1762. 4. *Diss. de electione & coronatione Imperatoris Regisque Romanorum*, *Tub.* 1763. 4. *Libri singulares de electione & coronatione Imperatoris Regisque Romanorum generatim*, & *de loco electionis atque coronationis Regis Romanorum speciatim*, *Tub.* 1764. 4. *Diss. de Rege Romanorum, miscellaneae theses historico-juridicae*, *Tub.* 1764. 4. *Diss. de Capitulationibus Regum Romanorum*, *Tub.* 1764. 4. *Tract. cui tit. Antiquitates & Jura pomatii nonnulla, cum adp. Rescriptorum Würtenb. Tub.* 1765. 4. Tübingisches *Responsum Juris* über die Frage: ob der *Status anni normalis* auch bey den Handwerkern, worinn sich damals keine katholische Meister befunden, zu beobachten seye? 1766. fol. in der Frankfurter Deduktion: Kurze oder kameralaktenmässige Nachricht von der bey dem kaiserlichen Reichskammergericht anhängig gemachten Sache Joh. Christ. Müllers wider die Reichsstadt Frankfurt und die dasige Mauermeisterinnung, 1769. fol. Bestens gegründeter Regreß der von der hochgräflich Hanauischen Verzichtstochter, Anna Magdalena, vermählten von Criechingen, abstammenden, bey dem höchstpreislichen kaiserl. Reichshofrath behörig legitimirten Freyherrlich von Wessenbergischen, Gräflich von Perusischen, und Freyherrlich von Freybergischen Herrn Regredienterben von und zu der Hanau-Lichtenbergischen Allodialerbschaft, 1766. fol. Verschiedene *Theses Juris publici*, und zum theil

feudalis, in den Jahren 1767. 1769. 1770. auf einzelnen Bögen, 8. gedrukt, und von Respondenten vertheidigt. *Diss. de odio revisionis cameralis sublato*, *ad Capit. noviss. Art. XVII. §. 2. pr. 4. Tub. 1767. 4.* Eine Anrede bey der Ankunft Seiner herzogl. Durchlaucht den 26. Okt. 1767. *Oratio solennis*, *qua Serenissimum* Ducem, *Carolum*, *Rectorem Magnificentissimum renuntiavit d. 2. Nov. 1767.* Rede auf den herzoglichen Namenstag, von Carln dem Grossen, (S. Beschreibung der Feierlichkeiten — S. 51 — 76.) Eine akademische Vorlesung in höchster Gegenwart S. H. D. und hernach teutsche Disputation, vom wahren Begrif des Worts Staat, Tüb. 1767. 4. (S. Sammlung der Vorlesungen und Reden — S. 73 — 81.) *Tractatus de ætate & numero caussarum revisionis cameralium*, *meletemata Actorum publicorum*, T*ub. 1767. 4.* *Responsum* im Namen der Fakultät in der von Tucherischen Familienstiftungssache, *puncto conditionis mutandæ religionis*; (S. Auserlesene neueste Staats-*Acta*, I. Th. Kap. 10. Num. 3. S. 464 — 518. III. Th. Kap. 8. S. 419 — 447. IV. Th. Kap. 8. Num. 5. S. 419 — 447.) Von dem Mangel alter teutscher Gedächtnißmünzen, und daher nöthiger heutiger Münzfolgen ganzer fürstlicher Geschlechter, Tüb. 1768. 8. Von dem Münzwesen der Universitäten, fürnehmlich ihrer *Rectorum Magnificentissimorum*, Tüb. 1768. 4. *Commentatio juris publici germanici*, *de eo*, *quod Visitatio judicii cameralis in singularibus coram hoc pendentibus caussis potest & solet*, *Francof. & Lips. 1769. 4.* *Oratio de itinere Augustissimi italico*, T*ub. 1769. 4.* *Analecta quædam juris publici Biberacensis*, T*ub. 1769. 4.* D*iss. de adhæsione & communione adpellationis*, *præsertim ad supremum* D*icasterium Würtenbergicum*, *Tub. 1769. 4.* welche der jezige herzogl. Würt. Herr Regierungsrath von Riedesel vertheidigt. D*iss. de restitutione Universitatis* T*ubin-*

bingensis ex patre Westphalica, Tub. 1769. 4. Diss. de scamnis eorumque diversitate in Comitiis & Judiciis Imperii, Tub. 1769. 4. Diss. de jure Principum ecclesiasticorum, Prælatorum & Capitulorum, subdelegandi ad Visitationem Cameræ, Tub. 1769. 4. Diss. de decendio adpellationis, speciatim Würtenbergico, Tub. 1770. 4. Commentatio de instauratione suffragii comitialis S. R. I. liberæ & immediatæ civitatis Hamburgensis, Tub. 1770. 4. Juris Imperatoris & Imperii in Mutinam primæ lineæ usque ad Rudolphum I. Tub. 1771. 4. worüber die Akademie zu Modena ein sehr verbindliches Danksagungsschreiben, mit dem Wunsche der Fortsezung, an ihn hat ergehen lassen. Positiones inaugurales, quinam sint immediati, nec ne, Tub. 1771. 4. Commentatio inauguralis, qua libertas & immedietas antiquissimi Collegii Ordinis S. Augustini Canonicorum regularium congregationis Lateranensis ad S. Martinum Beuronensis in Suevia defenditur, cum libro documentorum, Tub. 1771. 4. Rede am Geburtstage des durchl. Herrn Herzogs, von dem Recht eines Regenten, seine Unterthanen geschikt und fleißig zu machen, auch etwas von den ältesten und größten Bibliotheken, Tüb. 1772. 4. De nummis Romanorum frumentariis, Tub. 1772. 4. Diss. de Capitulo Salisburgensi sede vacante Collegium Principum dirigente, Tub. 1772. 4. Diss. de venia ætatis fœminarum illustrium, Tub. 1773. 4. Diss. de ætate apanagiali, sive de termino apanagiorum a quo, Tub. 1773. 4. Diss. de termino apanagiorum ad quem, sive quando apanagia deberi desinant? Tub. 1773. 4. Diss. de Successione in apanagium, Tub. 1773. 4. Beede diese wurden in höchster Gegenwart Seiner Durchlaucht von den Herrn Oertinger und Spittler vertheidiget. Rede an dem Jahrstag der Militairakademie den 14. Dec. 1773.

von

von den Oberlandesherrlich und Obervormundschaftlichen Rechten über die Jugend, sonderlich in Ansehung ihrer Erziehung, in der Beschreibung der Feyerlichkeiten jenes Jahrstags. 1774. 4. Unter seinem Vorsize sind von Respondenten, als Verfassern, folgende Disputationen vertheidiget worden, an deren einigen er auch selbst Antheil hat: De *munere & immunitate metatorum militarium electa quaedam capita*, *A. & R.* Nicolai, *nunc Legionis Würt. Praefecto, Ordinis Würt. militaris Carolini Equite, &c.* Tub. 1750. 4. *De appropriatione feudorum ex utroque jure feudali longobardico & germanico, tam publico quam privato*, *A. & R.* Kochio, *nunc Consilii Ducalis Würt. intimi Secretario*, *Tub. 1751. 4.* De *jure devolutionis maxime in Capitulis Evangelicorum immediatis*, *A. &* R. Steckio, *nunc Potentiss. Borussiae Regi a Consiliis belli intimis*, *Tub. 1752. 4. Specimen juris publici Würtenbergici, sistens historiam & jus unionis territorii Würtenbergici*, *A. & R.* Frid. Dav. Hoffmanno, *Tub. 1754. 4.* Sie stehet auch in Wegelini *thesaur. rer. suev. P. III. p. 416 — 507. Specimen inaug. jurium circa bombyces, moros & sericum*, *A. &* R. Waechtero, *nunc Ser. Würt.* Duci *a Consiliis Regiminis*, Tub. *1756. 4.* in höchster Gegenwart des regierenden Herrn Herzogs vertheidigt. *Collectio actionum earumque divisionum*, *A. & R.* b. Rosero, *Tub. 1757. 4. De regali marmoris jure*, *A. &* R. Kapffio, *nunc Prof. Jur. ord.* Tub. *Tub. 1757. 4. Meletemata de testamentis & haeredis institutione ad Jus provinc. March. Bada-Durl. P. V. Tit. 10. A. &* R. Kieslingio, *cum Epistola Praesidis de Jure provinciali Badensi*, Tub. *1758. 4. De praesenti forma sacri Imperii rom. germanici*, *A. & R.* Hezelio, *cum Epistola Praesidis de eodem argumento*, Tub. *1759. 4. De Centena sublimi Suevo-*

Ha-

Halensi, *A.* & *R.* HASPELIO, *Tub.* 1761. 4. *De conjungendo cum studio Juris S. Theologiæ studio*, *A.* & *R.* WALTHERO, *nunc Consiliario Limburgensi*, *cum Epistola Præsidis de Jureconsultis* Theo*logis*, *Tub.* 1763. 4. *De spectando in conventionibus initio*, *pauca quædam capita*, *A.* & *R.* KOELLIO, *nunc Statuum provincialium Würt. arctioris Consessus*, & *supremi* Dicasterii *Würt. Adsessore*, *Tub.* 1765. 4. *Linguæ gallicæ Jus publicum germanicum*, *A.* & R. JOH. DAN. HOFFMANNO, *Filio*, *nunc Prof. Jur. ord. Tub.* Tub. 1765. 4. *De effectu indossationis cambii proprii*, *A.* & *R.* BÜHLERO, *Prof. Jur.* Tub. & *supremi Dicasterii Würt. Adsessore*, Tub. 1767. 4. *Romana Themis commerciorum fautrix*, *A.* & R. ELSAESSERO, *cum Epistola Præsidis*, *Romanorum commercia stricte vindicante*, *Tub.* 1767. 4. *Jureconsultus mathematicus* & *in specie analysta circa antichresin* & *interusurium*, *A.* & R. BEUTTLERO, *Tub.* 1767. 4. *De initiis delictorum*, *A.* & R. ELSAESSERO, Tub. 1768. 4. *De fideicommisso Serenissimæ Gentis Würtenbergicæ*, *inprimis de Corpore dicto*, Kammerschreibereygut, *A.* & R. BREYERO, *nunc Prof. Jur. Tub. extraord.* & *supremi* Dicasterii *Würt. Adsessore*; *cum Epistola Præsidis*, *cui inest Fideicommissum Feudi* Ducatus *Würtenbergici*, Tub. 1769. 4. *Potiora quædam jura* & *privilegia S. R. I. liberæ civitatis Memmingæ*, *A.* & *R.* A WACHTER, *Tub.* 1771. 4. *De interdictis exportationis frumentorum territorialibus*, *A.* & *R.* REUSSIO, *Tub.* 1772. 4. *De Præcipuo Conjugum Würtenbergico rite deducendo*, *A.* & *R.* JAEGERO, *cum Epistola Præsidis de eodem argumento*, *Tub.* 1773. 4. *De jure reformandi ex instrumento pacis Westphalicæ reliquo*, *A.* & R. KERNERO, *Tub.* 1773. 4. Zum Druk hat er eine grosse Auswahl von Responsis

und

und Deduktionen, sonderlich aus dem Staats- und Kirchenstaatsrecht, fertig. **Vorlesungen:** Er hat bisher das Staats- und Lehnrecht, die teutsche Reichsgeschichte, das geistliche Staatsrecht, die Diplomatik, Numismatik, Heraldik, und vormals die Geschichte der Rechte, und die Institutionen, neuerlich aber den Würtenbergischen, sonderlich Hofgerichtsproceß, das Wechsel- Handwerks- und andere Rechte vorgetragen.

Friedrich Wilhelm Tafinger, D. der Philos. und der Rechte, ord. Prof. herzoglicher Rath, des Weinmännischen Stipendii Administrator, der Akademie der Wissenschaften zu Roveredo, der Jenaischen und Marggräfl. Badenschen lateinischen, der Göttingischen und Helmstädtischen teutschen Gesellschaften Mitglied; geb. zu Tüb. 1726. stud. hier, und ward Licentiat der Rechte, 1749. Doktor derselben, 1751. reisete durch Teutschland, besuchte die meisten Universitäten, hielt zu Jena Vorlesungen über den Prozeß des Reichskammergerichts, brachte auch eine geraume Zeit zu Wezlar, Wien und Regensburg zu; ward ausserord. Prof. der Rechte, 1753. ord. Prof. und herzogl. Rath, 1759. D. der Philos. 1763. **Schriften:** *Diss. de suprema in Imperio romano-germanico jurisdictione*, Tub. 1753. 4. *Institutiones jurisprudentiae cameralis*, Tub. 1754. 8. von welchen eine neue vermehrte Ausgabe unter der Presse ist. *Oratio de praerogativis Almae Eberhardinae, a Principibus Würtenbergiae concessis, & a Serenissimo Duce Carolo auctis, habita 1753. Tub. 1754. 4. Diss. de suprema in Imper. rom. germ. jurisdictione tempore interregni*, Tub. 1755. 4. *Selecta juris cameralis, ad illustrandas supplendasque Institutiones jurisprudentiae cameralis edita*, Tub. 1756. 8. Abhandlung von der Sprache des kaiserlichen und des Reichskammergerichts, in den

Carls-

Carlsruher nüzlichen Sammlungen, vom J. 1758. St. 23. 24. 25. 26. *Diss. de jure Principis circa Ecclesiam, ejusque Ministros in genere, & Sacramenta in specie, Tub. 1759. 4. Progr. de Francisco Juegert, Jcto, disserens, Tub. 1764. 4. Commentatio de castrensibus exercituum imperialium atque circularium Sacris, Tub. 1764. 4. Progr. an Adsessorem Cameræ imperialis præsentandi jure gaudeat S. R. I. G. nobilitas immediata? disquirens, Tub. 1764. 4. Progr. de Directorio Cameræ imperialis generalia quædam proponens, Tub. 1765. 4. Oratio de Anatomia ejusque honore, Tub. 1766. 4.* Ein Programm von der Lehre der Polizeywissenschaft auf teutschen Universitäten, Tüb. 1767. 4. *Diss. de piarum caussarum mutatione, Tub. 1767. 4.* Ein Programm, worinn das Andenken des berühmten Rechtsgelehrten, Joachim Mynsingers von Frundek, erneuert wird, Tüb. 1767. 4. Eine Vorlesung in Gegenwart des durchl. H. Herzogs, von der Polizey, ihrem Rechte und Besorgung in dem teutschen Reiche; (S. Sammlung der Vorlesungen und Reden — S. 96 — 103.) *Commentatio de Directoriorum equestrium potestate judiciaria superiorique tutela, Tub. 1768. 4.* Abhandlung der Frage: Ob und wie fern einzelne Beysizer des Reichskammergerichts in einer besondern Verbindung mit ihren hohen Präsentanten stehen, Tüb. 1770. 4. *Oratio de meritis Eberhardinæ in Cameram imperialem, Tub. 1771. 4. Oratio de Collegiorum Facultatis juridicæ potestate, dignitates conferendi, eorumque ceu verorum Germaniæ tribunalium consideratione, Tub. 1773. 4.* Unter seinem Vorsize sind von ihren Verfassern vertheidiget worden: *Diss. de Austrægis liberæ S. R. I. civitatis Lindaviensis, A. & R.* Kinckelino, *nunc Consiliario Lindaviensi, Tub. 1762. 4. Diss. de potestate judiciaria Statuum Imperii rom. germ. generatim, Serenissimorum Hassiæ Landgraviorum, imprimis*

primis Darmstadiensium, *speciatim*, *A. & R.* SCHÜBLERO, *Tub.* 1772. 4. *Diss. de effectibus potioribus communionis bonorum universalis constante matrimonio*, *A. & R.* STRAMPFFERO, *Tub.* 1773. 4. Vorlesungen: Bisher hat er Joh. Gottl. Heineccius *Elementa juris civilis secundum ordinem institutionum*, Joh. Ad. Kopps *Historiam juris*, Dan. Nettelbladts *Initia historiæ litterariæ juridicæ universalis*, Joh. Rud. Engau *Elementa juris canonico-pontificio-ecclesiastici*, Joh. Heinr. Gottl. von Justi Grundsäze der Polizeywissenschaft, Samuel Stryks *Introductionem ad praxin forensem*, wie auch die von ihm selbst geschriebene *Institutiones jurisprudentiæ cameralis* erklärt, dabey den Unterschied der beiden höchsten Reichsgerichte gezeigt, praktische Ausarbeitungen damit verbunden, und Disputirübungen angestellt. Er erbietet sich inskünftige nicht nur zu diesen Vorlesungen und Uebungen, sondern auch zur Erklärung von des gedachten Heineccius *Elementis juris civilis secundum ordinem pandectarum*, Ge. Ludw. Böhmers *Principiis juris canonici*, *speciatim Juris ecclesiastici publici & privati, quod per Germaniam obtinet*, Joh. Christoph Kochs *Institutionibus juris criminalis*, Friedrich Andreas Gottlieb Emmigens gründlichen Anleitung zum Kriegsrecht, und will, auf Verlangen, jungen Rechtsgelehrten zu einer vortheilhaften Reise durch Teutschland Anweisung geben, auch einen Cursus der gesammten Jurisprudenz in einem Jahre, in täglich zu haltenden zwo Stunden, anfangen, und endigen.

Sixt Jakob Kapff, D. der Rechte und ord. Prof. herzoglicher Rath, der gelehrten Gesellschaft zu Duisburg Mitglied, des Wolfisch-Siberischen Stipendii Administrator; geb. zu Pliederhausen, 1735. stud.

stud. zu Tüb. und ward Licentiat der Rechte und Hofgerichtsadvokat, 1757. ausserord. Prof. der Rechte, 1761. Hofgerichtsassessor, 1765. ord. Prof. am Collegio illustri, 1766. D. und ord. Prof. bey der Universität, herzogl. Rath, 1767. **Schriften:** *Diss. de regali marmoris jure, Tub.* 1757 4. *Commentatio de detractione Falcidiae portione gravata vel non gravata cohaeredi adcrescente, Tub.* 1760. 4. *Diss. de transactione imperata, Tub.* 1761. 4. *Commentatio juris germanici, de Curatorum consensu ad ultimas voluntates subinde necessario, Tub.* 1766. 4. Rechtliche Untersuchung, ob der Torf zu den Regalien gehöre? Tüb. 1767. 4. Vermehrte Ausgabe derselben, Tüb. 1769. 4. *Diss. de locatione Cambii proprii in concursu creditorum, Tub.* 1767. 4. Eine Vorlesung in Gegenwart des durchl. H. Herzogs, von der Ahnenprobe. (S. Sammlung der Vorlesungen und Reden — S. 103 — 112. Unter seinem Vorsitze sind vertheidiget worden: *Diss. de jure retrahendi res mobiles, speciatim Würtenbergico, A. & R.* Jaegero, *Tub.* 1771. 4. *De Judiciis, quae Rüge-Gerichte vocantur, A. & R.* Malblanc, *Tub.* 1773. 4. **Vorlesungen:** Schon als Licentiat verband er mit den praktischen Geschäften Privatvorlesungen über die Institutionen und Pandekten, und unterrichtete 1759. 1760. den durchl. Prinzen **Johann Carl Ludwig**, von Pfalz-Zweybrück-Birkenfeld, in den Institutionen und römischen Alterthümern. Seine gewöhnliche Vorlesungen sind über die Institutionen des **Heineccius** und **Gebauers**, über **Hellfelds** Pandekten, über das teutsche Privatrecht des **H. v. Selchow**, und über das Würtenbergische Privatrecht, nach einem von ihm selbst verfertigten Grundrisse. Er giebt auch in der gerichtlichen und aussergerichtlichen Praxi Anleitung, und erbietet sich, denen, welche in besondern Stun-

den eine ausführlichere Erklärung des Privatrechts erlauchter Personen, des Wechsel- Bergwerks- oder Handwerksrechts verlangen, seine Bemühungen zu widmen.

Johann Daniel Hoffmann, D. der Philos. und der Rechte, ord. Prof. bey der Universität und dem Collegio illustri, herzogl. Rath; ein Sohn Gottfried Daniels; geb. zu Tüb. 1743. stud. hier, und ward Magister, 1759. D. der Rechte, 1765. reisete durch Teutschland; ward ausserord. Prof. der Rechte, 1767. ord. Prof. am Collegio illustri, 1768. ord. Prof. bey der Universität, herzogl. Rath und Hofgerichtsassessor, 1769. Schriften: *Linguae gallicae jus publicum germanicum*, Tub. *1764. 4. Diss. de remediis adversus sententias Revisorum cameralium, Tub. 1767. 4.* Eine Rede über die gnädigst vorgeschriebene Frage: Ob es einem Sohn erlaubt sey, seinem Vater zu widersprechen? (S. Sammlung der Vorlesungen und Reden — S. 113 — 120.) *Diss. de judicio aedilitio Würtenbergico, Untergang dicto, Tub. 1770. 4.* Vorlesungen: Seine öffentliche und Privatvorlesungen sind bisher der teutschen Reichsgeschichte, der Geschichte der Rechte, den Pandekten und dem teutschen Staatsrechte gewidmet gewesen. Auch im peinlichen Rechte, und andern Theilen der Rechtsgelehrsamkeit ist er Privatunterricht zu geben bereit.

Johann Christoph Friedrich Breyer, D. der Rechte und ausserord. Professor, wie auch herzogl. Rath und Hofgerichtsassessor; geb. zu Stuttgart, 1749. stud. zu Tüb. und ward D. 1769. in eben diesem Jahr, worinn er auch durch Teutschland reisete, herzogl. geheimer Archivarius; ausserord. Prof. zu Tüb. 1772. Rath und Hofgerichtsassessor, 1773. Schriften: Eine Rede, in Gegenwart S. H. Durchl. über die Frage: Ob viele oder wenige Geseze einem Staat

Staat vorträglicher seyen? (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 345 — 352.) *Diss. de Fideicommisso Ser. Gentis Würtenbergicae, inprimis de Corpore, dicto* Kammerschreibereygut, *Tub. 1769. 4. Commentatio primis lineis sistens Processum criminalem in Foro Würtenbergico receptum, ejusque leges & consuetudines potiores in materia delictorum observandas, Tub. 1769. 4. Diss. de potestate Augustissimi suppletoria, utpote parte potestatis judiciariae necessaria*, Tub. 1772. 4. *Oratio de Successionum inter Illustres Germaniae novissimis casibus, extinctis quippe lineis Badá-Badensi ac Brandenburgico-Baruthina, earumque effectibus in Jus publicum utrumque, Tub. 1772. 4.* Zum Druk liegt eine Geschichte der Herzoge von Tek fertig. **Vorlesungen:** Er lieset über das teutsche Staatsrecht, das peinliche Recht, die Institutionen, und andere Theile der Rechtsgelehrsamkeit, die verlangt werden.

§. 92.

In der medicinischen Fakultät:

Georg Friedrich Sigwart, D. der Philos. und Arzneywiss. ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie, herzogl. Hofmedikus, der Frontenhausischen Stiftung und des akademischen Lazareths Administrator; geb. zu Großbettlingen, 1711. stud. zu Tüb. im theologischen Stifte, und ward Magister, 1731. Katechet am Waisenhause zu Frankfurt am Mayn, 1734. stud. darauf die Medicin zu Leipzig und Halle; ward am lezten Orte D. derselben, 1742. prakticirte nachgehends zu Stuttgart, und ward herzogl. Hofmedikus, 1746. reisete als ernannter Prof. der Arzneywiss. zu Tüb. nach Paris, 1751. trat die Professur wirklich an, 1753. **Schriften:** *Theses miscellae metaphysicae, Tub. 1731. 4. Diss. de*



sanatione ophthalmiae sine ophthalmicis externis, ut singulari specie solidioris praxeos medicae, sine Praeside defensa, *Hal. Magdeb.* 1742. 4. *Pantometrum eruditionis maxime medico-chirurgicae, novis principiis mathematicis praemunitum, methodo systematica demonstrativa exaratum, Paris.* 1752. *gr.* 4. *Diss. pro loco: Novum problema chirurgicum de extractione cataractae ultra perficienda, Tub.* 1753. 4. Vid. *Comment. Lips. de rebus med. Vol. II. p.* 453. Oratio: *Idea medicinae organicae irenica, Tub.* 1753. 4. Progr. super argumento: *Pulsus sanus, urina sana, aeger moritur, Tub.* 1753. *fol. Diss. de Tripede Heiterbacensi, I. & II. Tub.* 1755 4. *Diss. Cor humanum veri nominis antlia hydraulica pressoria methodo analytico-systematica delineatum, cum icon. Tub.* 1755. 4. *Diss. de Polyaemiae nosologia, Tub.* 1756. 4. *Diss. Carie consumtae tibiae notabilis jactura sub feliciori Empirica naturae maxime beneficio restituta*, Tub. 1756. 4. *Diss. Phthisis haemorrhoidalis illustri exemplo illustrata, Tub.* 1756. 4. Epistola: *Imaginatio*; Ep. *Musae mulae*; Ep. *Homo in singulari dualis, nec dyssyllabum tantum, & biceps animal, ut vulgaris fert fama, sed supra vulgi captum totus anceps & duplex, neque vel ibi simplex, ubi videtur simplex & simplicissimus, novo dichotomiae anatomicae specimine dualistico conspectior factus*; Oratio: *Character testium & testimoniorum academicorum*, T*ub.* 1757. 4. *Diss. Anthropotomes historico-chondrologicae conspectus systematicus, Tub.* 1758. 4. *Diss. de haemorrhagia intestino-hepatica haemorrhagiarum hypochondriacarum specie vulgo neglecta, Tub.* 1758. 4. D*iss. Fragmenta Dynamices Hippocratico-Galenicae sparsis monumentis memoriae prodita*, T*ub.* 1759. 4. *Medicina dynamica summatim praefinita, Tub.* 1759. 4. *Conspectus pathologiae psychologicae*

cae anthropologicae, Tub. 1759. 4. *Quaestiones medicae Parisinae*, Fascic. I. & II. Tub. 1759. 1760. 4. *Diss. de febre tertiana intermittente soporosa, utplurimum funesta, feliciter tamen curanda*, Tub. 1759. 4. *Medicinae dynamicae specimen quartum*, Tub. 1761. 4. *Diss. de exploratione per tactum*, Tub. 1761. 4. Oratio: *Medicus non Anatomicus non Medicus &c.* Tub. 1761. 4. *Historia & therapia pneumonitidis benignae*, Tub. 1763. 4. *Historia pneumonitidis malignae*, Tub. 1763. 4. *Diss. de experientia praxeos medicae magistra*, Tub. 1764. 4. *Exemplum verminosi non a vermibus epileptici*, Tub. 1764. 4. *Triga morborum male artificialium*, Tub. 1765. 4. *Diss. de Phthisi*, Tub. 1765. 4. *Venenorum discrimina summatim excussa*, Tub. 1765. 4. Eine Vorlesung von dem Auge, (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 121 — 145.) *Febris malignae Pathologia*, Tub. 1768. 4. *Diss. de vermibus intestinalibus*, Tub. 1770. 4. *De morborum differentiis quoad eorum subjecta*, Tub. 1770. 4. *Nosologia luxationis brachii*, Tub. 1771. 4. *Aetiologia luxationis brachii*, Tub. 1771. 4. *Novum notisque hactenus perfectius instrumentum chirurgicum tractorium fractis luxatisque brachiis maxime accommodum*, Tub. 1772. 4. Unter seinem Vorsitze sind von ihren Verfassern vertheidiget worden: *Novae Observationes de infarctibus venarum abdominalium internarum, eorumque resolutione per enemata potissimum instituenda*, *A. & R.* Ellwerto, *nunc Ser. Würt. Ducis Archiatro*, Tub. 1754. 4. *De insectis coleopteris, nec non de plantis quibusdam rarioribus, cum icon. A. & R.* Koelreutero, *nunc Ser. March. Bad. Consiliario & Botanico*, Tub. 1755. 4. *Antagonismus fibrarum cordis humani musculosarum controversiosus*, *A. & R.* Sulzero, Tub. 1755. 4. *De bal-*



neis infantum, *adnexa Bupestris descriptione*, *cum tab. aen*. *A*. & *R*. HOZIO, *Tub*. 1758. 4. *Specimen Sialologiae physico-medicae*, *novis experimentis chymicis superstructae*, *A*. & *R*. TEXTORE, *cum Progr*. *Praesidis*, *de subtiliori Anatome*, *Tub*. 1759. 4. *De hydrope uteri gravidi*, *A*. & *R*. BILFINGERO, *Tub*. 1761. 4. *De aëre & alimentis militum praecipuis Hygienes militaris momentis*, *A*. & *R*. DIEZIO, *nunc Prof. extraord*. *Tub*. *Tub*. 1762. 4. *De Chlorosi*, *A*. & *R*. CLESSIO, *Tub*. 1763. 4. *Historia rarior mammae cancrosae sanguinem menstruum fundentis*, *methodo simpliciore sanatae*, *A*. & *R*. PETRO, *Tub*. 1763. 4. *De scabie ovium*, *A*. & *R*. REUSSIO, *nunc Medico aulico Würt*. *Tub*. 1763. 4. *De gonorrhœa virulenta*, *sine contagio nata*, *A*. & *R*. CLOSSIO, *Tub*. 1764. 4. *De Naphtha vitrioli*, *A*. & *R*. DIETERICHIO, *Tub*. 1764. 4. *Cystotomia lateralis Moreaviana nova*, *eademque receptis longe praestantior*, *quin omnino tutior*, *A*. & *R*. BREYERO, *Ser*. *March*. *Brandenb*. *a Consiliis Aulae intimis & Archiatro*, *Tub*. 1764. 4. *De me ipso olim varioloso & morbilloso*, *A*. & *R*. HÜBNERO, *Tub*. 1768. 4. *De vegetabilium ulteriori examine*, *A*. & *R*. HILLERO, *Tub*. 1769. 4. *Historia gemellorum coalitorum monstrosa pulcritudine spectabilium*, *A*. & *R*. J. D. A. SIGWARTO, *Prosectore*, *Filio*, *Tub*. 1769. 4. *De vi imaginationis in producendis & removendis morbis*, *A*. & *R*. KLEINIO, *Tub*. 1769. 4. *De Plethora sanguinis spuria*, *A*. & *R*. CHRISTMANNO, *Tub*. 1770. 4. **Vorlesungen**: Seine öffentliche sowohl als Privatvorlesungen erstreken sich über die gesammte Anatomie und Chirurgie, welches sein Hauptdepartement ist. Er giebt zugleich zur Privatzergliederung Anweisung; lehret die Osteologie; die chirurgische Operationen; den Verband;

die

die Materiam chirurgicam, mit Vorweisung der kostbaren Werkzeuge, die er besizt; die Geburtshülfe, wobey die Zuhörer die wichtigsten Fälle über der Maschine nachmachen können. Nicht weniger hält er, auf Verlangen, ein Casualcollegium; über die Augenkrankheiten; Beinkrankheiten; Diätetik; gerichtliche Medicin; über die Geschichte der Anatomie und Chirurgie; Institutiones medicas — so weit es die Bearbeitung des ihm besonders angewiesenen Feldes zuläßt.

Christian Friedrich Jäger, D. der Philos. und Arzneywiss. ord. Professor, der teutschen Gesellschaft zu Helmstädt Mitglied; geb. zu Stuttgart, 1739. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn, und kam in das herzogl. theol. Stift zu Tübingen, 1758. ward Magister, 1760. verwechselte mit herzoglicher Erlaubniß das Studium der Theologie mit der Arzneygelahrheit, die er anfänglich zu Tübingen, und hernach zu Leiden, Berlin und Wien bey einem fast dritthalbjährigen Aufenthalt ausser dem Vaterlande studierte; ward D. der Arzneyw. ausserord. Prof. derselben, ord. Physikus des theol. Stiftes zu Tüb. und Klosters Bebenhausen, 1767. ord. Prof. der Botanik und Chymie, 1768. erhielt die zwote Stelle in der Fakultät, mit dem Auftrage, die Pathologie und Praxin medicam zu lehren, 1772. **Schriften:** *Diss. de antagonismo musculorum*, Tub. 1767. 4. *Observationes de foetibus recens natis jam in utero mortuis & putridis, cum subjuncta epicrisi*, Tub. 1767. 4. *Diss. de spiritu salis Ammoniaci cum calce viva, praecipueque de ejus a spiritu salis Ammoniaci cum alcali fixo parato differentia*, Tub. 1768. 4. *Experimenta de submersis, cum subjuncto examine phaenomenorum in iis observandorum*, Tub. 1769. 4. *Diss. de Cantharidibus earumque actione & usu*, Tub. 1769. 4.

Diss. de genesi calculi urinarii, Tub. 1770. 4. *Diss. de metastasi lactis*, Tub. 1770. 4. *Phthisis pulmonalis casu notabiliore & epicrisi illustrata*, 2 Dissertationen, Tub. 1772. 4. Unter seinem Vorsize ist die Diss. von ihrem Verf. vertheidiget worden: *Musta & vina Neccarina examine maxime hydrostatico explorata*, *A. & R.* Revssio, *nunc Physico ord. Stuttgardiano*, Tub. 1773. 4. **Vorlesungen**: Ausser dem, daß er noch zur Zeit, in Abwesenheit des neu erwählten Prof. der Botanik und Chymie, **D. Sam. Gottlieb Gmelins**, die Botanik, die theoretische und experimentalchymie, die Pharmakologie und Materiam medicam vorzutragen fortfährt, lehret er in den öffentlichen Vorlesungen wechselsweise die Pathologie, Semiotik, allgemeine Therapie, und die Kunst, Recepte zu schreiben; in den Privatvorlesungen, die ganze Praxin medicam, in einem ununterbrochenen Cursu. Er wird auch künftighin Casual- und Disputircollegia, oder über die medicinische Geschichte, Diätetik, Kinderkrankheiten, halten, und hat auch sonst auf Verlangen in der Physiologie, nach **Hallers** Lehrbuche, mehrmalen, und in der Medicina forensi Unterricht gegeben.

Samuel Gottlieb Gmelin, D. der Arzneywiss. ord. Prof. bey der Russischkaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem Mitglied; erwählter und hieher beruffener ord. Prof. der Botanik und Chymie; geb. zu Tüb. 1744. stud. hier, und ward D. der Arzneyw. 1763. reisete noch in diesem Jahr nach Straßburg; von da aus nach Holland, und kam durch Frankreich in sein Vaterland zurük, 1766. ward Prof. der Naturgeschichte bey der k. Akademie zu St. Petersburg, 1767. unternahm auf kaiserl. Befehl und Kosten die bekannte, nunmehro bald vol-

lende-

lendete, Reise durch Rußland, 1768. erwählter und von Seiner herzogl. Durchl. bestätigter vierter ord. Prof. der Botanik zu Tüb. 1768. dritter ord. Prof. der Botanik und Chymie, 1772. welches Amt er nach vollendeter Reise antreten wird. **Schriften:** *Diss. de analepticis quibusdam nobilioribus e cinamomo, aniso stellato & asa foetida*, Tub. *1763. 4.* Verschiedene mit seinem Namen bezeichnete Aufsäze in den Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem, und den *Commentariis Petropolitanis; Historia fucorum, cum fig.* Petrop. *1768. 4.* Die Ausgabe von *Tom. III.* und *IV.* der *Florae Sibiricae Joh. Georg Gmelini*, Petrop. *1769. 1771. gr. 4.* Reise durch Rußland zur Untersuchung der 3. Naturreiche, mit Kupf. I. Th. Petersb. 1771. gr. 4.

Carl Philipp Diez, D. der Arzneyw. und ausserord. Prof. derselben, herzoglicher Hofmedikus, des herzogl. theol. Stiftes, wie auch der Stadt und Oberämter Tübingen und Bebenhausen ordentlicher Physikus; geb. zu Denkendorf, 1739. fieng seine Studien zu Tüb. an, 1756. gieng nach Straßburg, 1759. nach Paris, 1760. an welchem Orte er sich, neben den anatomischen und chirurgischen Beschäftigungen, besonders in der Geburtshülfe den Unterricht **Frieds** und **Levret** zu Nuzen machte; ward D. der Arzneyw. zu Tüb. 1762. zu gleicher Zeit Feldmedikus bey sämtlichen Trouppes des Schwäbischen Kreises; prakticirte zu Stuttgart, und ward herzogl. Hofmedikus, 1763. Physikus der Stadt und Oberämter Tübingen und Bebenhausen, 1767. zugleich ausserord. Prof. der Arzneyw. wie auch ordentlicher Physikus des hiesigen theol. Stiftes, und Alumnei zu Bebenhausen, 1768. **Schriften:** *Diss. de aëre & alimentis militum, praecipuis Hygienes militaris momentis*, Tub. *1762. 4. Diss.*

de nova methodo inserendi variolas anglitana, Tub. 1768. 4. Vorlesungen: Besonders über die Geburtshülfe und die praktischen Theile der Arzneywissenschaft. Vermöge seines Amtes hat er vielfache Gelegenheit, sowohl in dem hiesigen Hospital und den Armenhäusern, als sonst bey armen Kranken, theils in der Stadt, theils in den beeden weitläufigen Amtsdistrikten, aus den piis Corporibus Hülfe geniessenden Bürgern, die Studierende wirklich vor die Krankenbette zu führen. Auch zum Vortrage der gerichtlichen Medicin, und andern verlangten Vorlesungen, ist er bereit.

Christian Friedrich Reuß, D. der Arzneyw. und ausserord. Prof. derselben; geb. zu Kopenhagen, 1745. stud. zu Tüb. und ward Doktor, 1769. reisete durch Teutschland; ward ausserord. Prof. der Arzneyw. zu Tüb. 1771. Schriften: *Diss. de nova methodo, lacte caprillo, viribus medicatis digestionis animalis & artis ope impraegnato, morbis chronicis curabilibus cito, tuto, jucunde medendi*, Tub. 1769. 4. *Diss. œconomico-medica, de diapasmate (Poudre)*, Tub. 1771. 4. Vorlesungen: Er ist, wie bisher, bereit, über die Osteologie, Pathologie, Materiam medicam, Institutiones medicas, Mineralogie, Chymie, Botanik, und zwar diese inskünftige nach seinem unter der Presse sich befindenden Handbuche, Vorlesungen anzustellen. Bey den 3 lezten Wissenschaften ist er besonders bemüht, deren Einfluß in die Oekonomie, Handwerke, Künste und Manufakturen zu zeigen.

Johann Friedrich Gmelin, D. der Arzneyw. und ausserord. Prof. derselben; geb. zu Tüb. 1748. stud. hier, und ward D. 1769. reisete hierauf durch Holland, England und Teutschland; ward ausserord. Prof. der Arzneyw. 1772. Schriften: *Irritabilitas vegetabilium in singulis plantarum partibus*

bus explorata, ulterioribusque experimentis confirmata, Tub. 1768. 4. *Onomatologia botanica completa*, oder, vollständiges botanisches Wörterbuch, Frankf. und Leipz. I. und II. B. 1772. III. und IV. B. 1773. V. B. 1774. gr. 8. *Enumeratio stirpium agro Tubingensi indigenarum*, Tub. 1772. 8. *Disquisitio chemico-medica, an adstringentia & roborantia stricte sic dicta ferreo principio suam debeant efficaciam?* Tub. 1773. 4. Vorlesungen: Er hat bisher die Mineralogie, und gesammte Naturgeschichte, unter Vorzeigung seiner ansehnlichen Naturaliensammlung, vorgetragen, und erbietet sich auch zu Vorlesungen über die Materiam medicam, Botanik, Chymie, Geschichte der in der Hauswirthschaft nützlichen oder schädlichen Gewächse, und über die Litterargeschichte der Arzneywissenschaft.

§. 93.

In der philosophischen Fakultät:

Gottfried Ploucquet, ord. Prof. der Logik und Metaphysik, der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin Mitglied, der Hochmannischen und Glokischen, wie auch Vito-Müllerischen Stiftungen Administrator; geb. zu Stuttgart, 1716. stud. am dasigen Gymnasio, kam in das theol. Stift nach Tüb. 1732. ward Magister, 1734. Pfarrer zu Röthenberg bey Alpirspach, 1743. Diakonus zu Freudenstadt, 1745. auswärtiges Mitglied der königl. Preussischen Akad. der Wiss. 1749. ord. Prof. der Logik und Metaphysik zu Tüb. 1750. Schriften: *Diss. theol. qua Varignonii demonstratio geometrica possibilitatis transsubstantionis enervatur*, Tub. 1740. 4. *Primaria monadologiae capita*, Berol. 1748. 4. *Methodus tractandi infinita in metaphy-*



taphyficis, *Berol. 1748. 4.* *Disquifitio philof. de corporum organifatorum generatione*, *Berol. 1749. 4.* *Diff. de Materialismo*, *Tub. 1750. 4.* *Supplementa ad hanc Diff. cum confutatione libelli: L'homme machine*, Tub. 1751. 4. *Diff. de libero arbitrio*, Tub. 1752. 4. *Diff. de natura affectuum*, *Tub. 1753. 4.* *Diff. de perfecte fimilibus*, *Tub. 1753. 4.* *Principia de fubftantiis & phaenomenis*, *Francof. & Lipf. 1753. 8.* *Diff. de forma corporis*, *Tub. 1754. 4.* *Diff. de Cofmogonia Epicuri*, Tub. 1755. 4. *Diff. de miraculorum indole, criterio & fine*, *Tub. 1755. 4.* *Diff. de principio mundi*, Tub. 1756. 4. *Diff. de fpeculationibus Pythagorae*, *Tub. 1758. 4.* *Diff. anti-Bayliana, qua cum idea bonitatis abfolutae malum cum fuis effectibus non pugnare evincitur*, *Tub. 1758. 4.* *Diff. de epoche Pyrrhonis*, Tub. 1758. 4. *Solutio problematis Lugdunenfis, qua ex propofitione conceffa: Exiftit aliquid; exiftentia entis realiffimi cum fuis attributis eruitur*, Tub. 1758. 4. *Fundamenta Philofophiae fpeculativae*, *Tub. 1759. 8.* *Animadverfiones in principia Helvetii, quae de natura mentis humanae expofuit in libro: de l'Efprit*, Tub. 1759. 4. *Examen meletematum Lockii de perfonalitate*, Tub. 1760. 4. *Diff. hiftorico-cosmologica de lege continuitatis five gradationis*, Tub. 1761. 4. *Providentia divina res fingulares curans e natura Dei & mundi adftructa*, *Tub. 1761. 4.* De *dogmatibus* Thaletis & *Anaxagorae*, Tub. 1763. 4. *Obfervationes ad Commentationem Imman. Kant, de uno poffibili fundamento demonftrationis exiftentiae* Dei, Tub. 1763. 4. (*Methodus tam demonftrandi directe omnes fyllogismorum fpecies, quam vitia formae detegendi, ope unius regulae*, *Tub. 1763. 8.* *Methodus calculandi in Logicis, praemiffa Commentatione de arte characteriftica*

ristica universali, *Tub.* 1763. 8. Untersuchung und Abänderung der logikalischen Construktionen des Hrn. Prof. Lambert, Tüb. 1765. 8.) Diese, samt andern kleineren Schriften stehen in der: Sammlung der Schriften, welche den logischen Calcul des H. Prof. Ploucquets betreffen, von M. August Friedrich Bök, Frankf. und Leipz. 1766. gr. 8. *Sententia Robineti de aequilibrio boni & mali paradoxa*, *Tub.* 1765. 4. *Examen theoriae Robineti de Physica Spirituum*, *Tub.* 1765. 4. *Propositiones Robineti de incomprehensibilitate Dei sub examen revocatae*, *Tub.* 1765. 4. *Problemata de natura hominis ante & post mortem*, *Tub.* 1766. 4. *De placitis Democriti Abderitae*, *Tub.* 1767. 4. Eine Vorlesung, ob es möglich sey, daß eine Welt von Ewigkeit her existire, und wenn es möglich ist, ob die Welt wirklich von Ewigkeit her sey? (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 164 — 175.) *Examen rationum a Sexto Empirico tam ad propugnandam quam impugnandam Dei existentiam collectarum*, *Tub.* 1768. 4. *Cogitationes Robineti de origine naturae expensae*, *Tub.* 1769. 4. *De origine sermonis*, *Tub.* 1770. 4. *De natura & mensura quantitatum*, *Tub.* 1771. 4. *Institutiones Philosophiae theoreticae, sive de arte cogitandi, notionibus rerum fundamentalibus*, *Deo*, *Universo*, *& speciatim de Homine*, *Tub.* 1772. 8. *Creatio mundi e natura rerum mundanarum intellecta*, *Tub.* 1772. 4. *De praecipuis animae humanae symptomatibus*, *Tub.* 1773. 4. Unter seinem Vorsize sind von Verfassern vertheidiget worden: *Diss. contra harmoniam animi & corporis praestabilitam*, *A. & R.* Weissio, *Tub.* 1751. 4. *Diss. de origine atque generatione animarum humanarum ex principiis monadologicis stabilita*, *A. & R.* Esenweinio, *Tub.* 1753. 4. *Consensus libertatis humanae cum principio rationis*

tionis sufficientis denuo vindicatus, *A.* & *R.* BÜHLERO, *nunc Ser. Würt.* *Duci a Consiliis Regiminis*, & *Civitatis Praefecturaeque Kircho-Teccensis Praefecto superiore*, Tub. 1754. 4. *De intensitate lucis*, *A.* & *R.* MAERKLINO, Tub. 1754. 4. *De ordine idearum*, *A.* & *R.* HENRICI, *Tub. 1756. 4.* *De viribus entium finitorum*, *A.* & *R.* HEFELENO, *Tub.* 1756. 4. *De unitate* Dei, *A.* & *R.* HILDEBRANDO, Tub. 1756. 4. *De limite animae humanae*, *A.* & R. MORGENSTERNIO, *Tub.* 1757. 4. *De natura adpetitus humani rationalis*, *A.* & R. GOEZIO, *Tub.* 1757. 4. *De differentiis perceptionum in vigilia somnio & somno*, *A.* & R. SCHWINDRAZHEMIO, *Tub.* 1757. 4. *De simplicibus*, & *eorum diversis speciebus*, *A.* & *R.* SCHELLINGIO, *Tub.* 1758. 4. *Theoria nexus rerum a fato & casu vindicati*, *A.* & R. BOECKIO, *Tub.* 1758. 4. *De studio psychologico rite ac feliciter instituendo*, *A.* & R. SEIZIO, Tub. 1758. 4. *De malo morali*, *ejusque gravitate*, *A.* & *R.* FEZERO, *Tub.* 1758. 4. *Meletemata philosophica de existentia Entis infiniti e consideratione existentis materiae declaranda*, *A.* & R. CLESSIO, Tub. 1761. 4. *Meletemata pneumatologica*, *A.* & R. MAIERO, *Tub.* 1762. 4. *De notitiis insitis*, *A.* & *R.* KRAFFTIO, *Tub.* 1763. 4. *De harmonia repraesentationum Dei realium*, *A.* & *R.* GRATIANO, *Tub.* 1763. 4. *De vi animae se sibi manifestandi*, *charactere ejus primitivo*, *A.* & R. KOESTLINO, *Tub.* 1764. 4. *De reductione Theologiae naturalis ad unum principium*, *A.* & *R.* SCHWABIO, *Tub.* 1764. 4. *De vita* Dei, *A.* & R. WOELFFINGIO, *Tub.* 1766. 4. *De differentia hominis & bruti essentiali*, *A.* & *R.* PFLEIDERERO, Tub. 1766. 4. *De congenitis rationis staminibus*, *A.* & *R.* THEVRERO, *Tub.* 1766. 4. *Probl. philos. an dentur Spiritus sine cor-*

corpore organico, *A.* & *R.* Höchstettero, Tub. 1766. 4. *De sapientia divina in affectibus humanis*, *A.* & *R.* Ehemanno, *Tub.* 1766. 4. *De evidentia in scientiis theoreticis*, *A.* & *R* Elbenio, Tub. 1766. 4. *De perfectione mundi graduali*, *A.* & *R.* Rappio, Tub. 1767. 4. *De natura providentiae divinae e notione Entis perfectissimi deducta*, *A.* & *R.* Hochstettero, *Tub.* 1768. 4. *De centro affectuum constanti*, *A.* & *R.* Gausio, *Tub.* 1768. 4. An diesen allen versichert er keinen Antheil gehabt zu haben. Vorlesungen: In den öffentlichen wechselt er von einem halben Jahr zum andern mit der Logik und Metaphysik ab. Beede Wissenschaften sind auch der vornehmste Gegenstand seiner Privatvorlesungen. Ueberdieß hält er Disputircollegia, trägt die ökonomische, kameral- und Finanzwissenschaften vor, und handelt die wichtigste und neueste philosophische Streitigkeiten ab.

Christoph Friedrich Schott, D. der Theol. und ausserord. Prof. derselben, ord. Prof. der praktischen Philosophie, Rektor des akademischen Contubernii, Pädagogarcha in dem obern Theil des Herzogthums, der Strylianischen, Pfaffischen und Helfferichischen Stiftungen Administrator, der lateinischen Gesellschaften zu Jena und Carlsruhe Mitglied; geb. zu Erbstetten, im Würtenb. 1720. stud. in den Klöstern Deukendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1737. ward Magister, 1739. Hofmeister bey dem Grafen Henkel von Oderberg, 1743. durchreisete verschiedene Provinzen Teutschlandes, und hielt sich auch zwey Jahre auf der königl. dänischen Ritterakademie zu Soroe auf; ward Diakonus zu Göppingen, 1750. zu Tüb. 1752. ord. Prof. allhier, 1753. Bibliothekar der Universität, 1754. Pädagogarcha, 1756. ausserord. Prof. der Theol. und Rektor des akademischen Contubernii, 1761.

D. der Theol. 1762. **Schriften:** Ausser den im Namen der Universität ins zwanzigste Jahr verfertigten Programmen, und andern öffentlichen Aufsäzen, ingleichen den unter seiner Aufsicht jährlich gehaltenen und gröſten theils dem Druk überlassenen herzogl. Geburtstagsreden, welches alles er als Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst bis 1772. besorgt, und 3 Standreden bey Beerdigungen, 1751. 1752. I. Philosophische, und von ihm selbst verfertigte Dissertationen: *De eo, quod justum est circa relaxationem jurisjurandi secundum jus naturae*, *Tub.* 1753. 4. *De cura Principis circa pretium aeris signati, sive monetae*, *Tub.* 1754. 4. *De notione obligationis*, *Tub.* 1754. 4. *De consensu praesumto cum quasi-contractibus ex jure naturae proscribendo*, *Tub.* 1755. 4. *De quaestione, an justum esse possit, quod non est honestum*, *Tub.* 1756. 4. *De genuino fonte juris vitae ac necis*, Tub. 1756. 4. *De eo, quod licitum est circa insitionem variolarum*, *Tub.* 1757. 4. *De justis juris bellum gerendi & inferendi limitibus*, Tub. 1758. 4. *De fonte juris naturalis, utrum in instinctibus, an in ratione quaerendo*, *Tub.* 1758. 4. *De re fructibusque consumtis a bonae fidei possessore non restituendis*, *Tub.* 1759. 4. *De origine dominiorum, sive proprietatis*, *Tub.* 1760. 4. *De notione virtutis*, *Tub.* 1761. 4. *De conscientia errante ejusque obligatione & juribus*, *Tub.* 1763. 4. *De moralitate usurarum*, *Tub.* 1764. 4. *De notione pecuniae*, *Tub.* 1765. 4. *De luxu*, Tub. 1766. 4. *De delictis & pœnis ad rec. libellum italicum de hoc argumento*, *Tub.* 1767. 4. *Analyseos operis Grotiani, de jure belli & pacis, cum observationibus*, *P. I.* *Tub.* 1768. 4. *De precum summa & necessitate & utilitate*, *Tub.* 1769. 4. *Analyseos operis Grotiani P. II.* Tub. 1770, 4. *Primae lineae Philoso-*

losophiae practicae universalis, Tub. 1771. 4. *De summo hominis bono & vita beata*, Tub. 1772. 4. *Juris ecclesiastici universalis primae lineae*, Tub. 1773. 4. Unter seinem Vorsize vertheidigte Dissertationen: *De principio juri naturae praestruendo adversus R. P. Desing*, *A. & R* HARPPRECHTIO, Tub. 1754. 4. *De servitute apud Romanos, num juri naturae fuerit conformis? A. &* R. HOFFMANNO, Tub. 1755. 4. *De potestate patria veterum Romanorum secundum scita juris naturae considerata*, *A. & R.* FRIZIO, *Tub.* 1756. 4. *De objecto legis personali*, *A & R* HIEMERO, *Tub.* 1760. 4. *Observationes historico-politicae de hominum moribus & institutis in statu cum naturali tum civili*, *A. &* R. STEEBIO, *Tub.* 1763. 4. *De momento libertatis & imputationis*, *A. & R.* STROEHLINO, *Tub*, 1764. 4. *De efficacia exemplorum*, *A. & R.* CHRISTMANNO, *Tub* 1764. 4. *De virtute, contra hypotheses libri, Dictionnaire philosophique portatif inscripti*, *R.* FABRO, *Tub.* 1765. 4. II. Theologische, von ihm selbst geschriebene Dissertationen: *Historia dogmatis de fide justifica, & recentissima circa illud controversia in Ecclesia Anglicana*, *P. I.* Tub. 1762. 4. *De resurrectione carnis adversus Sam. Bourn, Anglum*, *Tub.* 1763. 4. *De mixtura virtutum & vitiorum in uno eodemque homine, justoque ejusmodi actionum & personae aestimio*, *Tub.* 1764. 4. *Historiae dogmatis de fide justifica — P. II.* Tub. 1765. 4. *De oraculo optimi Servatoris Matth. XI.* 20—24. Tub. 1766. 4. *De tentatione Christi, utrum vere & externe, an in visione facta? adversus Hugon. Farmerum, Anglum*, Tub. 1768. 4. *Observationes exegeticae ad Col. I.* 15. 16. 17. *Tub.* 1769. 4. *Momentum constitutionis Nicenae de tempore celebrandi Paschatis, Pars prior, & post. Tub.* 1770. 4.

De auctoritate librorum symbolicorum in Anglia recens controversa, Tub. 1771. 4. De sacra Scriptura ipsa divinæ suæ originis, sine circuli vitio, teste certissima, Tub. 1772. 4. Diss. qua doctrinæ publicæ de corruptione hominum naturali necessitas adseritur & vindicatur, Tub. 1773. 4. Unter seinem Vorsize vertheidigte theologische Dissertationen: *De providentia Dei speciali a præcipuis objectionibus vindicata, A. & R. M.* Haerlino, *Tub. 1766. 4. De recentioribus circa revelata religionis christianæ mysteria controversiis, A. & R. M.* Hermanno, *Tub. 1768. 4. Nimia Fanaticismi fuga æque periculosa ac Fanaticismus ipse, A. & R. M.* Aldingero, *Tub. 1770. 4.* III. Andre Schriften: *Oratio parentalis in memoriam G. W. Krafftii, Tub. 1754. 4. Præf. ad Tom. III. Prælectionum physicarum b. Krafftii, 1754. Jurisprudentia naturalis b. Ræsleri, nova præfatione, argumentorum elencho, & nonnullis supplementis aucta, Tub. 1756. 8.* Eine Vorlesung, ob es ein Gesez der Natur gebe? (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 176—184.) IV. Uebersezungen: des Ritters **Jakob Stewarts** Abhandlung von den Grundsäzen der Münzwissenschaft, Tüb. 1761. 8. **Ebendesselben** Untersuchung der Grundsäze von der Staatswirthschaft, V. Bücher, Tüb. 1770 — 1772. gr. 8. **Vorlesungen:** In den öffentlichen erklärt er im Winterhalbjahr die Sittenlehre, im Sommerhalbjahr wiederholt er kürzlich den Privatvortrag des Rechtes der Natur, und stellt Disputirübungen an. In den Privatvorlesungen trägt er alle Jahre das ganze Natur- und Völkerrecht vor, und hat auch ausser dem bald die römischen Alterthümer nach **Nieuport**, bald die philosophische Geschichte nach **Bruckers** Tabellen, bald die Redekunst nach eigenen Säzen, mit einer praktischen Anleitung zu Ausarbeitun-

tungen, erklärt, bald auf gleiche Art eine Anweisung zur guten Schreibart überhaupt, auch privatissime zum Briefstyl, gegeben Auch ist von ihm schon die Handlungswissenschaft vorgetragen worden.

Johann Kies, ord. Prof. der Naturlehre und Mathematik bey der Universität und am Collegio illustri, Bibliothekar der Univ. Administrator der Flekischen Stiftung, der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Mitglied; geb. zu Tüb. 1713. stud. in den Klöstern Denkendorf und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1732. ward Magister, 1734. Mathematikus bey dem Fürsten Czartoryski zu Warschau, 1740. Astronom bey der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Prof. der Geometrie bey der Mahler-Bildhauer- und Architektur-Akademie, und Prof. der Naturlehre und Mathematik bey der Ritterakademie daselbst, 1742. ord. Prof. zu Tüb. 1754. **Schriften:** *Institutiones mathematicae*, *Warsov. 1742. 4.* Verschiedene Abhandlungen in den Denkschriften der Akademie zu Berlin: *Determination de l'orbite de la Cométe, 1729.* T. I. *Observation d'une Eclipse partiale de la Lune au mois d'Août, 1746. Observation d'une Eclipse horizontale du Soleil au mois de Mars, 1747.* T. III. *Observation de l'Eclipse annulaire du Soleil, 25. Juill. 1748. Observation de l'Eclipse partiale de la Lune, 8. Août, 1748.* T. IV. *Rapport de plusieurs Observations celestes, faites à l'Observatoire*; *De la Situation la plus avantageuse des Planetes, pour decouvrir les anomalies dans leurs mouvemens; Sur les Eclipses des Etoiles fixes par la Lune; Description d'un Instrument;* T. V. *Sur le plus grand eclat de Venus, en supposant son orbite & celle de la Terre ecliptique*, T. VI. *Solution de quelques Problêmes astronomiques*, T. VIII. *Diss. de viribus centralibus, ex doctrina Newtoni,*

 Tub.

Tub. 1755. 4. *Diss. de parallaxi longitudinis & latitudinis Planetarum*, Tub. 1756. 4. *Propositiones quædam geometricæ & opticæ*, Tub. 1756. 4. *De ratione ponderum in superficiebus Solis & Planetarum*, Tub. 1757. 4. *De distantia Solis a Terra*, Tub. 1757. 4. *Analyseos infinitorum quædam specimina*, Tub. 1765. 4. Eine Vorlesung, von den hellen Pläzen am Himmel, und den neuen Sternen; (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 185 — 193.) *De influxu Lunæ in partes Terræ mobiles*, Tub. 1769. 4. *De perturbatione planetarum in conjunctionibus eorum*, Tub. 1770. 4. *De motu Lunæ*, Tub. 1771. 4. *De Iride*, Tub. 1772. 4. *De lege gravitatis Newtoniana, innumeris aliis, & nuper demum ipsis Alpium experimentis confirmata*, Tub. 1773. 4. Unter seinem Vorsize sind von ihren Verfassern vertheidiget worden: *Diss. de Cometis & arcenda exinde electricitate, ad explicandum Systema mundanum a nonnullis advocata*, A. & R. ROESLERO, *nunc Prof. Math. in ill. Gymnasio Stuttgardiano*, Tub. 1759. 4. *Positiones quædam physicæ de aëre*, A. & R. SEHNERO, Tub. 1761. 4. *De Eclipsi solari die 17mo Oct. 1762. celebranda*, A. & R. HOCHSTETTERO, Tub. 1762. 4. *Diss. de curvarum algebraicarum asymptotis tam rectilineis quam curvilineis, earumque investigatione*, A. & R. PFEIFFERO, Tub. 1764. 4. *De Physica ad majorem simplicitatem reducenda*, A. & R. STORRIO, Tub. 1765. 4. *Dilucidationes analyseos finitorum Kæstnerianæ*, A. & R. RAPPOLTO, Tub. 1768. 4. *Diss. physica de terræ motuum caussis*, A. & R. AVG. CHRIST. REVSSIO, Tub. 1773. 4. **Vorlesungen:** Oeffentlich trägt er die Naturlehre vor, nach **Kraffts**, oder des **H. von Segner**, Lehrbuche; privatim, neben der Experimentalnaturlehre, alle Theile der reinen

nen und angewandten Mathematik, entweder in einem ganzen Cursus, oder diejenige besonders, welche verlangt werden. Er pflegt auch öfters die Astronomie vorzutragen.

Ludwig Joseph Uhland, ord. Prof. der Geschichte, und Ephorus des herzogl. theologischen Stiftes, der Reinhardischen, Crusischen und verschiedener theologischen Stiftungen Administrator; geb. zu Tüb. 1722. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1739. ward Magister, 1741. Repetent, 1746. Diakonus zu Marbach, 1749. zu Tübingen, 1753. ord. Prof. der Geschichte allhier, 1761. zugleich Ephorus des herzogl. theol. Stiftes, 1772. **Schriften:** Jubilirender Ehleute frohe Verkündigung des Heils GOttes, in einer Predigt über Ps. LXXI. 15 — 18. bey dem feierlichen Ehejubiläo H. Burgermeister Kohlers, 1757. vorgestellt; (S. die Neueste Sammlung von Hochzeitreden, Tüb. 1759. 8. S. 178 — 213.) *Historia restaurati post diluvium orbis, ab exitu Noæ ex arca usque ad dispersionem gentium, Tub. 1761. 4. Diss. de Chronologia sacra Textus hebræi, in præcipuis Chronologiæ atque Historiæ Babylonico-Assyricæ momentis, vindicata ab objectionibus Joh. Jaksoni, Tub. 1763. 4. Diss. de Eberhardo miti, Comite Würtenbergico, Tub. 1767. 4.* Eine Vorlesung von dem Ursprung der Bevölkerung von Amerika, 1767. (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden, S. 205 — 225.) *Diss. de LXX. annis servitutis gentium babylonicæ, Tub. 1769. 4. Diss. de Comitibus Würtenbergicis, Ludovico II. & Hartmanno Sen. Fratribus, ab anno 1208. usque ad annum 1227. in documentis coævis memoratis, Tub. 1772. 4. Historia Comitum coævorum prosapiæ Würtenbergicæ, qui sub finem Sec. XI. & initium XII. claruerunt, Alberti*

berti de Würtenberg, Conradi de Beutelspach, & Werneri de Gruningen, ex documentis genuinis illustrata, Tub. 1773 4. Unter seinem Vorsitze sind von ihren Verfassern vertheidiget worden: *Diss. de originibus Domus Würtenbergicæ, A. & R.* SCHMIDLINO, *Tub.* 1765. 4. *Diss. de præstantia regiminis monarchici, A. & R.* BAVERO, *Tub.* 1767. 4. *Diss. de Romanorum & Saxonum expeditionibus in Britaniam A. & R.* KVRZIO, *Tub.* 1768. 4. *Diss. de usu particulæ Amen in diplomatibus Regum & Impp. Germaniæ, A. & R.* CHRISTIAN. GODOFR. HOFFMANNO, *Tub.* 1773 4. **Vorlesungen:** Oeffentlich trägt er die Universalgeschichte vor; privatim, die Chronologie, die Staatsverfassung der heutigen vornehmsten europäischen Reiche, nach **Achenwalls** Grundrisse, die Staatsveränderungen des teutschen Reichs, nach dem **Pütterschen** Lehrbuche, und die Würtenbergische Geschichte, je nachdem die Zuhörer dieses oder jenes verlangen.

Johann Jakob Baur, D. der Theol. und ausserord. Prof. derselben, ord. Prof. der griechischen und morgenländischen Sprachen, wie auch dermalen der Beredsamkeit und Dichtkunst, der theologisch-philologischen Gesellschaft zu Basel, der Ges. der freyen Künste zu Leipzig, und der lateinischen zu Jena Mitglied; geb. zu Genkingen, im Würtenb. 1729. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn, kam in das theol. Stift zu Tüb. 1747. ward Magister, 1749. Repetent, 1754. reisete durch Teutschland, Holland und Frankreich, 1757 — 1759. ward ausserord. Prof. der Philosophie und morgenländischen Sprachen zu Tüb. 1760. Doktor und ausserord. Prof. der Theol. 1770. ord. Prof. der griechischen und morgenländischen Sprachen, 1772. übernahm auch in diesem Jahr die Prof. der Beredsam-

samkeit und Dichtkunst. **Schriften:** *Diss. theol. de sanguine Christi in cœlis extra corpus existente, Tub. 1752. 4.* Einige Stüke in dem Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, Leipz. 1758. *Commentatio, qua asseritur operationes Dei in animis hominum gratiosas esse miracula, Gœtt. 1758. 4. Schediasma juris publici ecclesiastici, de compositione religionum amicabili, ad textus Instrum. Pacis Osnabrugensis, Francof. 1758. 4. Tentamen exegeseos novæ Psalmi XVI. Lugd. Bat. 1759. gr. 8. Diss. de regendis limitibus Critices textus hebraici, 1760. 4. Stricturæ quædam ex Philosophia Hebræorum, maxime recentiorum, cum moderna philosophandi ratione conformi, speciatim ex Logica & Metaphysica, Tub. 1766. 4.* Eine Rede vom Talmud, (S Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 225 — 239.) *Accentus hebraici, institutum plane incomparabile, sed tamen humanum, Tub. 1768. 4.* Gedanken von der patriarchalischen Religion, Tüb. 1769. 4. *Diss. theol. inaug. de inscriptione sepulchrali, quam Hiobus, moribundus sibi ipsi visus, poni voluit, fidei in Goëlem Messiam plenissima, Cap. XIX. 23 — 27. Pars prior, philologico-exegetica, Tub. 1770. 4. Pars posterior, dogmatico polemica, Tub. eod. a. 4.* Akademische Reden bey seinem theologischen Doktorat, Tüb. 1770. 4. **Vorlesungen:** Seit seinem Ordinariat verbindet er, theils öffentlich, theils privatim, die Vorlesungen über den hebräischen und griechischen Text der heil. Schrift beständig mit einander, und führet zugleich zur näheren Bekanntschaft mit den Profanschriftstellern.

Johann Heinrich Frommann, ausserord. Prof. der Philosophie; geb. zu Göppingen, 1729. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1746. ward Magister,

 1748.

1748. reisete durch Oberschwaben, wie auch durch einen Theil von Bayern und Tyrol, 1752. ward Repetent, 1753. begleitete noch in eben diesem Jahr den herzogl. Würtenb. Kammerherrn, H. Moriz Friedrich von Milkau, nach Italien; erhielt einen Ruf als Prof. der Philosophie auf die damals neu errichtete Universität zu Moscau, 1756. ward ausserord. Prof. der Philos. zu Tüb. 1766. Schriften: *Strictura de statu scientiarum & artium in Imperio Russico, Tub. 1766. 4.* Eine Rede von der Einrichtung des russischkaiserlichen Gesezbuches, (S. Sammlung aller Vorlesungen und Reden — S. 240 — 250.) Vorlesungen: Er hat bisher das Natur- und Völkerrecht, die Geschichte der heutigen vornehmsten europäischen Staaten, wie auch die gelehrte Geschichte nach Daries, Achenwalls und Heumanns Lehrbüchern, vorgetragen. Hierinn gedenkt er, unter Abwechslung mit den übrigen Theilen der praktischen Philosophie, fortzufahren, und erbietet sich, auf besonderes Begehren der Ausländer, seine Vorlesungen in deren Muttersprache zu halten.

August Friedrich Bök, ausserord. Prof. der Philosophie bey der Universität, und ordentlicher am Collegio illustri, der Akademien zu Roveredo und Padua, der königl. teutschen Gesellschaft zu Göttingen, der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, der lateinischen und teutschen zu Jena, der lateinischen zu Carlsruhe, wie auch der teutschen zu Helmstädt und Altdorf Mitglied; geb. zu Stuttgart, 1739. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1756. ward Magister, 1758. Repetent, 1764. ausserord. Prof. der Philos. bey der Universität, 1767. zugleich ord. Prof. am Collegio illustri, 1770. Schriften: Ausser vielen in die Tübingische Berichte von gelehrten Sachen,

chen, und einige auswärtige gelehrte Journäle, eingerükten Artikeln, *Diss. de theoria nexus rerum a fato & casu vindicati*, Tub. 1758. 4. Bescheidene Prüfung einer philosophischen Schrift: von der Natur der Seele und des menschlichen Herzens, Tüb. 1761. 4. *Commentatio de dignitate religionis christianæ ex conjunctione hominum cum Deo*, Tub. 1761. 4. *Vindiciæ creationis, adversus Dn. de Prémontval*, Tub. 1763. 4. Betrachtung über die Vollkommenheit der christlichen Religion aus der Hofnung eines ewigen Lebens, Tüb. 1765. 8. Von der seligen Hofnung der Christen, ein Sendschreiben an seinen Großvater, den Probst Weissensee zu Denkendorf, Tüb. 1766. 8. Sammlung der Schriften, welche den logischen Calcul des Hrn. Prof. Ploucquets betreffen, mit neuen Zusäzen, Frankf. und Leipz. 1766. gr. 8. Abhandlung von den Gelehrten Würtenbergs, welche sich um die Mathematik vorzüglich verdient gemacht haben, Tüb. 1767. gr. 4. *Diss. de difficultate inveniendi in philosophia speculativa*, Tub. 1767. 4. *Sermo de præstantia doctrinæ Leibnitianæ de corporibus organisatis*, Tub. 1767. 4. Betrachtungen über die Beweise, daß ein Gott ist, Tüb. 1768. 4. Betrachtungen über die Art, sich mit der natürlichen Theologie zwekmässig zu beschäftigen, Tüb. 1769. 4. Abhandlung über die Frage: Wie kann die Seele durch das Studium der schönen Wissenschaften und Künste zum wahren Guten geführet werden? Stuttg. 1771. 4. Mit Vorreden hat er begleitet: GE. BERNH. BILFINGERI *Dilucidationes philosophicas de Deo* — Tub. 1768. 4. PETRI SIGORGNE *Prælectiones Astronomiæ Newtonianæ ab ipso Auctore auct. & emend.* Tub. 1769. 8. GOD. GVIL. LEIBNITII *Theodiceam, ex versione lat. Steinhoferi, edit. auct. & emend.* Tub. 1771. gr. 8. Unter seinem Vorsize ist vertheidiget worden: *Diss. de perpetuitate primorum corporis humani staminum*, A. & R. RÜDIGERO, Tub. 1770. 4. Vorlesun-

gen: Er lehret die gesammte, theoretische und praktische, Philosophie in einem Cursus, der ein Jahr währet, oder auch einzelne Theile derselben, wie sie verlangt werden, und legt meistens Feders Lehrbücher zum Grunde. Inskünftige wird er auch Fergusons Grundsäze der Moralphilosophie erläutern. Er trägt zugleich die Geschichte der Philosophie vor, und stellt Disputirübungen an. Seit 1770. giebt er, dem höchsten Auftrage gemäß, auch in den schönen Wissenschaften und Künsten Unterricht, dermalen nach Büschings Grundsäzen, und gedenkt, seine Zuhörer zur nüzlichen Lesung der alten klassischen Schriftsteller anzuführen. Das praktische Collegium über den teutschen Styl wird er fortsezen, und damit eine Erzählung des Neuesten und Merkwürdigsten aus der Philosophie und schönen Litteratur verbinden.

Christian Friedrich Schnurrer, ausserord. Prof. der Philosophie, des königl. historischen Instituts zu Göttingen ausserordentliches, und der herzogl. teutschen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitglied; geb. zu Cantstadt, 1742. stud. in den Klöstern Denkendorf und Maulbronn; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1760. ward Magister, 1762. Mitglied des königl. theol. Repetentencollegii zu Göttingen, 1766. und, abwesend, Repetent des theol. Stiftes zu Tübingen, 1768. reisete nach einem 2jährigen Aufenthalt zu Göttingen, von 1768 — 1770. durch Teutschland, Holland, England und Frankreich; ward Sousgouverneur der herzogl. Würtenb. Edelknaben, 1770. ausserord. Prof. der Philos. zu Tüb. 1772. Schriften: *Vindiciæ veritatis revelatæ ab insultibus libelli recentissimi, Catechisme de l'honnête homme, inscripti, Tub. 1765. 4. Diss. inaug. de Codicum hebraicorum Vet. Test. MSS. ætate difficulter determinanda, Tub. 1772. 4.* Vorlesungen: Seine gegenwärtige sind hauptsächlich der Kritik des

alten Testamentes, und der philologischen Erläuterung der Bücher desselben, den morgenländischen Sprachen, der Litterargeschichte derselben, und ihrem Nuzen in Beziehung auf das hebräische, den hebräischen Alterthümern, gewidmet. Auch hat er im Sinn, künftig solche Collegia zu halten, darinnen seine bisherige Zuhörer, unter seiner Anleitung, in der Erklärung des heil. Textes sich selbst praktisch zu üben Gelegenheit haben, und hiezu mit den brauchbarsten Hülfsmitteln von ihm versehen werden sollen. Privatissime ertheilt er auch Unterricht in der englischen Sprache.

Georg Jonathan Holland, ausserord. Prof. der Philosophie, dermalen noch in Diensten des durchlauchtigsten Prinzen und Herrn, Friedrich Eugens, von Würtenberg, als Sousgouverneur bey höchstdero durchlauchtigsten Herren Söhnen; geb. zu Rosenfeld, 1742. stud. in den Klöstern Blaubeuren und Bebenhausen; kam in das theol. Stift zu Tüb. 1761. ward Magister, 1763. Informator bey vorgedachten durchlauchtigsten Prinzen von Würtenberg, 1765. mit welchen er sich auch einige Zeit zu Lausanne aufhielt. Schriften: Abhandlung über die Mathematik, die allgemeine Zeichenkunst, und die Verschiedenheit der Rechnungsarten, Tüb. 1764. 8. Innhalt des Kästnerischen Vortrags vom Newtonischen Parallelogramm, Tüb. 1765. 4. *Reflexions philosophiques sur le Systeme de la nature, II. Parties, a Berne, 1772. 8.* zum zweitenmal mit Vermehrungen gedrukt, 1773. Eben diese Schrift ist unter dem Titel, Philosophische Anmerkungen über das System der Natur, von Joh. Ludw. Wezel, ins teutsche übersezt worden, Bern, 1772. 8.

IV. Einige specielle Nachrichten, welche den akademischen Senat, die Verfassung der Universität, und ihre allgemeinen Institute betreffen.

§. 94.

Aus dem Prorektor, Kanzler, und allen ordentlichen Professoren der vier Fakultäten bestehet der akademische Senat. Aus diesen, den Kanzler ausgenommen, wird sowohl im Monat May, als November, ein neuer Prorektor durch geheime Stimmen der Senatoren, nach der Mehrheit derselben, und im Fall der Gleichheit nach der Entscheidung des abgehenden Prorektors, gewählet, und darauf vermittelst einer Rede des abgehenden Prorektors in dem grossen Hörsal öffentlich vorgestellt, und beeidiget. Beedes ist seit 1767. in höchster Gegenwart Seiner herzoglichen Durchlaucht geschehen, welche die Handlung mit den huldreichsten Erklärungen gegen den versammleten Senat eröfnen, die Stimmen selbst sammlen, den neuen Prorektor, wie alle Senatoren, zur lebhaften Erfüllung ihrer Pflichten aufmuntern, und in der Folge durch beständige schriftliche gnädigste Unterhaltung mit demselben alles dasjenige zum Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit und unmittelbaren

Für-

Fürsorge machen, was sowohl seine Auktorität und Würde, als des Hauptes der hohen Schule, aufrecht erhalten, als auch überhaupt zur weiteren Vollkommenheit des Ganzen und einzelner Theile etwas beytragen kann.

§. 95.

Der Kanzler hat im Senat den Siz nach dem Prorektor, und die erste Stimme. Er wird von dem Landesherrn eingesezt, und ist dessen beständiger Kommissär bey der Universität, welche Würde ihm die Pflicht auflegt, in Ansehung der herzoglichen Rechte, der Freyheiten der Universität, der Wahl und Vorlesungen der Professoren, der Prüfungen der Kandidaten, der Verwaltung der Oekonomie, der Administration der Stiftungen, und Handhabung der akademischen Geseze, auf alles, was nachtheilig seyn könnte, ein besonders wachsames Aug zu haben. In seiner Gegenwart geschiehet die Hauptprüfung der Kandidaten, bey deren inauguraldisputationen er auch, nebst dem Prorektor und den Mitgliedern der Fakultät, opponirt. Er ist zugleich, nach den Gesezen, Professor primarius der Theologie, Probst der hiesigen Stiftskirche, und giebt, vermöge kaiserli-

cher



cher Vollmacht, bey Ertheilung der akademischen Grade dem Dekan oder Promotor der Fakultät die Erlaubniß.

§. 96.

Jede Fakultät hat einen aus ihrer Mitte erwählten Dekan, dessen Amt bey der theologischen und philosophischen ein Jahr, und bey den übrigen ein halbes währet. Er hat die Direktion in der Fakultät, verwahret ihre Akten, Protokolle, Siegel und Insignien, besorget die Censur der Schriften, und administrirt ihren Fiscus. Die Dekane der vier Fakultäten machen ein eigenes Collegium aus, das von dem Prorektor nach Gutbefinden zusammen geruffen wird, und in Sachen, die um ihrer minderen Wichtigkeit willen nicht für den ganzen Senat gehören, entscheidet.

§. 97.

Die Senatoren haben Siz und Stimme nach der gewöhnlichen Ordnung der Fakultäten, und in diesen, ausser dem Dekan, nach dem Alter ihres Amtes. Da die Universität eine geistliche Stiftung ist, und diese Eigenschaft durch die Reformation nicht verlohren hat, so erscheinen sie, als vormalige Canonici,

bey

bey allen öffentlichen Zusammenkünften im geistlichen Habit.

§. 98.

Dem Prorektor und Senat stehet, vermöge der Freyheiten, die Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit zu. In jenen Rechtsfällen wird, nach vorhergegangener Erkenntniß des Senats, von dem Prorektor ein sogenanntes Consistorium niedergesezt, das aus dem vorsizenden Prorektor, dem Exprorektor, als Vicepräsidenten, den vier Dekanen, und einem und dem andern Mitgliede der Juristenfakultät, nach Beschaffenheit der Sache, bestehet, und nach rechtlicher Verhandlung der Sache unter beeden Partheyen, welche sich hiebey der Advokaten zu bedienen haben, den Ausspruch thut. Vom Consistorio giebt es eine Appellation an den Kanzler, und zwar in streitigen Geldsachen nur alsdenn, wenn sich die Summe über 50 Gulden beläuft. In diesem Fall beruft der Kanzler ein Collegium von zehen theils Senatoren, die bey der ersten Instanz nicht gegenwärtig gewesen sind, theils Hofgerichtsassessoren, ausserordentlichen Professoren, oder andern hiezu tüchtigen Männern, zusammen. Die Formalien des Prozesses

zesses und andere Gebräuche werden hierinn nach den gemeinen und Würtenbergischen Rechten, wie bey dem Consistorio, beobachtet.

§. 99.

In peinlichen Fällen bestehet das niedergesezte Gericht aus zwölf Assessoren, worunter alle vorhandene Juristen gehören, oder auch aus dem ganzen Senat, und wird hier nach dem gemeinen Rechte, der peinlichen Halsgerichtsordnung und den Würtenbergischen Landesgesezen gesprochen. Das Todesurtheil sendet das Consistorium an den Landesherrn, erwartet von diesem entweder die Bestätigung, oder, nach Beschaffenheit der Sache, die Begnadigung, und bittet ihn um den Nachrichter und das Geleit. Der Sekretär der Universität, der allemal ein in den Rechten erfahrner Mann ist, führet hier, wie bey dem Collegio der Dekane und den Consistoriis, das Protokoll, besorget die Ausfertigung der Senatschlüsse, die öffentliche Correspondenz, und die Registratur.

§. 100.

Bey der Wiederbesezung einer offenen ordentlichen Professur haben die Senatoren das freye Wahlrecht.

recht. Die Ausschliessung eines Senators von der Stimme, der unter den vorhandenen Competenten einen Anverwandten hat, gehet bis auf den vierten Grad der Blutsfreundschaft und Schwägerschaft nach der Civilkomputation. In andern Fällen wechslen die nächsten Blutsverwandte mit der Stimme ab. Der erwählte Professor hat eine Disputation und Lektion zu halten, und wird darauf dem Landesherrn präsentirt, von dessen Bestätigung seine Annahme abhangt. Ein ausserordentlicher Professor, der seinen Siz immer nach den Senatoren der nächsten Fakultät, und ausser denen, die einem Mitgliede des Senats besonders zukommen, alle übrige Rechte und Pflichten hat, wie auch die Lehrer der Sprachen, werden von dem Landesherrn unmittelbar, oder auch dem Senat, mit Bestätigung des Landesherrn, eingesezt. Alle Professoren und aufgestellte Lehrer müssen der Augspurgischen Confession zugethan seyn, und den symbolischen Büchern der evangelischen Kirche unterschreiben. Die Exercitienmeister sind der Gerichtsbarkeit des Collegii illustris unterworfen, und werden unmittelbar vom Landesherrn angenommen. Indessen stehen sie in Ansehung des Unterrichts mit der Universität in der genausten Verbindung. Von

dem Pedellen, als dem öffentlichen Diener des Prorektors und Senats, und dessen Verhältniß gegen die Studierende, ist keine weitere Anzeige nöthig, da sein Amt aus der Einrichtung aller übrigen Universitäten bekannt ist. Er empfangt den dritten Theil der nicht dem Prorektor, wie auf verschiedenen Universitäten, sondern dem Fiscus zufallenden Geldstrafen. Ihm ist ein Vicepedell zugegeben.

§. 101.

Das akademische Bürgerrecht, das der Senat ertheilet, mit allen damit verknüpften Freyheiten können ausser den Professoren, und aufgestellten Lehrern, Licentiaten, Hofgerichtsadvokaten, Magistern, Studierenden und andern hier etablirten Gelehrten, mit ihren Familien und Domestiquen, die Buchhändler, Apotheker, Wundärzte, Mahler, Buchdruker, Buchbinder, und alle geniessen, deren Profession und Kunst zu den Studien Hülfe leistet. Es sind auch die von Professoren abstammende Wittwen, wie auch der Assessoren, Prälaten, Superintendenten, Licentiaten, mit ihren Familien, desselben fähig. Sie bekennen sich alle zur evangelischen Religion. Ausser den Privilegien, welche alle akademische Bürger miteinander gemein haben, sind noch vermöge eines Re-

scripts

kripts H. Johann Friedrichs vom 18. Apr. 1613. die ordentliche und ausserordentliche Professoren, der Syndikus und die Notarien der Universität (der Sekretär), mit ihren Kindern und Kindeskindern von allem Abzuge befreyet. Die Privilegien selbst werden jährlich am ersten Sonntage nach Georgii in der Stiftskirche vor der Predigt öffentlich von dem Stadtschreiber verlesen, wie auch von dem Oberamtmann und jedem Gerichtsverwandten einmal, und zwar im versammleten Senat, beschworen.

§. 102.

In Testamenten hat jeder akademische Bürger das Recht, wenn keine Kinder vorhanden sind, und nichts zuvor verabredet oder bedingt ist, über 2 Drittheile der errungenen Güter, seine Frau aber nur über 1 Drittheil derselben zu disponiren. Die aussertestamentliche Erbfolgen wie auch die Erbfolgen unter Eheleuten geschehen nach dem Würtenbergischen Landrechte, ausser wenn es um die Vertheilung der in der Ehe errungenen Güter zwischen dem überlebenden Theil und den andern Erben des Verstorbenen zu thun ist. In diesem Fall empfangt der Mann 2 Drittheile mit Eigenthumsrecht, von dem übrigen Drit-

theil die Hälfte, und die andere Hälfte fällt den übrigen Erben der Frau zu. Die überlebende Frau empfangt von der Errungenschaft 1 Drittheil, von den übrigen 2 Drittheilen die Hälfte, und die andere Hälfte fällt den übrigen Erben des Mannes zu. Von dieser Hälfte aber bleibt die Nuzniessung dem Mann oder der Frau lebenslänglich.

§. 103.

Worinn der erste Fond der Universität bestanden, enthält die päbstliche Erektionsbulle. Durch eine gute Verwaltung der Oekonomie ist derselbe bisher vermehret, und in verschiedenen Stüken durch Kauf und Vertauschung verändert worden. Er bestehet aus Geld, Früchten und Wein, unter mancherley Rubriken, worunter Gülten und Zehenden die stärksten sind, daher auch die von der Universität besoldete den Vortheil geniessen, ihren Gehalt zum Theil in Naturalien zu empfangen. Die Verwaltung der gesammten Oekonomie besorgt ein besonderes aus 4 sogenannten Deputirten bestehendes Collegium, welche aus den 4 Fakultäten von dem Senat durch geheime Stimmen erwählet werden, und deren Amt drey Jahre währet. Ihr Präses heißt supremus Deputatus.

tatus. Er ruft das Collegium zusammen, empfangt von dem Syndikus die übrigen Gelder, führet eine eigene Rechnung, und dirigirt mit Benziehung der andern Deputirten, und in Sachen von Wichtigkeit mit Bericht an den Senat, das ganze Oekonomiewesen. Unter diesem Collegio stehet der Syndikus, der die Hauptrechnung führet; 11 Landpfleger, zu Sindelfingen, Leonberg, Weil im Dorf, Feuerbach, Brakenheim, Nekartheilfingen, Mezingen unter Urach, Ehningen unter Achalm, Asch, Ringingen, Wolfenhausen; 7 Unterpfleger, zu Derendingen, Dußlingen, Gönningen, Jesingen, Entringen, Mähringen und Lustnau, welche alle vom Senat angenommen werden, und mit der Syndikatur abrechnen. Die gesammte Universitätsrechnungen werden jährlich von 2 Kommissarien aus der herzoglichen Kanzley revidirt, worauf die nöthigen Rezesse aus dem herzoglichen geheimen Raths-Collegio folgen, und von Zeit zu Zeit auch von einem wirklichen Mitgliede desselben persönlich bekannt gemacht werden.

§. 104.

Die Universität hat auch an verschiedenen Orten das Patronatrecht, und präsentirt dem herzog-

lichen Consistorio zu Stuttgart die vom Senat durch geheime Stimmen erwählte Stadtpfarrer zu Leonberg und Brakenheim, die Pfarrer zu Holzgerlingen, Weil im Dorf, Feuerbach, Nekartheilfingen, Asch und Wolfenhausen; dem Bischof von Costanz den Pfarrer des katholischen, der Universität zum theil selbst zuständigen, Ortes Ringingen, bey Blaubeuren. Abwechslungsweise mit dem herzoglichen Consistorio, besezt sie die Pfarreyen zu Ehningen unter Achalm, zu Dagersheim und Darmsheim.

§. 105.

Die herzoglichen Befehle empfangt sie entweder unmittelbar von Seiner Durchlaucht, unter eigenhändiger Namensunterschrift, oder aus dem herzoglichen geheimen Raths Collegio, als dem höchsten Collegio des Landes. In Sachen, die sie betreffen, ist eine besondere Universitätsvisitationsdeputation niedergesezt, welche aus 2 herzogl. geheimen Räthen, einem adelichen und einem gelehrten, aus dem Consistorialdirektor, und dem ersten Theologen des herzogl. Consistorii bestehet.

§. 106.

Zur Befestigung des guten Vernehmens mit der

Stadt,

Stadt, zur Abschaffung der Misbräuche und Erhaltung guter Ordnung, haben S. H. D. seit 1770. eine besondere Polizeydeputation verordnet, deren Mitglieder der Prorektor der Universität und Oberamtmann der Stadt, und verschiedene Deputirte beyder Collegien sind.

§. 107.

Der Hauptgottesdienst wird in der St. Georgen Stiftskirche verrichtet, welche den Kanzler zum Probst, und aus den übrigen Professoren der Theologie ihren Dekan und Pastor hat. Sie ist von einer ansehnlichen Grösse, präsentirt sich, um ihrer höheren Lage willen, dem Auge vortheilhaft, und enthält sehenswerthe Grabmäler, besonders der Herzoge Würtenbergs bis auf den Herzog Ludwig. Bey dem Eingang einer ihrer Hauptthüren ist eine Tafel aufgehängt, an welcher alle Befehle und Verordnungen des Senats, Feierlichkeiten, Vorlesungen der Professoren, Disputationsübungen u. s. w. öffentlich durch Anschläge bekannt gemacht werden. Die studierende Katholiken können ihren Gottesdienst an verschiedenen Orten der Nachbarschaft, mit der grössten Bequemlichkeit aber auf dem zur Reichsabbtey

Marschall gehörigen, und eine halbe Stunde entfernten Ammerhof haben, wohin noch ein sehr anmuthiger Weg führet.

§. 108.

Was die Vorlesungen betrift, so ist jeder ordentliche Professor verbunden, über die ihm besonders anvertraute Disciplin täglich eine öffentliche Vorlesung zu halten, und theils in einem halben, theils ganzen Jahr die Disciplin zu vollenden. Unbemittelte Studierende können auf diese Art die Hauptwissenschaften, nach eines jeden Bestimmung, unentgeltlich hören, und durch hinzukommende Besuchung weniger Privatvorlesungen ihre ganze Absicht erreichen. Daß auch für diese, im Fall der wahren Dürftigkeit, die Honorarien nachgelassen werden, ist vorauszusezen.

§. 109.

Die akademische Grade werden in den grösseren Hörsälen, und zwar, nach dem herzoglichen Rezesse, 1771. wiederum mit den symbolischen Zeichen des Alterthums, dem Hut, Ring, geschlossenen und geöfneten Buche, ertheilet. Die Ferien sind nunmehro,

mehro, vermöge ebendesselben Rezesses, nach abgestellter unbequemen Vakanz im Julius, im Frühjahr, auf den Palmtag bis Quasimodogeniti, und im Herbst, auf Michaelis, 29. Sept. bis Lucä, 18. Okt. festgesezt. Die Vorlesungen fangen mit dem folgenden Tage wiederum an, und werden jedesmal vor den Ferien auf einem gedrukten Bogen vollständig angezeigt.

§. 110.

Der **Donnerstag** ist zu besondern akademischen Geschäften bestimmet. Vormittags ist Gottesdienst in der Stiftskirche. Nach demselben versammlet sich gewöhnlicher Weise der akademische Senat. Oeffentliche Vorlesungen werden an diesem Tage nicht gehalten, die Privatvorlesungen aber, nach Belieben der Professoren, theils fortgesezt, theils besondere, über einzelne nüzliche und angenehme Theile der Gelehrsamkeit, von geringerem Umfang, gehalten, oder auch Rede- und Disputierübungen angestellt. Auch giebt es an demselben für die Studierende zum Genuß vernünftiger Ergözlichkeiten vielfache Gelegenheit, vornehmlich öftere Concerte, zu deren bequemeren Anstellung **Seine herzogliche Durchlaucht** höchstdero

eigenen grossen Concertsal im Collegio illustri gnädigst willfahrt haben.

§. 111.

Die öffentliche Bibliothek, §. 40. welche seit 1751. vortheilhafter eingerichtet, und sehr vermehret worden, ist in 2 grossen Sälen des sogenannten Universitätshauses aufgestellt, und in den wichtigsten Theilen der Litteratur, besonders im historischen Fache, wohl besezt. Der Bibliothekar ist ein Mitglied der philosophischen Fakultät. Ihre jährliche Vermehrung geschiehet aus den Inscriptions- und Depositionsgeldern, und einem beträchtlichen Beytrage aus dem akademischen Fiscus. Auch stiftet, der herzoglichen Verordnung gemäß, jeder ordentliche Professor ein Buch von ungefehr 20 Reichsthalern. Die Grempische Bibliothek, die mit der akademischen gewisser massen vereiniget ist, hat ihren eigenen Vermehrungsfond. Beede Bibliotheken werden alle Donnerstage Nachmittags auf etliche Stunden zum allgemeinen Gebrauch, den Fremden aber und durchreisenden Gelehrten mit der größten Bereitwilligkeit zu jeder Zeit, geöfnet. Studierende, wenn sie von einem Professor die Unterschrift und Gewährleistung haben, können

Bü-

Bücher nach Belieben zu ihrer Benuzung nach Hause abholen lassen.

§. 112.

Die Universitätsgebäude (s. deren ausführlichere Beschreibung in Zellers Merkwürdigkeiten,) sind alt, und haben größtentheils kein äusseres Ansehen. Der akademische Senat gedenkt sie nach und nach zu verbessern und zu verschönern. Indessen sind die darinnen befindliche Hauptzimmer, besonders die Hörsäle, geraumig und zum Gebrauch hinlänglich. Unter diesen Gebäuden befindet sich auch ein Lazareth, über welches ein Professor die Aufsicht hat, und worinn arme kranke und hülflose Studierende, oder andere akademische Bürger aufgenommen und verpflegt werden. Auch werden von den dazu gehörigen Stiftungen den Dürftigsten Allmosen gegeben.

§. 113.

Das Archiv enthält noch, ungeachtet mancher Schiksale des Krieges, die wichtigsten Urkunden der Universität. Jedes Mitglied des sogenannten Collegii Deputatorum hat dazu einen besonderen Schlüssel, und darf dasselbe nicht ohne gemeinschaftliche Gegenwart eröfnet werden. Das Universitätssiegel s. unter den Beylagen Fig. IV.

V. Von

V. Von einzelnen Fakultäten, deren Verfassung, Instituten, und dabey befindlichen Vortheilen für Studierende.

A. Von der theologischen Fakultät.

§. 114.

Sie besteht aus dem Probste, dem Dekan der Stiftskirche, einem dritten ordentlichen Professor, wozu noch der vierte kommt, welcher Stadtpfarrer, und nicht immer Mitglied des akademischen Senats ist. Sie sind ordentliche Frühprediger an der Stiftskirche. Ihre Annahme hängt von dem Landesherrn ab, der sie hierauf als zu erwählende ordentliche Professoren dem Senat präsentirt und empfiehlt, welcher dabey eine negative Stimme hat. In ihren öffentlichen Vorlesungen wird von den 3 gegenwärtigen ordentlichen Professoren die Dogmatik, Exegetik und Polemik abwechslungsweise vorgetragen, und jede in einem Jahr vollendet. Auf die Zukunft bleibt, vermöge eines herzoglichen Rezesses vom 20. März, 1771. dießfalls eine Veränderung ausgesezt. Der vierte Theologe lieset öffentlich über die Moraltheologie, oder Kirchengeschichte. Die Privatvorlesungen über alle

Theile

Theile der Theologie, nebst der Litterargeschichte derselben, sind so eingerichtet, daß der ganze Cursus in 3 Jahren bequem zu Ende gebracht werden kann. Das wichtigste hieher gehörige Institut ist das herzogliche theologische Stift, von dessen jezigen Verfassung unten das nöthige vorkommen wird. Zu Uebungen im Predigen und Katechisiren fehlt ausser dem, was bey den praktischen, homiletischen und katechetischen Vorlesungen veranstaltet wird, keine Gelegenheit. Die herzogliche Stipendiaten haben ihre eigene Uebungen. Die übrigen Landeskinder, und die Auswärtige können unter der Direktion des Pastors und Superintendenten der Stadt, der zugleich Professor ist, alle Mittwochen in der Hospitalkirche predigen. An Sonn- und Feiertägen dürfen sie in der Siechenkirche auftreten, wie auch bisweilen, auf besondere Erlaubniß, in der Hospital- und Schloßkirche. Bey dieser, wie bey den andern Fakultäten, werden die Studierende, besonders auswärtige, von Zeit zu Zeit privatim geprüft, und mit der nöthigen Anweisung zur vernünftigen Einrichtung ihrer Studien versehen. Am Tage vor dem Christfeste wird von den ordentlichen Professoren der Theologie abwechslungsweise eine öffent-

fentliche Erbauungsrede in lateinischer Sprache gehalten, und durch ein gedruktes Programm vom Dekan der Fakultät bekannt gemacht.

B. Von der Juristenfakultät.

§. 115.

Sie besteht, ordentlicher weise, aus 6 Professoren, die auch den Charakter herzoglicher Räthe haben. Einer von ihnen ist zugleich Assessor primarius des hiesigen herzogl. Hofgerichtes, mit der ersten Stimme; wie auch des herzogl. Collegii illustris. Was ihre öffentliche Vorlesungen betrift, so wird durch den Dekan und das Collegium jedem derjenige Theil der Jurisprudenz besonders angewiesen, worinn er eine vorzügliche Stärke besizt. Die Institutionen werden in einem halben Jahr, des Tags eine Stunde, vollendet. Die Pandekten währen ein Jahr, und täglich zwo Stunden, wobey sich aber die Zuhörer alle Vollständigkeit zu versprechen haben. Die übrige Vorlesungen sind meistens halbjährig, und kann der ganze Cursus, bey einem nicht übertriebenem Fleisse, in dreyen Jahren zu Ende gebracht werden. Nach den neuesten Verfügungen können nunmehro die Vorle-

sun-

sungen über die Pandekten in jedem halben Jahr von Anfang gehört werden. Zur Erlernung des Prozesses und gerichtlichen Styls, wie auch zu praktischen Uebungen, giebt es bey mehreren Professoren Gelegenheit. Selbst das herzogliche Hofgericht, das sich hier alle Jahre versammlet, und bey der öffentlichen Verhandlung der Rechtssachen Studierenden den freyen Zutritt gestattet, kann diesen Endzwek sehr befördern. Bey demselben können auch geschikte Ausländer die Advokatenstelle erhalten, und die vom Adelstande Assessores auscultantes werden. Den neuesten herzoglichen Verordnungen und Aufmunterungen gemäß, werden die zur eleganten Jurisprudenz gehörige, nebst den Polizey- Cameral- und Finanzwissenschaften, immer mehr ausgebreitet. Zum besondern Gebrauch des Staatsrechtslehrers ist die Regenspurgische Correspondenz in die akademische Bibliothek angeschaft worden. Auch wird eine Fortsezung der bekannten Tübingischen Consiliensammlung folgen.

C. Von der medicinischen Fakultät.

§. 116.

Sie hat 3 Mitglieder, und, ausser den gewöhnlichen akademischen Rechten, das Recht des

Exa-

Examens der Wundärzte und Hebammen, wie auch der Apothekervisitation in der obern Hälfte des Herzogthums. Zu ihren öffentlichen, vom jezigen durchl. Herrn Herzog in einen vollkommeneren Zustand versezten, Instituten gehören, I. das anatomische Theater, und die gesammte anatomische Einrichtung. Das Gebäude ist hoch und weit, zum Durchgange des Lichtes und der Luft bequem gelegen, und mit den erforderlichen Zimmern, zur Privatzergliederung, zur öffentlichen Demonstration, zur Aufbehaltung der Präparate, und andern Nothwendigkeiten wohl versehen. Durch die schon vor mehreren Jahren geschehene Aufstellung eines Prosektors, dermalen in der Person D. Johann David August Sigwarts, der sich hierzu, mit herzoglicher Unterstüzung, besonders zu Straßburg und Berlin geschikt gemacht hat, ist dem Lehrer der Anatomie sein Amt zum Vortheil der Studierenden erleichtert, und diesen zugleich zur Erlernung des Handgrifs, wie zur Repetition der Vorlesungen, bessere Gelegenheit verschaft worden. Die Subjekte werden, nach den ernstlichsten herzoglichen Verfügungen, ohne Schwierigkeit, in hinlänglicher Anzahl, brauchbar und unverdorben

bey.

wengeschaft, und sind theils die Körper hingerichteter Missethäter, theils an Krankheit verstorbener Personen aus den Hospitälern und Armenhäusern, wie auch der unehlichen Kinder. Zween bemerkenswerthe Vortheile dabey für die Studierende sind, theils, daß diese zur Privatzergliederung nicht nur einzelne Theile der Subjekte bekommen, und sich Präparate anschaffen, sondern auch für sich ganze Skelete machen und behalten können, theils, daß die öffentliche Demonstrationen der gesammten Anatomie nicht mehr, als anderwärts ein einziger Theil, kosten. S. D. Ge. Friedr. Sigwarts Rede von den Vortheilen und Vorzügen der neuen anatomischen Anstalten auf der hohen Schule zu Tübingen — 1772. 4. Nächst am anatomischen Theater liegt II. das chymische Laboratorium, ein neu aufgeführtes, geraumiges, und mit den nöthigen Zimmern, Oefen, Gefässen und Werkzeugen sehr gut versehenes Gebäude, worinn von Zeit zu Zeit Vorlesungen über die Experimentalchymie angestellt, und die Prozesse in Gegenwart der Zuhörer gemacht werden. Der akademische Senat unterstüzt den Lehrer zur Anschaffung der Materialien mit einem Beytrage, wodurch auch hier den Studierenden die Kosten erleich-

zert werden. III. Der botanische Garten ist nicht weniger dem akademischen Gebrauch ganz gemäs eingerichtet. Es werden darinn die botanische Vorlesungen gehalten, und die Pflanzen, welche systematisch geordnet sind, den Zuhörern vorgezeigt. Er enthält manche seltne, und besonders eine nicht geringe Anzahl sibirischer, deren Besiz man dem berühmten Joh. Ge. Gmelin zu danken hat. Von seinem Vetter, D. Sam. Gottl. Gmelin, ist nach seiner Zurükkunft eine ansehnliche Bereicherung des Gartens zu hoffen. Eines auserlesenen Naturalienkabinets, womit der hiesige ausserord. Lehrer der Arzneywissenschaft, D. Joh. Friedr. Gmelin das Studium der Naturgeschichte befördert, ist S. 197. gedacht worden. Aus Legalinspektionen Nuzen zu ziehen, giebt es hier öftere Gelegenheit. Dem Stadt- und Amtsphysikus, welcher dermalen zugleich ausserordentlicher Lehrer der Arzneywissenschaft ist, gereicht es immer zum Vergnügen, den Studierenden hierinn seine Dienste zu widmen. Die öffentliche Vorlesungen sind zu Folge des herzoglichen Rezesses vom 20 März, 1771. für die im praktischen und theoretischen Fache der Medicin arbeitende Professoren, wie auch für den

Pro-

Professor der Chymie und Botanik so geordnet, daß der erste im ersten halben Jahr die Pathologie, im zweiten die Semiotik, im dritten die allgemeine Therapie, und im vierten die Formuln; der zweite im ersten halben Jahr die Physiologie, im zweiten die Osteologie, im dritten die Institutionen, und im vierten die Materiam chirurgicam, nebst der Lehre von den Operationen; der dritte in den Sommerhalbjahren die Botanik, im ersten Winterhalbjahr die theoretische Chymie, und im zweiten die Pharmakologie, oder über das Würtenbergische Dispensatorium, vorzutragen haben.

D. Von der philosophischen Fakultät.

§. 117.

Sie besteht aus 5 ordentlichen Mitgliedern, aus welchen zugleich der Rektor des akademischen Contubernii, der Ephorus des theologischen Stiftes, der Bibliothekar der Universität, und die Administratoren verschiedener ansehnlicher Stiftungen gewählet werden. Ihre Hauptpensa, worinnen sie auch öffentliche, in einem halben, längstens ganzen, Jahr zu vollendende, Vorlesungen halten, sind, die Logik und Metaphysik, die praktische Philosophie, die Ma-

thematik und Naturlehre, die griechische, hebräische und morgenländische Sprachen, und die Geschichte. Die Beredsamkeit und Dichtkunst wird dem hiezu tüchtigsten aus der Fakultät besonders aufgetragen. Dieser hat die Programmen, und andere öffentliche Aufsäze zu verfertigen, besorgt die Censur der Gedichte, und dirigirt die öffentliche Redeübungen. Sehr wichtige neue Institute dabey haben den jezigen durchlauchtigsten Herrn Herzog zum Urheber. Seit 1752. stehet die auf dem hiesigen Bergschlosse neu erbaute Sternwarte, deren gesammte Einrichtung D. Heinrich Wilh. Clemm ausführlich beschrieben hat. S. *Lettre à Mr. Kies sur l'Oservatoire de Tubingue, 1753. 8.* Zum Vortrage der Experimentalnaturlehre ist ein grosser Hörsal im Collegio illustri bequem eingerichtet, und dieser mit einem ansehnlichen Vorrath von Maschinen und Werkzeugen durch die höchste Freygebigkeit Seiner herzogl. Durchlaucht vermehret worden. In jedem Sommerhalbjahr werden, mit kurzer Wiederholung der Theorie, die Experimente nach allen Theilen der Naturlehre, angestellt, und beym Beschluß dieser Vorlesungen die Werkzeuge auf der Sternwarte gezeigt, und ihr Gebrauch gelehret. Eben dieses geschiehet auch bey jeder

merk-

merkwürdigen Erscheinung am Himmel, die der Lehrer der Mathematik niemals unbeobachtet vorüber gehen läßt. Der Unterricht in den schönen Wissenschaften und Künsten, wie auch die Erklärung der alten klassischen Schriftsteller, vornehmlich der griechischen, ist nach den neuesten herzoglichen Verfügungen besondern Lehrern anvertrauet, deren Beschäftigungen bisher einen guten Fortgang gehabt haben. Mit gleicher höchsten Fürsorge ist der philosophischen, wie der juristischen Fakultät, die Ausbreitung der ökonomischen, Cameral- und Finanzwissenschaften empfohlen worden. Die Magisterwürde, welche alle Jahre im September einer nicht geringen Anzahl von Studierenden, besonders aus dem theologischen Stifte, nach abgelegten öffentlichen Proben ertheilet wird, veranlaßt häufige Disputirübungen. Besonders werden von den Kandidaten unter dem Vorsize eines jeden ordentlichen Professors der Philosophie gedrukte, in sein besonders Fach gehörige, Säze etlich vertheidiget. Das Baccalaureat wird; gleichfalls alle Jahre im November vermittelst öffentlicher Reden, vom Dekan der Fakultät, als Promotor, und von etlichen Kandidaten feierlich gehalten. Es ist diese Anstalt, wodurch die erste aka-

 demi-

demische Würde ertheilet wird, und die sich vormals auf alle hier Studierende erstrekte, bey den herzoglichen Stipendiaten bisher zur nicht geringen Aufmunterung im Fleisse beybehalten worden.

VI. Vom Unterrichte in den Sprachen, Exercitien, und Künsten.

§. 118.

In Betracht der nachtheiligen Folgen, wenn Studierende zu jung, oder, ohne die nöthige Vorbereitungskenntnisse, die Universität besuchen, haben Seine herzogliche Durchlaucht, in Rufsicht auf die Landeskinder, durch ein Generalrescript vom 14. März, 1771. die nöthige Maßregeln dagegen ergriffen. Sollte übrigens ein Studierender in der lateinischen, griechischen, hebräischen Sprache, in andern Theilen der Philologie, wie auch in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften, zur bessern Nüzung des akademischen Unterrichtes, noch Hülfe nöthig haben, so kann er hier seine Absicht auf die vortheilhafteste Art erreichen. Es giebt, vornehmlich im herzoglichen theologischen Stifte, immer eine Anzahl geschikter Männer, welche gröstentheils schon die

Magisterwürde empfangen haben, und ihre Nebenstunden, gegen ein billiges Honorarium, mit Vergnügen zum verlangten Unterrichte anwenden. Für die französische Sprache ist Franz Anton de Sales, als Lehrer aufgestellt. Die Lehrstellen für die italiänische und englische sind seit einiger Zeit offen, und werden bald wiederum mit tüchtigen Männern besezt werden. Indessen giebt zugleich in jener gedachter de Sales, und in dieser, privatissime auf Verlangen, der Prof. Schnurrer Unterricht. Unter den Exercitien und Künsten ist die Reitkunst mit vorzüglich guten Anstalten versehen. Seine herzogliche Durchlaucht unterhalten hiezu im hiesigen Marstall eine beträchtliche Anzahl der besten Schulpferde und jungen Pferde. Der herzogliche Stallmeister ist Adolph Christian Bühler, bis zu dessen wirklichen Hieherkunft der Oberbereiter, Christoph Friedrich Kuttler die Lektionen giebt. Die Reitübungen werden Montags, Mittwochs und Freytags den ganzen Vormittag angestellt. An den übrigen Tägen können die Schüler theils die Operationen und Kuren mit ansehen, theils die ersten Anfangsgründe der Roßarzneykunst lernen. Den Geübteren

wird auch der Gebrauch der Schulpferde, unter der Aufsicht des Oberbereiters, zu weiteren Uebungen gestattet. In der Tanzkunst unterrichtet Ernst Friedrich Dörr; im Fechten und Voltigiren Johann Ernst Friedrich Giessau; im Ballschlagen und Billardspielen, Georg Friedrich Keller. Im Zeichnen und Mahlen, in der Musik, und andern schönen Künsten, findet man hier geschikte Meister, und überhaupt in der Stadt verschiedene Künstler und Professionisten, die sich auszeichnen, und Studierenden mancherley nüzliche Kenntnisse verschaffen können.

VII. Von den vornehmsten und blühendsten Stiftungen.

A. Vom herzoglichen Collegio illustri.

§. 119.

Ungeachtet bey veränderten Zeiten und Umständen die vormalige besondere Einrichtung (§. 37. u. f.) in demselben nimmer Plaz findet, so ist doch seine Grundverfassung und eigenthümliche Bestimmung bisher immer unverändert geblieben. Noch im gegenwärtigen Jahrhundert haben Prinzen und junge Herren von Stande freye Wohnung, nebst andern Vortheilen

theilen darinn gehabt. Des jezt regierenden H. Herzogs Durchlaucht haben dem durchl. Prinzen, Johann Carl Ludwig, von Pfalz-Zweybrüken-Birkenfeld, und verschiedenen Cavaliers, ein gleiches willfahrt, und sind jedesmal geneigt, zur würdigen Erziehung solcher Jünglinge, von denen einst die Glükseligkeit vieler Menschen abhangt, hülfreiche Hände zu bieten, und ihnen in ihrem akademischen Aufenthalt wahre Vortheile zu verschaffen. Das Collegium hat noch seine eigene Gerichtsbarkeit; einen Oberhofmeister; ordentliche Professoren; die oben genannte Maitres, und verschiedene Officianten. Das Gebäude selbst hat von Seiner herzoglichen Durchlaucht vor wenigen Jahren beträchtliche Verbesserungen erhalten, und dient höchstdenselben in dem jedesmaligen hiesigen Aufenthalt zur Wohnung. Es ist zur standesmässigen Erziehung nach allen Theilen eingerichtet, und noch mit einer Bibliothek, einem Ballhause, und Garten versehen. Die Unterhaltung des Instituts geschiehet aus dem herzoglichen Kirchengut, und wird von einem eigenen Verwalter besorgt.

B. Vom herzoglichen theologischen Stifte.

§. 120.

Bald nach der ersten Stiftung, und darauf geschehenen Erweiterung des Instituts, §. 35. u. f. sind mit demselben vier Klosterschulen des Herzogthums, zwo niedere, zu Blaubeuren und Hirsau (nunmehro an statt der leztern, Denkendorf), und zwo höhere, Bebenhausen und Maulbronn, zur beständigen Ersezung des jährlichen Abgangs der Stipendiaten durch Beförderungen zu wirklichen Aemtern, in Verbindung gekommen. Die gegenwärtige Einrichtung dieses Stiftes, welches die Erhaltung und Ausbreitung der reinen evangelischen Lehre zum Zwek hat, und in Teutschland in seiner Art das einzige ist, verdienet eine nähere Anzeige.

* H. D. Büsching giebt hievon in seiner Erdbeschreibung kurze Nachrichten. Ausführlichere kommen in den *Actis historico-ecclesiasticis* B. II. Th. 10. S. 547. u. f. vor. Die neuere Verbesserungen des Instituts werden die gegenwärtige Beschreibung nicht überflüssig seyn lassen.

§. 121.

Aus den höhern Klöstern Bebenhausen und Maulbronn, wechselsweise, werden jährlich die Alumni,

wie

wie auch einige aus dem herzoglichen Gymnasio zu Stuttgart, in das Stift befördert, deren Anzahl sich auf 25. bis 30. und darüber belaufen kann. Diese werden gleich nach ihrer Hieherkunft in den Sprachen, der Geschichte, Logik, Arithmetik und Geometrie geprüft, und zu Baccalaureis gemacht. Sie besuchen sodann in den zwey ersten Jahren die Vorlesungen der Professoren der Philosophie, und die wöchentliche Repetitionen der Repetenten, werden von diesen alle Vierteljahre, unter der Aufsicht der Superattendenten und des Ephorus, examinirt und locirt, und empfangen nach ausgehaltenen Prüfungen, abgelegten öffentlichen Proben, auch vorhergehenden lezten Lokation, welche von der philosophischen Fakultät selbst geschiehet, die Magisterwürde.

§. 122.

Hierauf beschäftigen sie sich mit der Theologie, als ihrer Hauptbestimmung, und vollenden bey den Professoren dieser Fakultät den ganzen Cursus in dreyen Jahren. Ihre besondere Uebungen bestehen theils in einem wöchentlichen Examen von den Repetenten, welches der Locus genannt wird, über ein Stük aus der Dogmatik, nach der im eingeführten

Lehr-

Lehrbuche vorkommenden Ordnung, theils in wechselsweisen Predigten nach vorgeschriebenen Texten über jeder Mahlzeit, welche vor der wirklichen Ablegung von dem Repetenten, der die Woche hat, übersehen, und nach derselben vom Ephorus beurtheilt werden, da dann die Ordnung zu predigen einen jeden ungefähr alle sechs Wochen trift.

§. 123.

Nach Verfluß dieser drey Jahre werden sie vom herzoglichen Consistorio zu Stuttgart zum Hauptexamen geruffen. Wenn sie sich hier bey der Probpredigt sowohl als den andern Prüfungen, bewähret haben, so bekommen sie die Erlaubniß zu Ministerialverrichtungen, und werden gewöhnlicher weise alten oder erkrankten Geistlichen des Landes als Vikarien überlassen, oder versehen eine offen gewordene Stelle, bis zu derselben Wiederbesezung. Einige werden als Hofmeister und Privatinformatoren in und ausser dem Herzogthum, auf vorhergegangenes Ansuchen der Principale bey dem herzogl. Consistorio, entlassen. Einige dürfen gelehrte Reisen unternehmen, und geniessen meistens herzogliche Beyhülfe. Ausser diesen

Fällen

Fällen müssen sie sich zur Fortsezung ihrer Studien in das Stift zurük begeben.

§. 124.

Diejenige, die sich durch Wissenschaft, Fleiß und gute Sitten auszeichnen, machen sich der Repetentenstelle fähig. Die Mitglieder dieses Collegii haben die beständige Aufsicht über die Stipendiaten, und versehen ausser den schon bemerkten Verrichtungen, dem wochentlichen theologischen Examen, wie auch den philosophischen und philologischen Repetitionen, die Sonn- und Feiertägliche Gottesdienste in der Hospitalkirche, und vikariren in der Stiftskirche. Sie werden auf diese Stelle von den Vorstehern des Stiftes dem herzoglichen Consistorio vorgeschlagen, und von diesem besonders examinirt und konfirmirt, wie auch durch Tisch, Bequemlichkeit der Wohnung, Gehalt, Hofnung besserer Beförderungen, und andere Vorzüge von den übrigen Stipendiaten unterschieden. Die zween Aelteste sind nach der gewöhnlichen Ordnung Vikarien zu Stuttgart, und werden von da aus zu geistlichen Aemtern befördert.

§. 125.

Die examinirte Magister, welche sich im Stifte auf-

aufhalten, werden nach ihrer Ordnung Senioren auf den von den Repetenten nicht besezten Stuben. Sie haben daselbst die Aufsicht über die jüngere, und sollen durch eigenen Vorgang, durch Erhaltung der Ordnung und Disciplin, mit den Repetenten gemeinschaftliche Sache machen. Aus ihnen werden zween Schloßprediger und ein Subbibliothekar gewählet, welche vor andern gewisse Vortheile haben. Auf diese Art entsteht ein Corpus von ungefähr 400 Stipendiaten (*), deren etwa die Hälfte immer im Stifte gegenwärtig ist.

(*) Mit jedem Vierteljahr wird ein neues Verzeichniß ihrer Namen abgedrukt. Zum Beweis ihrer gegenwärtigen beträchtlichen Anzahl ist das neueste den Beylagen N. IV. angehängt worden.

§. 126.

Die Vorsteher sind zween Superattendenten, aus der theologischen Fakultät, (dermalen die Professoren, D. Johann Friedrich Cotta, und D. Christoph Friedrich Sartorius,) und ein Ephorus, aus der philosophischen (dermalen der Prof. der Geschichte, Ludwig Joseph Uhland,). Sie machen ein eigenes Collegium, das sogenannte Inspektorat, aus, haben nächst am Stifte ihre Wohnungen, sind

bey

bey den Mahlzeiten und Examinibus der Stipendiaten gegenwärtig, und erstatten ihre Berichte an das herzogliche Consistorium, dem das gesammte Corpus unterworfen ist.

§. 127.

Zur Benachrichtigung der Vorsteher von allem, was etwa gesezwidrig vorgehet, sind Famuli als beständige Censoren aufgestellt, welche auch noch andre, zur äusserlichen Ordnung gehörige, Verrichtungen haben. Diese sind zu Präceptoren und Collaboratoren bestimmet, und haben vielfache Gelegenheit, in den Sprachen und der Philologie einen guten Grund zu legen.

§. 128.

Eine ausführliche Beschreibung des Gebäudes, das in den alten und neuen Bau eingetheilet wird, kommt in **Zellers Merkwürdigkeiten**, S. 203. u. f. vor. Es hat seit der Zeit ansehnliche Verbesserungen von innen und von aussen erhalten. Auf den Winterstuben, worauf ein Repetent, und in Ermanglung dessen ein Senior sein eigenes Kabinet hat, befindet sich eine dem Raum verhältnismässige Anzahl Stipendiaten. Auf den Sommermuseis, wie auch in den Schlafkammern sind nur sehr wenige beysammen.

§. 129.

§. 129.

In Ansehung des Aufstehens und gemeinschaftlichen Gebets, des gemeinschaftlichen Essens, der Besuchung der öffentlichen Gottesdienste, der Lektionen, Repetitionen und Examinum, der Privatstudien, der Musikübungen, der Rekreationsstunden — sind solche Ordnungen vorhanden, wie sie eine so grosse Gesellschaft erfordert, die aus verschiedenen Classen bestehet, und einerley Bestimmung hat. Unter der jezigen Regierung ist der Zustand des Stiftes in den Jahren 1744. 1750. und 1757. durch herzogliche Kommissarien genau untersucht worden. Es sind darauf neue, auf die gegenwärtige Zeit, eingerichtete Statuten, wie auch Rezesse gegen die Hindernisse in der Gottseligkeit, in den Studien, und in der äussern Einrichtung, zum Vorschein gekommen, und zwar jene zu Stuttgart, 1752. 4. und diese 1757. 4. im Druk erschienen.

§. 130.

Die Vortheile der Stipendiaten sind beträchtlich. Sie geniessen bis zu ihrer wirklichen Bedienstung freye, sehr annehmliche, Kost und Wohnung. In

einem grossen Sal, der sogenannten Communität, speisen sie beysammen, und bekommen zum Mittag- und Abendtisch jedesmal drey warme Speisen, nebst Wein. Der Predigt, die über jedem Essen gehalten wird, ist schon oben Meldung geschehen. Nach der Mahlzeit werden einige Verse aus einem Kirchenliede abgesungen. Am Sonntag und Donnerstag wird der Mittagsmahlzeit von dem aus Stipendiaten bestehenden Collegio musico noch Musik beygefügt, welchem ein eigener Rektor vorsteht, und von der Herrschaft nicht nur die Instrumente und Musikalien angeschaft werden, sondern auch noch besondere Ergözlichkeiten ausgesezt sind.

§. 131.

Die Kranke geniessen vorzüglich gute Hülfe und Verpflegung. Ein eigener Physikus, dermalen der ausserord. Prof. D. Carl Philipp Diez, nebst einem Wundarzte — ist am Stifte aufgestellt, und die Herrschaft bezahlt bis auf eine gewisse Summe die Arzney- und Wartkosten.

§. 132.

Unter den neueren Verbesserungsanstalten ist die Einrichtung und Vermehrung der Bibliothek eine der

wichtigsten. Seit der lezten herzogl. Visitation 1757. ist der Bibliothekſal erweitert, ein eigener Subbibliothekar bestellt, für ihre jährliche Vermehrung durch bestimmte Einkünfte gesorgt, und die Benuzung derselben zu jeder Zeit den Stipendiaten bequem gemacht worden. Auf ein vom Ephorus unterschriebenes Billet werden die Bücher auch auf die Zimmer abgegeben.

§. 133.

Ein Stipendiat empfangt noch, ausser den herrschaftlichen Beyträgen, zu den Depositions- und Baccalaureatskosten, wie auch zur theologischen Disputation, jährlich an Geld 4 Reichsthaler, nebst Papier, und hat die gewisse Versicherung, nach Maßgabe seiner Brauchbarkeit, ein geistliches Amt in seiner Ordnung zu erhalten. Wenn er von sich vorzüglich gute Hofnung schöpfen läßt, und von eigenen Hülfsmitteln entblößt ist, so macht er sich des Genusses der Guthischen Stiftung würdig, die von dem ehmaligen herzoglichen Kammermeister, Hans Jakob Guth, von Sulz, 1614. testamentlich errichtet, und nach dem Tode seines Sohnes, Ludwigs, 1653. vom Herzog Eberhard III. zur execution gebracht

bracht worden. (*a*) Sie beträgt, nach einer neueren Einrichtung, jährlich 50 Gulden, und wird von der zur Universitätsvisitation verordneten herzogl. Deputation auf 3 Jahre ertheilet. Es sind noch verschiedene andre Stiftungen (*b*), für Bürgerssöhne gewisser Städte des Herzogthums, für gewisse Familien, für arme Stipendiaten überhaupt, vorhanden, die vom Ephorus administrirt werden.

(*a*) S. *Memoria rediviva nobilissimorum Guthiorum a Sulz, in Durchhausen*, I. JOHANNIS JACOBI — II. LUDOVICI — *reproducta a* TOB. WAGNERO, *Theol D. & Prof. Universitatis Procancellario. Stuttg. 1657. fol.*

(*b*) Die beträchtlichste sind: die Hirschmann-Gomerische Familienstiftung; die Nikolaus Mylerische, für die Bürgerssöhne von Urach; die Hillerische Stiftungen.

§. 134.

Dafür ist jeder Stipendiat dem Landesherrn so verpflichtet, daß er ohne dessen Vorwissen und Einwilligung in keine fremde Dienste treten darf, und auf jede Zurükberufung in sein Vaterland Gehorsam leisten muß. Widrigenfalls, oder auch wenn er Ausschweifungen halber verstossen wird, ist er verbunden, die auf ihn verwandte Kosten zu erstatten. Indessen

haben die Regenten Würtenbergs noch keinem die gesuchte Entlassung erschwert, sondern vielmehr die Gelegenheit mit Vergnügen ergriffen, andern Provinzen durch Ueberlassung geschikter junger Männer aus ihren Unterthanen einen angenehmen Dienst zu erweisen. Wie dann das Stift zu allen Zeiten solche hat aufweisen können, die in auswärtigen Diensten ihrem Vaterlande Ehre gemacht haben, unter welchen sich auch verschiedene izt lebende nennen liessen.

§. 135.

Im Stifte genießt noch eine gewisse Anzahl Studierender freye Kost auf 3 Jahre, und bisweilen auch die Wohnung. Sie werden Hospites genannt, und stehen, so lange sie im Stifte sind, unter einerley Gesezen mit den Stipendiaten. Einige, und zwar Theologiä Studiosi, unter welchen auf die Ungarn und Siebenbürger ein besonderes Augenmerk gerichtet wird, wenn ihre Kirchenvorsteher zuvor darum gebeten haben, werden vom herzoglichen Consistorio, andere, aus den übrigen Fakultäten, vom herzogl. Kirchenrathscollegio angenommen. Bisweilen ertheilt der Landesherr unmittelbar diese Gnade.

§. 136.

§. 136.

Das Institut wird mit grossen Kosten aus dem herzoglichen Kirchengut unterhalten, und hat ausser den oben gedachten Vorstehern, dem Physikus — einen Prokurator, der das gesammte Oekonomiewesen verwaltet, einen Controlleur, Köche, nebst verschiedenen Officianten. Durch die persönliche gnädigste Besuche und Aufmunterungen Seiner herzoglichen Durchlaucht in den Jahren 1767. 1770. 1773. ist die Aufnahme desselben ungemein befördert worden.

C. Vom akademischen Contubernio.

§. 137.

Nach dem dreyssigjährigen Kriege, in welchem dasselbe seine erste Gestalt gänzlich verlor, (I. Abschn. §. 13. 14.) ist das Gebäude Studierenden aus allen Fakultäten, Landeskindern und Ausländern, zur Wohnung um einen sehr wohlfeilen Preis, unter der Aufsicht eines Rektors, aus der philosophischen Fakultät, gewidmet worden. Sie haben hier zugleich den Vortheil einer wohlfeileren Kost, (s. unten bey den ökonomischen Einrichtungen) indem durch einen jährlichen Fruchtbeytrag aus dem herzoglichen Kirchenraths-

collegio der Abgang an dem wochentlichen Kostgelde für jeden Contubernalem dem Rektor ersezt wird. Zwo Familienstiftungen, die Flekische und Crusische, haben in dem Contubernio für ihre Stipendiaten eigene Musea, und bezahlen an dasselbe die Miethe. Auch inscribiren hier die neu ankommende Studierende, und bezahlen etwas, wenn sie nicht schon auf einer andern Universität gewesen, für die Deposition, deren Andenken nur bey den aus den Klosterschulen hieher beförderten Stipendiaten, ohne die geringste Divexation, durch Vorzeigung der vorhandenen Reste aus den Zeiten des Pennalismus, und Ertheilung historischer Nachrichten von ihrem Ursprung und vormaligen Gebrauch, wie auch durch eine öffentliche Rede von dem Ersten unter den Kandidaten der Magisterwürde, in etwas erhalten wird.

D. Vom Martinianischen Stifte.

§. 138.

Die ersten Stifter desselben waren Georg Hartfesser, Decretorum Doktor, der heiligen Kreuzkirche zu Stuttgart Kanonikus und erster Dechant, und Martin Plantsch, D. und Prof. der Theologie, und Pfarrer an der hiesigen Stiftskirche, (S. 22. S.

39. 40.) daher es auch anfänglich Stipendium St. Martini-Georgianum genannt wurde. Weil aber der Plantschische Beytrag beträchtlicher war, und das Institut erst nach Hartsessers Tode unter Plantschens eigener Aufsicht und Administration, 1518. seine vollkommene Einrichtung bekam, so behielt es nachgehends den Namen Martinianum. Wie das Stift nach und nach eine veränderte Gestalt bekommen, was für Legate und Stiftungen dazu gezogen und demselben inkorporirt worden, wie die alte Wohnung der Stipendiaten verändert, und das jezige Gebäude, das den Namen des Neuen Baues führet, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgerichtet worden, hiervon giebt Zeller in seinen Merkwürdigkeiten, S. 517—528. ausführlichere Nachricht. Die gegenwärtige Einrichtung ist diese:

§. 139.

In dem massiven Gebäude, das von Zeit zu Zeit ansehnliche Verbesserungen erhalten hat, befindet sich eine gewisse Anzahl Stipendiaten (dermalen 16), welche entweder nach dem Familienrechte, oder ex gratia angenommen werden, und 3 Jahre lang unter der Direktion eines Administrators und dreyer Superatten-

collegio der Abgang an dem wochentlichen Kostgelde für jeden Contubernalem dem Rektor ersezt wird. Zwo Familienstiftungen, die Flekische und Crusische, haben in dem Contubernio für ihre Stipendiaten eigene Musea, und bezahlen an dasselbe die Miethe. Auch inscribiren hier die neu ankommende Studierende, und bezahlen etwas, wenn sie nicht schon auf einer andern Universität gewesen, für die Deposition, deren Andenken nur bey den aus den Klosterschulen hieher beförderten Stipendiaten, ohne die geringste Divexation, durch Vorzeigung der vorhandenen Reste aus den Zeiten des Pennalismus, und Ertheilung historischer Nachrichten von ihrem Ursprung und vormaligen Gebrauch, wie auch durch eine öffentliche Rede von dem Ersten unter den Kandidaten der Magisterwürde, in etwas erhalten wird.

D. Vom Martinianischen Stifte.

§. 138.

Die ersten Stifter desselben waren Georg Hartsesser, Decretorum Doktor, der heiligen Kreuzkirche zu Stuttgart Kanonikus und erster Dechant, und Martin Plantsch, D. und Prof. der Theologie, und Pfarrer an der hiesigen Stiftskirche, (§. 22. S. 39.

39. 40.) daher es auch anfänglich Stipendium St. Martini-Georgianum genannt wurde. Weil aber der Plantschische Beytrag beträchtlicher war, und das Institut erst nach Hartsessers Tode unter Plantschens eigener Aufsicht und Administration, 1518. seine vollkommene Einrichtung bekam, so behielt es nachgehends den Namen Martinianum. Wie das Stift nach und nach eine veränderte Gestalt bekommen, was für Legate und Stiftungen dazu gezogen und demselben inkorporirt worden, wie die alte Wohnung der Stipendiaten verändert, und das jezige Gebäude, das den Namen des Neuen Baues führet, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgerichtet worden, hiervon giebt Zeller in seinen Merkwürdigkeiten, S. 517—528. ausführlichere Nachricht. Die gegenwärtige Einrichtung ist diese:

§. 139.

In dem massiven Gebäude, das von Zeit zu Zeit ansehnliche Verbesserungen erhalten hat, befindet sich eine gewisse Anzahl Stipendiaten (dermalen 16), welche entweder nach dem Familienrechte, oder ex gratia angenommen werden, und 3 Jahre lang unter der Direktion eines Administrators und dreyer Superattendenten

tendenten, aus den vier Fakultäten, freye Kost und Wohnung geniessen. Es sind darinn 8 wohl eingerichtete Zimmer, nebst einer sogenannten Communität, in welcher gespeiset wird. Die Stipendiaten bekommen zum Mittag- und Abendtisch jedesmal 3 warme Speisen, nebst Wein, wofür dem im Hause frey wohnenden Traiteur für jeden wochentlich 2 fl. 48 kr. bezahlt werden. (*a*) Aus ihnen wird von den Vorstehern ein sogenannter Oekonomus erwählt, der über sie die Aufsicht hat, und besonders Sorge tragen muß, daß der Bau zur Nachtzeit geschlossen werde, und sich alle zu Hause befinden. Die alte Verfassung dieser Gesellschaft hat sich zu ihrem Vortheil sehr verändert, und es sind in neuern Zeiten gedrukte Geseze (*b*) vorhanden, nach welchen sie sich zu richten hat.

(*a*) Der Unterschied der Zeiten läßt sich daraus abnehmen, daß D. Plantsch, (†. 1533.) einem jeden, der 20 fl. sicherer jährlicher Einkünfte stiften würde, das Recht gestattet, einen Stipendiaten zu ernennen.

(*b*) Die neueste sind: *Statuta stipendii Martiniani eique in- & concorporatorum a. 1752. a Superattendentibus & Administratore ejus, Godofredo Daniele Hoffmanno, Jcto, denuo renovata, sicque clementissime adprobata, Tub. typis Laeffleriaиis, 4.*

§. 140.

§. 140.

Unter den dem Stifte einverleibten grösseren und kleineren, älteren und neueren, noch vorhandenen und eingegangenen, Stiftungen, ist diejenige die beträchtlichste, welche vom ehmaligen Kammergerichtsprokurator, D. Johann Michael Fikler, zu Speyer, für seine Anverwandte 1586. errichtet worden, und seit 1590. damit verbunden ist. Nicht weniger ist die kleine Bibliothek zu bemerken, die verschiedene schäzbare alte Bücherausgaben und Handschriften enthält, deren der Herr Etatsrath Moser bereits erwähnt hat (*a*), wie der zu höhern Ehrenstellen beförderten, und zum theil als Schriftsteller berühmten, Männer, welche als Studierende die Vortheile des Stiftes genossen haben (*b*).

(*a*) S. *Vitas Professorum Tubingensium, ordinis theologici*, und zwar *Vitam Mart. Plantschii*. Von einem darinn befindlichen alten geschriebenen Kommentar des berühmten Baldus über das Longobardische Lehnrecht, wie auch sehr alten gedrukten Ausgabe desselben s. God. Dan. Hoffmanni *Diss.* & *Orat. de unico juris feudalis Longobardici libro, Tub.* 1754. 1760. 4

(*b*) Zu einiger Fortsezung des Verzeichnisses will ich hier folgende nennen, und zwar von verstorbenen: Den Hessendarmstädtischen Kanzler, Wilhelm Ludwig von Maskowsky, den Hessendarmstäd-

städtischen geheimen Rath, **Wilhelm Ludwig Stek**, den herzogl. Würt. zur Kammergerichtsvisitation Subdelegirten, und von Chursachsen präsentirten Kammergerichtsassessor, **Moriz David Harpprecht**, den geheimen Rath, **Stephan Christoph Harpprecht**, von Harpprechtstein, (s. S. 151. u. f.) den herzogl. Würt. geheimen Rath, **Conradin Abel**, den herzogl. Würt. geheimen Rath, **Günther Albrecht Renzen**, (s. S. 140.) den Würt. geheimen Rath, **Joh. Ludw. Vischer**, den Würt. Hofkanzler, **Joh. Theod. von Scheffern**, (s. S. 154.) den Tüb. Prof. D. **Joh. Jak. Helfferich**, (s. S. 156.) den Tüb. Prof. und Würt. Leibarzt, D. **Joh. Zeller**, (s. S. 159.) den Tüb. Prof. und Würt. Leibarzt, D. **Burkh. Dav. Mauchart**, (s. S. 163.) Von noch lebenden: den Freyherrn und Kammergerichtsassessor, **H. Joh. Heinr. von Harpprecht**, den kön. preussischen geh. Kriegsrath, **H. Joh. Chr. Wilh. Stek**, den kön. dänischen Etatsrath, **H. Joh. Jak. Moser**, den Markgräfl. Badenschen Hof- und Regierungsrath, **H. Carl Friedr. Gerstlacher**, den herzogl. Würt. geheimen Rath, **H. Albrecht Jak. Bühler**, den Würt. geheimen Rath und Consistorialvicedirektor, **H. Joh. Friedr. Faber**, die Würt. Regierungsräthe, **H. Joh. Andr. Harpprecht**, **H. Friedr. Christoph Wächter**, **H. Ludw. Eberhard Fischer**, **H. Ferd. Wilh. Wekherlen**, **H. Gotthold Stäudlin**, den Würt. Reg.rath und geh. Kabinetssekretär, **H. Rud. Friedr. Stokmayer**; die Tüb. Professoren, **Friedr. Wilh. Tafinger** und **Sixt Jak. Kapff**.

E. Vom

E. Vom Hochmannischen Stifte.

§. 141.

Des Stifters, Johann Hochmanns, Prof. der Rechte, ist im ersten Abschnitte, S. 53. u. f. gedacht worden. Einige Studierende aus seiner Familie haben in einem grossen, 1595. hiezu eingerichteten Gebäude freye Kost und Wohnung, und in deren Ermanglung andre, von welcher Nation sie seyn mögen. Ein Professor aus der philosophischen Fakultät, der darinn die Wohnung hat, und Administrator ist, und drey Superattendenten, aus den übrigen Fakultäten, haben über das Stipendium die Aufsicht. Mit demselben ist das von dem Bürgermeister zu Biberach, D. Gottschalk Glok, 1593. gestiftete Stipendium so verbunden, daß in eben diesem Gebäude, unter eben derselben Aufsicht, einige Studiosi Theologiä aus den Reichsstädten Biberach, Ulm und Eßlingen freye Kost und Wohnung geniessen.

§. 142.

Einer Menge beträchtlicher und minder beträchtlicher Stiftungen könnte noch Erwähnung geschehen, wenn es der gegenwärtigen Absicht gemäs wäre. Sie

sind



III. Sie sollen sich für Fluchen und Schwören, für rohen Sitten, leichtsinnigem Bezeugen, üblen Nachreden und unbefugten Urtheilen von Professoren und andern Studiosis hüten; sich der Keuschheit, Mässigkeit und Sparsamkeit befleissen, und überhaupt alles das beyzeit in Ausübung zu bringen trachten, was die Religion, die Vernunft, und der natürliche Wohlstand erfodern.

IV. Sie sollen sich den Befehlen des Prorektors und Senats willig unterwerfen, und den Professoren überhaupt allen Respekt und Gehorsam bezeugen.

V. Alle Injurien, Thätlichkeiten, Rencontres und Duelle sind bey schwerer Strafe verboten. Schon die Ausfoderung zum Duell wird für eine infame Handlung erklärt, und ist die Strafe der Relegation darauf gesezt, wie auch auf die Annahme der Ausfoderung.

VI. Sie sollen ihren Wirthen keine Beschwerlichkeit verursachen, die Bürger der Stadt bey Tag und bey Nacht ungestört lassen, und besonders von Hochzeiten, wo sie nicht geladen sind, wegbleiben.

VII. Das nächtliche Schwärmen und Schreyen wird mit dem Carcer gestraft, welches man mit Gelde nicht auslösen kann. Wer auf diese Art öfters lärmt, wird relegirt. Wer Thätlichkeiten, besonders gegen die herumgehende Wache ausübt, wird von dieser arretirt, und nach Beschaffenheit der Umstände mit schwerer Strafe angesehen. Es soll auch keiner, ohne einen Nothfall, zur Sommerzeit nach 11 Uhr, und Winterzeit nach 10 Uhr, auf den Strassen sich finden lassen.

VIII. Alle Ausritte, Schmäuse, maskirte Schlittenfarthen, sind bey Carcerstrafe verboten. Auch sollen die Studiosi nicht, um freyer auszuschweifen, die benachbarte Dörfer und Städte besuchen.

IX. Sie

IX. Sie sollen sich alles Schiessens, in und ausserhalb der Stadt, gänzlich enthalten, bey Verlust des Gewehrs, und willkührlicher Strafe.

X. Sie sollen sich ehrbar kleiden, aber den Ueberfluß und allzugrosse Kostbarkeit meiden, auch keine Uniformen, verbotene Wafen und gefährlich verwundende Degen führen.

XI. Alle Ordensgesellschaften, und andre dergleichen Verbindungen sind gänzlich aufgehoben und verboten. Wer sich das erstemal in einem Orden finden läßt, wird mit einem achttägigen, das andremal mit einem 14tägigen Carcer, das drittemal mit dem Consilio abeundi gestraft. Wer dergleichen Zusammenkünfte duldet, und nicht sogleich anzeigt, wird mit schwerer Strafe belegt.

XII. Alle ins Grosse gehende, besonders alle Hazardspiele, sind hoch verboten, und werden das erstemal mit einem Carcer von 8 Tagen, das andremal von 4 Wochen, das drittemal aber mit dem Consilio abeundi gestraft. Die Besizer der Häuser und Gärten, worinnen gespielt wird, sollen solches dem Prorektor sogleich anzeigen.

XIII. Niemand soll einem Studioso über 15 fl. borgen. Auch sollen ihnen die Wirthe keine kostbare Weine und Confekt, wie auch die Kaufleute keine allzukostbare Tücher und Zeuge auf Credit geben. Widrigenfalls sind die Eltern und Pfleger nicht gehalten, solche unnöthige Depensen zu erstatten. Der Studiosus aber hat in diesem Fall seinen Leichtsinn mit dem Carcer zu büssen.

XIV. Einem Studioso, der Schulden halber verklagt wird, soll ein Monat zur Bezahlung angesezt werden. Wenn er nicht bezahlt, wiederum ein Monat. Hierauf wird er incarcerirt, vom Glaubiger aber unter-

terhalten, und die Sache an seine Eltern, Pfleger, oder Verwandte berichtet. Es soll auch sonst diesen berichtet werden, wenn er allzugrosse und unnöthige Depensen macht.

XV. Die Creditores sollen die Schulden alle halbjahr dem Prorektor anzeigen, bey Verlust derselben. Auch die erlaubte Posten sollen auf diese Art angezeigt werden. Die Eltern und Vormünder aber haben hiefür zu haften.

XVI. Wer einem Studioso Waaren zum Wiederverkaufen giebt, wird gestraft, und verliert die ganze Foderung. Wer dergleichen verdächtige Waaren kauft, soll sie unentgeltlich wiederum herausgeben.

XVII. Daß die Obrigkeit der Stadt auf jedesmaliges Verlangen des Prorektors zur Erhaltung der akademischen Disciplin unverweilte Hülfe verschaffen, und die Bürger sich friedfertig und bescheiden gegen die Studiosos bezeugen sollen, ist schon in den Privilegien ausgedrükt.

IX. Von den Polizeyanstalten.

§. 144.

Bey der natürlichen guten Beschaffenheit und Lage der Stadt §. 2. deren Zustand durch den vereinigten Fleiß ihrer zahlreichen Einwohner blühend ist, fehlt es auch nicht an solchen äusserlichen Einrichtungen, welche auf die Universität einen vortheilhaften Einfluß haben. Die Ordnungen zur Erhaltung der öffentlichen, vornehmlich nächtlichen, Ruhe und Sicher-

cherheit, die Feuerordnung, Marktordnung, Fleisch- und Brodtaxe, Maaß und Gewicht, Gassenreinigung, und andre Polizeyanstalten, lassen sich mit den Ordnungen in andern wohl eingerichteten Städten immer in Vergleichung stellen, und die beständige Verbesserung des hiesigen Polizeywesens überhaupt ist ein vorzüglicher Gegenstand der unmittelbaren Fürsorge Seiner herzoglichen Durchlaucht, welche auch zu diesem Ende eine gemeinschaftliche Polizeydeputation von der Universität und der Stadt verordnet haben, deren Bemühungen bisher nicht fruchtlos gewesen sind, und für die Zukunft noch mehrere erwünschte Wirkungen unter höchster Auctorität hoffen lassen. Auch ist schon seit mehreren Jahren der lobenswerthe Anfang gemacht worden, die Wohnhäuser der Stadt, deren Alter kein glänzendes Ansehen vermuthen läßt, nach und nach bequemer einzurichten, und zu verschönern, wie auch die öffentliche Spaziergänge, welchen die Natur eine vorzüglich gute Anlage gegeben, durch die Kunst anmuthiger zu machen.

§. 145.

Schon in der päbstlichen Erektionsbulle heißt Tübingen, Locus insignis & commodis habitationibus

plenus, in quo victualium omnium maxima copia habetur. Daß dieser reiche, durch mehrere Bevölkerung und Industrie der hiesigen Einwohner und ihrer Nachbarn seit der Zeit vermehrte Vorrath an Nahrungsmitteln einer der wesentlichsten Vortheile für die Universität sey, und, bey guten Polizeyanstalten, eine wohlfeile Lebensart verursachen müsse, wird jeder von selbst erkennen, um so mehr, als die Steuren und Abgaben in Würtenberg, vermöge der Landesverfassung, sehr gemässigt sind, und die akademische Bürger, nach ihren besondern Freyheiten, hierinn noch mehrere Erleichterung haben. Von dieser Seite ist auch die hiesige Universität schon viel zu bekannt, als daß ich hier nöthig hätte, ihre ökonomischen Vorzüge durch gesuchte Anpreisungen zu erhöhen, und andern Universitäten Teutschlandes, wo man nicht weniger wohlfeil leben kann, nahe zu treten. Aus den in der nächsten Abtheilung vorkommenden Preisen der Kost, Hausmiethe, Honorarien u. s. w. wird sich hierüber ein ziemlich genaues und zuverlässiges Urtheil fällen lassen. Selbst zur Zeit der beynahe allgemeinen Theurung und Brodmangels, 1771. 1772. hat kein Studierender Ursache gefunden, über einigen Mangel, oder allzusehr erhöhte Preise der Lebensmittel,

kel, wie an manchen andern Orten, Klage zu führen.

X. Von den zum Studieren, und andern ökonomischen Einrichtungen erforderlichen Kosten.

§. 146.

Ohne ein vollständiges Verzeichniß der, ohnehin veränderlichen, Preise der Viktualien und gangbarsten Waaren zu liefern, werde ich meine Absicht hauptsächlich auf das, was durch die Geseze bestimmt ist, richten, und von den übrigen ökonomischen Stüken die Preise der nöthigsten so weit anzeigen, (*) als es diejenige, welche die hiesige Universität besuchen wollen, in den Stand sezen kann, nach Beschaffenheit ihrer Umstände eine vorläufige Rechnung zu machen.

(*) Den Plan des H. geheimen Justizraths, **Pütters**, in dem Versuch einer akademischen Gelehrten-Geschichte der Göttingischen Universität, werde ich hier vor Augen haben.

§. 147.

Jeder Studierende gelobt nach seiner Ankunft dem Prorektor an Eidesstatt die ihm vorgelesene Punkte, und bezahlt das Inscriptionsgeld mit 3 fl. 15 kr.

auch dem Pedellen 30 kr. Diesem giebt er noch in jedem Vierteljahr, wie auch zum Neujahr, 15 kr. Wenn er noch auf keiner Universität gewesen, so redimirt er überdieß die Deposition bey dem Rektor des akademischen Contubernii mit 3 fl. 15 kr. Erweislich Armen wird das Inscriptionsgeld nachgelassen. Wer ein Vierteljahr von der Universität wegbleibt, muß aufs neue inscribiren, und das halbe Inscriptionsgeld bezahlen. Wer bey der Inscription einen falschen Namen angiebt, ist der akademischen Privilegien und des Inscriptionsgeldes verlustigt.

§. 148.

Die zu entrichtende Honorarien für die Privatvorlesungen betragen, in der theologischen Fakultät: für jedes halbjährige Collegium 3 fl. und wenn es ein ganzes Jahr währt, 6 fl. in der Juristenfakultät: für ein Collegium über die Pandekten, das ein Jahr, und täglich 2 Stunden währt, 18 bis 20 fl. für ein halbjähriges, über die Institutionen, das kanonische, Kirchen- Lehn- Criminal- Provinzialrecht, den gerichtlichen Styl, 8 fl. für ein halbjähriges praktisches Collegium, wie auch über das Staatsrecht, 10 fl. in der medicinischen: ausser 1 fl. für die Inscription

in

in die Matrikel dieser Fakultät, für ein halbjähriges Collegium 6 fl. für ein jähriges, 12 fl. für die Admission zur Anatomie, 9 fl. Wenn die Anzahl der Zuhörer sehr klein ist, so repartiren diese unter sich für ein halbjähriges Collegium, 50 bis 60 fl. und lassen die Summe dem Professor durch einen Abgeordneten überbringen; in der **philosophischen**: für ein halbjähriges Collegium, 2 fl. über die Experimentalphysik, und jeden Theil der Mathematik, auf das Halbjahr, 1. Dukaten; für ein Collegium Grotianum, auf das Halbjahr, 4 fl. über die teutsche Reichsgeschichte, wie auch die Statistik, halbjährig, 6 fl. Collegia privatissima werden mit 50. 60. und mehreren fl. nach der Verabredung und Beschaffenheit der Umstände bezahlt. Nach den Gesezen sollen alle Honorarien pränumerirt werden.

§. 149.

Der Unterricht in den heutigen **Sprachen**, wie auch in der **Musik**, **Zeichnen**, u. d. g. kostet monathlich, gewöhnlicher weise 3. fl. in der **Reitkunst**, den ersten Monat, 18 fl. nebst 1 Dukaten beym Antritt, die übrigen Monate, 9 fl. in der **Tanzkunst**, und **Fechtkunst**, für den ersten Monat, 1 Dukaten,

 für

für die folgenden, 3 fl. im Voltigiren, ein für allemal, 1 Dukaten; im Ballschlagen, monathlich, 1 Dukaten; auf dem Billard, 3 fl. welches auch stundenweise mit 12 kr. bezahlt wird.

§. 150.

Für den Vorsiz bey theologischen, juristischen und medicinischen inauguraldisputationen bezahlt der Respondent, 12 fl. und für die Ausarbeitung, auf jeden Bogen, 3 fl. Wenn dieser selbst Verfasser ist, für die Revision auf den Bogen, 1 fl. Bey Disputationen, die nicht inaugural sind, werden für den Vorsiz 6 fl. und von jedem Bogen 2 fl. entrichtet. Bey philosophischen, 1 Dukat, und wenn der Respondent Verfasser ist, 2 fl. Für cyklische Disputationen wird nichts gegeben.

§. 151.

Zur Erlangung der akademischen Würden sind folgende Promotionskosten angesezt. Ein Licentiat in der theologischen und medicinischen Fakultät, und zwar ein Auswärtiger, bezahlt 89 fl. worunter alle Unkosten begriffen sind, ein Einheimischer, 5 Dukaten weniger; in der juristischen Fakultät ohne Unterschied,

schied, 89 fl. für ein Doktordiplom entrichten Auswärtige und Einheimische 60 fl. Die übrige Unkosten belaufen sich noch auf 15 fl. Die Magisterwürde kostet, alles zusammen genommen, 29 fl. 50 kr. Das Baccalaureat, 6 fl. 5 kr.

§. 152.

In den hiesigen Cottaischen und Bergerischen, schon lange bekannten, Buchhandlungen sind alle Gattungen von **Büchern** in billigen Preisen zu haben. Von den neuesten aus den Frankfurter und Leipziger Messen, werden alle Halbjahr gedrukte Verzeichnisse gratis mitgetheilt. Mit gebundenen Büchern handelt der Antiquarius, Johann Ulrich Cotta, welcher auch eine Leihbibliothek errichtet hat, deren Gebrauch das ganze Jahr hindurch 6 fl. kostet. Der Disputationshändler, Johann Joachim Eisfeld, verkauft das Alphabet auswärtiger Disputationen für 17 bis 18 kr. Einheimische sind etwas wohlfeiler.

I. Die **Buchbinder**, deren es hier 12 giebt, halten ungefähr folgende Preise: Ein Band in Pappdekel, mit Papier überzogen, in Octav, kostet 8. 10 bis 12 kr. in Quart 16 bis 20 kr. in Fol. 30 bis 40 kr. Ein Band mit Rük und Eken in Pergament, auch Ueberdeke, in Octav 13 bis 18 kr. in Quart 24 bis 30 kr. in Fol. 50 kr. bis 1 fl. Ein

halb Franzband, oder halb englischer Band in Octav 18 bis 24 kr. in Quart, 30 bis 40 kr. in Fol. 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. Ein völliger Franzband oder englischer Band, auch gut kälbern pergamentner, in Octav 30 bis 36 kr. in Quart 48 kr. bis 1 fl. in Fol. 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. Es werden hier ordinäre Formate vorausgesezt. Der Preis der andern läßt sich hiernach bestimmen. Ein Titel mit goldnen Buchstaben kostet 3. 4. 6 bis 8 kr.

II. Zur Lesung gelehrter und politischer **Zeitungen** vereinigen sich hier immer so viele Privatgesellschaften, daß ein Studierender mit geringem Aufwande seinen Zwek dabey erreichen kann. Durch das hiesige Postamt werden alle Zeitungen am bequemsten und wohlfeilsten besorgt. Die Stuttgartische politische Zeitung, wovon wochentlich 3 Blätter ausgegeben werden, kostet jährlich 2 fl.

§. 153.

Disputationen, und andre Schriften, können, nach freyer Wahl, den Schrammischen, Sigmundischen, Reißischen, Fuesischen, Frankischen Buchdrukereyen überlassen werden. Der Druk in Mittelschrift beträgt für das erste Hundert von jedem Bogen 1 fl. 30 kr. in andern Schriften nach Proportion mehr oder weniger. Für den Nachschuß von jedem Hundert 24 kr. Wenn der Buchdruker das Papier giebt, so sezt er für das Ries gemeines Drukpapier an, 1 fl. 20 kr. Schreibzeug, 1 fl. 40 kr. groß Adler

ler Schreibpapier, 2 fl. 30 kr. Postpapier, 4 fl. Das holländische ist um die Hälfte theurer. Durch eigene Beyschaffung des Papiers aus den benachbarten Papiermühlen kann noch etwas gewonnen werden.

§. 154.

In Ansehung der zu vermiethenden Zimmer ist von der Polizeydeputation 1772. ein neues Regulativ abgefaßt worden. Sie sind nach der Verschiedenheit ihrer Lage und übrigen Beschaffenheit in drey Klassen eingetheilt. Der Preis der Miethe von einem Zimmer für ein Jahr steigt von 8 bis 25 fl. wobey aber von Meubles nichts als eine Bettstelle, ein Tisch und 2 Stühle begriffen sind. Mehrere Bequemlichkeit und Meubles werden besonders bezahlt; für ein Bett jährlich 8. 10. 12 bis 15 fl. für die Aufwartung 4 bis 6 fl. Grafen und Cavaliers, mit Hofmeistern und Bedienten, welche mehrere Zimmer nöthig haben, werden hier immer in annehmlichen Preisen Wohnungen finden, die ihren Absichten gemäs sind. Die Miethen müssen ein Vierteljahr zuvor aufgekündet werden. Wer aber unversehens von der Universität abgeruffen wird, darf nur einen Monat bezahlen.

I. Im akademischen Contubernio giebt es Zimmer zu 12. 16 bis 20 fl. Ausser diesem kann man bey verschiedenen Professoren, andern Honoratioribus, und honneten Bürgern wohl eingerichtete Zimmer miethen.

II. Der Universitätspedell, Seeger, hat ein genaues Verzeichniß von allen vermietheten und zu vermiethenden Zimmern, mit ihren Preisen, bey welchem die neu ankommende Studierende dasselbe einsehen, oder voraus nach ihren Wünschen die Bestellung machen können. Eben dieser ist auch gegen billige Belohnung zur Ertheilung andrer verlangten Nachrichten und Besorgung solcher Aufträge durch Briefwechsel bereit, welche gewöhnlicher weise den Professoren nicht zugemuthet werden.

§. 155.

Was die Kost betrift, wenn man ihre gute Qualität mit in Erwägung zieht, so wird man nicht leicht an einem Orte um einen so geringen Preis so gut leben können. Man kann den Mittags- und Abendtisch, oder jenen allein, mit oder ohne Wein, haben, wie man will. Die jezigen Preise der Kost, bey zahlreichen Tischen, ohne Wein, sind folgende: Im akademischen Contubernio bezahlt man für den Mittags- und Abendtisch, wochentlich nur 1 fl. 40 kr. (s. §. 137.) bey einigen Professoren, und andern Honoratioribus für den Mittags- und Abendtisch, wochentlich 2 fl. 40 kr. ꝛc.

Auch

Auch giebt es zu 2 fl. 30 kr. 2 fl. und noch geringere. Der Mittagstisch allein wird ungefähr mit 2 Drittheilen bezahlt. In den Wirthshäusern sind einzelne Portionen für 8 bis 12 kr. zu haben.

I. Da der **Wein** hier nicht in die Rechnung genommen worden, so dienet zur Nachricht, daß ein Maaß Nekarweins von annehmlicher Qualität 20 bis 24 kr. kostet. Bessere Weine werden mit 32. 36 bis 48 kr. bezahlt. Diese Preise sind auf die bisherige Fehljahre noch sehr erträglich. Ein einziger recht guter Herbst kann sie auf die Hälfte heruntersezen. Das Würtenbergische Maaß ist eines der größten im Reiche, und enthält 4 Schoppen. Von gutem Bier kostet das Maaß 6 bis 8 kr.

II. **Ausländische Weine**, von allen Gattungen, verkauft der hiesige Handelsmann Lenz, der jüngere; und zwar alten ächten **Rheinwein**, die Bouteille für 54 kr. **Mosler**, 48 kr. **Burgunder**, 54 und 45 kr. **Champagner**, 1 fl. 52 kr. ꝛc.

I. Das Pfund **Caffee** kostet nach der verschiedenen Güte 28. 32. 36. 40 bis 48 kr. Das Pfund **Zuker** 24. 28. 32. 36. 40 ꝛc. kr. Das Pfund **Thee** 2. 3. 4 und mehr fl. Das Pfund **Chocolade**, 1 fl. 1 fl. 30 kr. 2 fl. ꝛc. Das Pfund **Rauchtobak**, vom besten Knaster, 3 fl. andre Sorten, von 20 kr. bis 1 fl. 12. Das Pfund **Schnupftobak**, von 20 kr. bis 1 fl. ꝛc. Das Maaß **Milch** meist 4 kr.

IV. Für **Wäscherlohn** bezahlt man jährlich 10. 12 bis 16 fl. Dem **Peruquier** für tägliches Accomodiren, mit Poudre, 10 bis 12 fl.

V. Der **Holzpreis**, vom Klafter oder Meß Büchenholz steigt von 4 bis 7 fl. Wer gute Wirthschaft füh-

führen will, versieht sich damit vor der Erndte. Das Pfund **Lichter** kostet 15. 16 kr. gegossene, 18. 20 kr. Das Pfund **Baumöl** 24. 28. 36. und mehr kr. nach der verschiedenen Güte.

VI. Die hiesigen Handelsleute nehmen **Wechsel** an, so viel, als ein Studierender, von jeder Condition, immer brauchen wird. Sie führen auch alle zur **Kleidung** nöthige Waaren, und **Galanterie-stüke**, in billigen Preisen. An den hiesigen öffentlichen Jahrmärkten, die auf Georgii und Martini fallen, läßt sich manches mit besonderm Vortheil kaufen.

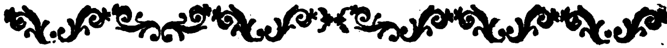
VII. Erlaubte Ergözlichkeiten kann man hier um die wohlfeilsten Preise geniessen. Zum Beyspiel in einem Fall, der öfters vorkommt, mag dienen, daß für ein Miethpferd, sowohl zum Reiten als Fahren, auf den ganzen Tag mehr nicht als 30 kr. bezahlt werden.

§. 156.

Die hiesige **Münze** ist conventionsmässig, und cursirt nach dem 24 fl. Fuß, den Gulden rheinisch zu 60 kr. gerechnet. Unter der Scheidemünze passirt im Würtenbergischen kein Kupfergeld. Nach diesem angenommenen Conventionsfuß sind die Goldsorten auf folgenden verhältnißmässigen Werth gesezt worden: der Carolin, wie auch der französische Schild-Louis-d'or, der mit 4 Laubthalern in gleichem Werthe steht, auf 11 fl. der vollwichtige Dukat, auf 5 fl. der alte Louisd'or, auf 8 fl. 50 kr. der Maxd'or, auf 7 fl. 20 kr. der Souveraind'or auf 14 fl. 44 kr. 2c.

Regi=





Register.

A.

B.

Bilfin-



C.

Cell,



D.

E.

Gelehr-



J.



K.

L.

M.



Pe



❧

Testa-

U.

lol.



W.

Z.



Beylagen.





N. I.

Päbstliche Erektionsbulle.

IN NOMINE DOMINI AMEN. HEINRICVS permissione divina, Abbas Monasterii in Blaburren, Ordinis Sancti Benedicti, Constanciensis diocesis, Executor & Commissarius ad infra scripta a sancta sede Apostolica vna cum certis nostris in hac parte Collegis: Cum clausula: Quatinus vos vel duo aut vnus vestrum: in subinsertis literis apostolicis apposita specialiter deputatus. Vniversis & singulis has literas visuris lecturis & audituris, presentibus & posteris, ac presertim illi vel illis, quorum interest, intererit aut interesse poterit, & quos nosse fuerit oportunum: Subscriptorum noticiam indubitatam: cum salute in Domino sempiterna. Literas Sanctissimi in Christo patris & domini nostri, domini Sixti, divina providentia Pape Quarti, ejus vera Bulla plumbea in filis Canapi more Romane Curie impendente bullatas, non abrasas, cancellatas vel abolitas, nec in aliqua sua parte suspectas, sed sanas, integras & illesas, omnique prorsus vitio & suspicione carentes, Nobis pro parte Illustris & Generosi domini, domini Eberhardi, Comitis in Wirtemberg & in Montepeligardo, Senioris, in ipsis literis principaliter nominati, alias pridem præsentatas, Nos cum ea qua decuit reverencia

rencia accepiſſe noveritis, hunc qui ſequitur Tenorem de Verbo in Verbum continentes. SIXTVS EPISCOPVS, SERVVS SERVORVM DEI: Dilectis filiis, Abbati in Blaburen & Sancti Martini in Sindelfingen per Prepoſitum ſoliti gubernari Monaſteriorum ac eccleſie in Herrenberg Prepoſitis, Conſtancienſis dioceſis, Salutem & apoſtolicam benedictionem. Copioſus in miſericordia dominus, & in cunctis ſuis glorioſus operibus a quo omnia dona defluunt, ad hoc nobis licet inſufficientibus meritis ſue ſponſe vniverſalis eccleſie regimen committere, & noſtre debilitati iugum apoſtolice ſervitutis imponere voluit, ut tamquam de ſummo vertice montis, ad infima reflectentes intuitum, quod pro huiusmodi illuſtranda eccleſia ad fidei propagacionem conferat orthodoxe, quod ſtatui quorumlibet fidelium conveniat, proſpiciamus attentius, & qualiter a fidelibus ipſis profugatis ignorancie tenebris, illi per donum ſapientie in via mandatorum ac domo domini converſari debeant, ſolertius attendamus, eos ad querendum literarum ſtudia, per que militantis eccleſie respublica geritur, divini nominis ac ejusdem fidei cultus protenditur, omnisque proſperitatis humane conditio augetur, noſtre ſolicitudinis ope apoſtolicisque favoribus propenſius excitemus. Sane pro parte dilecti filii Nobilis Viri Eberhardi Comitis in Werttemberg & Montispeligardi, nobis nuper exhibita peticio continebat, quod in Civitatibus, opidis & locis, ſuo, ac dilecti filii Nobilis Viri Vlrici eciam Comitis in Werttemberg & Montiſpeligardi temporali dominio ſubiectis, quorum territoria longe lateque ampla exiſtunt & Jncolarum multitudine, ac fructuum ubertate habundant, non eſt aliqua Univerſitas Studii generalis, ad quam Civitatum, Terrarum, opidorum & locorum hujusmodi & alio-

rum

rum circumvicinorum locorum Incole volentes in ſcientiis proficere ad ſtudendum & adiſcendum, commode ſe transferre valeant. Quodque ſi in opido Tüwingen, Conſtancienſis dioceſis, Provincie Moguntinenſis, Loco inſigni, & commodis habitacionibus pleno, in quo victualium omnium maxima copia habetur, eius temporali dominio ſubiecto, prope quod infra duas dictas vulgares non eſt aliqua univerſitas ſtudii generalis, erigetur una univerſitas ipſius ſtudii generalis cuiuscumque facultatis & ſciencie, eidemque univerſitati ſic poſtmodum erecte pro faciliori ſupportatione onerum & expenſarum eiusdem, preſertim ſalariorum illorum, qui Cathedras pro tempore inibi regent, ſancti Johannis Baptiſte in Brackenhein & ſanctorum Philippi & Jacobi in Stetten ac in Aſch nec non Ringingen & in Eningen, Wormacienſis & predicte Conſtancienſis dioceſis parrochiales eccleſie, que de iure patronatus, Comitis de Wertemberg pro tempore exiſtentis fore noſcuntur, reſervata congrua portione pro perpetuis Vicariis, ad preſentacionem dicte Vniverſitatis inſtituendis, perpetuo unirentur, annecterentur, & incorporentur, ac in eccleſia Sancti Martini in Sindelfingen dicte Conſtancienſis dioceſis, quam nuper in Collegiatam, ac illius Prepoſituram dignitatem inibi principalem, & octo Canonicatus, & totidem prebendas ad parrochialem ſancti Georgii dicti opidi Tüwingen transferri, & ſancti Georgii in Collegiatam cum dicta Prepoſitura & octo Canonicatibus & totidem prebendis, Sancti Martini vero eccleſiam predictam in Monaſterium ordinis ſancti Auguſtini erigi mandavimus, duo Canonicatus & totidem prebende poſtquam erecti fuerint ſupprimerentur & extinguerentur, illarumque fructus redditus & proventus pro dote quatuor inibi aliorum Canoni-

catuum & totidem prebendarum de novo erigendarum equis porcionibus applicarentur & assignarentur, ac per nos statueretur, & ordinaretur, quod ad huiusmodi decem Canonicatus & totidem prebendas qui de dicto iure patronatus existunt cum prima vice eos vacare contigerit, & deinde perpetuis futuris temporibus successive viri ecclesiastici, ad regendas decem Cathedras in eadem universitate Studii erigendi ydonei & docti videlicet quatuor magistri in artibus, quibus dicte quatuor de novo exigende prebende assignarentur, & in eisdem artibus legerent & regerent per dictum Comitem seu dilectam in Christo filiam Mechtildem, illius genitricem, ad quam racione dotis sue inpresenciarum presentacio personarum ydonearum, ad Canonicatus & prebendas predictos, cum pro tempore vacant ut asseritur pertinet, & eorum successores in iure patronatus predicto, presentari, & ad presentacionem hujusmodi instituì deberent, exinde predictis & aliorum predictorum locorum circumvicinorum Incolis & habitatoribus volentibus in sciencia proficere, magna comoditas studendi pararetur & eorundem studentium postmodum doctrina & sciencia in Civitatum Terrarum & locorum predictorum regimen, fideique catholice propagacionem quam plurimi fructus provenirent. Quare pro parte dicti Eberhardi Comitis nobis fuit humiliter supplicatum, ut in prefato opido Tüwingen Studium generale quarumcunque facultatum erigere, ac eidem sic erecto parrochiales ecclesias prefatas perpetuo unire, annectere & incorporare, nec non duos Canonicatus & totidem prebendas eiusdem ecclesie si opus fuerit supprimere, ac quatuor alios Canonicatus & totidem prebendas ibidem de novo erigere, illisque sic erectis pro eorum dote fructus redditus & proventus

dicto-

dictorum supprimendorum Canonicatuum & prebendarum equis porcionibus applicare & assignare, & quod ad Canonicatus & prebendas predictos videlicet de novo erigendos quatuor magistri in artibus, ad alios vero alii viri docti & ydonei, qui omnes in predicta ecclesia modo infra scripto residenciam facere teneantur, ad regendas Cathedras predictas, ut prefertur, & non alii presentari debeant statuere & ordinare, ac alias in præmissis oportune providere, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, qui dudum inter alia voluimus & ordinavimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis vniri tenerentur exprimere verum valorem tam beneficii uniendi, quam illius cui uniri peteretur, alioquin vnio non valeret, attendentes quod ex litterarum studio animarum saluti consulitur, insurgentes controversie deciduntur, pax & tranquillitas inter mortales procurantur, licitum ab illicito discernitur, bonis premia & reprobis supplicia dispensantur, & alia tam publica quam privata spiritualia & temporalia commoda mundo proveniunt: Vniversitatis predicte fructuum reddituum & proventuum verum valorem annuum presentibus pro expresso habentes: & ejusdem Comitis laudabile propositum hujusmodi plurimum in domino commendantes: hujusmodi supplicacionibus inclinati, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos, vel duo, aut unus vestrum si predicta vera compereritis in prefato opido Tüwingen perpetuis futuris temporibus generale Studium cuiuscunque facultatis & sciencie licite auctoritate nostra erigatis, & in illo Cathedras quarumcumque facultatum, nec non Rectorie & alia pro illius prospero & felici regimine necessaria officia dicta auctoritate instituatis, & que propterea utilia & oportuna fore cognoveritis, Con-

 stitu-

ſtitutiones & ſtatuta eadem auctoritate ordinetis, nec non dictas parrochiales eccleſias quarum omnium fructus redditus & proventus quinquaginta duarum Marcarum argenti ſecundum communem eſtimacionem valorem annuum, ut aſſeritur, non excedunt, reſervata tamen congrua portione pro perpetuis Vicariis in illis ad preſentacionem Vniverſitatis dicti Studii inſtituendis, de qua ſe ſuſtentare, Epiſcopalia iura ſolvere & alia eis incumbencia onera perferre commode poſſint, eidem menſe univerſitatis predicte, Ita quod cedentibus vel decedentibus ipſarum parrochialium eccleſiarum Rectoribus ſeu alias parrochiales eccleſias predictas quomodolibet dimittentibus, liceat ex tunc eidem Vniverſitati per ſe vel alium ſeu alios corporalem parrochialium eccleſiarum Juriumque & pertinenciarum predictorum poſſeſſionem propria auctoritate libere apprehendere, & de earundem parrochialium eccleſiarum fructus redditus & proventus in dicti Studii uſus & vtilitatem ac inibi legentium doctorum ſalaria convertere & perpetuo retinere, dioceſani loci, & cuiusvis alterius licencia ſuper hoc minime requiſita, prefata auctoritate uniatis incorporetis & annectatis. Nec non duos Canonicatus & totidem prebendas in dicta eccleſia ſancti Georgij eadem auctoritate ſupprimatis & extinguatis, ac ibidem quatuor alios Canonicatus & quatuor prebendas de novo erigatis, & pro illorum ſic erigendorum dote fructus redditus & proventus dictorum ſupprimendorum Canonicatuum & prebendarum equis porcionibus applicetis & aſſignetis. Sic quod ad Canonicatus & prebendas predictos, quociens illos perpetuis futuris temporibus vacare contigerit videlicet ad quatuor de novo erigendos quatuor Magiſtri in artibus, qui in eisdem artibus actu legant & regant, ad alios vero Canonicatus & prebendas predictos,

alii

alii viri ecclesiaſtici, docti & ydonei ad regendas decem ex hujusmodi Cathedris in eodem Studio perpetuo per dictum Comitem in Werttemberg, & eiusdem Comitis ſucceſſores in iure patronatus predicto preſentari & ad preſentaciones hujusmodi in Canonicos dicte eccleſie inſtitui, & inſtituti Cathedras ipſas regere teneantur, & debeant. Quodque ſi ex modernis Canonicis hujusmodi aliqui reperirentur ad legendum & regendum ibidem ſufficientes & ydonei, & onus hujusmodi aſſumere voluerint, ad illud deputentur, prelibata auctoritate ſtatuatis & ordinetis. Ac obtinentibus pro tempore dictos Canonicatus & prebendas, Cathedrasque actu regentibus in Vniverſitate predicta, ut quamdiu Cathedras ipſas rexerint, divinis in dicta eccleſia ſancti Georgii, in qua ſunt duodecim perpetui Vicarii divina officia ibidem continue celebrantes & illis inſiſtentes ratione Canonicatuum & prebendarum predictorum intereſſe non teneantur, niſi quatinus intereſſe tenentur divinis in eccleſia ſancti Spiritus Haidelbergenſi, Wormacienſis dioceſis, ipſius eccleſie ſancti Spiritus Canonici Cathedras regentes in Vniverſitate ſtudii Haidelbergenſis, absque eo quod in dicta eccleſia ſancti Georgii divinis interſint, ſeu inſiſtant eorundem Canonicatuum & prebendarum fructus redditus & proventus eciam pro tribus primis annis, pro quibus novi Canonici iuxta ipſius eccleſie in Sindelfingen Statuta iurata illos non percipiunt, ſed partim defuncto Canonico partim fabrice cedunt, cum ea integritate quotidianis diſtribucionibus duntaxat exceptis percipere poſſint & debeant, cum qua illos perciperent ſi in ipſa eccleſia ſancti Georgij divinis intereſſent nec ad intereſſendum divinis in dicta eccleſia ſancti Georgij alias teneantur aut ad id inviti coarctari valeant, niſi quatinus in ec-

 cleſia

clesia sancti Spiritus haidelbergen. eadem auctoritate concedatis, faciatisque eis hujusmodi eorundem decem Canonicatuum & prebendarum fructus redditus proventus & emolimenta quecunque que interesse divinis in eadem ecclesia perciperent integre ministrari, non permittentes eos per Venerabilem Fratrem nostrum Episcopum Constancien. & dilectos filios dicte ecclesie sancti Georgij Capitulum seu quoscumque alios ad interessendum in ipsa ecclesia, compelli, aut alias contra hujusmodi concessionis si illam feceritis tenorem quomodolibet molestari. Et nichilominus si ad effectum premissorum obtinentes parrochiales ecclesias predictas illas resignare voluerint, resignaciones hujusmodi prefata auctoritate recipiatis & admittatis, eisque per vos receptis & admissis eisdem resignantibus, ne ex resignacionibus hujusmodi nimium dispendium paciantur, pensiones annuas de quibus cum eis concordari poterit super fructibus redditibus & proventibus parrochialium ecclesiarum resignatarum hujusmodi eisdem resignantibus quoad vixerint, vel procuratoribus eorum sub penis & censuris ecclesiasticis, ac in terminis & locis per nos statuendis integre persolvendas, aut parrochialium ecclesiarum quas resignaverint, fructus redditus & proventus in toto vel in parte cum libera facultate illos etiam propria auctoritate percipiendi & levandi dicta auctoritate reservetis constituatis & assignetis, facientes pensiones hujusmodi juxta reservacionis constitucionis & assignacionis earundem, si eas fieri contigerit, tenorem efficaciter persolvi, & non permittentes eosdem resignantes, quo minus pensiones seu fructus hujusmodi percipiant, per quoscumque impediri. Contradictores auctoritate nostra appellacione postposita compescendo. Non obstantibus

priori

priori voluntate nostra predicta ac felicis recordacionis Bonifacii Papæ VIII. predecessoris nostri per quam hujusmodi concessiones de fructibus in absencia percipiendis, sine prefinicione temporis fieri prohibentur & aliis apostolicis ac in provincialibus eciam synodalibus Conciliis editis generalibus vel specialibus Constitucionibus & ordinacionibus, nec non dicte ecclesie sancti Georgii Juramento confirmacione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis, statutis & consuetudinibus contrariis quibuscumque. Eciam si per ipsos decem Canonicatus & prebendas pro tempore obtinentes, de illis servandis & non impetrandis literis contra illa & illis impetratis seu alias quovismodo concessis non utendo prestare contingeret Juramentum. Aut si primam non fecerint in eadem ecclesia sancti Georgij residenciam consuetam, seu si episcopo prefato a sede apostolica sit concessum vel imposterum concedi contingat quod Canonicos ecclesiarum suarum Civitatis & diocesi. per subtractionem proventuum suorum Canonicatuum & prebendarum compellere valeant ad residendum personaliter in eisdem, seu si Episcopo & Capitulo prefatis communiter vel divisim á dicta sit sede indultum vel imposterum indulgeri contingat, quod Canonicis & personis suarum ecclesiarum non residentibus personaliter in eisdem fructus redditus & proventus suorum Canonicatuum & prebendarum ministrare in absencia minime teneantur, & ad id compelli, aut quod interdici suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas non facientes plenam & expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mencionem. Aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales, apostolice sedis vel legatorum ejus literas impetrarint,

rint, etiam ſi per eas ad inhibitionem, reſervacionem & decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum. Quas quidem literas & proceſſus habitos per easdem ac inde ſecuta quecumque ad parrochiales eccleſias hujusmodi volumus non extendi ſed nullum per hoc eis, quoad aſſecucionem beneficiorum aliorum prejudicium generari, & quibuslibet aliis privilegiis indulgenciis & literis apoſtolicis generalibus vel ſpecialibus quorumcunque tenorum exiſtant, per que preſentibus non expreſſa vel totaliter non inſerta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri, & de quibus quorumque totis tenoribus habenda ſit in noſtris literis mencio ſpecialis. Proviſo quod propter unionem annexionem & incorporacionem hujusmodi ſi fiant, & effectum ſortiantur, parrochiales eccleſie predicte debitis non fraudentur obſequiis & animarum cura in eis nullatenus negligatur, ſed earum debite ſupportentur onera conſueta. Attente quoque provideatis ne reſignacionibus hujusmodi ſi fiant ex parte Rectorum dictarum parrochialium eccleſiarum & univerſitatis predictorum aliqua pravitas interveniat ſeu eciam corruptela. Nos eciam ſi erectionem unionem annexionem & incorporacionem ac alia premiſſa vigore preſencium fieri contigerit, ut prefertur, pro tempore exiſtente Prepoſitum dicte eccleſie Sancti Georgii ejusdem Studii Cancellarium perpetuis futuris temporibus apoſtolica auctoritate facimus creamus conſtituimus & deputamus, ac illos quos primo diligenti examine & ſervatis ſervandis ydonei reperti fuerint ad Bacallariatus licencie Magiſterii & doctoratus aliosque gradus quoscumque in Theologia utroque jure artibus quoque & medicina cum ſolita inſigniorum exhibicione, ſervata tamen Conſtitucione Viennenſis Concilii ſuper hoc edita in univerſitate predicta

dunta-

duntaxat promovendi, & eis sic promotis ut Kathedras regere legere docere & alios actus pertinentes ad gradus ad quos promoti fuerint, facere possint & valeant concedendi, & generaliter omnia alia & singula que Archidyaconus ecclesie Bononiensis in Vniversitate Studij Bononien. facere & exercere quomodolibet potest ex apostolica concessione statuto vel consuetudine faciendi exercendi presencium tenore auctoritate apostolica concedimus facultatem, ac volumus & Vniversitati ejusdem sic erigendi Studii, nec non illius pro tempore Rectori ac doctoribus Scolaribus & personis, qui pro tempore erunt ac illis quos ad gradus quoscumque inibi promoveri contigerit, ut omnibus & singulis privilegiis immunitatibus graciis favoribus exempcionibus concessionibus & indultis tam de jure communi quam ex concessionibus apostolicis & imperialibus aut alias quomodolibet in genere vel in specie quibuscumque aliorum quorumcunque studiorum generalium Vniversitatibus & illarum Rectoribus doctoribus Scolaribus & personis, ac promotis pro tempore in eisdem concessis & concedendis & quibus illi pociuntur & gaudent ac uti & gaudere poterunt quomodolibet in futurum uti potiri & gaudere possint & debeant in omnibus & per omnia perinde ac si illa eisdem Vniversitati erigendi Studii & illius Rectori doctoribus Scolaribus & personis in illa pro tempore promotis specialiter & nominatim concessa forent auctoritate apostolica tenore presencium indulgemus. Et insuper ex nunc irritum decernimus & inane si secus super hys a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Datum Rome apud sanctum petrum Anno Incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto. Id. Novembris pontificatus nostri Anno sexto. Post

QVA-



QVARVM QVIDEM, LITERARVM APOSTOLICARVM preſentacionem acceptionem & diligentem inſpectionem pro parte prefati domini Comitis Eberhardi ut prefertur principaliter in eisdem nominati, quatinus ad earum & in eis contentorum nobisque commiſſorum debitam execucionem, iuxta traditam nobis inibi formam procedere dignaremur debita extitimus precum inſtancia requiſiti. Nos vero Hainricus Abbas Executor & Commiſſarius predictus, Superiorum noſtrorum & potiſſime apoſtolicis mandatis, reverenter ſicut tenemur, obedire, cauteque & rite in commiſſi nobis negocii execucione procedere volentes ut nulli intereſſe habenti vel pretendenti in ſuo videremur iure preiudicare, omnes & ſingulos cuiuscumque dignitatis gradus ſtatus vel preeminencie fuerint, ſua communiter vel diviſim hac in parte intereſſe putantes in genere vel in ſpecie, ad comparendum coram nobis in loco ad hoc deputato, & ad videndum & audiendum nos de expoſitis narratis & contentis in dictis literis apoſtolicis eorumque circumſtanciis ſingulis diligenter informari, & hujusmodi informacione accepta & habita, veritateque narratorum hujusmodi quantum ſufficere videretur comperta, deinde ad execucionem apoſtolice commiſſionis ſervata forma nobis tradita rite per nos procedi, vel ad dicendum & allegandum quicquid in contrarium eorum racionabiliter dicere proponere & allegare vellent ac valerent, in locis quibus videbatur expedire per patentes noſtras literas citari & vocari fecimus atque citavimus in certum terminum competentem peremptorium cum certificacione quod eis vel alio legitimo oppoſitore & contradictore non comparente aut comparente nil tamen racionabilis in contrarium premiſſorum dicente vel allegante, Nos nichilominus ad debitam

tam execucionem dicti nobis commissi negocii servatis servandis procul dubio procedere non obmitteremus Citatorum absencia seu contumacia in aliquo non obstante. In quo quidem Citacionis termino Citatione ipsa rite & legitime executa una cum executione debita a tergo seriatim notata, coram nobis pro parte memorati domini Comitis Eberhardi realiter reproducta, atque Citatorum non comparencium contumacia accusata. Nos merito eosdem prout debuimus, reputavimus contumaces, nullo prorsus alias contradictore apparente legitimo vel oppositore. Ceterum quatinus amplius ad execucionem hujusmodi commissionis nobis facte iuxta illius vim formam & tenorem rite procederemus debita sumus instancia requisiti. NOS ITAQVE Judex & Commissarius sepe dictus vigore clausule supradicte de veritate Narratorum in pre. insertis literis apostolicis deductorum sollerti nostra super hys inquisicione previa testimoniis fide dignis sufficienter informati atque edocti, ad hujusmodi nobis Commissorum execucionem & expeditionem debitas duximus procedendum & processimus, negociumque ipsum nostris pronunciacione decreto & declaracione de Jurisperitorum consilio & assensu, in scriptis terminavimus in hunc qui subscriptus est modum. CHRISTI NOMINE INVOCATO. QVIA visis diligenterque perpensis coram Nobis in presenti negocio deductis Narratorum in supra inserta Commissione apostolica veritatem comperimus indubitatam, iccirco ad hujusmodi nobis hac in parte Commissorum debitam execucionem humiliter procedere volentes sicuti tenemus de Jurisperitorum consilio nobis super hoc communicato, auctoritate apostolica decernimus, declaramus & in hys scriptis pronunciamus in Opido Tüwingen in preinsertis literis apostolicis nomi-

nominato perpetuis futuris temporibus generale ſtudium cujuscunque facultatis & ſciencie licite erigi poſſe & debere atque eadem auctoritate erigimus & in illo Cathedras quarumcunque facultatum nec non Rectorie & alia pro illius proſpero & felici regimine neceſſaria officia inſtituimus, ac Conſtituciones & ſtatuta melius viſa expedire edenda eſſe decernimus. Eccleſias denique parrochiales ſancti Johannis Baptiſte in Brackenhain, Sanctorum Philippi & Jacobi in Stetten Wormacien. ac in Aſch nec non Ringingen & in Eningen Conſtan. dioceſum cum omnibus ſuis Juribus & pertinenciis prefate ſic in Tüwingen erecte Vniverſitati pro faciliori onerum & expenſarum ejusdem preſertim ſallariorum illorum qui Cathedras pro tempore inibi regunt ſupportacione, quorum intereſt accurrente conſenſu, ac preſencium tenore in dei nomine unimus annectimus & incorporamus earumque omnium & ſingularum fructus redditus & proventus memorate univerſitati & in illa regentibus & legentibus perpetuo appropriamus, volentes & preſentibus ſtatuentes quod cedentibus vel decedentibus ipſarum parrochialium eccleſiarum Rectoribus ſeu alias illas Eccleſias quomodolibet dimittentibus liceat ex tunc eidem Vniverſitati per ſe vel alium ſeu alios, corporalem parrochialium eccleſiarum Juriumque & pertinenciarum earundem poſſeſſionem propria auctoritate libere apprehendere, & ipſarum parrochialium eccleſiarum fructus redditus & proventus in dicte Vniverſitatis uſus & utilitatem convertere & perpetuo retinere dioceſani loci & cujusvis alterius licencia ſuper hoc minime requiſita. Vt autem predicte parrochiales eccleſie debitis non fraudentur obſequiis & animarum cura in illis non negligatur, reſervari & aſſignari volumus ac potentes auctoritate apo-

apoſtolica reſervamus & aſſignamus Vicariis perpetuis pro tempore dictarum eccleſiarum juxta cujusvis eccleſie habitudines & circumſtancias porcionem congruam, unde ſe ſuſtentare, Jura epiſcopalia ſolvere, & alia ſibi ratione illius eccleſie incumbencia onera commode ſupportare queant & eorum quilibet queat atque poſſit. Quodque inter octo Canonicatus & prebendas quos pridem dicta auctoritate de eccleſia Sancti Martini in Sindelfingen in eccleſiam parrochialem ſancti Georgii in ſupra tactum opidum Tüwing. transtulimus, duo Canonicatus & totidem prebende in eadem eccleſia parrochiali ſupprimendi ſint & extinguendi quos ut ſic dum illos vacare quomodolibet contigerit pro nunc prout ex tunc, & ex tunc prout ex nunc extinguimus & ſupprimimus, & ex hys quatuor alios Canonicatus, & quatuor prebendas de novo erigimus, ac pro illorum ut ſic erigendorum Canonicatuum & prebendarum dote, fructus redditus & proventus dictorum ſuppreſſorum Canonicatuum & prebendarum equis porcionibus applicamus & aſſignamus, ſic quod ad Canonicatus & prebendas predictos quociens illos perpetuis futuris temporibus vacare contigerit, videlicet ad quatuor de novo erigendos ac quomodolibet erectos, quatuor magiſtri in artibus qui in eisdem artibus actu legant & regant, ad alios vero ſex Canonicatus & prebendas predictos alii viri eccleſiaſtici docti & ydonei, ad regendas decem ex hujusmodi Cathedris in eodem Studio per Illuſtriſſimam dominam Mechtildem Archiduciſſam Auſtrie &c. ratione dotis ſue quoad vixerit & deinde perpetuo per dictum dominum Comitem in Wirtemberg & illius Succeſſores in Jure patronatus predicto preſentari & ad preſentationem hujusmodi in Canonicos dicte eccleſie inſtitui & inſtituti Cathedras ipſas regere te-

 nean-

neantur & debeant, ac obtinentibus pro tempore dictos Canonicatus & prebendas Cathedrasque actu regentibus in Vniversitate predicta, ut quamdiu Cathedras ipsas rexerint, divinis in dicta ecclesia sancti Georgii in qua sunt duodecim perpetui Vicarii deputati divina officia ibidem celebrantes, & illis insistentes racione Canonicatuum & prebendarum predictorum interesse non teneantur, nisi quatinus interesse tenentur divinis in ecclesia sancti Spiritus haidelbergen. Wormacien. dioc. ipsius ecclesie sancti Spiritus Canonici Cathedras regentes in Vniversitate Studii haidelbergen. absque eo quod in dicta ecclesia sancti Georgii divinis intersint seu insistant eorundem Canonicatuum & prebendarum fructus redditus & proventus eciam pro tribus primis annis pro quibus novi Canonici juxta ipsius ecclesie in Sindelfingen statuta jurata, illos non percipiunt, sed partim defuncto Canonico, partim fabrice cedunt, cum ea integritate quotidianis distribucionibus dumtaxat exceptis, percipere possint & debeant atque percipiant, cum qua illos perciperent si in ipsa ecclesia sancti Georgii divinis interesent, nec ad interessendum divinis in dicta ecclesia sancti Georgii alias teneantur aut ad id invicti coarctari valeant nisi quatinus in ecclesia sancti Spiritus haidelbergen. eadem auctoritate concedimus. Volentes & statuentes eis hujusmodi suorum decem Canonicatuum & prebendarum fructus redditus proventus ac emolimenta quecunque que si interessent divinis in eadem ecclesia perciperent, integre ministrari debere, ordinaria & cujusvis alterius molestacione in hys & causa ea cessante & semota. Et nichilominus si ad effectum premissorum resignaciones parrochialium ecclesiarum predictarum in favorem vnionis annexionis & incorporacionis de quibus in apostolicis literis mencionatur juxta & secundum earundem

dem vim formam & tenorem facte fuerint, ac per nos accepte & admisse, unionem annexionem & incorporacionem hujusmodi effectum sortitas esse, in robore debito existere scilicet auctoritate apostolica nobis commissa ex nunc prout ex tunc declaramus, atque cuilibet resignancium earundem pensionem annuam de qua concordatum fuerit super fructibus redditibus & proventibus parrochialium ecclesiarum resignatarum hujusmodi, quoad vixerit vel illius legitimo procuratori sub penis & censuris ecclesiasticis ac in terminis & locis statuendis integre persolvendam pari auctoritate reservamus constituimus & assignamus. Volentes pensionem & pensiones hujusmodi iuxta reservacionis & assignacionis earundem si eas fieri contigerit tenorem efficaciter persolvi. Reservatis desuper mandatis & processibus in Contradictores dicta auctoritate apostolica fulminandis super quibus disponendi ordinandi faciendi & exequendi si & prout temporis tractu videbitur oportunum & expedire nobis potestatem omnimodam plenamque facultatem ex nunc salvamus & retinemus. Reservantes etiam nobis & reservata esse volentes omnia & singula alias in preinsertis literis apostolicis nobis quomodolibet concessa, & presertim facultatem nobis statuendi & statuta faciendi datam & concessam de quibus cum & ubi oportunum visum fuerit prestante domino sepe dicta auctoritate execucionem debitam faciemus. Non obstante in premissis omnibus & singulis que supradictus dominus noster Papa hac in parte suis literis voluit non obstare, adhibitis & servatis in hys & circa ea solennitatibus & cautelis de iure in talibus observari consuetis & adhibendis, decernentes prout dictus dominus noster papa decrevit irritum & inane si secus super hys a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari.

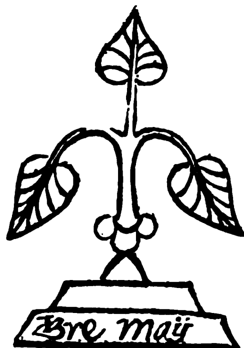
 In

IN QVORVM OMNIVM ET SINGVLORVM fidem & teſtimonium premiſſorum preſentes literas ſive preſens publicum Inſtrumentum hujusmodi noſtram ſentenciam & decretum aliaque premiſſa in ſe continens, exinde fieri & per Notarios publicos Scribasque noſtros infra notatos ſubſcribi & publicari ac Sigilli noſtri Abbacialis juſſimus & fecimus appenſione communiri. Lecta lata & in ſcriptis promulgata fuit hec noſtra ſentencia ſive hoc noſtrum decretum in Opido Vrach Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini noſtri domini Sixti divina providencia pape quarti predicti, Indictione decima, die vero Martis Menſis Marcii undecima hora fere meridiei, preſentibus tunc ibidem venerabilibus & religioſis honorabilibusque Viris ac patribus Domino Bernhardo Abbate in Bebenhuſen Ciſtercien. domino Alberchto priore domus Bonilapidis Cartuſien. ordinum, nec non dominis Johanne Tegen prepoſito, Magiſtro Conrado Menckler de Mönchingen, ſacre theologie, Magiſtro Johanne Heckbach, in Sindelfingen Canonicis, Johanne & Ludwico Vergenhauns fratribus eccleſiarum parrochialium in Brackenheyn & Kircheyn ſub Tegk, Wormacien. & Conſtan. dioc. Rectoribus, Luca Spetzhart Arcium & medicine, ac ſuper Illuſtris principis & domine domine Mechtild Archiduciſſe Auſtrie &c. phiſico, Doctoribus, Magiſtro Johanne Tefener profeſſo Monaſterii noſtri Blaburren Sacre Theologie Bacallario formato, magiſtro Georgio Schriber Rectore eccleſie in Aſch. Jodoco meder de wyla Civitate Imperiali & Conrado Woldan de Teffingen Capellanis in Sindelfingen, nec non ſtrenuo & valido domino Johanne Spaet de Eſtetten milite, layco Conſtancien. dioc. predicte, Teſtibus ad premiſſa vocatis rogatis & debita precum inſtancia requiſitis.

Et



Et Ego Mathias Horn de Eltingen Clericus Spiren. dioc. Sacra Imperiali auctoritate Notarius publicus prothonotarius opidi Vrach, ac Commiſſarius Curie Conſtancien. cauſarum matrimonialium in & circa opidum prefatum, generalis, Juratus, quia dictarum literarum apoſtolicarum præſentationis accepcioni, Citacionis emittende decreto, & reproductioni eiusdem, Contumacie abſencium accuſacioni, Concluſioni, pronunciacioni, omnibusque aliis & ſingulis dum ſicuti premittitur fierent & agerentur una cum domino Notario & teſtibus ſub & preſcriptis preſens fui, illa ſic fieri videndo & audiendo. Iccirco hoc preſens publicum decreti Inſtrumentum ad ipſius Executoris & domini Commiſſarii preſcripti mandatum adiutorio domini Gregorii Maij Notarij ſubſcripti de premiſſis conte xtum & in hanc publicam formam redactum manu mea propria exaravi Signoque & nomine meis ſolitis & conſuetis ſignavi & roboravi in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum ad hoc vocatus rogatus pariter & requiſitus.



Ego quoque Gregorius Majr de Tüwingen Clericus Constan. dioc. Sacra Imperiali auctoritate Notarius publicus & Curie Constan. causarum Matrimonialium Commissarius generalis. Quia supra insertarum literarum apostolicarum porrectioni accepcioni, Citacionis emittende decreto, ac reproductioni ejusdem Contumacie absentium accusationi, conclusioni, pronunciacioni aliisque omnibus & singulis dum sicut prescriptum est, fierent, una cum predictis testibus & Notario ad hec corequisito presens fui, ea sic fieri videndo & audiendo. Quamobrem hoc presens publicum decreti Instrumentum post ipsius Domini Commissarii mandatum, coadiuvante Domino Mathia Horn Notario memorato manu eiusdem scriptum exinde confeci, & in hanc formam publicam redegi, signoque & nomine meis solitis signavi & communivi In robur & fidem omnium & singulorum premissorum rogatus & debite requisitus.

Sigillum appensum vid. Tab. I. Fig. I.

N. II.

N. II.

Gr. Eberhards ertheilter Freyheits-brief.

Wir Eberhart Grave zu Wirtemberg vnd zu Mümppelgart rc. der elter. Bekennen vnd tuen kunt Offenbar Allermenglichem mit diesem brieff für vns vnd alle vnsr erben vnnd Nachkomen. Diewyl vnd wir von sonndern gnaden des Oewigenn almechtigen gots vnsers schöpfers, von gepurt vnd sust mit zyttlicher Mechtigkeit lands vnd lüts die zu Regieren vnd zuuersehen Hochgebornn begaübt sint, so ist In vns wolerkantnus das wir siner Almechtikeit dest mer schuldig werden an der Rechnüng vnnsers Ampts dartzulegen vnd zubetzaln, vnd doch durch Blödikeit, menschlicher Natur geprüchlich, vnd Sümig, an den gebotten desselben Oewigen gots offt erfünden werden, Demselben nach, vns billich gepürte nach vnterteniger erkantnüs mit demütigem Hertzen, So gröst wir mögen, vnser schuld abtzulegen, vnd nach Crefften denselben vnsern öwigen got, vnd schöpffer gegen vns In Barmhertzickeit zu ermiltern, dem zu fürderüng, vnd ouch damit wir der Hochgelopten Himelkönigin vnd Junckfrow Maria der mutter gottes vnnd allen In got gehailigten wolgevallen, vnd der gantzen Cristenheit trost Hilff vnd macht, wider die Vind vnnsers gloubens, vnüberwintlich geberen. Darburch wir dann nit münder Hoffen, allen vnsern vorfarn vnd nachkomen selich Heil ouch zu büwen, vnd vnsr gantzen Herschafft wirtemberg, lob ere vnd nütz zuerwerben ouch vßwendig scheden, den die vnsern vnd vnsr zugewandten bißher vilfältig gelitten haben zuverhüten. So haben wir In der guten meynüng, Helffen zu-

 graben

graben den brunen des lebens, darus von allen enden der welt vnersichlich geschöpfft mag werden, trostlich und Hailsam wyßheit zu erlöschung des verderplichen fürs Menschlicher vnvernunfft und Blintheit, vns vsserwelt vnd fürgenomen ain Hoch gemain schul Vnüversitet, In unser stat Tüwingen zu stifften vnd vffzurichten, die dann von dem Hailigen stul zu Rom mit Bäpstlicher und volkomenlicher fürsenhung begaübt, vnd dartzu mit gnug notdürfftigen gepürlichen vnd erbern stattuten zu halten angesenhen ist. Daruff wir dann geraißt werden vnsr sonderlich gnad vnd fryhait dartzu auch zugeben. Als wir dann das für vns vnsr erben vnd nachkomen tuen In mäßen wie hernach volgt. Zum ersten, wollend wir alle maister vnd studenten, die ietzo Hie In unserm studio zu Tüwingen sind, oder Hienach komen, vnd alle die Hinweg ziehen, In was stants wird oder wesens die syen, In allen vnsern landen, stetten dörffern vnd gebieten schirmen vnd hanthaben In allen den gnaden vnd fryhaiten rechten vnd gewohnheiten, wie die In gemein oder Insonderheit von den gaistlichen, oder kaiserlichen rechten den meistern vnd studenten gnedicklich geben syen vnd verlihen, In allem fug als ob solich gnad, fryheit vnd recht wie vorgemelt ist, Her-Jnn all, vnd yeglichs Insonderheit, von wort zu wort, gantz aigentlichen verschriben vnd begriffen were. Doch die nachvolgenden Artickel sollen verstanden vnd gehalten werden Nach Jrem Innhalt wie die begriffen sint. Wir Niemant ouch In vnsern unsr Nachkomen vnd erben sunderlichen schirm vnd behütung all doctor Maister vnd studenten die ietzo Hie sind, Hienachkomen mögen oder Hinwegziehend, deßhalben gebietten wir Ernstlichest so wir mögen, allen vnsern vnderthon, edeln, und vnedeln, vögten schulthaissen, Bürgermeistern Bürgern, geburen vnd allen die vns zugehörend oder In vnsern landen wonen oder wandlen,

len, das Ir deheiner kein meister Noch studenten die Hie sind oder Herkomen oder Hinweg ziehen In vnserm land deHeinerley vnbillich gewalt schand schmachheit, leid, letzung, oder Unrecht, Mißhandlung oder übels tue oder zufüg, durch sich selbs, oder ander, oder schaff, geschenhen werden, an lyb, an gut, an glimpff oder an ere In welcher Wys oder mäß das sin mog, Heimlich oder offentlich, sonder das nit gestat, von Jemandts gescheen, als uer er davor gesin möge, alles one geverd, vnd wer der oder die werent die solich Unsr gebott brechen oder überfüren die oder der sollend zu stund vnsr Huld verloren Haben vnd dartzu Hundert guldin die vns zu pene gevallen sollend, zu der pene, die er ouch sust verloren, Het, Nach der statt recht zu Tüwingen, vnd dannocht nit minder sol derselb, oder die also vnser gebott übertretten, dem derselb schad oder schmacheit gescheen were, ouch bessern Nach dem rechten vnd gantz ablegen. Ueber soliches vnd anders so doctor Meister oder studenten zeschaffen gewynnen mit den vnsern sollen ouch vnsr amptlüt In vnser stat Tüwingen oder an andern enden da sich gepürt In vnsern landen zu stund kurz vßtreeglich recht sprechen, on alles vertziehen vnd vffschieben, als bald sie solliches vernemen, oder In furbraucht würdt von wem das syn by vnsern Hulden das zu halten, vnd by verlierung aller Irer Empter vnd Hundert gulden zu pene vnableßlich denselben vnsern amptlüten allen vnd yeden Insonderheit wir Hie In Crafft dis brieffs vollen gewalt geben als dick des not ist über soliches recht zu sprechen vnd Erberglich zuentschaiden alles getrüwlich vnd one all Geverd. Were aber yemandts vnder denen die solich vnsr gebot brechen vnd der doch nit mit gut gnug tun mocht derselb soll solichs mit sinem lyb erarnen bessern vnd gantz ablegen. Wir wollend ouch vnd gebietent ernstlichen allen unsern vogten Burgermeistern

amptlüten statknechten gebüteln vnd andern vnsern vnterthonen das sie kein meister noch studenten dem studio zugehorig, vahend oder vahen lanssen noch yemands gestatten Hand oder Gewaltt An sie zu legen, In deheinerley wyße vmb deheinerley schuld Mißtant oder verwürckung, die sich In der stat zu Tüwingen oder In demselben ampt begeb, sonder dis lanssen geschehen von dem rector der Vniversitet oder denen den es von der schulen oder Rector Empfolhen wirrdt Nach Irem willen vnd gevallen. Es were dann das er sich fridlicher Anmutung für den Rector mit In zekomen frävelich widert, oder In ainem treffenlichen Mißtant herfunden würd, so gebieten wir doch by obgemelten penen denselbigen meister oder studenten zu stund sinem Rector oder Oberosten one alle widerred vnd Mißhandlung Erberglich vnd one geletzt, sover es sin mag zuantwurten, demselbigen In sin strauff zugeben vnd zulaussen, vor demselben sol er ob es nott were, bürgen setzen genug zu sin dem rechten, vnd mocht er nit bürgen haben, sol er geloben des zuthun vnd darnach ouch von dem Rector gelaussen werden were aber ain solicher so ; lichtvertig oder die sach so gros, das Im vff solich gelüpt nit wolt ain rector getruwen, so sol In der Rector sust Innhalten, vnd versorgen vutz zu vßtrag der sachen, Ouch ob ainer als gröblich were verloimbdet vmb übeltaut, den sol doch ain rector zu zyten oder die vnsern ob sie das von ainem rector wirrden gehaissen vnd sust nit bescheidenlich on all mißhandlung gefenglich halten, vnd wann er wirrdt vßgelanssen sol er nit mer geben, Noch bezalen, dann was er In venckmus verzert hat one geverlich. So geben wir ouch ainem yeglichen rector zu zyten, oder dem der, sin stathalter ist gantzen vollen gewalt vßrichtung vnd recht zusprechen vnd zutun über all und yeglich sachen, die maister vnd studenten vnder ainander vßzutragen Haben, vßgenomen vmb ligende

güter

gúter erbfall oder ander derglych sachen, die sollen berechtet werden an den enden da sie gevallen vnd gelegen sint, Ob aber ein lay mit ainem maister oder studenten zuschaffen Het, soll Im der maister oder student antwurten vor sinem rector, vnd würd ainem studenten für vnsern amptman gebotten, soll In der Amptmann zu stund so dis an In gevordert wirrdt, wider Wysen für sinen rector, vnd wo er das zustund nit tete, sol er sin ampt vnd dartzu Hundert guldin verloren Han. Widerumb wo maister oder studenten mit den Vnsern zu schaffen gewynnen, sollend sie die vnsern ouch beliben lauffen vor vnsern amptlúten, Also das die studenten den leyen, vnd die leyen den studenten recht geben vnd niemen, vnd niemen vnd geben sie all vnd Ir ieglicher vor sinem geordnotten richter, Nach Innhalt Gemeiner geschribenn recht, wolt aber ain maister oder student demselben rector oder sinen stathaltern nit gehorsam sin In zimlichen dingen, vnd redlichen gebotten, wann dann der rector begert Hilff zu solichem, gebieten wir allen vnsern amptlúten Im Hilff vnd bystand zutund mit Iren knechten vnd vnderthon, als dick das not wirrdt, by vorgemelter pene Hundert guldin. Ouch wollen wir das all maister vnd studenten die Hie zu Tüwingen sint oder Herkumen oder Hinweg ziehen, an Iren personen ouch an allen Iren güttern wie die syen genant, es sye tuch, win, korn, Habern, visch, fleisch, bücher oder anders so sie bruchen wollend, aller schatzung, zoll, stür, vmgelts, gewerpff, Tribut oder ander beschwerung, wie die genant werden, zu öwigen zyten In allem vnserm land, uff wasser, veld, oder In stetten oder dörffern Hinyn zufüren oder tragen durch sich selbs oder ander Nach oder vor sant Martinstag, wie wenn oder an welichen enden sie die kauffen, füren tragen oder bestellen gantz fry vnd ledig sin sollent vnd von allen vnsern zollern, amptlúten vnd andern den dis zuervordern, vnd vntzunimmen zustaut ledig getzalt

vnd

vnd gelauffen werden on widerred alweg by pene Hundert guldin Halb vns, vnd Halb der vniversitet vervallen, vßgenomen was güter weren die sie yetzo Hetten oder fürter überkemen die nit fry an sie komen werent, mit denselben soll es gehalten werden wie mit andern derglich güter, vßgenomen were ob doctor oder maister der vniversitet, korn, win oder anders des Iren verkouffen wollent, da sollend sie sich mit dem Verkouffen Halten wie ander die vnsern, vnd nit Höher beschwert werden von Nüwem alles vngeverlich. Wir geben ouch doctor Maister vnd studenten die fryhait, ob es ymer dartzukem das von vns, oder vnsern nachkomen, oder den von Tüwingen ainicherley beschwerung vff win oder korn, bücher oder anders was das were wyter dann yetzo ist gesetzt würd zu Tüwingen oder vffgelegt, das soll gantz vnd gar die genanten doctor meister oder studenten, Noch ouch die so Jn zu kouffen geben, nit binden Noch beschwären. Es mögent och alsdann nit destminder die Vniversitet, doctor Maister oder studenten, durch sich selbs oder wen sie dartzu ordnen, solichs zu Iren vnd der Iren bruch bestellen, one allen Hindernus menglichs. Ouch wollend wir, vnd gebieten ernstlichen allen den vnsern, das alle doctor, meister vnd studenten, oder die Jnen zugehören sollich obgeschriben gut, win, flaisch, visch, korn, brot vnd anders wo vnd wenn sie wollend bestellen mögen oder kouffen, vnd als dick das Jn verkouffens wys gelegt oder zu verkouffen offentlich herfürgetan wirrdt, sollent all vnser vnterthon Jn verkouffen gutwillig gegen Jnen bewysenn vnnd zukouffen geben, Noch über gemeines kouffgelt Nach der statt gewonheit nit schezen. Daby sol nit minder von der vniversitet Notdürftiglich vnd ernstlich bestelt, geordnet vnd verseuhen werden, das Jn solichen kein geverd mitt andern den vnsern gebrucht, sonder dis erberglich, one vffsatz vnd redlich gehalten, zu Irem bruch

bruch vnd one fürkouff. Es were dann, das Bropst vnd Cappittel, ouch die von der vniversitet Jre gülten, die Jnen von Jren pfrunden vnd stippennin allher fallen, zu Tüwingen verkouffen würden, das sie dann solich verkouffen wol tun mögen wie ander die vnsern von Tüwingen. Wir wollent ouch vff das Niemands onzimlich geschetzt werd, das der rector zu zyten, vnd vnser statt Tüwingen vogt, als dick die ervordert werden, geben zwen man die by guten trüwen, vorhin darumb gegeben schetzend die Huser darJn die studenten ziehen wollent, Nach billikeit vnd guter gewonheit der statt Tüwingen, darby ouch die, der dieselben Hußer sind, beliben sollent, Als lieb Jn der Huszins desselben Jaurs ist, vnd vnser vngnad zuvermiden, vnd wa ouch meister oder schuler erfinden ain Hus das der aigen Hußwirt des das Hus ist, nit will selber nutzen, oder die sinen, mögend dieselben meister oder schuler also lauffen schetzen vnd daryn ziehen, vnd des zins Halb zu bezalen, Nach guter gewonheit der stat vnd der vorberürten schatzer geheis vnd willen gnug tun vnd verzinßen, daran soll niemen sie sümen noch Jrren by vorgemelter pene verlierung des zinses. Wir habent ouch alle fryheit geben, wie Maistern vnd schulern, geben ouch Hiemit Jn Crafft dis brieffs allen Jren Eelichen wyben vnd kinden, dartzu allem Jrem Jngesind, knechtenn, magten, dienern dartzu pedellen, schribern, Jnbindern, Jlluminerern, welche zu Tüwingen wonung Haben. Wir wollent ouch vnd gebieten Ernstlichen denen von Tüwingen das sie kein Juden och sust keinen offen wucherer by Jn, Jn der stat, oder Jn Jren zwingen vnd bennen lauffen wonhafft beliben. Wir wollend och das Niemand zu Tüwingen keinem Meister oder studenten vff bücher lyhe, die kouff oder verpfend on sonder vrlob ains Rectors zu zyten, vnd ob ainer das überfüre, der soll

von

von stund vervallen sin vierzig gulden, vnd nit minder die bücher onentgelten wider geben, würd ouch ain buch oder mer by yemendes funden das gestoln oder abtragen were, das sol zu stunden dem es gewesen ist, wa er das mit siner trüw behalten mag, widerkert werden on gelt by ietzgemelter pene. Wir wollent och vnd gebieten das die amptlüt vnser stat zu Tüwingen keinen Lybartzet frow oder man der von der facultet der Ertzny nit bewert ist lauffen ainicherley Ertzny zu Tüwingen triben, oder üben, es sye mit wasser beseuhen, oder Reinigung geben, oder sunst, deßglichen wollen wir das kein wundartzat, scherer oder ander In was stants der sye, lybartzny trib, er sye denn bewert vnd von der facultet der Ertzny zugelaussen. Solich obgeschriben fryheit vnd gaub sollen ouch all Jaur vnser vogt vnd zwen von dem gericht, von wegen der gemelten gemainen stat vff ain genanten tag, ainem rector oder der Vniversitet zu den Heiligen schweren, alles Redlich vnd vffrecht zu halten, wie vorgeschriben stet on all geverde vnd sich by verlierung yeglicher Hundert guldin wider soliches schweren nit stellen noch sich des widern In kein weg als bald sie, vnd Jr yeder das zutun von dem rector oder der Vniversitet ernant werden vnd ervordert, on alles geverde. Darumb gebieten ouch wir ernstlichen vnd wollen, so vil uns das berirt das all vnser amptlüt, Stathalter, vögt, Hofmeister, Hauptman, vnd all vnser lehenlüte geistlich vnd weltlich In was stants die syen, Schulthaißen richter, gebütel In allem vnserm Land, In vnser gegenwürtikeit vnd abwesen, by den eiden so sie vns geton Habent, dartzu by vorgemelten penen, Nach allem Irem besten vermögen Hanthaben, schirmen vnd schützen vestenglich In öwig zyt one widerred vnd fürwort, In gemein vnd sonderheit all genad fryheit, schirm, recht vnd schützung, so wir doctorn Meistern

stern vnd schulern, vnd allen den, die In zu versprechen steen, des vorbenanten vnsers Studiums zu Tüwingen mit gutem willen geben vnd verlihen haben mit disem brieff one geverd. Vnd vmb das solich genad vnd fryheit, pene, gebott vnd satzung allermenglich offembar werd, vnd sich der nemen mog entschuldigen In vnwissenheit, wollen wir by vorgemelten penen Hundert guldin der vniversitet vervallen vnd zugeben von der statt Tüwingen, das sie alle Jaure, an sant Jorigen des Hailigen ritters vnd Marterers tag, In desselben sannt Jörigenkirchen des stiffts, vor allem Volck von dem statschriber In bywesen ains Vogts vnd zweyer richter vnd der statt gebütel vffe der Cantzel, von wort zu wort, vnderscheidenlich ganntz zu end vß verlesen vnd verkündet werden. Dieselben all vnd yeglich also für vns vnd all vnser nachkomen vnd erben was vns vorgeschriben stet, vnd so vil vns das berürt, by vnsern truwen vestenglich vnd vntzerbrüchlich an allen stücken vnd artickeln zuhalten, globen wir vnd versprechen In Crafft dis brieffs, nach vnserm besten vermögen alles getrüwlich vnd one alles geverd, Wir wöllen ouch soliches von ainem yeglichen vnserm erben vnd Nachkomen, dem vnser stat Tüwingen würdt zu regieren, In anfang sins regiments versprochen vnd gelopt werden, des zu warem vrkund Haben wir vnser Insigel, für vns, vnsr erben vnd Nachkomen offenlich gehenckt an diesen brieff. Vnd wir vogt gericht vnd Raut der statt Tüwingen bekennen ouch für vns vnd vnsr Nachkomen, das dis alles, wie hievor geschriben stet, Nichtzit vßgenomen, mit vnserm guten willen vnd wissen, vnd vß sonder bevelch des vorgenanten vnsers gnedigen Hern, geschehen ist. Darumb globen wir ouch für vns, vnd all vnsr Nachkomen der stat Tüwingen by guten trüwen an aidesstat, All vorgeschriben gnad, fryheit, stück und artickel

vest

vest vnd stet zu halten, wider die nymer zutund, Noch schaffen getan werden, alles Erberglich, getrüwlich vnd vngeverlich, vnd des zu Waurem vrkünd Habent wir der gemeinen stat Tüwingen Insigel, zu des vorgenanten vnsers gnedigen Herren Insigel ouch offenlich gehenckt an disen brieff, der geben ist zu Tüwingen uff sant dionisien tag, nach cristi geburt als man zalt Tusent vierhundert sibentzig und siben Jare.

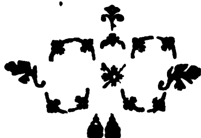
NB. Zwischen die Hefte ist ein schmales Stück Pergament eingeschoben, worauf die Worte stehen :.

Ir werdet sweren ainen ayd zu gott vnd den Hailigen All vnd yeglich privilegia vnd fryhait So der Hochgeborn vnnser Gnediger Herr Graff Eberhart zu Wirtemberg vnd zu Mümpelgart ꝛc. der elter, diser loblicher Vniversitet zu Tüwingen für sich vnd siner gnaden nachkomen gegeben hat, zuhandhabent nach unwerm vermögen vnd dieselbige Vniversitett daby zu beliben lassen Alles getrülich vnd vngeverd.

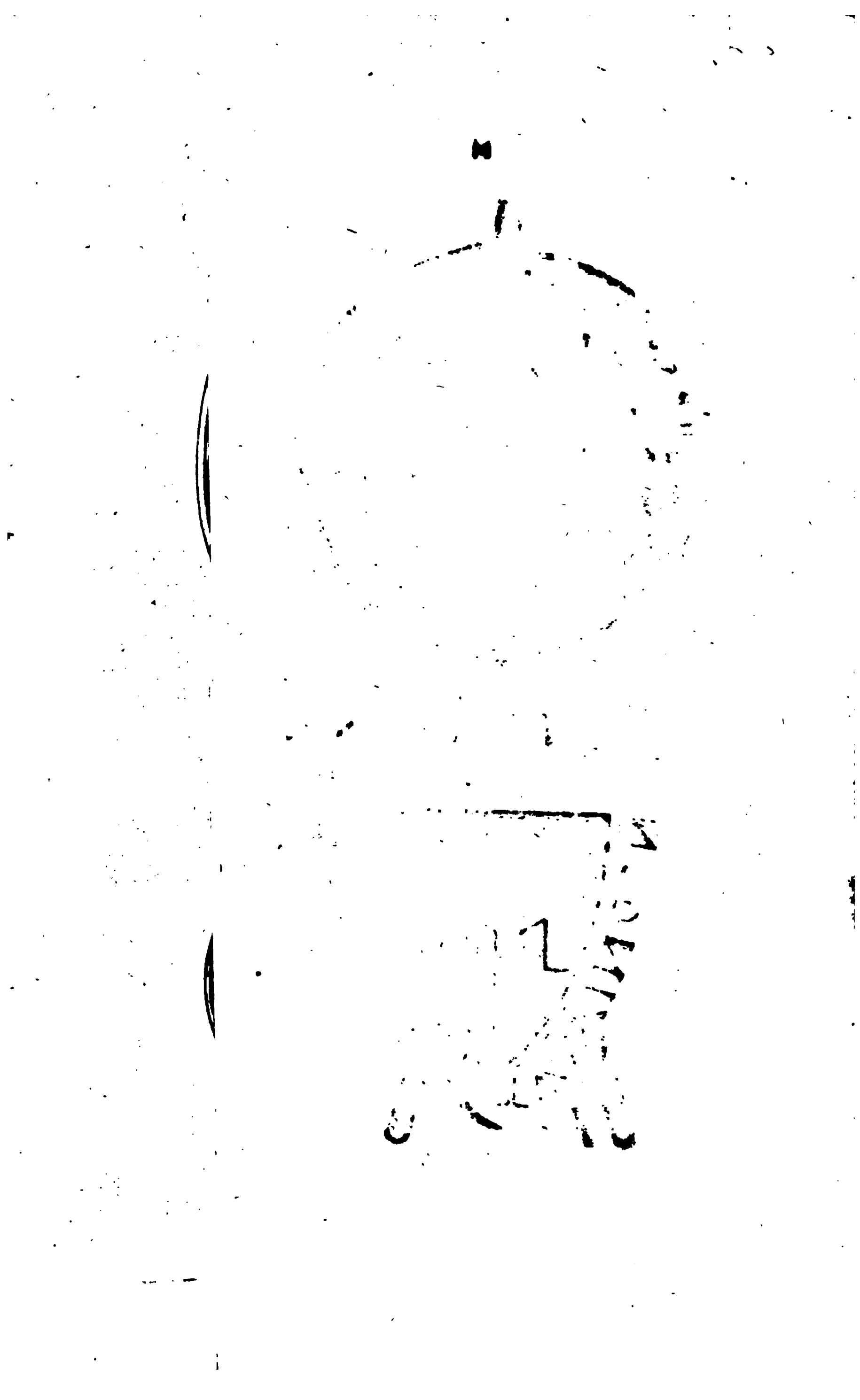
| Levando digitos dicat & eorum quilibet dicat |

Das ich das also halten wölle also swer ich das mir gott Helff vnd die Hailigen.

Das angehängte Siegel Gr. Eberhards und der Stadt Tübingen s. Tab. I. Fig. II. III.



K. Friedr.



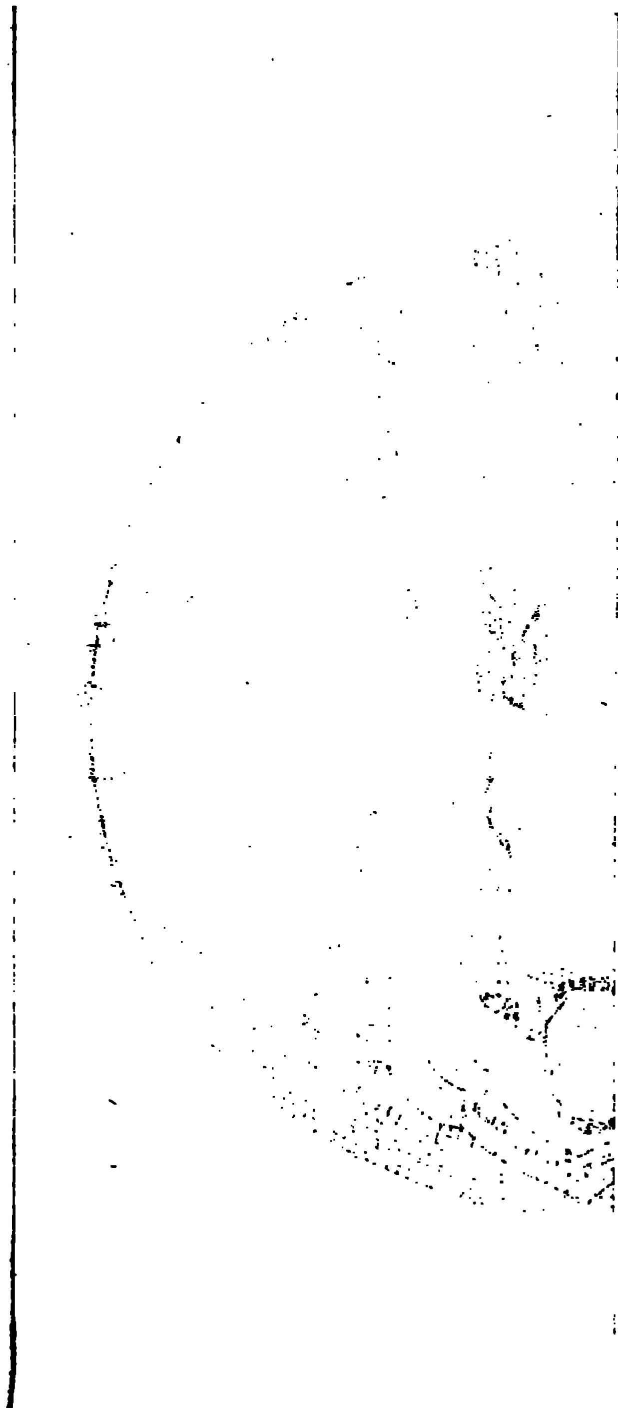
N. III.

K. Friedrichs III. Bestätigungsbrief.

FRIDERICVS divina favente clemencia, Romanorum Imperator Semper Augustus, Hungarie Dalmacie Croacie &c. Rex, ac Austrie, Stirie Karinthie & Carniole Dux, Dominus Marchie Sclavoniæ ac Portusnaonis, Comes in Habspurg Tyrolis Pherretis & in Kyburg, Marchio Burgovie & Lanntgravius Alsacie Ad perpetuam rei memoriam Notum facimus tenore præsencium universis. Et si inter varias rei publice curas quibus pro debito Imperialis culminis ad quod divina clemencia evecti sumus diuturna sollicitudine saluti & quieti subditorum invigilemus minus quoque distrahamur negocys quo eorum qui rem publicam nostram crebris bellorum impulsibus fatigare non quiescunt contundamus audaciam ad ea tamen precipue mentis nostre apicem dirigimus & sedulum destinamus affectum qualiter precessorum nostrorum dive memorie Romanorum Imperatorum Leges & constituciones sacre multis vigilys & lucubracionibus edite subditorum nostrorum auribus magis ac magis inbibantur qui solo earum usu rempublicam nostram ne dum conservari sed & plurimum augeri videmus hys enim Imperialis celsitudo fulcita effrenes subditorum suorum animos cohercens solium Imperiale firmare ac sistere potest quo utrumque tempus & pacis & belli suis finibus subnixum apte gubernet. Hinc est quod cum Nobilis ac Generosus noster ac sacri Impery fidelis dilectus Eberhardus Senior Comes de Wirttenberg & Monte Beliardo Affinis noster nuper in Opido suo Tübing nobis ac dicto Imperio subiecto pro laude dei omnipotentis ac suorum subditorum incremen-



mento Scolas generales in quibus Arcium Medicine Juris pontificy ac sacrarum literarum publice traderentur documenta & quibusvis in ea palestra certantibus Sanctissimo domino nostro Sixto papa quarto auctorante digna laborum suorum premia tribuerentur erexisset Nos itaque prefati Comitis institucionem nedum suis sed & omnibus Impery sacri fidelibus utilem ac fructuosam considerantes prefatas quoque scolas diversis literarum documentis illustrare cupientes quo Scolarium multitudo se idem confluens habundius se locupletatam iocundetur de liberalitatis nostre munificencia ac Imperialis auctoritatis & potestatis plenitudine & ex certa sciencia sano Principum Baronum Procerum Nobilium & fidelium nostrorum accedente consilio dicto Comiti & suis heredibus & successoribus præsencium tenore graciosius de novo concedimus ut ex nunc & inantea perpetuis futuris temporibus omnes & singulas Imperiales Leges constituciones & quecunque alia Jura ubicunque & a quibuscunque edita aut promulgata, quibus sacre memorie precessores nostri Romani Imperatores Jus auctoritatemque dederunt in prefatis eorum Scolis per ydoneas personas publice legi ac exerceri & ipsarum Auditores dignis honoribus & gradibus in eisdem sublimari faciant. Decernentes & hoc Imperiali volentes edicto ut quicunque cuiuscunque status gradus præeminencie nacionis aut lingue fuerint, dummodo alias ipsis nichil legitime obstiterit ad locum prefatum confluxerint, dictas Imperiales Leges docere audire in eisdem ad gradus solitos & consuetos promoveri ac sublimari, nec non omnibus & singulis titulis dignitatibus præeminencys honoribus prerogativis ac alys Juribus & Imunitatibus quibuscunque uti frui & gaudere valeant quemadmodum reliqui Legum Imperialium doctores





res & Scolares per alias Scolas ubivis in sacro Romano Imperio consistentes de Jure vel consuetudine utuntur & gaudent In contrarium facientes non obstantibus quibuscunque quibus per præsentes expresse volumus esse derogatum. Nulli ergo omnino homini liceat hanc nostre concessionis decreti voluntatis & derogacionis paginam infringere aut ei ausu temerario quo quo modo contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, Indignacionem nostram gravissimam & penam Centum librarum auri puri quarum unam fisco nostro Imperiali Reliquam vero medietatem injuriam passorum usibus applicari volumus se noverit irremissibiliter incursurum Præsencium sub nostri Imperialis Maiestatis Sigilli appensione testimonio literarum. Datum in Opido nostro Gretz. Vicesima die mensis february, Anno domini Millesimo Quadringentesimo Octuagesimo quarto. Regnorum nostrorum Romani Quadragesimo quarto Impery Tricesimo secundo Hungarie vero Vicesimo quinto.

Ad mandatum domini Imperatoris
proprium

Jo. Waldner Prothonotarius.

Sigillum appensum vid. Tab. II. N. V.

Ausser den häufigen Wortabkürzungen, sind diese Urkunden den Originalen gemäs abgedrukt.

N. IV.

Catalogus Stipendiariorum in Ducali Seminario Theologico Tubingensi

ab Angaria Martini 1773. ad Angariam Georgii 1774.

Repetentes.
M. Hochstetter. *Stuttgard.*
M. Fischhaber. *Stuttgard.*
M. Hartmann. *Adelberg.*
M. Koestlin. *Blabyrensis.*
M. Jæger. *Kircho-Teccens.*
M. Storr. *Stuttgard.*
M. Kurrer. *Neobürgensis.*
M. Hochstetter. *Oswilens.*
M. Rapp *Alto-Twilens.*
M. Hiemer. *Schorndorf.*

Magistri examinati.
rec. 1755. ad Theol. prom. 1757.
Th St. Paur. M *Montisbel.*
Th. St. Morel. M. *Montisb.*
Th. St. Parrot. M. *Mont.*

Magisterium I. 1758. pers. 27.
M. Schmid. *Unteröwish.*

rec. 1757. ad Theol. prom. 1759.
Th. St. Despoutot. M. *Arb.*

Magisterium II. 1760. pers. 25.
M. Gloeckler. *Denkendorf.*

rec. 1760. ad Theol. prom. 1762.
Th. St. Parrot. M. *Mont.*
Th. St. Kilg. M. *Montisb.*

Magisterium III. 1762. pers. 27.
M. Klemm. *Canstadiens.*
M. Pregizer. *Alt. Asperg.*
M. Hasenmajer. *Heimsh.*
M. Heller. *Tyff. Canstad.*
M. Wolff. *Riethensis.*
M. Bardili. *Fleinhem.*

Magisterium IV. 1763. pers. 30.
M. Gaupp. *Kircho-Teccens.*
M. Goll. *Kircho-Teccensis.*
M. Hermann. *Ald. ad Nicr.*
M. Faber. *Riethen.*
M. Baumann. *Stuttgard.*
M. Burk. *Nyffensis.*
M. Hærlin. *Stuttgard.*
M. Ploucquet. *Stuttgard.*
M. Schübelin. *Lauffensis.*
M. Majer. *Lachgaviensis.*
M. Effich. *Besighemensis.*
M. Rehm. *Mezingensis.*
M. Haas. *Buttenhus.*

rec. 1761. ad Theol. prom. 1763.
Th. St Bockshammer. *Als.*

Magisterium V. 1764. pers. 29.
M. Schwab. *Ilsfeldensis.*
M. Christmann. *Riethen.*
M. Sartorius. *Bebenhus.*
M. Pfeiffer. *Bahlingensis.*
M. Loeffler. *Stuttgard.*
M. Stroehlin. *Herimont.*
M Scheinemann. *Stuttg.*
M. Roesler. *Stuttgard.*

M. Koe-

M. Kœbel. *Stuttgard.*
M. Mœrique. *Neostadiens.*
M. Renz. *Sulzb. ad Ver.*
M. Zeller. *Bavarifont.*
M. Zennek. *Bezgenriet.*
M. Fromm. *Stuttgard.*
M. Waiblinger. *Laiching.*
M. Kochhaf. *Ludovicop.*
M. Mohr. *Dornstettensis.*
M. Bilfinger. *Stuttgard.*
M. Goll. *Trossingensis.*
M. Sigwart *Megal. Betl.*

rec. 1762. ad Theol. prom. 1764.

Th. St Cantstetter. *Hech.*
Th. St. Resch. *Hunnav. Als.*

rec. 1763. ad Theol. prom. 1765.

Th. St. Duvernoy. M. *Mont.*
Th. St. Perdrizet. M. S. *Hericourt.*
Th. St. Scharfenstein M. *Montisbel.*
Th. St. Renz. *Ansolsh. Als.*

rec. 1764.

M. Scholl. *Tyff. Bibersf.*

Magisterium VI. 1765. pers. 30.

M. Schmidlin. *Koch. St.*
M. Gœriz. *Stuttgard.*
M. Faber. *Tubingens.*
M. Clefs. *Stuttgard.*
M. Lotter. *Herimont.*
M. Beckh. *Canstadiens.*
M. Herrmann. *Gœpping.*
M. Feuerlein. *Stuttgard.*
M. Kornbeck. *Ludovicop.*
M. Erhard *Gœpping.*
M. Staug. *Backnang.*
M. Scheid. *Stuttgard.*
M. Osiander. *Winterbac.*
M. Lechler. *Leonberg.*
M. Hopffer. *Uracensis.*
M. Schœll. *Kircho-Tecc.*
M. Lotter. *Steinebergensis.*
M. Lauer. *Kircho-Kir.*
M. Braunmüller. *Ludov.*
M. Wintter. *Weilting.*
M Faber. *Stuttgard.*

Magisterium VII. 1766. pers. 31.

M. Pflejderer. *Gærtring.*
M. Wœlfing. *Schorndorf.*
M. Dornfeld. *Obristfeld.*
M. Burk. *Bolheimensis.*
M. Theurer. *Schorndorf.*
M. Hopff. *Bahlingensis.*
M. Luz. *Hochd. ad Nag.*
M. Grundler. *Corbensis.*
M. Ebensperger. *Feldbac.*
M. Geyer. *Mækmühlensis.*
M. Ferber. *Kircho-Tecc.*
M. Ehemann. *Gœpping.*
M. Enslin. *Thalheimensis.*
M. Clemens. *Mühlh. ad N.*
M. Boury. *Stuttgard.*
M. Dorn. *Degenfeldensis.*
M. Majer. *Schorndorfensis.*
M. Ziegler. *Stuttgard.*
M. Sattler. *Rau St. Joh.*
M. Scholl. *Münsingensis.*
M. Gœz. *Nellingensis.*

rec. 1764. ad Theol. prom. 1766.

M. Baer. *Colmar. Alsat.*

rec. 1765. ad Theol. prom. 1767.

Th. St. Cuvier. M. S. *Roch.*

Magifterium VIII. 1767. pers. 30.
M. Ofiander. *Gœnningens.*
M. Holland. *Rofenfeld.*
M. Finkh. *Stuttgard.*
M. Kurrer. *Neobürgenfis.*
M. Kœftlin. *Heydenhem.*
M. Baur. *Megalo-Heppac.*
M. La Motte. *Chœropol.*
M. Kapff. *Stuttgard.*
M. Weifsmann. *Hirfchl.*
M. Haafis. *Bahlingenfis.*
M. Hochftetter. *Stuttgard.*
M. Engel. *Infra Wiffac.*
M. Fifcher. *Wil. ad Nicr.*
M. Schickard. *Stuttgard.*
M. Ybele. *Gœpping.*
M. Werthes. *Buttenhus.*
M. Baccmeifter. *Stuttg.*
M. Klemm. *Riethenfis.*
M. Seefels. *Thalheim.*
M. Geiger. *Ringingens.*
M. Monn. *Blabyrenfis.*

Magifterium IX. 1768. pers. 29.
M. Weihenmajer. *Grœn. ad Nicr.*
M. Reufs. *Holfat. Rendsb.*
M. Günzler. *Mœttlingens.*
M. Gaus. *Ebhus.*
M. Kurz. *Tubingenfis.*
M. Hochftetter. *Neoftad.*
M. Schmidlin. *Bebenhus.*
M. Schüz. *Weftheimens.*
M. Rappolt. *Brackenhem.*
M. Hartmann. *Bietigh.*
M. Luippold. *Bahlingens.*
M. Wifshack. *Stuttgard.*
M. Kœlle. *Murrhardenfis.*
M. Geyer. *Schopflochenfis.*
M. Weifs. *Nyffenfis.*
M. Erhard. *Calvenfis.*
M. Kœftlin. *Rœthenberg.*
M. Gerock. *Neidlingenfis.*
M. Baumann. *Monach.*
M. Ulmer. *Waldftettens.*
M. Scholl. *Uracenfis.*
M. Stængel. *Heubaccenfis.*
M. Erhard. *Stuttgard.*
M. Kæuffelin. *Herbrecht.*
M. Laichinger. *Gœpping.*

rec. 1767. ad Theol. prom. 768.
Th. St. Ofiander. *Tyf. Gönn.*

rec. 1767. ad Theol. prom. 1769.
Th. St. Bohm. *Binza-Durl.*
Th. St. Bernard. *St. J. M.*
Th. St. Parrot. M. *Mont.*

Magifterium X. 1769. pers. 26.
M. Müller. *Stuttgard.*
M. Hauff. *Biffinga-Tecc.*
M. Uhland. *Marpacens.*
M. Rheinwald. *Stuttg.*
M. Stængel. *Welzheim.*
M. Heyd. *Biffing. ad Enz.*
M. Offterdinger. *Gœpping.*
M. Puchner. *Gochsheim.*
M. Kehl. *Feuerbacenfis.*
M. Boffert. *Nyffenfis.*
M. Ruoff. *Stuttgard.*
M. Hofch. *Hornberg.*
M. Mittler. *Canftadienfis.*
M. Kapff. *Ebhufanus.*
M. Scholl. *Leoftadienfis.*
M. Gock. *Nordheimenfis.*

M. Schœll-

M. Schœllkopf. *Kirch. Tec.*
M. Perrenon. *Bappenlav.*
M. Wagner. *Altenſtaig.*
M. Burk. *Nyffenſis.*

Magiſterium XI. 1770. pers. 30.

M. Schott. *Nürtingenſis.*
M. Abel. *Vayhingenſis.*
M. Kielmann. *Schornd.*
M. Oſiander. *Friolsheim.*
M. Naſt. *Stuttgard.*
M. Eſenwein. *Meg. Botw.*
M. Kling. *Ræthenb.*
M. Hainlin. *Canſtadiens.*
M. Rehm. *Nabernens*
M. Jæger. *Canſtadiens.*
M. Neſtel. *Stuttgard.*
M. Robert. *Tubingens.*
M. Volz. *Stuttgard.*
M. Rümelin. *Marggræn.*
M. Heller. *Nürtingens.*
M. Pregizer. *Stuttgard.*
M. Sigel. *Kircho Teccens.*
M. Faber. *Stuttgard.*
M. Eidenbenz. *Münching.*
M. Eccard. *Dachtelens.*
M. Scholl. *Stuttgard.*
M. Schill. *Hochd. ad Vayh.*
M. Paret. *Stuttgard.*
M. Pommer. *Dürrwang.*
M. Brech. *Mundelshem.*
M. Winter. *Sieglingens.*
M. Seeger. *Onaſtettenſis.*

---

rec. 1769 ad Theol prom. 1771.

Th. St. Krœber. *E Fano St. Mar.*

Magiſtri nondum examinati.

Magiſterium XII. 1771. pers. 31.

M. Plank. *Nürtingenſis.*
M. Lang. *Bebenhus.*
M. Geſs. *Stuttgard.*
M. Jæger. *Denkendorf.*
M. Franz. *Neoſtadienſis.*
M. Hirſt. *Willſpacenſis.*
M. Hauber. *Winnendens.*
M. Oſiander. *Tyſ. Friolsh.*
M. Tafel. *Tubingenſis.*
M. Fiſcher. *Bietigheim.*
M. Imendœrfer. *Herimont.*
M. Schœll. *Uracenſis.*
M. Lang. *Luſtnavienſis*
M. Hintrager. *Stuttgard.*
M. Moſer. *Pfullingenſis.*
M. Spæth. *Tuttlingenſis.*
M. Blech. *Stuttgard.*
M. Sigel. *Dettinga-Tecc.*
M. Gmelin. *Stuttgard.*
M. Daumüller. *Biſſinga-T.*
M. Haagen. *Mœnsheim.*
M. Honold. *Heumadenſis.*
M. Ettlinger. *Biſſing. ad Enz.*
M. Andraſi. *Güglingenſis.*
M. Ludwig. *Reutenſis.*
M. Seeger. *Waiblingenſis.*
M. Ganzenmüller. *Kirch. ad Nicrum.*
M. Jæger. *Waiblingenſis.*
M. Leibfried. *Holzelſing.*

---

rec. 1770. ad Theol. prom. 1771.

Th. St. Lucæ. *Mon. Als. rec.*

rec. 1770. ad Theol. prom. 1772.
Th. St. Binder. *Beblenh. Als.*

Magisterium XIII. 1770. pers. 30.
M. Spittler. *Stuttgard.*
M. Hoffmann. *Stuttgard.*
M. Breunlin. *Hirrling.*
M. Schoder. *Ittlingensis.*
M. Moser. *Stuttgard.*
M. Bilfinger. *Stuttgard.*
M. Weiss. *Grümbacens.*
M. Kleiner. *Bietigheim.*
M. Frauer. *Cheropol.*
M. Knaus *Waiblingensis.*
M. Finkh. *Stuttgard.*
M Wagner. *Ebingens.*
M. Hauffe. *Schorndorfens.*
M. Jenisch. *Bœblingensis.*
M. Hechtlin. *Alpirspac.*
M. Weissenstein. *Dürrenz.*
M. Erhard. *Stuttgard.*
M. Leyrer. *Stnttgard.*
M. Mayer. *Nathrimensis.*
M. Breunlin *Linsenhof.*
M. Keppler. *Seeburgensis.*
M. Scholl *Loffenauensis.*
M. Georgii. *Custerdingens.*
M Zeller. *Simezheimensis.*
M. Renz. *Wildbergensis.*
M. Kausler. *Tubingensis.*
M. Christmann. *Ludovic.*
M. Mohl. *Gœpp. Wangh.*
M. Hœslin. *Suppingensis.*
M. Hübler. *Güglinga. Wil.*

rec. 1771, ad Theol. prom. 1773.
Th. St. Titot. *M. Montisb.*
Th. St. Sahler. *M. Beutal.*
Th. St. Mequillet. *M. S. Hericourt.*
Th St. Morel. *M. Mont.*

Magisterium XIV. 1773. pers. 24.
M. Hauff. *Botnangensis.*
M. Georgii. *Montisbel.*
M. Thomas. *Pfullingensis.*
M. Mittenmajer. *Birkens.*
M. Plieninger. *Kaltenwest.*
M. Zügel. *Stuttgard.*
M. Binder. *Kaltenwest.*
M Ergenzinger *Stuttg.*
M Kieser *Stuttgard.*
M. Pfaff. *Uihingensis.*
M. Beurlen. *Upfingensis.*
M. Erhard. *Tubingensis.*
M Wiedersheim. *Esling.*
M. Reuling. *Uracensis.*
M. Fischer. *Ludovicopol.*
M Becher. *Cheropol.*
M. Flattich. *Metterzimm.*
M. Hailer. *Neostadiensis.*
M. Würtemberger. *Lud.*
M. Gamm. *Stuttgard.*
M. Wüst. *St Georg.*
M. Bayha. *Laichingensis.*
M. Renz. *Pfullingensis.*

Philos. Studiosi. rec. 1771.
Weiss. *Thermiser.*

rec. 1772.
Brastberger. *Gussenstad.*
Majer. *Stammhemensis.*
Schmid. *Stuttgard.*

Rie-

Rieger. *Ludovicopolit.*
Obrecht. *Münklingensis.*
Kraz. *Stuttgard.*
Wagemann. *Stuttgard.*
Winter. *Blabyrensis.*
Jenisch. *Kayhensis.*
Keller. *Bessighemensis.*
Reinhard. *Gochshemensis.*
Burk. *Hedelfingensis.*
Muth. *Lombacensis.*
Kœnig. *Bischoffshemensis.*
Richt. *Kircho-Teccensis.*
Enslen. *Stuttgard.*
Pregizer. *Nehrensis.*
Hellwag. *Calvensis.*
Hellwag. *Canstadiensis.*
Kohler. *Stuttgard.*
Bronner. *Münsingensis.*
Steinheil. *Teuffringensis.*
Dreher. *Nürtingensis.*
Schuler. *Schorndorfensis.*
Leibius. *Bietighemensis.*
Brecht. *Nagoldensis.*
Bilfinger. *Vayhingensis.*
Krais. *Marggræningensis.*
Zeller. *Oswilensis.*
Jæger. *Pfeffingensis.*
Bischoff. *Bernhusanus.*
Dœrner. *Aichelbergensis.*
Arnold. *Bonlandensis.*

Philol. Studiosi. rec. 1773.
Gmelin. *Tubingensis.*

Rieger. *Ludovicopol.*
Hermann. *Stuttgard.*
Osiander. *Steinhemensis.*
Engel. *Stuttgard.*

Drück. *Marpacensis.*
Schall. *Ludovicopol.*
Hutten. *Kircho-Teccens.*
Kaipf. *Stuttgard.*
Zügel. *Bœbling. Ening.*
Schott. *Tubingensis.*
Baur. *Tubingensis.*
Luithlen. *Winzerhus.*
Haas. *Kilchbergensis.*
Hettler. *Stuttgard.*
Osiander. *Kircho-Teccens.*
Klemm. *Leobergensis.*
Brand. *Stuttgard.*
Reichenbach. *Stuttgard.*
Pichler. *Hirsaviensis.*
Rœder. *Stuttgard.*
Oetinger. *Vinimontan.*
Rœmer. *Mæckmühl.*
Bührer. *Mættlingens.*
Schwarz. *Winnendens.*
Schmid. *Uraco - Mezing.*
Henninger. *inf. Oewish.*
Klaiber. *Grabenstein.*
Kilbel. *Marpacensis.*
Krais. *Oberstfeldens.*
Haldenwang. *Ganslosens.*
Beck. *Megalo-Bottwar.*
Oetinger. *Uracens.*
Bilhuber. *Uracens.*
Hebsacker. *Gomading.*
Seeger. *Burgstall.*

Majer. *Nagoltensis.*

Hospites. rec. 1770.
Jur. St. Sutor. *Sonthem.*

rec.

rec. 1771.

Jur. St. Reuss. *Horrhem.*
Th. St. Conz. *Haiterbac.*
Jur. St. Spittler. *Stuttg.*

rec. 1772.

Th. St. Kern. *Eberspac.*
Th. St. Kornacher. *Mannh.*
Jur. St. Seefels. *Thalhem.*
M. Heim. *Rommelshus.*
M. Wagner. *Tubingensis.*
Jur. St. Müller. *Stuttg.*

rec. 1773.

Jur. St. Kurrer. *Bebenhus.*

Hungari & Transylvani.

rec. 1771.

Th. St. Binder. *Schæsb.-Tr.*
Th. St. Sztraka. *Trench-Zlat. Hung.*
Th. St. Sigmondi. *Cremnic. Hung.*

rec. 1772.

Th. St. Wolmuth. *Sopr. H.*

rec. 1773.

Th. St. Fabini. *Med. Trans.*
Th. St. Janek. *Zolio Lihethan. Hung.*
Th. St. Owefzky. *Mihalyo - Sopron - Hung.*

Famuli.

Koch. *Tubingensis.*
Wunderlich. *Gügling. W.*
Beck. *Tubingensis.*
Schweikhardt. *Gæpping.*
Hœcklen. *Ebingensis.*
Dettinger. *infer. Ensingens.*
Gaus. *Uracensis.*
Nædelen. *Nürtingensis.*
Frank. *Thermifer.*
Recker. *Tubingensis.*
Cammerer. *Stuttgard.*
Hausleuthner. *Neostad.*
Bæhrenstecher. *inf. Ensing.*
Braun. *Canstadiensis.*



